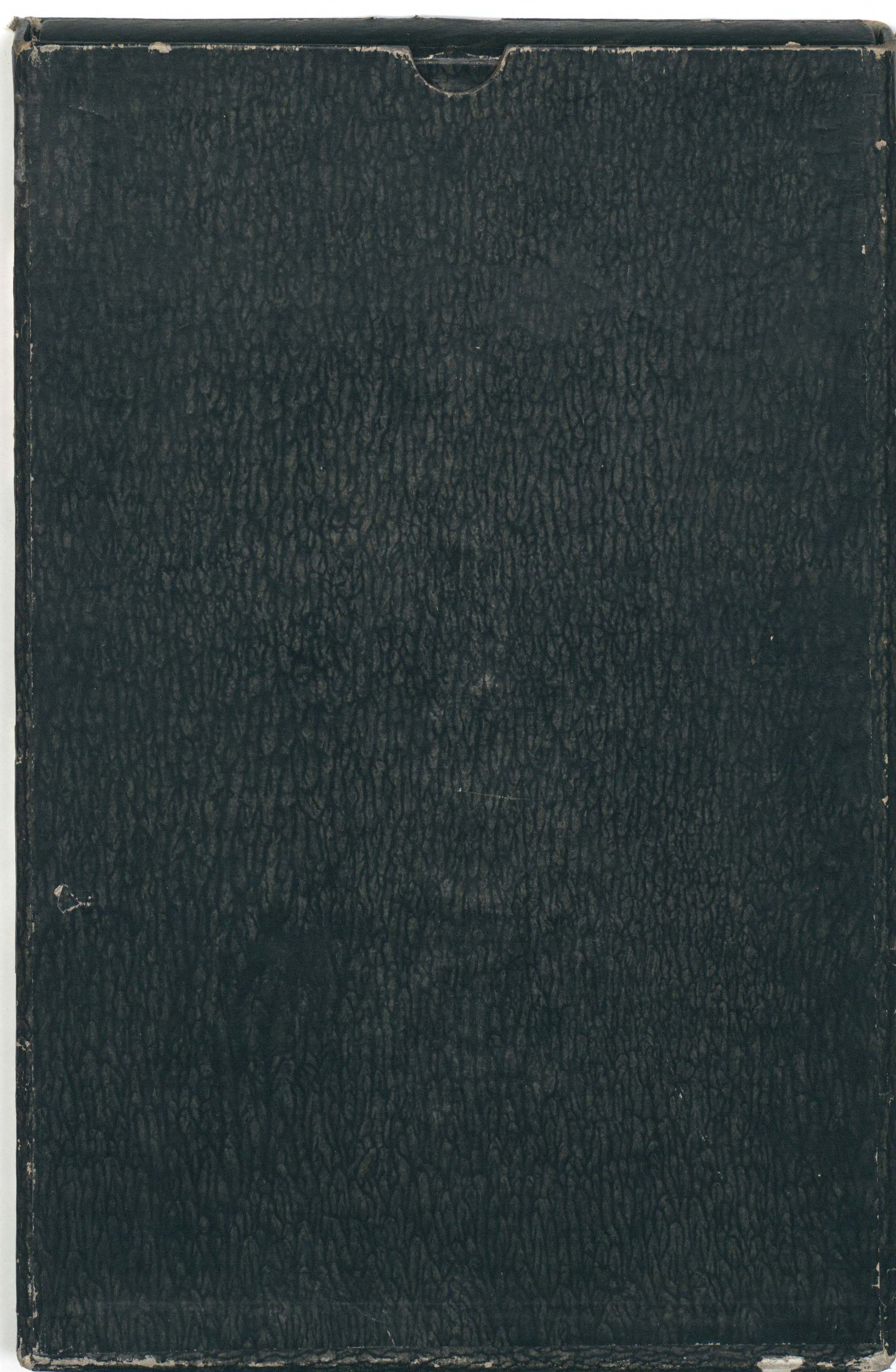


Coll. ling.
fol. 26.

Wilh. v. Humboldt
über
die ägyptischen Hieroglyphen

Dieses Futteral enthält, auf ~~[illegible]~~ 139 Blättern, die einzelnen Papiere Wilh. v. Humboldt's, welche von seinen drei Abhandlungen: über die Schrift, die ägyptischen Hieroglyphen, und die stehenden löwenköpfigen Bildsäulen und Steinen dazu gehörigen Notizen herrühren. Alles ohne fremden Verfassernamen ist von ~~von ihm aufgesetzt ist von seiner eigenen Hand~~ ihm und eigenhändig geschrieben. Folgendes ist der specificirte Inhalt: ~~Alles nicht weiter von mir bezeichnete ist von ihm verfasst.~~

„preuß. Staatszeitung" vom 25 Apr. 1829, enth. einen Aufsatz Klaproth's über das hieroglyph. Alphabet von Young und Champollion — Blatt 2–4

Brief von Seyffarth d. d. 28 Juni 1829 an W. v. Humb. — Bl. 5–6

die demotischen Zahlzeichen aus dem Besitze des Grafen von Minutoli (Beilage des vorigen Briefes und in demselben näher besprochen) — Bl. 7

„Wegweiser im Gebiete der Künste und Wiss." vom 21. und 24. Jan. 1829, enth. einen Aufsatz von Seyffarth über Champollion's Reise in Ägypten — Bl. 8–11

Disposition und Sammlungen über Schrift, bes. hieroglyphische — Bl. 12–16

über die Inschrift von Rosetta — Bl. 16–19

einzelne Notizen über ägypt. Geschichte, Religion und Alterthum, nach Herodot und Diodor — Bl. 19–20

Aufzählung der Alphabete der Erde — Bl. 21

Brief von Tölken d. d. 10 Febr. 1824 — Bl. 23–24

Notizen von Tölken über den Widder als Symbol der Minerva — Bl. 25–26

verte:

Notizen über semitische Schrift, nach Gesenius – Bl. 27

Bücher, welche der Verf. wegen seiner Untersuchung über Schrift nachschlagen will – Bl. 29

Notizen über die mexicanischen Hieroglyphen nach Alex. v. Humboldt's vues des Cordillères – Bl. 32–33.

——— über Hierogl. bei andern amerikanischen Völkern – Bl. 34–37

——— über die peruanischen quipos – Bl. 38

einige chinesische Wörter – Bl. 39

Brief von Tölken d.d. 1 Juni 1824 – Bl. 41–42

Auszüge und Bemerkungen zu den Schriftzeichen in Champollion's précis du système hiéroglyphique – Bl. 45

Bemerkungen über die Legenden auf den Obelisken im Zoega'schen Werke und auf den Denkmälern in der descr. de l'Égypte und ~~[illegible]~~ Gau's Nubien (ob sich Legenden darauf befinden, ob sie lesbar sind, was davon ideographisch ist; öfter werden sie auch phonetisch gelesen) – Bl. 47–54

Vergleichung der Kupfer zu Champ.'s précis mit den Original-Abbildungen – Bl. 55

Bemerkungen zu der tables des hiéroglyphes in Champ.'s précis – Bl. 57

Nachweisung einiger Hieroglyphen in Anaglyphen – Bl. 58+59

Einige Inhalts-Bemerkungen aus Young's account – Bl. 61

Nachweisung der übereinstimmenden und ähnlichen Gruppen in verschiedenen Papyrusrollen, die in der descr. de l'Egypte mitgetheilt sind – Bl. 62

einige Inhalts-Bemerkungen aus Seyffarth's rudimenta hieroglyphices – Bl. 64

Rollen, in der descr. de l'Ég. T. 2. pl. 72–75 der Name des Verstorbenen vorkommt – Bl. 66

Copie einer lateinischen Inschrift mit dem Namen Rifaud-
Bl. 67

Copien der Hierogl. auf den zwei löwenköpfigen Bildsäulen in dem berliner Antiken-Cabinet (wie ich glaube) — Bl. 68–71

Nachweisung von zwei Stellen über Manetho in Georgius Syncellus, von Alex. v. Humboldt's Hand — Bl. 72

Copie einiger Hierogl. einer Bildsäule bei Blacas — Bl. 73

Bleistift-Notizen aus der descr. de l'Ég., Champ.'s panthéon und aller ~~Schriften~~ Ägypten und Hierogl. betreffenden Schriften über die Neith und alle Gegenstände, welche in W. v. Humb.'s Abh. über die beiden löwenköpfigen Bildsäulen berührt werden — Bl. 74–87 (Bl. 85. und 86. enthalten Hierogl. Zeichnungen)

2 Facsimiles von [illegible] (wie ich glaube) der drei löwenköpfigen Bildsäulen zu Berlin — Bl. 89, 90

deutsch-hieroglyphisches Wörterbuch (aus Horapollo, Young, Champollion und Clemens Alex.; meist für jeden Gegenstand, Person oder Begriff die bei diesen Schriftstellern dafür erwähnten Hieroglyphen nach) — Bl. 93–112.

Lettre de Guill. de Humboldt à Mr. Champollion le jeune — Bl 115–136.

Berlin 1839.

Buschmann.

~~Aegyptiaca &~~

~~Hieroglyphica.~~

Über Schrift,

besonders

hieroglyphische.

Notizen.

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung.

№ 114. Berlin, Sonnabend den 25sten April 1829.

Amtliche Nachrichten.

Kronik des Tages.

Seine Majestät der König haben den Professor Wach zum Hofmaler zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Bau-Inspektor Haupt zu Merseburg zum Regierungs- und Bau-Rathe bei der Regierung zu Merseburg zu ernennen geruhet.

Bekanntmachung

Behufs der Unterstützung der durch Ueberschwemmung in Ost- und Westpreußen Verunglückten, haben sich sowohl hier als in den genannten Provinzen zur Einsammlung von Beiträgen Vereine gebildet.

Diesen Vereinen ist auf diesseitigen Posten die Porto-Freiheit für die an dieselben gerichteten Gelder und Packete bewilligt worden. Sie müssen aber mit offenen oder unter Kreuzband verschlossenen Begleitungs-Briefen versehen werden, auf welchen die Bemerkung

Angelegenheiten der in Ost- und Westpreußen durch Ueberschwemmung Verunglückten betreffend.

beizufügen ist.

Berlin, den 23. April 1829.

Der General-Postmeister.
Nagler.

Zeitungs-Nachrichten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 18. April. Vorgestern Vormittag um 10 Uhr fand hieselbst in der Diana-Gallerie im Schlosse der Tuilerien die jährliche Erinnerungs-Feier der Einsetzung des heiligen Abendmahls statt. Der König wusch dreizehn Kindern, welche scharlachene Kleider trugen und die Apostel vorstellten, die Füße, legte einem jeden von ihnen dreizehn Fünffrankenstücke in einen mit Lilien durchwirkten sammetnen Beutel, den sie um den Hals trugen, und setzte jedem dreizehn Schüsseln, ein Brod und einen Krug Wein vor. Se. Majestät wurden bei diesen frommen Verrichtungen von dem Dauphin und den vornehmsten Kron-Beamten unterstützt. Der König wohnte demnächst mit dem Dauphin und den Prinzessinnen dem Gottesdienste in der Schloß-Kapelle bei.

Herr Hyde de Neuville konnte Unpäßlichkeit halber bei dem letzten Minister-Rathe nicht zugegen seyn.

Die Quotidienne enthält folgenden Artikel: „Von unseren neun Ministerien haben wenigstens vier nichts zu thun, und das einzige, welches unter den gegenwärtigen Umständen von wahrhaft großer Wichtigkeit ist, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist noch immer erledigt. Es wird indessen kein Minister-Rath gehalten, wo nicht die Frage aufgeworfen würde, wem man wohl das Portefeuille dieses Departements geben könnte. Mehrere Male ist von dem Grafen von Rayneval die Rede gewesen, und wenn wir recht unterrichtet sind, so ist dieser gewandte Diplomat im verflossenen Monate wirklich schon Minister gewesen, aber nur auf eine Stunde, und wir wissen daher nicht, ob er selbst einmal Zeit gehabt hat, zu erfahren, daß er im Besitze eines Portefeuille sey. Unlängst wurde derselbe auf's Neue zu diesem Posten in Vorschlag gebracht; seltsam genug machten aber gewisse Minister den Einwand, daß der Name Rayneval nicht berühmt und glänzend genug sey, während Andere der Meinung waren, daß der Mann nicht die Mittel habe, die Majorität der Kammer für sich zu gewinnen. Nichtsdestoweniger blieb man noch unschlüssig, als vor einigen Tagen der Courrier français plötzlich ankündigte, daß Herr von Rayneval ein bloßer Vorbote des Fürsten von Polignac seyn solle. Sogleich war einer unserer Minister der Meinung, daß man nach dieser Aeußerung des Courriers an Hrn. von Rayneval nicht ferner denken dürfe. Hieraus geht klar hervor, daß bevor dem Minister-Rathe der Name eines Staatsmannes zu irgend einem Minister-Posten vorgeschlagen wird, man vorher eine nothwendige Bedingung zu erfüllen hat, nämlich die, sich der lauten oder stillschweigenden Einwilligung des Courriers zu vergewissern. Umsonst werden unsere diplomatischen Verhältnisse mit jedem Tage verwickelter; umsonst wird der Orient aufs Neue der Schauplatz wichtiger Ereignisse; umsonst erklärt der Königliche Almanach Dom Miguel den Krieg; umsonst bereitet sich England zu einer Unterstützung der Pforte gegen die Griechen; — Frankreich bleibt nichtsdestoweniger ein müßiger Zuschauer und wird so lange einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten entbehren, bis es dem Courrier français gefällt, ihm die Wahl eines solchen anzudeuten. Es lebe der Courrier!"

Der Constitutionnel ist mit dem Ministerium eben so wenig zufrieden, wie die Quotidienne. In einem Aufsatze über die Lage desselben sagt er: „Alles um uns her trauert, schmachtet und vergeht. Nie war Frankreich in einer günstigern Lage, um sein Ansehen und seinen Einfluß im Auslande wieder zu gewinnen, als eben jetzt; nie lachte dem Ministerium eine schönere Zukunft; da bemächtigt sich plötzlich desselben der nämliche Schwindelgeist, der bereits seine Vorgänger dem Verderben zugeführt hatte, und macht seinen Sturz unvermeidlich. Man weiß in der That nicht mehr, mit wem und womit die Minister es halten; sie stehen auf keinem festen Grunde; es fehlt ihnen an einer Stütze, und der erste Stoß muß sonach ihrem Daseyn ein Ende machen."

Auch der Globe enthält einen ausführlichen Artikel über die gegenwärtige Lage des Ministeriums und der Kammer. In Betreff des erstern äußert er unter Andern: „Das Benehmen des Ministeriums hat den großen Fehler, daß es unbegreiflich ist. Wie läßt sich annehmen, daß es bei Vorlegung der Communal-Gesetz-Entwürfe glauben konnte, daß sie durchgehen würden? Und wenn es dies nicht glaubte, wie konnte es Gesetze vorlegen, von denen es voraus sah, daß sie verworfen oder zurückgenommen werden würden? Im erstern Falle ist sein Irrthum unverzeihlich, im zweiten ist sein Benehmen, wenn es dasselbe nicht besser entschuldigen kann, als bisher, ein Räthsel, zu welchem der Schlüssel fehlt. Wenn man in der letzten Zeit die Minister dieserhalb befragte, so antworteten die weniger klugen unter ihnen, daß die Gesetze durchgehen würden, die gewandteren dagegen erhoben die Augen zum Himmel und sagten seufzend: Wenn Ihr unsere Lage kenntet, würdet Ihr uns beipflichten, und an unserer Stelle eben so handeln wie wir. Diese Antwort haben die Minister seit einem Monate wohl hundertmal Deputirten von allen Meinungen ertheilt. Was wollen sie aber mit ihrer geheimnißvollen Sprache sagen und welches ist ihre Lage? Die Stellung eines Ministeriums ist immer öffentlich, und das unsrige lebt unter unseren Augen; nichts entgeht unseren Blicken, die Cabinets-Versammlungen ausgenommen." Der Globe bemerkt hierauf, daß es den Ministern nicht wohl anstehe, auf diese Weise die Verantwortlichkeit von sich abwälzen zu wollen, und daß, wenn sie wirklich die in ihrer obigen Antwort angedeuteten Hindernisse und Schwierigkeiten gefunden hätten, diese nur eine Folge ihrer früheren der Krone gegebenen Rathschläge wären. Das Benehmen des Ministeriums habe nichtsdestoweniger dessen Ansehen und Einfluß bei Hofe vermehrt. „Es möge daher", ruft das genannte Blatt

erbittert aus, „fortleben, aber es bleibe dem Lande für die Fortdauer eines ungesetzlichen Verwaltungs-Systems verantwortlich; es möge fortleben, aber es wisse zugleich, daß ein bedeutender Theil der Kammer beleidigt ist, und daß die Nation diese Beleidigung nicht ungeahndet lassen wird.“ Der Aufsatz verbreitet sich dann über die Lage der Kammer; es wird dargethan, daß das Ministerium hier seinen Einfluß durch die Zurücknahme der Gesetze sehr geschwächt habe. Wenn einige Mitglieder des linken Centrums für die Gesetz-Entwürfe der Minister gestimmt hätten, so sey dies nur in der Besorgniß geschehen, daß die Verwerfung der Gesetze die Existenz des Ministeriums in Gefahr bringen möchte, und diese Besorgniß sey sogar von der linken Seite getheilt worden, obgleich dieselbe sich dadurch nicht habe anders stimmen lassen. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Eine entschiedene und systematische Majorität ist jedoch in der Kammer nicht vorhanden, und die Gestaltung einer solchen muß man der Zeit überlassen. Ohne Zweifel bilden die 150 bis 170 Mitglieder, welche in den letzten Berathungen mit solcher Einigkeit, Festigkeit uud Mäßigung stimmten, eine imposante Macht, und es kann ihnen nicht fehlen, eine große Rolle in der Kammer zu spielen, wenn sie consequent bleiben. Das rechte Centrum achtet sie und zeigt sich oft zu einer Vereinigung mit ihnen geneigt. Die Linke muß nur den Fehler einer ungeduldigen und lärmenden Opposition zu vermeiden suchen, um das rechte Centrum nicht einzuschüchtern. Wir meinen hier nicht den Theil des rechten Centrums, der unter der Leitung der Herren Ravez und v. Chantelauze sich meistentheils mit der äußersten Rechten vereinigt, noch reden wir von jenen unbeachteten Bänken, worauf die Ministeriellen aller Zeiten sitzen; wir meinen zwei andere und bedeutendere Fractionen desselben. Die eine ist der Agiersche Verein, dessen Anzahl sehr klein ist, der aber, obgleich von der Regierung mit Gunstbezeugungen überhäuft, seine Unabhängigkeit nicht aufgegeben hat; die andere ist der stärkere Verein, an dessen Spitze die Herren v. Berbis, Gauthier, Saunac und von Lorgeril stehen, und der bei den Berathungen eine bedeutendere Rolle spielt, als das Publikum vielleicht glaubt. Diese beiden Theile der Kammer sind zwar sehr mäßig in ihren constitutionnellen Gesinnungen, aber entschiedene Gegner der äußersten Rechten, und nur mit ihrem Beistande kann die Linke bei der Discussion über das Budget einige Verbesserungen durchsetzen, damit die Sitzung von 1829 nicht ganz unfruchtbar für das Land sey.“

In einer unlängst erschienenen statistischen Uebersicht der Deputirten-Kammer wird der Steuer-Beitrag eines jeden Deputirten der linken Seite durchschnittlich auf 2195 Fr., der eines jeden Deputirten des linken Centrums auf 2040 Fr., der eines Deputirten der rechten Seite auf 2020 Fr. und der eines Deputirten des rechten Centrums auf 1822 Fr. berechnet. „Aus dieser Uebersicht“, bemerkt der Constitutionnel, „ersieht man, daß die Deputirten der linken Seite und des linken Centrums zugleich auch diejenigen sind, die den stärksten Antheil an den öffentlichen Lasten haben, und sonach für ihren Eifer in der Wahrnehmung des allgemeinen Besten am meisten Gewähr leisten.“ — Der Courrier français fordert die Deputirten auf, als Strafe dafür, daß die Minister das Communal-Gesetz zurückgenommen haben, bei der Bewilligung des Budgets mit der äußersten Strenge zu verfahren „Welche Vorwürfe,“ fügt das gedachte Blatt hinzu, „würde die Kammer nicht verdienen, wenn sie die von den Ministern verlangten Summen verschwenderisch bewilligen wollte, während diese Minister selbst den Bedürfnissen der Nation in keiner Art genügen?“

Der Moniteur enthält eine vergleichende Uebersicht des Ertrages der indirecten Steuern im ersten Quartale dieses Jahres mit demjenigen des entsprechenden Vierteljahres 1828 und 1827, welcher letztere dem diesjährigen zur Basis gedient hat. Es erhellt daraus, daß dieser Ertrag 4,469,000 Fr. mehr als im Jahre 1827, dagegen aber 7,663,000 Fr. weniger als im Jahre 1828 betragen hat. Den größten Ausfall gegen das vorige Jahr bemerkt man bei der Einregistrirungs- und Stempel-Abgabe (2,048,000 Fr.), bei den Zöllen (2,403,000 Fr.), bei der Getränk-Steuer (1,685,000 Fr.), und bei den Lotterieen (1,256,000 Fr.).

Die Französische Akademie hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den von dem Minister des Innern ausgesetzten Preis, für das beste Gedicht auf die vorjährige Reise des Königs nach dem Elsaß, dem Herrn A. Bignan, der sich schon früher durch einige gelungene Dichtungen vortheilhaft bekannt gemacht hatte, zuerkannt.

Die hiesige Handels-Kammer hatte kaum von den Begebenheiten Kenntniß erhalten, die sich in neuerer Zeit in Mexiko zugetragen haben, als sie sich auch an die Regierung mit der Bitte wandte, die geeigneten Maaßregeln zu ergreifen, um denjenigen Franzosen, die bei den unruhigen Auftritten in jener Stadt Verluste erlitten haben, dafür eine verhältnißmäßige Entschädigung zu verschaffen. Die gedachte Kammer hat hierauf von dem Handels-Minister die Versicherung erhalten, daß die Regierung zu diesem Behufe bereits die angemessensten Schritte eingeleitet habe und sich den günstigsten Erfolg davon verspreche.

Der Courrier français giebt Auszüge aus der in Guadeloupe erscheinenden amtlichen Zeitung vom 19. und 20. Febr. In der außerordentlichen Sitzung des dortigen Königl. Gerichtshofes vom 12ten, wo die neue Gerichts-Ordnung vom vorigen Jahre, welche den Schwarzen manche wichtige Rechte einräumt, bekannt gemacht wurde, reichten der Präsident und zwei Räthe des gedachten Gerichtshofes sofort ihre Abdankung ein. Die Officiere von der Miliz und fast alle öffentliche Beamte hatten sich geweigert, der Sitzung beizuwohnen. Ein Officier, der sich in der Uniform dorthin begeben wollte, wurde vor dem Hause des Commandanten von seinen Kameraden mit dem Zurufe davon abgehalten: „Bist Du toll? Du willst der Emancipation der Mulatten beiwohnen? Das ist nichts für uns!“ Der Gouverneur, Contre-Admiral Baron des Rotours, erließ am folgenden Tage einen Tages-Befehl, worin er den Officieren der Miliz seine Unzufriedenheit über ihr Betragen zu erkennen gab.

Die Spazierfahrten in Longchamps haben seit einigen Tagen begonnen, wurden aber vorgestern Nachmittag durch einen plötzlich eingetretenen Regen, der die Fahrenden, Reiter und Fußgänger schnell hinwegscheuchte und manche elegante Toilette verdarb, unangenehm unterbrochen.

Am verflossenen Dienstag fand hier abermals ein blutiger Streit zwischen sechs bis sieben Schweizer- und mehreren anderen Garde-Soldaten statt, wobei einer von diesen und zwei Schweizer verwundet wurden.

Großbritanien und Irland.

London, 18. April. Der Graf von Aberdeen, Herr Peel und der Kanzler der Schatzkammer hatten gestern Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington.

Vom auswärtigen Amte wurden gestern Abend Depeschen an unsere Gesandten in den Niederlanden und in Paris abgefertigt.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben aus Cambridge, aus welchem hervorzugehen scheint, daß das willkührliche Betragen eines Procurators die Unzufriedenheit unter den Untergraduirten erregt, und zu den (gestern von uns erwähnten) unruhigen Auftritten auf der dasigen Universität Anlaß gegeben hat.

In den militairischen Zirkeln spricht man von folgenden Reductionen, die im Laufe dieses Jahres in der Armee statt finden werden. Die 3 Regimenter der Garde zu Pferde, das erste Garde-Dragoner-Regiment und die 4 Regimenter leichter Cavallerie in Indien sollen auf 6 Compagnieen, jede zu 60 Mann, reducirt werden. Jedes Infanterie-Regiment soll künftig nur aus 8 Compagnieen, jede zu 80 Mann, bestehen, von denen 2 Compagnieen unter einem Capitain als Depot nachbleiben. Aus den 7 Garde-Dragoner-Regimentern will man 4 Regimenter Kürassiere machen. Die Rekrutirung für die ganze Armee, die Ostindischen Truppen mit eingeschlossen, soll eingestellt werden. Man berechnet die ganze Reduction auf 2000 Mann Reiterei und 8000 Mann Fußvolk.

Von den Protesten wider die dritte Lesung der katholischen Bill, die vom Courier ausführlich mitgetheilt werden, zeichnet sich besonders der des Grafen von Eldon aus, welchen, außer diesem Lord, noch 32 andere Pairs unterzeichnet haben. „Nicht einverstanden*) (heißt es im Wesentlichen darin) 1. Weil diese Bill, sowohl ihrem Princip, als ihrer Ausführung nach, augenscheinlich dahin geht, jene im J. 1688 begründete Einrichtung in Kirche und Staat, welche die Aufrechthaltung von Religion, Gesetzen und Freiheiten bezweckte, zu schwächen und wesentlich zu verletzen. 2. Weil wir es auch mit der Sicherheit und der Wohlfahrt des protestantischen Königreichs, in welchem Niemand, der mit dem Päpstlichen Stuhle oder der Kirche Roms in Verbindung steht, eine gesetzliche oder Königl. Macht ausüben darf, für unverträglich halten, daß ein protestantischer König im Parlamente oder im Cabinette von solchen mit der Kirche Roms in Verbindung stehenden Individuen berathen sey. 3) Weil uns aus der „Erklärung,“ welche, einem frühern Parlaments-

*) Den bestehenden Formen gemäß beginnt ein jeder Protest mit dem Worte: „Dissentient.“

Beschluß zufolge, jeder König, der auf den Thron dieses Reiches gelangt, unterschreiben und bekräftigen muß, hervorzugehen scheint, daß sowohl König, als Lords und Gemeine, Protestanten seyn müssen. Denn jene Erklärung ist dem Statute einverleibt, wodurch (im 30sten Jahre Karls II.) die Katholiken entfähigt wurden, im Parlamente zu sitzen; es ist sonach die Meinung der Legislatur gewesen, daß es für die Sicherheit der protestantischen Religion keinesweges genüge, wenn der König allein zum Protestantismus sich bekennt. 4) Weil uns, dadurch, daß die Bill obige Erklärung für die Unterthanen des Königs aufhebt, keinesweges auch die Acte Wilhelm's und Marien's, wodurch jeder zur Krone gelangende König selbst verpflichtet wird, die in dem 30sten Statut König Karls II. erwähnte Erklärung zu leisten, aufgehoben erscheint. 5) Weil die in der Debatte erwähnten Statuten, wonach bereits früher einige auf die Katholiken Bezug habende Strafgesetze aufgehoben wurden, keinesweges auch eine Rechtfertigung für die Zulassung von Katholiken zum Parlament und zu Staats-Aemtern ist. 6) Weil nicht zu hoffen ist, daß Personen, die ins Parlament gerufen werden, um die Krone in wichtigen, den Staat und die Kirche dieses protestantischen Reiches betreffenden Materien zu berathen — sobald sie der Römischen Kirche gewissenhaft anhängen, denjenigen Rath ertheilen werden, welcher dem protestantischen Interesse am zuträglichsten ist. — Aus den Decreten und Canons ihrer Kirche, so wie aus den von ihren Bischöfen und Priestern zu leistenden Eiden, und endlich aus den Schriften der Katholiken scheint uns hervorzugehen, daß eine solche Besorgniß wohl begründet sey. 7) Weil wir hierdurch sowohl in das Parlament als zu den hohen Staats-Aemtern (und zwar nur mit Ausnahme einiger wenigen Aemter) gerade diejenigen lassen sollen, welche von der Bill zugleich davon befreit werden, des Königs Suprematie in geistlichen Dingen anzuerkennen. 8) Weil, wiewohl durch die Bill alle zukünftige Parlaments-Mitglieder davon befreit werden, die Erklärung der Transsubstantiation zu leisten, wir doch, so wie alle andere Mitglieder des Oberhauses, in der Gegenwart Gottes die feierliche Erklärung leisteten, daß wir an die Transsubstantiation nicht glauben, daß wir die Anbetung oder Anrufung der Jungfrau Maria und jedes andern Heiligen, so wie das in der Römischen Kirche übliche Meß-Opfer für etwas abergläubisches und götzendienerisches halten; so wie auch die Könige dieses Reiches noch verpflichtet sind, diese Erklärung zu leisten. 9) Weil wir keinesweges denken, daß diese Maaßregel, wie man uns gern glauben machen möchte, jene lang angeregte Frage ganz beseitigen werde; denn die Erfahrung hat bewiesen, daß keine Concession alle Ansprüche verstummen macht; Zeugnisse von Layen sowohl als Geistlichen gehen dahin, daß man so lange Forderungen machen wird, als noch etwas zu bewilligen übrig bleibt; dies wird aber um so mehr geschehen, als diese Maaßregel für eine Wirkung der Furcht angesehen wird. 10) Weil, aller Erklärungen für die Aufrechthaltung der durch das Gesetz bestehenden Kirchen unerachtet, diese durch die Bill bedroht werden und daher auch jede Erklärung als unzureichend erscheint. 11) Weil wir nicht einräumen, daß die Nothwendigkeit dieser Bill gehörig erklärt und bewiesen worden ist. 12) Endlich protestiren wir gegen die dritte Lesung, weil wir durch letztere Sr. Majestät die Bill zur Königlichen Zustimmung übergeben, und Se. Majestät dadurch inducirt werden kann, zu glauben, daß wir der bei Eröffnung dieser Session geschehenen Königlichen Empfehlung, den ganzen Zustand Irlands, so wie die auf die Katholiken Bezug habenden Gesetze und die Möglichkeit ihrer Aufhebung und Vereinbarung mit dem protestantischen Interesse, zu untersuchen, gehörig nachgekommen sind, denn keinesweges haben wir, so wie Se. Majestät es für nöthig befunden hat, den ganzen Zustand Irlands untersucht, um dadurch fähig geworden zu seyn, über die Zweckmäßigkeit des Gesetzes zu urtheilen."

Im Laufe des vorigen Jahres wurden, officiellen Angaben nach, 18,594,808½ Pfd. roher Taback im Vereinigten Königreiche eingeführt; der Zoll davon betrug 2,782,862 Pfd. Sterl. An fabricirtem Taback betrug die Einfuhr 49,648 Pfd. an Gewicht, wovon 22,342 Pfd. Sterl. Zoll bezahlt ward. In jedem der beiden Häfen von London und Liverpool kommen von der ganzen Einfuhr über 5 Millionen Pfd.

Da seit einiger Zeit eine ungeheuere Menge Französischer Uhren nach England gebracht und hier für Englisches Fabrikat verkauft worden, so ist, in Folge der diesfälligen neueren Parlaments-Bestimmungen, allen Häfen der Befehl zugegangen, darauf zu sehen, daß keine Französischen Uhren, wenn sie nicht durch ein loyales Zeugniß als Privat-Eigenthum benannt sind, zugelassen werden sollen, sobald der Name des Verfertigers nicht auf zwei Stellen deutlich zu lesen ist.

Die neuesten Handels-Berichte aus Manchester sind nicht erfreulich. Es zeigten sich in den letzten Tagen zwar mehr Käufer am Markt, indessen wurde doch so wenig gekauft, daß in den Preisen nur eine unbedeutende Besserung statt fand. Fabricirt wird viel, gekauft und bezahlt wenig, weshalb es kein Wunder ist, daß die Vorrathshäuser voll Waaren liegen. Das einzige Mittel, diese los zu werden, ist, sie bedeutend unter dem Kosten-Preise loszuschlagen. Die schon so lange dauernde Stockung setzt die Fabrikanten außer Stande, die Spinner zu bezahlen, wodurch natürlich der Zustand der Letzteren immer peinlicher und bedenklicher wird.

Im Laufe der letzten Woche war in Liverpool die Zufuhr von Baumwolle ganz ungewöhnlich stark; beinahe 50 Schiffe liefen aus Brasilien und von den Vereinigten Staaten ein, und brachten nicht weniger als 70,000 Säcke und Ballen Baumwolle mit; diese mitgerechnet, beträgt die ganze diesjährige Anfuhr dieses Artikels 230,000 Ballen.

Vom 10. März bis zum 9. April dieses Jahres haben in London und in den verschiedenen andern Städten Englands 88 Banquerutte und 689 Insolvenzen statt gefunden, wovon ungefähr ein Drittheil auf London kommen.

Admiral Sir Sidney Smith besucht sehr fleißig Herrn Buckingham's Vorlesungen, und hat demselben, als einen Beweis seiner besonderen Zufriedenheit mit einem Vortrage über Palästina, ein seltenes, in Spanischer Sprache geschriebenes Werk über die legalen Rechte der Christen auf ihre Heiligthümer im gelobten Lande, geschenkt.

Niederlande.

Brüssel, 19. April. Die Gazette des Pays-Bas enthält einen vom 10. April datirten und von dem Finanz-Minister de Mey van Streefkerk gegengezeichneten Königlichen Beschluß, wonach in der Voraussetzung, daß der erste Theil des Budgets, so wie er von der Regierung vorgelegt worden, werde angenommen werden, der zweite Theil des Budgets die Summe von 15,500,000 Fl., mit Einschluß von 2,450,000 Fl. für die Colonieen, nicht übersteigen soll. Mit dieser Verminderung der Ausgaben soll in den nächsten Jahren so lange fortgefahren werden, bis jene Summe auf 13,500,000 Fl. reducirt und die Total-Summe der Staats-Ausgaben nicht über 77,450,000 Fl. betrage. Diese Ersparnisse sollen theils durch Vereinfachung des Geschäftsganges, theils durch directe Verminderung der Ausgaben bewirkt werden.

Schweiz.

Lausanne, 14. April. Die Entlassung der in Niederländischen Diensten stehenden Schweizer-Regimenter geschieht mit Ordnung. Die Anzahl der nach der Schweiz zurückkehrenden Individuen wird sehr gering seyn. Von einem einzigen Regimente sind 900 Mann in Königl. Niederländische Dienste getreten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die neuesten Nord-Amerikanischen Zeitungen (deren Blätter bis zum 19. März uns heute zugekommen sind) enthalten folgende Nachrichten:

New-York, 19. März. Herr Adams hat sich mit seiner Familie auf den schönen, westlich von Washington belegenen, und dem Commodore Porter gehörigen Landsitz, Meridian-Hill, zurückgezogen, den er gemiethet hat, und einige Monate lang, vielleicht auch noch länger, bewohnen wird.

Nach Inhalt des, von dem Staats-Secretair erstatteten Jahres-Berichts über das Gemeinde-Schulwesen befinden sich in den Vereinigten Staaten dermalen 8609 Schul-Bezirke, mit eben so vielen organisirten Schulen. Im Jahre 1828 wurden 311 neue gebildet.

In 8164 jener Bezirke — aus denen bis dahin die erforderlichen Berichte eingegangen waren — befanden sich 449,113 Kinder zwischen 5 und 15 Jahren, und in den Gemeinde-Schulen derselben Bezirke befanden sich im Laufe des verwichenen Jahres 460,888 Schüler, die im Durchschnitt 8 Monate lang Unterricht erhielten. Die Zahl der in den Gemeinde-Schulen unterrichteten Kinder übersteigt mit 11,775 die Gesammt-Zahl der Kinder zwischen 5 und 15 Jahren. In jener Zahl sind die in den Städten New-York und Albany unterrichteten Kinder nicht mitgerechnet, weil von dort über Schüler zwischen 5 und 15 Jahren keine Berichte eingelaufen sind Die Zahl der Kinder gedachten Alters hatte seit dem letzten Jahres-Bericht um 29,897 zugenommen, und die Zahl derer, die Unterricht in den Gemeinde-Schulen erhielten, um 26,349. Während des Jahres 1828

wurden den verschiedenen Schul-Bezirken, welche Berichte einsandten, 202,343 Dollars 21 Cents ausgezahlt, und 100,000 davon vom Schatz-Amte; 119,209 Doll. 30 Cts. hatte man durch eine Auflage auf die verschiedenen Städte des Staates erhoben, und 13,133 Doll. 91 Cents stammten aus Lokal-Fonds gewisser Städte her. Durch freiwillige Beiträge kamen in den Städten 19,203 Doll. 90 Cts. ein. Der, unter die verschiedenen Schul-Bezirke vertheilte Geld-Betrag überstieg den vorjährigen um 9347 Doll. 44 Cents. Das zinsbare Kapital des Schul-Fonds beläuft sich gegenwärtig auf 6,184,628 Doll. 80 Cents. Die im Schatz zum Besten des Schul-Fonds eingegangene Summe betrug im vorigen Jahre 89,034 Doll. 96 Cents, wonach sich ein Deficit von 10,965 Doll. 4 Cents ergiebt, der von dem allgemeinen Schul-Fonds des Staates ersetzt wird. Die Einnahme für das nächste Jahr ist vom Controlleur auf 105,200 Doll. angenommen worden.

Die Zahl der im Post-Amte von New-York eingehenden Briefe giebt einen Begriff von dem bedeutenden dortigen Handel. Vor Kurzem kamen an einem Tage 7399 Briefe und Packete an, und von diesen 2490 von Liverpool, 600 von London, 2100 vom Stillen Meere und 1360 von Havre. 4½ Stunden brauchte man nur, um alle diese Briefe und Packete zu zählen, zu bezeichnen, in die bestimmten Fächer zu vertheilen, sie größtentheils abzuliefern und das Porto für selbige in Empfang zu nehmen.

Virginien beschäftigt sich damit, seine ausgezeichnetesten Männer zu Mitgliedern der nächsten Repräsentanten-Versammlung, Behufs der Verbesserung seiner Verfassung, zu erwählen. Unter Andern hat man auch auf Hrn. Madison die Aufmerksamkeit gerichtet, der indessen seines hohen Alters wegen (er steht in seinem 79sten Jahre) die ihm zugedachte Ehre abgelehnt hat.

In Boston macht ein kleines 5jähriges Mädchen durch ihr ausgezeichnetes Spiel auf dem Fortepiano allgemeines Aufsehen. Besonders auffallend sind dieses Kindes theoretische Kenntnisse von der Musik.

Mexiko.

Aus Mexiko vom 2. März wird gemeldet: Die Vertreibung der Alt-Spanier findet im Senate große Opposition; doch wird sie vermuthlich morgen durchgehen. — In diesem Augenblicke ist die Hauptstadt ruhig; vor einigen Tagen sind indessen wieder schlimme Auftritte vorgefallen, woran die Anwesenheit der Pintos (eines Regiments aus dem Süden) Schuld hatte. Dieses konnte sich mit dem Infanterie-Regimente Toluca nicht vertragen; es kam zum Handgemenge; Einige blieben und Mehrere wurden verwundet. Nur durch die außerordentlichsten Anstrengungen gelang es den befehlshabenden Officieren, die Ruhe wieder herzustellen. Eine Zeit lang sah es sehr bedenklich aus, indem sich an 4000 Menschen aus der Hefe des Volks zusammen gerottet hatten, und die Pintos laut aufforderten, ihnen Beistand zu leisten und die Stadt von Neuem zu plündern. Die Regierung ergriff indessen die nachdrücklichsten Maaßregeln. Um allen Reibungen zwischen beiden Regimentern vorzubeugen, wurden die Tolucas nach einem Dorfe, drei Leguas von hier, verlegt. Drei Tage darauf erhielten die Pintos ihren Sold, und zogen, zur großen Freude der Einwohner, ab. — Santa Ana liegt noch an den Folgen einer Wunde krank darnieder. Man hat ihn aufgefordert, hierher zu kommen; er hat aber erklärt, nicht eher kommen zu wollen, bis das Gesetz, wodurch er nebst seinen Anhängern vogelfrei erklärt ist, förmlich zurückgenommen seyn werde. Hieran ist nun freilich nicht zu zweifeln; denn wenn die Kammern Miene machen sollten, sich zu weigern, so besitzt er die Macht, ihnen andere Ansichten beizubringen. Er wird vermuthlich Kriegs- und Marine-Minister, und Zavala Finanz-Minister werden. — Eine Conducta, mit Baarschaften auswandernder Alt-Spanier beladen, ist kürzlich überfallen, und um 20,000 Dollars beraubt worden.

Columbien.

Carthagena, 2. Febr. Der größte Theil der in Bogota befindlichen Truppen ist unter dem General Mosquera nach dem Süden des Landes aufgebrochen, indem der General Flores von der, 15,000 Mann starken Peruanischen Armee unter den Befehlen der Generale Lamar und Gamara völlig aufs Haupt geschlagen worden ist, so daß ihm kaum 10,000 Mann blieben, um seinen Rückzug zu decken. Die von Bogota abgesandten Truppen machten in der Nähe von Popayan Halt, grade in dem Augenblicke, als die Generale Ovando und Lopez Valdez die Waffen ergriffen hatten, um, wie sie sagten, zu Gunsten der Freiheit des Vaterlandes gegen Bolivar zu kämpfen. Alle nur irgend Waffenfähige haben sich unter die Fahnen dieser Armee gestellt, welche den Namen „Freiheits-Armee" angenommen hat. Sie hat dem General Mosquera bei Laderas, in der Nähe von Popayan, ein Treffen geliefert, und ihm eine völlige Niederlage beigebracht, worauf eine Menge seiner Truppen zum Feinde übergegangen ist. Ihm selbst gelang es, mit wenigen Getreuen zu entkommen. Bolivar hatte auf die Nachricht von diesem Ereignisse die gegen die Peruaner bestimmten Truppen von Venezuela zurückberufen und sie nach Popayan gesandt, um den Fortschritten der Insurgenten, die bereits bis Seiba vorgedrungen waren, Einhalt zu thun.

Inland.

Berlin, 24. April. Nach der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Anton Radzivill und dem Herrn Erzbischof von Gnesen, von Wolicki, angegebenen Idee, hat der Herr Geheime Ober-Baurath Schinkel den Plan zu einem in Posen aufzustellenden bronzenen Denkmale für die beiden Glaubenshelden, Mieczislaus und Boleslaus, gemacht, und der Bildhauer, Herr Professor Rauch, hat bereits in Thon die Skizze desselben verfertigt. Mieczislaus hält in der Linken das Kreuz, als Zeichen der Annahme und Verbreitung des Christenthums; sein Sohn, König Boleslaus, steht neben ihm, kühn auf sein Schwerdt gestützt, und hat als Eroberer die Schläfe, statt mit einer Krone, mit dem Lorbeer bekränzt. Die Gruppe soll 15 Fuß und eben so hoch das Piedestal ausgeführt werden. Letzteres würde im Innern so viel Raum gewähren, daß, von außen sichtbar, der Sarkophag mit den Reliquien der beiden Helden darin aufgestellt werden könnte. — Sowohl der Plan als das Modell sind von den Ständen des Großherzogthums Posen genehmigt worden.

— Die Französischen Zeitungen melden den Tod der Gemahlin des berühmten Humboldt. Das eben erwähnte Prädicat steht zwar beiden Brüdern v. Humboldt zu; da indessen aus dem Nachsatze: die Verstorbene habe ihren Gemahl auf allen seinen Reisen begleitet, hervorzugehen scheint, daß die gedachten Zeitungen in der Meinung stehen, Herr Alexander von Humboldt habe seine Gemahlin verloren, so bemerken wir: daß derselbe nie vermählt gewesen ist. Die Verstorbene war die Gemahlin des Staats-Ministers Freiherrn Wilhelm von Humboldt, geborne von Dacheröden.

— Zu einem prachtvollen Tafel-Aufsatze, welchen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm in der hiesigen Porcellan-Manufaktur bestellt hat, sind die Blumen von dem Blumen-Fabrikanten Backhoff hieselbst (Jerusalemer-Straße Nr. 18) angefertigt und sowohl in Rücksicht ihrer Feinheit und Farbenmischung, als auch ihrer Zusammenstellung so vorzüglich ausgefallen, daß sich solche ohne alles Bedenken den besseren Pariser Arbeiten dieser Art an die Seite stellen können.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Uebersicht des endlichen Resultats der Entdeckung des hieroglyphischen Alphabets der Herren Young und Champollion.

Seit sieben Jahren spricht man mit Begeisterung von der Entdeckung des hieroglyphischen Alphabets; dennoch haben nur wenige Personen einen richtigen Begriff von dieser Entdeckung, so wie von den Resultaten, zu denen sie bisher geführt hat. Der Engländer Dr. Young ist unwidersprechlich der Erste gewesen, der die Existenz eines Alphabets in den hieroglyphischen Schriften bewiesen hat. Es war im Jahre 1818, als er die alphabetische Natur der mehrsten hieroglyphischen Zeichen, welche zur Schreibung der Namen Ptolomäus und Kleopatra angewendet wurden, entdeckte. Er ist also der Erste gewesen, welcher das wichtige Factum, daß ein Theil der Hieroglyphen alphabetisch gebraucht wurde (an dem die mehrsten seiner Vorgänger zweifelten), bewiesen hat. Vor ihm hatten fast Alle, die sich mit der Erklärung der alten Aegyptischen Schrift beschäftigten, die ganze Masse derselben für ideographisch oder symbolisch erklärt. Seit zehn Jahren hatte sich der Französische Gelehrte Herr Champollion mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt, ohne jedoch zu einem genügenden Resultat zu kommen, was um desto weniger zu bewundern war, da er stets den Weg seiner Vorgänger einschlug. Niemals

Beilage

zur Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung Nr. 114.

hatte die Idee, daß die Hieroglyphen auch einen alphabetischen Theil enthalten könnten, ihm zugesprochen, wie man offenbar aus der hier folgenden Stelle seiner Abhandlung ersieht, die den Titel führt: „De l'écriture hiératique des anciens Egyptiens", die 1821 in Folio zu Grenoble erschien. In derselben sagt er (Seite 2): „Die hieratischen Manuscripte haben seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen; Rigord, Montfaucon, der Graf Caylus, der Abt Barthélemy, Zoëga, Herr von Humboldt und die Mitglieder der Aegyptischen Commission haben bemerkt, daß die Schrift dieser Rollen wesentlich von der hieroglyphischen verschieden sey; theils hielten sie dieselbe für die hieratische der Aegypter, theils für die epistolographische oder Volks-Schrift, von denen die Griechischen Autoren gesprochen haben; Alle waren jedoch über den wichtigen Punkt einig, daß die Schrift dieser Aegyptischen Manuscripte alphabetisch sey, das heißt, daß sie aus Zeichen bestehe, welche die Töne der Sprache wiedergäben."

Ein langes Studium, und besonders die aufmerksame Untersuchung der hieroglyphischen Texte mit den hieratischen, die man für alphabetisch hält, haben mich auf ein, dem eben angeführten entgegengesetztes Resultat geführt. Aus meinen Vergleichungen geht nämlich hervor:

1) daß die Schrift der Aegyptischen Manuscripte der zweiten Art nicht alphabetisch ist;
2) daß dieses zweite Schrift-System nichts als eine Modification der hieroglyphischen ist, und nur durch die Form seiner Zeichen von diesem abweicht;
3) daß diese zweite Schrift-Art die hieratische der Griechischen Autoren ist, und nur für eine hieroglyphische Tachigraphie gelten kann.
4) Endlich, daß die hieratischen Charaktere Zeichen für Sachen und nicht Zeichen für Töne sind.

Der Dr. Young theilte seine Entdeckung den Europäischen Gelehrten durch eine Druckschrift im Jahre 1818 mit, die auch 1819 in das Supplement der Encyclopaedia Britannica eingerückt wurde. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diese Entdeckung Herrn Champollion bestimmt hat, alle seine früheren Arbeiten über die Hieroglyphen als unnütz aufzugeben, und einen andern Weg einzuschlagen, auf dem ihm die Anzeigen der Engländer zum Leitfaden dienten. Er hat diesen Weg mit lobenswürdigem Eifer verfolgt, und hat das System seines Lehrers so sehr und glücklich erweitert, daß ihm das Studium der Hieroglyphen den bedeutendsten Fortgang verdankt. In Jahresfrist trieb er seine Untersuchungen so weit, daß er 1822 der gelehrten Welt eine bedeutende Reihe hieroglyphischer alphabetisch gebrauchter Zeichen vorlegen konnte, deren sich die Aegypter bedienten, um Eigennamen zu schreiben. Er übergab diese Frucht seines eiligen Fleißes in den bekannten „Lettres à Mr. Dacier" der gelehrten Welt. Nur im Vorbeigehen spricht er in diesem Briefe von der Verbindlichkeit, ihn auf den richtigen Weg zu leiten, die er dem Dr. Young schuldig ist. Ohne dessen Fingerzeige würde er jedoch nie auf das Resultat gekommen seyn, was er selbstgefällig „ma decouverte" nennt.

Die Tagesblätter verfehlten nicht, die Glorie ihres Französischen Mitbürgers in Europa und in der übrigen civilisirten Welt erschallen zu lassen, indem sie die „decouverte immortelle" des Herrn Champollion wiederholt anzeigten. Vom Dr. Young war dabei gar nicht die Rede — Sic vos non vobis. — Das große Publikum, was natürlich nicht in die Specialität ähnlicher Untersuchungen eingeht und eingehen kann, glaubte mit Ehrfurcht Alles, was man ihm in dieser Hinsicht zu meinen vorschrieb, und überzeugte sich mit wohlwollender Leichtigkeit, daß es nunmehr nicht schwerer sey, eine hieroglyphische Inschrift mit Sicherheit zu erklären, als eine Griechische oder Lateinische. Dennoch bezieht sich die Entdeckung des Herrn Champollion nur auf eine verhältnißmäßig kleine Zahl der hieroglyphischen Zeichen, nämlich der, welche man anwendet, Eigennamen alphabetisch zu schreiben, ungefähr dem Systeme der semitischen Schrift-Arten gleich, in denen man nur Consonante, aber wenige oder gar keine Vocale angiebt.

In den hieroglyphischen Inschriften sind die Namen der Könige mit einer Art Rahmen umgeben, den man gewöhnlich Cartouche nennt. In solchen Rahmen stehen die Namen und Beinamen der Könige alphabetisch geschrieben, oder, wie Herr Champollion es nennt, phonetisch. Aber außer diesen Namen und Beinamen haben diese Fürsten noch Ehrentitel, die in einem zweiten Rahmen stehen, und mit symbolischen Schriftzeichen ausgedrückt sind, denen zuweilen auch einige alphabetische Zeichen beigemischt werden. Aber grade diese symbolischen Schriftzüge sind es, die es uns zu erklären fast gänzlich an Mitteln gebricht. Herr Champollion sucht sie zu errathen, aber errathen ist nicht beweisen.

Was die Namen und Beinamen der Könige betrifft, die in den erstgenannten Rahmen stehen, so hatte Herr Champollion einen vortrefflichen Wegweiser an Manethôs Tafel der Aegyptischen Dynastie und andern alten Schriftstellern, bei denen man Verzeichnisse Aegyptischer Herrscher findet. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß wenn man vorher weiß, was in einer alten, in unbekannten Charakteren abgefaßten Inschrift zu finden ist, es nicht schwer seyn kann, ihren Inhalt theilweise zu erkennen, und ich bin überzeugt, daß ein guter Dechiffreur, dem man die wenigen, von Dr. Young bestimmten alphabetischen Zeichen der Hieroglyphen gegeben, und dem man dabei bemerkt hätte, daß innerhalb der Rahmen die, nur den Alten bekannten, Namen der Aegyptischen Könige alphabetisch geschrieben stehen müßten, mit Leichtigkeit auf dieselben Resultate gekommen seyn würde, die Herr Champollion gefunden hat.

Außer den Eigennamen, die in den Rahmen enthalten sind, finden sich auf den Aegyptischen Denkmälern noch viele andere, die entweder den Gottheiten oder Menschen, die nicht Könige waren, angehören. Sie sind größtentheils in alphabetischen Schriftzeichen. Man kennt die Namen der mehrsten Götter aus dem Alter, und die der Menschen sind gewöhnlich aus den Letzteren mit irgend einem Zusatze, wie geliebt, beschützt u. s. w. gebildet. Außer diesen Namen findet man noch einige grammatische Formen, Partikeln u. s. w. alphabetisch geschrieben; alles Andere ist ideographisch und symbolisch, und an dieser Klippe dürfte wohl für immer der Eifer und der Scharfsinn der Gelehrten scheitern, die sich mit der Erklärung der hieroglyphischen Inschriften beschäftigen. Nur dann wird man hoffen können, dieses Hinderniß zu beseitigen, wenn man eine bedeutende Anzahl Aegyptischer Inschriften mit Griechischer Uebersetzung gefunden haben wird, wie die von Rosette, die leider im hieroglyphischen Theile höchst mangelhaft ist. — Ich weiß zwar, daß Herr Champollion jetzt glauben machen will, daß fast die ganze Masse der hieroglyphischen Zeilen alphabetisch sey; aber diesen Satz wird er niemals beweisen können, denn er ist in offenbarem Widerspruche mit Allem, was wir in den Alten, und namentlich in Clemens von Alexandrien, lesen, der uns eine sehr genaue Uebersicht der verschiedenen Arten der Aegyptischen Schriftzeichen hinterlassen hat. Gerade diese Schwierigkeit ist es, die den berühmten Sprachforscher Sylvester de Sacy bestimmt hat, folgendes sehr wahre Urtheil über Champollion's Entdeckung zu fällen: „Ungeachtet des Zutrauens, das man dem Systeme des Herrn Champollion nicht vorenthalten kann, muß man doch keine übertriebenen Hoffnungen auf dasselbe bauen, eben so wenig, als man es zu weit herabsetzen darf, weil es bis jetzt noch nicht zu einer vollständigen Entzifferung einer Aegyptischen Inschrift von einigem Umfange geführt hat, und vielleicht nie dazu führen wird. Denn Schwierigkeiten mehr als einer Art können allen Anstrengungen der größten und scharfsinnigsten Gelehrten in diesen Untersuchungen unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen." (Journal des Savans, Septembre 1827., pag. 543.)

In der That hat man bis jetzt auf den Aegyptischen Monumenten noch keine Phrase, keine Proposition, aus Subjekt, Prädikat und Copula bestehend, mit Sicherheit gelesen. Setzen wir aber für den Augenblick den Fall, daß die hieroglyphischen Inschriften nur alphabetische Zeichen enthielten, und daß man deren Gehalt kenne, so zeigt sich dennoch eine unüberwindliche Schwierigkeit, an die man bisher wenig gedacht hat, und diese liegt in der Sprache. Der allergrößte Theil der alten Aegyptischen Sprache ist nämlich für uns völlig verloren. Im Koptischen finden sich nur Ueberbleibsel derselben. Das Koptische selbst wird nicht mehr gesprochen, und seine ganze Literatur beschränkt sich auf eine unvollständige Bibel-Uebersetzung und mehrere liturgische und ascetische Werke, in denen sich der Natur der Sache nach wenig Ideen mehr bezeichnet finden, als die sind, welche man bereits aus der Bibel kennt. Unglücklicherweise hat aber schon die Griechische Herrschaft in Aegypten ein gutes

Drittel Griechischer Wörter ins Koptische gebracht, und die spätere Arabische Unterjochung ein Drittel Arabischer, so daß die Anzahl rein Aegyptischer Wörter in dieser Sprache äußerst beschränkt ist. Auf der anderen Seite haben die Aegypter selbst, als sie, zum Christenthume bekehrt, die Bibel übersetzten, für diese Uebersetzung alle die Ausdrücke verworfen, die ihnen nur einigermaaßen heidnisch vorkamen, oder auf deren alten Glauben Bezug hatten. Sie haben dieselben durchgängig durch Griechische zu ersetzen gesucht. Aber gerade diese Ausdrücke erscheinen als die allerunentbehrlichsten hei der Entzifferung der hieroglyphischen Inschriften, von welchen sich der größte Theil auf religiöse Dogmen und Handlungen bezieht. Ist es übrigens wohl zu glauben, daß die Aegyptische Sprache nicht, seit den Jahrtausenden, die der Einführung des Christenthums vorhergingen, bedeutende Veränderungen erlitten haben sollte. Man könnte zwar voraussetzen, daß die Ueberbleibsel der alt-Aegyptischen Sprache, die sich im Koptischen vorfinden, nicht sehr von den Wörtern abweichen, die in der Zeit der Römischen Herrschaft, oder selbst zur Zeit der Lagiden, in Aegypten gebräuchlich waren; ist es aber wohl wahrscheinlich, daß die Verschiedenheit jener Wörter, mit denen aus den Zeiten des Ramesses und Amenophis, nicht sehr bedeutend sey? Die Natur der Sprachen bleibt sich überall gleich, und es ist ausgemacht, daß jede Mundart in einer Periode von 1000, 1500 oder 2000 Jahren sehr große Veränderungen erleidet. Wenn nun auch das Koptische zur Erklärung der Inschriften aus den Zeiten Nevos und der Ptolemäer dienen könnte, ist es glaublich, daß man dasselbe mit einiger Aussicht auf Gelingen zur Uebersetzung von Inschriften anwenden kann, die 2000 oder 3000 Jahre von unserer Zeitrechnung in Stein gegraben wurden. — Hic Rhodus, hîc salla.

Im Ganzen können also wohl die Entdeckungen des Herrn Young und Champollion dazu dienen, die Namen der Aegyptischen Herrscher auf den Denkmälern zu lesen, aber sie werden nie, selbst zu einer oberflächlichen Erkenntniß des Inhalts der Aegyptischen Inschriften führen, was auch diejenigen glauben und sagen mögen, die nicht im Stande sind, die Streitfrage zu entscheiden. Uebrigens wimmeln die Schriften des Herrn Champollion von den gewagtesten Conjecturen, und von unbewiesenen Voraussetzungen, die mit Nächstem in einem besondern Werke aufgedeckt werden sollen, in dem man sich auch bemühen wird, den Werth der Entdeckung des phonetischen Alphabets zu schätzen und unwiderruflich zu bestimmen. Als ein geringes Beispiel von der Art, mit welcher Champollion über alle sich darbietende Schwierigkeiten weghüpft, mag Folgendes dienen. Als Wilhelm v. Humboldt sich mit der Entzifferung der Aufschrift der löwenköpfigen Aegyptischen Bildsäulen in Berlin beschäftigte, befrug er schriftlich Herrn Champollion über den Valor des hier folgenden Zeichens



das im Pantheon egyptien (Planche 23) als erster Buchstabe des Namens der Göttin Neith, oder der Aegyptischen Minerva, steht. In diesem Werke hatte Champollion es für einen symbolischen Charakter gehalten, zwei Bogen mit ihrer krummen Seite gegen einander gebunden vorstellend. Aber in seiner Antwort erklärt er es für ein Weberschiff, das den Buchstaben N vorstellt, mit dem das koptische Wort, nat oder net, das nach ihm ein Weberschiff bedeuten soll, anfängt. — Das ist aber eine Unwahrheit, denn ein Weberschiff heißt Fikohi, und da dieses Wort nicht mit einem n anfängt, so kann das Zeichen diesen Buchstaben, wenigstens aus diesem Grunde, nicht vorstellen. Nat aber bedeutet im Koptischen einen Weberbaum und eine Weberei, und weder jene noch diese sehen dem oben stehenden Zeichen im geringsten ähnlich, das man aber wohl für ein Weberschiffchen halten kann. Paris, den 5. April 1829.

Klaproth.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, 25. April. Im Opernhause: Großes Vokal- und Instrumental-Concert, worin der Ritter N. Paganini mehrere Concertstücke vortragen wird. I. Theil. 1) Ouvertüre, von Neukomm. 2) Recitativ und Duett, aus der Oper: Armide von Gluck, gesungen von der Königl. Sängerin Mad. Milder, und dem Königl. Sänger Herrn Stümer. 3) Großes Violin-Concert in 3 Sätzen: Allegro maestoso, von Kreutzer — Cantabile und Duett, componirt vom Ritter Paganini — Rondo scherzoso, von Kreutzer, vorgetragen vom Ritter Paganini. II. Theil. 4) Symphonie, von Mozart. (Erster Satz.) 5) Variationen für Fortepiano, mit Begleitung des Orchesters, componirt und vorgetragen von Hauck. 6) Sonate nach der Preghiera in der Oper: Moses, von Rossini, mit variirtem Thema, für die Violine componirt und auf der G-Saite vorgetragen, vom Ritter Paganini. 7) Finale aus obiger Symphonie. 8) Adagio und Bolero, für die Oboe, vorgetragen vom Königl. Kammer-Musikus Herrn H. Griebel. 9) Variationen auf den Contretanz der Hexen, aus der: la Noce di Benevento, von Vigano, componirt und vorgetragen vom Ritter Paganini.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthlr. 10 Sgr. Ein Platz in einer Parquet-Loge 1 Rthlr. Ein Platz in einer Loge des zweiten Ranges 1 Rthlr. Ein Platz in einer Loge des dritten Ranges 20 Sgr. Ein Platz im Parquet 1 Rthlr. 10 Sgr. Ein Platz im Orchester 1 Rthlr. 10 Sgr. Ein Platz im Parterre 20 Sgr. Ein Platz auf dem Amphitheater 15 Sgr.

Der Anfang dieser Vorstellung ist um 7 Uhr. Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet.

Die freien Entreen und Abonnements sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Im Schauspielhause: Familienleben Heinrich IV., historisches Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen. Hierauf: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Englischen.

Königsstädtsches Theater.

Sonnabend, 25. April. Der Hofmeister in tausend Aengsten. Hierauf: Das lebendige Weinfaß.

Berliner Börse.

Den 24 April. 1829.

Amtl. Fonds- und Geld-Cours-Zettel. (*Preufs. Cour.*)

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
St.-Schuld-Sch.	4	$94\frac{1}{3}$	$94\frac{1}{12}$	Kur- u. Neum. do.	4	$104\frac{7}{8}$	$104\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18	5	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	Schlesische do.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 22	5	$103\frac{1}{2}$	—	Pomm. Dom. do.	5	—	107
Kurm. Ob. m l. C.	4	$93\frac{3}{4}$	—	Märk. do. do.	5	—	107
Neum. Int. Sch. do.	4	$93\frac{3}{4}$	—	Ostpr. do. do.	5	—	106
Berlin. Stadt-Ob.	5	$100\frac{1}{2}$	—	Rückst. C. d. Kmk.	—	—	$63\frac{1}{2}$
dito dito	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$	do. do. d. Nmk.	—	—	$63\frac{1}{2}$
Königsbg. do.	4	—	$93\frac{3}{4}$	Zins-Sch. d. Kmk	—	—	$64\frac{3}{4}$
Elbinger do.	5	—	$100\frac{1}{4}$	dito d. Nmk.	—	—	$64\frac{3}{4}$
Danz. do. in Th. Z.	—	$36\frac{1}{8}$	$35\frac{3}{4}$				
Westpr. Pfdb. A.	4	—	$96\frac{1}{4}$				
dito dito B.	4	95	$94\frac{5}{8}$	Holl. vollw. Duc.	—	$18\frac{3}{4}$	—
Großhz. Pos. do.	4	—	$99\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or .	—	$13\frac{1}{3}$	$12\frac{5}{6}$
Ostpr. Pfandbrf.	4	96	—	Disconto	—	—	—
Pomm. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$				

Auswärtige Börsen.

Hamburg, 22. April.

Oesterr. 5pCent. Metalliques $98\frac{1}{2}$. Bank-Actien 1114. Russ. Engl. Anl. $93\frac{3}{4}$.

Nachschrift.

Paris, 19. April. Der Commissions-Bericht über das Budget, Abtheilung der Ausgaben, wird, wie man versichert, von Herrn Lafitte erstattet werden.

Herr Drovetti, bisher Französischer General-Consul in Aegypten, kommt, seiner Gesundheits-Umstände wegen, nach Frankreich zurück; an dessen Stelle wird der bisherige Consul zu Venedig interimistisch nach Alexandrien gehen.

— Gestern schloß 3pCtige Rente 79 Fr. 60 Cent; 5pCtige 108 Fr. 50 Cent.

Frankfurt a. M., 21. April. Oesterr. 5% Metalliq. $98\frac{3}{16}$. Bank-Actien 1327. Partial-Oblig. $125\frac{1}{4}$. Geld. Loose zu 100 Fl. 163. Brief.

Gedruckt bei A. W. Hayn.

Redacteur John, Mitredacteur Cottel.

Hoch u. Wohlgeborener Herr

Höchst gebietender Herr Staatsminister

Ew. Excellenz habe ich meinen verbindlichsten Dank für Hochdero gütigste Zuschrift zu sagen u. mein Bedauern auszudrücken, daß ich die Ehre nicht haben konnte,

Hochdenselben meine persönliche Aufwartung ~~[illegible]~~ machen zu können, ob ich wohl nicht bergen kann, daß es mir sehr schmerzhaft gewesen seyn würde, Ew. Excellenz hochverehrte Frau Gemahlin nicht wieder zu finden. Die traurige Nachricht von Hochderen Frau Gemahlin Tode hat mich unbeschreiblich ergriffen u. die Stunden, wo ich das letztemal die Ehre hatte im brittischen Museum in London dieselbe zu sehen, werden mir unvergeßlich bleiben. Damals hätte ich nicht geglaubt, daß die Vorsehung so bald einen so traurigen Verlust Ew. Excellenz u. so manchem theilnehmenden Herzen zu bereiten würde.

Mein neulicher Aufenthalt in Berlin ist mir sehr angenehm u. von vielem Nutzen gewesen, ob ich wohl nicht läugnen kann, bei weitem nicht zum Ziele gekommen zu seyn, das ich mir gesteckt hatte. Gern hätte ich die neuen Papyrus u. Inschriften vollständiger benützt u. die

früher gesehenen genau untersucht, zumal da ich seit der Zeit um vieles weiter gekommen zu seyn glaube, u. es sich erwarten ließ, manches andere neue und wichtige zu finden. Die Reichhaltigkeit u. Schönheit der Passalacquaschen Sammlung hat mich sehr überrascht. Sie enthält nicht nur viele ausgezeichnet schöne Exemplare, sondern auch eine Menge von Gegenständen, die ich bisher noch in keinem andern Museum gefunden habe u. daher bisjetzt in Europa einzig sind. Die ganze Sammlung wissenschaftlich geordnet wird keine geringe Zierde des ohnehin schönen neuen Museums werden.

Unter die kleinen Entdeckungen, welche ich während meines kurzen Aufenthaltes gemacht habe, gehört auch das demotische Ziffersystem, welches Ew. Excellenz ich beizulegen so frei bin. Es befindet sich auf einem kostbaren hieratischen Papyrus im Besitze S. Ex. des General v. Minutoli. Diese Ziffern sind zum größten Theile nicht neu, indem ich schon im Jahre 1825 deren 17 in meinen Beiträgen u. später in Turin die meisten der übrigen bestimmt habe, auch aus den gegebenen viele andere durch Conjectur sich leicht bestimmen ließen; allein die Formen derselben sind größtentheils neu u. ihre Folge schließt jeden Zweifel über den Werth der einzelnen Zeichen aus. Da ich damals durch Hülfe künstlicher

Combinationen die Ziffern bestimmt habe, so freue ich mich sehr, eine solche Bestätigung dieser kleinen Entdeckungen gefunden zu haben. Der genannte Papyrus gehört zu den am schönsten u. sorgfältigsten geschriebenen u. ältesten, daher diese Ziffern als vollkommen u. gleichsam als ursprünglich angesehen werden können. Zugleich spricht diese Urkunde für eine meiner früheren Vermuthungen, daß die liturgischen Papyrus Abschriften aus den heiligen Schriften der Aegypter sind, da nach dem historischen Theile dieses Textes die einzelnen Capitel, welche in andern Handschriften in derselben Ordnung folgen, hier u. da mit Weglassung einzelner, mit diesen Ziffern überschrieben sind. Halten Ew. Excellenz nicht für gut, ein Paar Worte über diesen Papyrus in irgend eine Zeitschrift einrücken zu lassen, damit mir dieser kleine Fund nicht wieder streitig gemacht werden könne? So fand ich im Jahre 1826 in Turin fast das vollständige hieratische Ziffernsystem, was ich die Unvorsichtigkeit hatte, mehreren Personen mitzutheilen. Jetzt ist dasselbe mit einigen andern Dingen von mir in Frankreich unter einem andern Namen herausgegeben worden. Vor der Hand kann ich noch nicht daran denken, meine Schrift über die Zahlen u. Ziffern der Aegypter zu bearbeiten.

Ew. Excellenz bin ich noch so frei einen kleinen Aufsatz beizulegen, worinn ich unter andern etwas über mein Verhältniß zu Champollion u. Young gesagt habe.

Youngs Tod werden Ew. Exc. ebenfalls nicht wenig betrauern, da nun schon der zweite des alten Aegyptischen Triumvirats abgetreten ist. Es steht zu erwarten, wer an Dr. Youngs Stelle kommen wird.

Noch muß ich die unterthänige Bitte hinzufügen, meinem langen Schreiben u. meiner Offenheit gnädigst nachzusehen. Im Gefühle der tiefsten Ehrfurcht u. Ergebenheit empfehle ich mich Hochdero fernern Gnade. Ew.

Ew. Excellenz

Leipzig am 28. Juni
1829.

unterthänigster Diener
Prof. Seyffarth

Systema numerorum demoticorum

1	[illegible]	×××		19	[illegible]	×××	
2	[illegible]	×	[illegible]	20	[illegible]	×	[illegible]
3	[illegible]	×	[illegible]	21	[illegible]	×××	
4	[illegible]	×	[illegible]	22	[illegible]	×	[illegible] ?
5	[illegible]	×××		23	[illegible]	×	[illegible]
6	[illegible]	×	[illegible]	24	[illegible]	×	[illegible] ?
7	[illegible]	×××		25	[illegible]	×××	
8	[illegible]	×××		26	[illegible]	×	[illegible] ?
9	[illegible]	×××		27	[illegible]	×××	
10	[illegible]	×	[illegible]	28	[illegible]	×××	
11	[illegible]	×	[illegible]	29	[illegible]	×	[illegible]
12	[illegible]	×××		30	[illegible]	×	[illegible]
13	[illegible]	×××		31	[illegible]	×	[illegible]
14	[illegible]	×	[illegible]	32	[illegible]	×××	
15	[illegible]	×××		33	[illegible]	×××	
16	[illegible]	×	[illegible]	34	[illegible]	×××	
17	[illegible]	×××		35	[illegible]	×××	
18	[illegible]	×××		36	[illegible]	×	[illegible]

37	[illegible]	×××	
38	[illegible]	×××	
39	[illegible]	×××	
40	[illegible]	×××	
41	[illegible]	×××	
42	[illegible]	×××	
43	[illegible]	×××	
44	[illegible]	×××	
45	[illegible]	×××	
46	[illegible]	×××	
66	[illegible]	×××	
		×××	Signa numerica designat adhuc incognita.
		×	Numeros designat a me prius inventos atque publicatos.

8

Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften.

6. Mittwoche, am 21. Januar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Literarischer und Kunst-Wegweiser.

Ueber Champollion's jetzige Reise in Aegypten.

In mehrern Zeitschriften des In- und Auslandes ist bereits die Rede gewesen von der wissenschaftlichen Reise in Aegypten, auf welcher sich eben jetzt eine Anzahl französischer und toskanischer Gelehrten unter Leitung des Herrn Champollion aus Paris befinden; doch wird es nicht ganz überflüssig seyn, über den eigentlichen Zweck dieser Unternehmung und den zu erwartenden Erfolg derselben einiges Nähere mitzutheilen.

Das ägyptische Alterthum hat seit den frühesten Zeiten fast bei allen Völkern zahlreiche Bewunderer und Verehrer gefunden, und namentlich in Europa zu den mannigfaltigsten Untersuchungen Veranlassungen gegeben, nicht bloß wegen der Eigenthümlichkeit und Großartigkeit, die es in allen seinen Theilen zeigt, sondern auch deßhalb, weil es manche und wesentliche Punkte vor dem griechischen und römischen Alterthume voraus hat. So hoch man auch die Denkmäler der griechischen und römischen Vorzeit hinauf setzen mag, so sind sie doch sehr neu im Vergleich mit den ägyptischen. Die ältesten bisher bekannten Manuscripte sind aus dem 3ten und 4ten Jahrhunderte nach Christus, während man ägyptische Handschriften nachweisen kann, die jetzt beinahe 3300 Jahre alt sind. Eine der ältesten Städte Griechenlands, Theben, war nur eine Colonie des ägyptischen, von welchem schon Homer sagt:

> Wenn Du mir bötest die Güter Orchomenos, oder was Thebae
> Hegt, Aegyptus Stadt, wo reich sind die Häuser von Schätzen;
> Hundert hat sie der Thore und es zieh'n zweihundert aus jedem
> Rüstige Männer zum Streit mit Rossen daher und Geschirren.

Als Griechenland und Italien kaum einen Namen hatten, blühten in Aegypten Künste und Wissenschaften, und so nennen wir jetzt die Denkmäler der Griechen und Römer Alterthümer, während den Griechen und Römern schon die Werke der Aegypter Alterthümer waren.

Mögen die Kunstwerke der Griechen und Römer für geschmackvoller und schöner gelten, so finden wir doch nur am Nile Pyramiden, die um mehre hundert Fuß höher sind als die Spitze der Peterskirche zu Rom; Obelisken aus einem einzigen Granitblocke von mehr als 80 Fuß Höhe; Bildsäulen, wie die bei Sonnenaufgange tönende des Memnon, deren Gewicht auf 30,000 Centner berechnet wurde und deren Fußgestell allein 7 Mal mehr wiegt als der Fels, worauf die Bildsäule Peter des Großen steht; unterirdische Paläste von mehr als 1000 Fuß Länge, wie der sogenannte Syrinx und die Katakomben; Tempel, wie der bei dem jetzigen Karnak, bei dessen Umreitung im Galopp Herr Denon 20 Minuten Zeit gebraucht haben soll. So großartig ist nur das ägyptische Alterthum.

Selbst in Rücksicht der Zahl, der Erhaltung und der Mannigfaltigkeit seiner Alterthümer macht Aegypten Griechenland und Italien den Rang streitig, wenn man erwägt, daß das bloße Museum zu Turin, welchem die zu Paris und London fast gleich kommen, gegen 8000 Nummern zählt und daß sich nicht bloß Handschriften, sondern auch fast alle Gegenstände des Cultus und des bürgerlichen Lebens darunter befinden.

Für uns wird das ägyptische Alterthum in der besondern Rücksicht immer anziehend und ehrwürdig bleiben, daß es die Wiege der Kunst und Wissenschaft war und mit der heiligen Geschichte in engster Verbindung steht. Schon die Alten erkannten Aegypten als ihre Lehrmeisterin an und dieß bestätigen alle neuern Vergleichungen und Untersuchungen. Die größten Männer Griechenlands, Homer, Lykurg, Solon, Pythagoras, Plato, Herodot, Diodor von Sicilien, Strabo und Andere, selbst die Kaiser Trajan, Gallus und Andere, sind längere oder kürzere Zeit in Aegypten gewesen. Die Griechen erhielten ihre Kunst und Wissenschaft zuerst von den Aegyptern, die Römer von den Griechen, wir von den Römern oder von Beiden, und somit verdanken wir zuletzt wenigstens einen Theil unserer Künste und Wissenschaften dem Lande der Pharaonen.

Wie oft Aegyptens in der heiligen Geschichte gedacht werden muß, ist hinreichend bekannt. Wer weiß nicht, daß die Kinder Israel lange Reihen von Jahren in Aegypten ihr Obdach hatten, daß Moses am Hofe eines Pharao heranwuchs, daß Joseph, dem noch jetzt die Grabung des großen Canals von 70 Meilen Länge zugeschrieben wird, an der Seite des Königs Aegypten gesegnet hat.

Leider war das ägyptische Alterthum bisher noch größtentheils in undurchdringliches Dunkel gehüllt, weil der Zugang zu der reichhaltigen ägyptischen Literatur nicht gefunden werden konnte. Seit Entdeckung der Inschrift von Rosette, welche unter zwei ägyptischen Texten eine griechische Uebersetzung derselben enthält und seit Entzifferung mancher anderer, mit ihr in Beziehung stehender Monumente, wobei vorzüglich in England D. Young, in Frankreich Champollion, in Deutschland Spohn und Seyffarth thätig gewesen sind, wird diese Aufgabe als gelös't angesehn. Zwar kann nicht in Abrede gestellt werden, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, ehe der literarische Nachlaß Aegyptens gleich römischen und griechischen Schriftstellern allen verständlich vorgelegt werden kann, dagegen bleibt es gewiß, daß die gebrochene Bahn richtig und zuverlässig ist, daß bei sorgsamer Benutzung der vorhandenen Hülfmittel täglich neue Fortschritte gemacht

werden und daß noch nicht zu berechnen ist, wie wichtig die Eröffnung des neuen weiten Feldes für die Geschichte und alle Zweige der Kunst und Wissenschaft werden wird, daher sie auch von vielen als die wichtigste Entdeckung des 19ten Jahrhunderts angesehen wird. Aegypten selbst bleibt für jetzt noch die wichtigste Quelle dieser Literatur, wenn man erwägt, daß die zahllosen, noch erhaltenen Paläste, Tempel, Katakomben und andere Gebäude und Kunstwerke, selbst die Felsenwände meilenweit mit Inschriften überdeckt sind.

Somit ist das Unternehmen der französischen und toskanischen Gelehrten zu Gunsten eines Alterthums, welches in vieler Hinsicht classischer und ehrwürdiger ist als das griechische und römische, und einer Literatur, die, eben erst begonnen, zu unzähligen neuen Entdeckungen führen muß, hinreichend gerechtfertigt, und es wird kein Unterrichteter einen Anstoß daran nehmen, daß die liberalen Regierungen von Frankreich und Toskana diese Reise auf das Beßte unterstützt und sogar ansehnliche Summen dazu verwilligt haben.

Im Allgemeinen werden die genannten Gelehrten während ihrer Reise auf alles Rücksicht nehmen, was über das ägyptische Alterthum Aufschluß giebt, besonders aber auf die zahllosen, noch erhaltenen Denkmäler und die darauf befindlichen Inschriften, welche wenigstens 10,000 Mal zahlreicher und reichhaltiger als alle griechischen und römischen zusammengenommen sind, ihr Augenmerk richten. Bekanntlich haben frühere französische Gelehrte während des Feldzugs unter Bonaparte die in Aegypten vorgefundenen Alterthümer bereits genauer untersucht und viele treffliche Ansichten, Pläne und Beschreibungen davon geliefert; allein gerade auf den wichtigsten Theil derselben, ihre Inschriften, hat damals keine oder nur wenige Rücksicht genommen werden können, daher auch alle in der „Description de l'Egypte“ vorkommenden hieroglyphischen Inschriften unrichtig oder unzuverlässig sind. Diesem Mangel sind Herr Champollion und seine Begleiter jetzt im Stande abzuhelfen. Hierbei bleibt jedoch der Wunsch unerlaßlich, daß diese Inschriften treu und genau, und nicht etwa nach einem gewissen Systeme abgezeichnet und wiedergegeben werden. Leider ist Herr Champollion schon von mehrern Seiten angeklagt worden, die in seinen Werken vorkommenden Inschriften nicht ganz genau und, was befremden muß, mit Zusätzen und Weglassungen solcher Dinge wiedergegeben zu haben, die seinem Systeme entgegen sind. Dieß ist allerdings eine harte Anklage, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, auch die künftigen Schriften Champollion's unzuverlässig machen könnte. Bei dieser Vermuthung müßte man sogar fürchten, Monumente vernichtet oder verstümmelt zu sehn, die Champollion's System zuwider liefen, wenn man an Barthelemy's Vorbild denkt, welcher alle von ihm gefundenen Inschriften vernichtet haben soll, sobald er sie abgeschrieben hatte. So erzählt der letzte Reisende in Griechenland, Baron Stackelberg, daß sein gedungener Grieche in Morea eines Tages eine entdeckte kleine Inschrift heimlich bei Seite gebracht und nach abgedrungenem Geständnisse sich damit entschuldigt habe, daß er gefürchtet, Stackelberg werde den Stein vernichten, wie früher, der Sage nach, häufig geschehen wäre. Doch haben wir keinen Grund, einen solchen Vandalismus von Seiten des Herrn Champollion und seiner Reisegenossen zu fürchten.

Obgleich Aegypten in neuern Zeiten fast von unzähligen Europäern bereis't worden ist, so hat doch niemand dasselbe ausschließlich mit Bezug auf die alte Geographie des Landes untersucht. Ueberall finden sich Ruinen von Städten, Canäle, Inseln, Gebirge, Thäler, deren genauere Bestimmungen zu manchen erwünschten Entdeckungen führen müssen. Erst kürzlich fand der Engländer Burton die von den Griechen genannte Stadt Alabastron wieder, wovon der Grundriß im zweiten Hefte der Excerpta Hieroglyphica, einem in Kahira von Burton selbst lithographirten Werke, mitgetheilt ist. Im Ganzen ist die Geographie des alten Aegypten noch sehr unvollständig und ungewiß, und doch hängt davon nicht wenig ab, indem sich an das Land die Geschichte, an die Orte die Begebenheiten anschließen. Aegypten soll, bei der unerhörten Bevölkerung von 11,666 Menschen auf 1 Quadratmeile, allein gegen 40,000 größere Ortschaften enthalten haben, von denen viele in der Geschichte eine Rolle spielten.

Vor allen bieten die beiden ehemaligen Residenzstädte Theben und Memphis, von denen erstere wegen ihrer frühern Größe und Pracht den Vorzug verdient, ein reiches Feld zu Untersuchungen dar. In beiden finden sich eine bedeutende Anzahl von Palästen, Tempeln, öffentlichen Gebäuden, deren eigentliche Bestimmung man noch eben so wenig kennt, als die Zeit ihres Ursprunges und die Namen ihrer Erbauer. Bei einer genauern Prüfung ihrer Bauart, ihrer Einrichtung und anderer Eigenthümlichkeiten derselben würde man mit ziemlicher Sicherheit chronologische Bestimmungen machen können, indem schon jetzt nachgewiesen werden kann, daß die Kunst in Aegypten einige Jahrhunderte nach Moses herab bis auf die römischen Kaiser im steten gleichmäßigen Fallen begriffen gewesen ist. Zunächst dienen hierzu die in den Hauptinschriften der Gebäude vorkommenden Namenringe (cartouches) der Pharaonen. Zwar haben mehre Reisende, als Salt, Wilkinson, Burton, Pacho, Ricci, Huyot u. Andere, eine Menge solcher Namenringe abgezeichnet, so daß das Alter und die Erbauer der Paläste und Tempel zu Karnak, des sogenannten Grabes des Osymondyas, des Memnoniums und vieler andern Gebäude angegeben werden können, allein es kann nicht geleugnet werden, daß die Reisenden häufig nachlässig und unrichtig gezeichnet und nicht bloß an Hauptgebäuden, sondern auch an später hinzugefügten Nebengebäuden gefundene Inschriften mit sich nach Europa gebracht haben. Gewiß wird daher Herr Champollion diese Namenringe, die für die Geschichte unvergleichlichen Werth haben, besonders berücksichtigen, zumal da er sich bisher fast ausschließlich mit der Entzifferung von Cartouchen beschäftigt hat.

Für die ägyptische Zeitrechnung, welche durchaus noch nicht auf's Reine gebracht ist, bieten die Katakomben von Theben, die Grabstätte der Könige (Biban el Moluk), eine wichtige Quelle dar. Diese 10 bis 12, sonst 36, zum Theil Viertelstunden langen Felsgrotten mit vielen großen und kleinen Kammern sind an den Wänden durchaus mit Inschriften bedeckt und bilden daher, indem die hintern Gemächer immer später hinzu kamen, wahre Chroniken oder Tagebücher. Auch ist es gewiß, daß diese mühsamen unterirdischen Baue unter verschiedenen Königen, nach deren Regierungjahren die Aegypter zählten, angefangen und vollendet wurden. Eine derselben ist neuerlich von Belzoni entdeckt worden, welche in der That nach den dabei gefundenen Inschriften die Katakombe des weltberühmten Osymondyas, des Eroberers von Aethiopien, Arabien, Indiens und andern Ländern ist. Der Sarkophag des Pharao von weißem, durchsichtigen Alabaster war noch an seiner Stelle und wurde später für 7000 L.

(50,000 Thlr.) an den Architect Saone in London verkauft, in dessen Besitze er noch ist. Diese über 1000 Fuß lange Katakombe wurde später mit allen Inschriften der Gänge und Kammern vom D. Ricci aus Florenz abgezeichnet, worüber er nach eigener Aussage neun volle Monate zubrachte.

Eben so wichtig für die Götterlehre können die zahllosen Wandgemälde und Aufschriften im Innern der Tempel seyn, und wer mag es im Voraus bestimmen, wie viel Merkwürdiges und Neues enthalten ist in den meilenweit gehenden Inschriften an den Felsenwänden zwischen Philä und Elephantine, in den Grotten am Lybischen Gebirge bei Theben in einer Strecke von 3 Stunden oft in siebenfachen Reihen über einander an den 200 bis 300 Fuß hohen Felsen, in den Aufschriften fast unzähliger Mauern von Palästen, Tempeln und andern Gebäuden, größeren und kleinern, Monolithen, Stelen, Colossen, Obelisken u. s. w., welche man durch ganz Aegypten von den Wasserfällen bei Philae an bis an den siebenfachen Ausfluß des Nils in das Meer hin überall ausgestreut findet.

(Beschluß folgt.)

Ankündigungen.

Der Freischütz

wird, da die geneigten Leser darüber einig sind, daß seine Freikugeln auf's Haar treffen, solche auch im künftigen Jahre, und mit des Höchsten Hülfe noch viele Jahre versenden. Der ganze Jahrgang kostet in Hamburg, wie bisher, nur 3 Mark, wofür jeden Freitag ein enggedruckter halber Bogen in groß 4. ausgegeben wird. Auswärtige wenden sich gefälligst an ihre Postämter oder Buchhandlungen, welche den Jahrgang für 4 Mark Cour. oder 2 Gulden sächs. liefern.

Hamburg, im December 1828.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Bei J. C. Krieger in Cassel und Marburg sind folgende empfehlenswerthe Bücher erschienen und durch alle guten Buchhandlungen um beigesetzte Preiße zu haben:

Bartels, D. Ernst Dan. Aug., Pathogenetische Physiologie, oder die physiologischen Hauptlehren in ihrer Anwendung auf die Krankheitlehre und insbesondere auf Erklärung der Krankheiten. Zur Erleichterung und Förderung des pathologischen Studiums. gr. 8. 25 Bogen. 2 Thlr. 6 Gr. od. 4 Fl.

— — Ueber innere und äußere Bewegung im Pflanzenreiche und Thierreiche. gr. 8. $1\frac{5}{8}$ Bog. 3 Gr. oder 12 Kr.

Cicero's zweite philosophische Rede, übers. von D. H. A. W. Winkler. $6\frac{1}{4}$ Bog. 8. 6 Gr. od. 27 Kr.

Conradi, J. W. H., Einleitung in das Studium der Medizin, zum Gebr. bei Vorlesungen. Dritte Ausgabe seines Grundrißes der med. Encyclopädie und Methodologie. gr. 8. 8 Bog. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Dessen Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, zum Gebrauch bei Vorlesungen. 2r Bd. 3te verb. Ausg. gr. 8. 40 Bog. 3 Thlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Heydenreich, D. A. L. G., einige Bemerkungen über die Frage: „Ob und in welchem Sinne das Christenthum perfectibel sey?“ 4. $12\frac{1}{2}$ Bog. 12 Gr. oder 54 Kr.

Hüter, D. C. C., Die Pathologie und Therapie der fünften Geburtsperiode. gr. 8. 17 Bog. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Lilienstern, A. F. Rühle v., die nach den gefundnen richtigen Schlüsseln nunmehr deutliche Offenbarung Johannis. 2te sehr erweit. Ausgabe. gr. 8. 1 Thr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Röding, Kasp., Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen, nach seiner neuesten Verfaßung und Eintheilung für Bürger- u. Landschulen. 2te verbesserte Aufl. 8. 10 Bog. 6 Gr. od. 27 Kr.

Ritgen, F. A., Ueber die Aufeinanderfolge des ersten Auftrerens der verschiedenen organischen Gestalten. gr. 8. $7\frac{1}{8}$ Bog. 10 Gr. oder 45 Kr.

Spiekers, J., Leben und Leichenfeier, von L. W. Ch. Dieffenbach. 8. $2\frac{3}{4}$ Bog. 4 Gr. oder 18 Kr.

Tennecker, S. von, Bemerkungen und Zusätze zu Waldinger's Therapie, oder praktisches Heilverfahren bei den gewöhnlichsten inerlichen Pferdekrankheiten. gr. 8. $23\frac{1}{4}$ Bog. 1 Thlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Dessen Lehrbuch der speciellen Pferdekenntniß, oder Noten und Bemerkungen zu A. L. Havemann's Beurtheilung des äußeren Pferdes. gr. 8. $21\frac{3}{4}$ Bog. 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Vogel, L. D., die Limburger Chronik mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen. 2te Aufl. 8. $10\frac{1}{2}$ Bogen. 14 Gr. oder 1 Fl. 3 Kr.

Walch, C., Kurf. Heß. Kreisthierarzt, thierischer Organismus und seine Verhältnisse zu der Außenwelt. Als Einleitung in das rationelle Studium der Thierarzneiwissenschaft. Nach E. Veith's Ansichten entworfen. 8. 8 Bogen. 10 Gr. oder 45 Kr.

Wiegmann, A. F., über das Einsaugungsvermögen der Wurzeln. gr. 8. $1\frac{1}{4}$ Bog. 3 Gr. od. $13\frac{1}{2}$ Kr.

Zeitschrift für Predigerwissenschaften von D. A. L. Ch. Heydenreich, und D. L. Hüffell. 1sten Bandes. 3s Heft. gr. 8. $11\frac{1}{2}$ Bogen 18 Gr. oder 1 Fl. 20 Kr.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen:

Umrisse aus meinem Skizzenbuche von dem Herzogl. Oldenb. Kammerherrn A. von Rennenkampff. Erster und zweiter Theil. 8. Velin-Druckpap. Sauber cartonirt. Preiß: 4 Thlr. 8 Gr.

Ein vielseitig heiteres Leben, reich an Materialien für Menschen- und Länderkenntniß, hat den Herrn Verfasser in den Stand gesetzt, diese Erinnerungen aus demselben dem gebildeten Publikum, in vielfältiger Hinsicht, anziehend und fruchtbar zu machen. Wenn wir ihn hier, in den merkwürdigsten Zeit-

punkten der jüngst erlebten Geschichte, bald in Paris und Italien, bald wieder in Deutschland, Rußland und Caschmire treffen, so finden wir diese fernen Gegenden durch Lebens- und Naturschilderungen so neu und wahr dargestellt, daß man sich an jedem dieser Orte mit dem Verfasser einheimisch fühlt. Diese Erinnerungen sind aber zugleich die Lebensgeschichte mehrerer ausgezeichneter und ganz vorzüglicher Menschen, die hier ihre Gesinnungen, Ansichten und Grundsätze über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschen mit aller Wärme und Freimüthigkeit aussprechen, und deren Lebensschicksale die Theilnahme gebildeter Leser so lebhaft in Anspruch nehmen müssen, wie man sie nur von Romanen zu erwarten pflegt und die Wirklichkeit sie selten bietet. Von dieser Theilnahme des Publikums erwarten wir die Aufmunterung, den dritten Theil dieses Werkes folgen zu lassen, der die Entwickelung der Geschichte der auftretenden Zeitgenossen, die letzten Nachrichten von ihnen enthalten und das Werk beschließen soll.]

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Anzeige.

Veranlaßt durch die in der Nr. 355. der Didaskalia vorkommende, nur zu wahre Bemerkung in Betreff wortbrüchiger Schauspieler und namentlich eines entwichenen Mitglieds des hiesigen Hoftheaters, Namens Seydelmann, glaubt unterzeichnete Behörde sich selbst, dem Hoftheater-Comité zu Darmstadt und jedem sonst Betheiligten es schuldig zu seyn, den Hergang der Sache actenmäßig bekannt zu machen. Seydelmann, der mit einem Gehalte von jährlich 1200 Rthlrn. von Ostern 1822 bis dahin 1825 engagirt war, bat am 16. März 1824, indem er unter Anderem die Vortheile schilderte, welche der hiesigen Bühne daraus erwachsen würden, wenn er in die Lage gesetzt werde, seine Kräfte derselben für seine ganze Lebenszeit widmen zu können, um ein Engagement für die Dauer derselben; und es wurde, nach über die Bedingungen stattgehabten Verhandlungen, dergestalt mit ihm contrahirt, daß er eine jährliche Gage von 1300 Rthlrn. so lange er dienstfähig seyn würde, 800 Rthlr. jährlich für den Fall der Dienstunfähigkeit, und 300 Rthlr. jährliche Pension für seine Wittwe zugesichert, hierüber auch eine am 31. Mai 1824 von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten vollzogene Urkunde zugestellt erhielt. Vom 1. Januar 1827 an wurde sodann seine Gage auf 1400 Rthlr. erhöht, so wie er bis dahin bereits eine Gratifikation von 200 Rthlr. empfangen hatte. Ein am 20. Februar v. J. von ihm eingereichtes Gesuch um Entlassung wurde jedoch unter Verwilligung einer weiteren, nicht angenommenen, Gratifikation von 200 Rthlr. abgeschlagen, und spätere Wiederholungen desselben blieben ohne Erfolg. Nunmehr erklärte Seydelmann vor einem von Sr. Königl. Hoheit besonders mit der Sache Beauftragten, mit der Theaterdirektion zu Hamburg bereits einen Vertrag abgeschlössen und mittelst desselben ein Reugeld von 1000 Rthlrn. versprochen zu haben, schützte uuter Anderem seine pecuniaire Lage als Grund, weshalb er seine Entlaßung nachgesucht habe, vor, und ging zuletzt darauf ein, für den Fall, daß seine, ihn mit Execution verfolgenden Gläubiger beruhigt würden und er seiner Verpflichtungen gegen die Hamburger Bühne enthoben werden könne, sein Entlassunggesuch fallen lassen zu wollen. So kam die Zeit seines Urlaubs herbei, und noch am Tage seiner Abreise wiederholte er sein früheres Versprechen, ein Verzeichniß seiner Schulden, um auf den Grund desselben mit seinen Gläubigern unterhandeln zu können, einzureichen, jetzt von Ems aus erfüllen zu wollen. Er hielt dieß Versprechen nicht, zog seine Gage während seines Urlaubs bis zum 1. Juli, und bat in einem am 11. Juli, wenige Tage vor dessen Ablauf erhaltenen Schreiben, um Verlängerung desselben, anführend, daß er verhindert in Frankfurt zu spielen und zu Gastrollen in Darmstadt eingeladen, schon in einigen daselbst aufgetreten sey, um mehre angegangen werde, und seiner pecuniairen Verhältniße wegen zum Erwerbe genöthigt sey. Hieruf wurde ihm am 12. Juli das seines Ausbleibens wegen, jedoch zu seinen Gunsten, abgeänderte Theaterrepertoir zugesandt, um in Gemäßheit desselben seine Rückreise einrichten zu können. Bis dahin aber trat er solche nicht an, und nunmehr will er bei der Hofbühne in Darmstadt angestellt seyn. Es ist übrigens eben so unerheblich als falsch, wenn Seydelmann in einem Schreiben an die unterzeichnete Behörde vom 2. August v. J., so wie in dem Phönix Nr. 37. v. J. anführt, daß ihm die Auszahlung der Gage vom 1. bis 16. Juli verweigert, und hierdurch der Vertrag ipso facto aufgehoben worden sey, denn er hat solche, so lange er deren Auszahlung verlangte, erhalten, und war überdem zu der bezeichneten Zeit abwesend. Hätte er sie gefordert, so hätte er zum Ueberfluß die Fortdauer seiner Verpflichtung wiederholt anerkannt; hätte man sie ihm oder einem gehörig Bevollmächtigten verweigert, so hätte man darin, daß er über Urlaub ausblieb und in dem durch ihn selbst veranlaßten Gerüchte, er werde nicht zurückkehren, zwar hinreichenden Grund, er aber dennoch nur einen Anspruch auf Zahlung, nicht auf Aufhebung des Vertrags gehabt. Das Großherzoglich Hessische Theater-Comité ist von den dießseitigen Rechtsansprüchen und den sie begründenden Thatsachen amtlich in Kenntniß gesetzt worden, und unterzeichnete Behörde wird demnächst Veranlaßung nehmen, das Ergebniß der, nicht von ihr geleitet werdenden Unterhandlungen anzuzeigen. Die Hoffnung, es schon bis dahin zu können, verzögerte gegenwärtige Darstellung. Die Hamburger Theaterdirektion, welche, Seydelmann's Verhältniße zu der hiesigen kennend, mit ihm einen Vertrag abschloß, scheint die daraus vermeintlich gegen ihn erworbenen Rechte stillschweigend aufgeben zu wollen. Uebrigens hat die Handlungweise Seydelmann's es veranlaßt, daß sämmtlichen Mitgliedern des hiesigen Hoftheaters ein ihren Verpflichtungen entsprechender und denselben gemäß eingerichteter Diensteid abgenommen wurde. Cassel, am 9. Januar 1829.

Aus Kurfürstlich Hessischer Hoftheater-Direktion.

Feige.

Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften.

7. Sonnabend am 24. Januar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Literarischer und Kunst-Wegweiser.

Ueber Champollion's jetzige Reise in Aegypten.

(Beschluß.)

Herr Champollion soll bereits Obelisken entziffert und namentlich von dem bei Alexandria befindlichen (der sogenannten Stecknadel der Cleopatra) dem Pascha von Aegypten eine Uebersetzung überreicht haben, die auch in mehreren Zeitschriften mitgetheilt worden ist (S. Artistisches Notizenblatt zur Abendz. Nr. 12. Novbr. 1828). Hierbei werden freilich manche Kritiker die Frage aufwerfen, nach welchem Systeme Hr. Champollion entziffert habe, indem auch der Jesuit Kircher ganze Obelisken gelesen hat. Sollte Hr. Champollion hierbei nur sein eigenes System befolgt haben, so wird diese Uebersetzung zum wenigsten jenseit des Rheines und jenseit der Alpen keine allgemeine gläubige Aufnahme finden. Der Professor der orientalischen Sprachen und Repetent bei dem Vatican, Michelangelo Lonci, z. B. schrieb inder Schrift: Lettera sopra un scarabeo, all' Excellenza del Sign. Bar. di Koller. Napoli, 1826. S. 46, nachdem er die beiden hieroglyphischen Systeme von Champollion und Seyffarth geprüft, seine Ueberzeugung mit folgenden Worten nieder: „Sta dunque ben soldo il systema del Seyffarth. D'altro canto il dotto Francese non puo convenirsi cal profondo Alemanno senza sconvolgere tutto quanto ei compose, e publicò; ma sarà ladatissimo se ponga sollecita mano al grande ristauro, al quale si vuol prudentemente lui consigliare, per non vederlo si tosto (con avveráto presagio) di nido cacciato dal giovine Tedesco, o di quell' altezza, a cui salse per aura di volgo, precipitosamente cadere.“ D. i. „Mithin steht Seyffarth's System fest. Dagegen kann der französische Gelehrte sich nicht vereinigen mit dem gründlichen Alemannen, ohne alles umzustürzen, was er aufbauete und herausgab. Doch wird es sehr löblich seyn, sorgsame Hand an den großen Wiederaufbau zu legen, wozu man ihm weislich rathen möchte, um ihn nicht so bald (wie ich es wahrlich voraussehe) durch den jungen Deutschen vom Neste vertrieben und von der Höhe jähling herabstürzen zu sehen, zu welcher er sich auf der Volksluft (aura di volgo) hinaufschwang.“

Doch geht Hr. Lonci zu weit, wenn er hiermit dem Hrn. Champollion alle Verdienste absprechen wollte, eben so sehr als das Journal des savants, welches nach Erscheinung von Seyffarth's Rudimenta Champollion's Entdeckungen für null und nichtig erklärte. Es ist dieß ein neuer Beweis, wie schwer es ist, bei der Frage, die jetzt fast das ganze gebildete Europa beschäftigt, den rechten Gesichtpunkt aufzufassen, und während sich zwei Partheien gebildet haben, von der Leidenschaft frei zu bleiben, welche auf die Unterdrückung der einen oder der andern hinwirkt und nur für die Wissenschaft selbst am nachtheiligsten werden kann. Es ist wahr, in den Grundsätzen, wonach die Hieroglyphen entziffert werden sollen, sind Spohn, Seyffarth und Champollion nicht überall einig, allein von jeder Seite sind eine Reihe von Entdeckungen gemacht worden, welche vom Systeme unabhängig sind, was auch von Dr. Young's Entdeckungen gilt. Ferner sind beide Theile von einem andern Punkte ausgegangen und auf einem besondern Wege fortgeschritten, allein Beide sind doch auf ein gemeinschaftliches Resultat gekommen, auf dieses nämlich, daß es in der Schrift der Aegypter etwas Alphabetisches und Grammatisches gibt; über das wieviel und warum würden beide Systeme einander gewiß näher stehen, wenn beide Theile nicht bloß mit der Entzifferung bloßer Eigennamen, sondern, von der Inschrift von Rosette ausgehend, mit der Erklärung ganzer Texte sich beschäftigt hätten. Auch ist es gewiß, daß Spohn schon vier Jahre früher seine Entdeckung gemacht und angekündigt hatte, ehe Champollion's Lettre à M. Dacier erschien, da er noch kurz vorher in einer andern Schrift, welche bald unterdrückt wurde, behauptete, „daß in den ägyptischen Hieroglyphen nichts alphabetisch sey“; allein Champollion's Untersuchungen sind gewiß unabhängig von Spohn's. Hieraus ergibt sich ein doppelter Gewinn, der der Ehre der Entdeckung, für Spohn sowohl als für Champollion, aber nur einer für die Wissenschaft selbst, der der Sicherheit und Zuverlässigkeit, welcher zuletzt doch wohl der Hauptgewinn ist. Dieß sind Thatsachen, welche nicht zu läugnen sind, und welche nicht hätten sollen verschwiegen werden bei der Bekämpfung der einen oder der andern Parthey. Ueber das wahre und besondere Verdienst der Einzelnen bei Wiederherstellung der ägyptischen Literatur, können vor der Hand nur diejenigen richtig urtheilen, die das Ganze durchschauen und alle seit dem Untergange der ägyptischen Literatur, namentlich seit Entdeckung der Inschrift von Rosette angestellten Untersuchungen und erschienenen Schriften kennen; doch wird eine spätere Geschichte der Wiederherstellung der ägyptischen Literatur Alles in's Klare bringen und die Ansprüche jedes Einzelnen befriedigen, wenn man den Grundsatz fest hält, Jedem das zu ertheilen, was ihm rechtmäßiger Weise zukommt.

Nicht minder wichtig und lobenswerth ist Champollion's Absicht, Beiträge zur Erweiterung der koptischen Sprachkunde in Aegypten zu sammeln, da das Koptische die eigentliche Grundlage der alt ägyptischen Literatur ist. Schon früher hat Hr. Champollion zu diesem Zwecke die in der königl. Bibliothek zu Paris befindlichen älteren koptischen Sprachlehren und Wörterbücher verglichen und so ein koptisches Wörterbuch nach neuem Plane entworfen. Er stellte nämlich die Worte nicht alphabetisch, wie bisher geschehen, sondern nach den Wurzeln zusammen, indem er die Vocale, welche in den Hand-

schriften häufig wechseln, weg ließ. Dieses neue koptische Lexicon nebst Grammatik, welches nach einem Augenzeugen, geschrieben, in 5 Folio-Bänden enthalten ist und gedruckt fast noch einmal so stark und weit reichhaltiger an Worten als unser bisheriges koptisches Wörterbuch seyn würde, sollte früher auf öffentliche Kosten in Paris gedruckt werden, daher es vom Ministerium dem Hrn. Silv. de Sacy zur Prüfung vorgelegt wurde. Allein der darüber erstattete Bericht fiel ungünstig aus, und so ist der Druck dieses Werkes unterblieben, wie Hr. Klaproth in seiner Seconde lettre sur les Hiéroglyph. etc. Paris, 1827, S. 25, erzählt. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß bei einem solchen Unternehmen gründliche Kenntniß des Arabischen unerlaßlich ist, welches bei Hrn. Champollion nicht vorausgesetzt werden konnte. Oeffentlichen Nachrichten gemäß ist dieses handschriftliche Wörterbuch nebst Grammatik von Hrn. Champollion mit nach Aegypten genommen worden. Hr. Champollion wird daselbst, wo die Landessprache die arabische ist und die christlichen Priester und Mönche zwar nicht mehr koptisch sprechen, aber ihre Kirchensprache doch noch verstehen, die beßte Gelegenheit haben, seine Handschrift zu ergänzen, zweifelhafte Punkte zu verbessern, und gewiß wird bei der Unvollkommenheit unseres bisherigen koptischen Wörterbuches und bei der täglich wachsenden Theilnahme an der koptischen und altägyptischen Literatur jeder neue Beitrag zur Erweiterung der koptischen Sprachkenntniß dankbar aufgenommen werden.

Wollten die französischen und toscanischen Gelehrten unter Champollion's Leitung selbst Nachgrabungen in Aegypten anstellen, so ist nicht zu bezweifeln, daß sie auch hierbei manchen glücklichen Fund thun würden. Es ist wahr, seit langer Zeit haben die Consuln und Gesandten auswärtiger Höfe in Alexandrien und Cahira täglich eine große Menge von Arbeitern zu diesem Behufe unterhalten, und für Hrn. Drovetti allein sollen deren gegen 400 täglich beschäftigt seyn; allein der Boden von Aegypten ist so groß und so reichhaltig an unterirdischen Schätzen, daß täglich neue Alterthümer mit Leichtigkeit zu Tage gebracht werden können. Das bloße Theben hatte 6 Meilen im Umfange und auf seinen Ruinen stehen jetzt 10 — 12 Ortschaften, die durch Wälder von einander getrennt sind. Man könnte daher bei jeder neuen Eingrabung auf diesem großen Felde von beinahe 8 Quadratmeilen darauf rechnen, etwas Merkwürdiges zu finden.

Wie dem auch sey, so haben wir Ursache, in jeder Rücksicht den beßten Erfolg von der Reise des Hrn. Champollion und seiner Begleiter zu hoffen. Ihr Verdienst wird um so größer und bleibender seyn, je weniger sie Anstrengungen scheuen bei ihren Unternehmungen, und je mehr sie sich beeifern werden, die noch vorhandenen Denkmäler des ägyptischen Alterthumes, besonders Inschriften, durch treue, richtige, vollständige und von jedem System unabhängige Abzeichnungen nach Europa zu versetzen und der gelehrten Welt zugänglicher zu machen.

Fortsetzungen.

Las Comedias de Dn. Pedro Calderon de la Barca etc. corregidas y dadas á luz por Juan Jorge Keil. En cuatro Tomos. Tomo segundo. Leipsique, publicado en casa de Ernesto Fleischer. 1828.

Nr. 71. dieser Blätter, Septbr. v. J., enthält meine vorläufige Anzeige von dem Erscheinen des ersten Bandes der dramatischen Werke Calderons. Dramatisch sage ich, ohne damit andeuten zu wollen, daß Calderon's Comödieen durchgängig auch dramatisch seyen; vielmehr möchte ich die theatralische Zulässigkeit mancher derselben, auch in der glücklichsten Bearbeitung (vid. Grieß, West,) recht sehr in Abrede stellen. Wie sehr selbst Spanier dieses fühlen, beweisen die Worte Iriartes in seiner Kritik der Werke Calderon's, welche also lauten: El — Calderon — no ha escrito solamente por la representacion; en contrario, muestra el mayor parte de sus obras, que los efectos no estan fundados en ellos. — Aber einen wahren Hochgenuß gewährt dem gründlichen Kenner wie dem Layen in der spanischen Sprache und Literatur die Lectüre des Calderon, aus der uns ein Schatz von poetischen Schönheiten, wie von ächter Lebensphilosophie entgegen leuchtet. — Obgleich ich, veranlaßt durch die vorliegende unvergleichlich schöne und correkte Ausgabe des großen spanischen Dichters, und in Rücksicht auf dieselbe, bereits hinlängliche Materialien gesammelt habe, welche dazu dienen dürften, den großen Nutzen zu erweisen, welchen der ehrenwerthe und höchst kundige Hofrath Keil, als auch der wackere Verleger, Herr Ernst Fleischer, durch dieses hochherzige Unternehmen, dessen Erfolg sich schon in der nächsten Zeit immer deutlicher darthun wird, da sogar im Diario de Madrid, vom 24. Mai 1828, desselben auf's Ehrenvollste gedacht ist, gestiftet haben, so muß ich mir diese Genugthuung doch bis zum vollständigen Erscheinen des ganzen Werkes vorbehalten und mich einstweilen darauf beschränken, den bloßen Inhalt des 2ten Bandes anzuzeigen:

Los hijos de la fortuna; Afectos de odio y ammor; la hija del aire (Part. I. II.); Ni amor se libra do amor; El lauree de Apolo; La púrpura de la rosa, con loa; la fiera, el rayo y la piedra; tambien hay duelo en las damas; El postrer duelo de España; Eco y Narciso: El monstruo de los jardines; El gran príncipe de Fez; El encanto sin encanto; La niña de Gomez Arias; El hijo del Sol faeton; La Aurora en copacabana; El conde lucanor; Apolo y Climene; El golfo de las sirenas; Fineza contra fineza; Hado y divisa; Los dos amantes del cielo; Muger, Llora, y rencerás. —

Glück zum weiteren Gedeihen eines Unternehmens, das uns der wissenschaftlichen Befreundung einer Nation näher bringt, deren Andenken bereits in dem edelsten Theile unsers Deutschlands, in dem biedern Sachsenlande, durch die innigste Verzweigung errichtet ist.

Dresden, im Januar 1829.

Dr. Friedrich Wagener.

Adolph Bube's Cyklus poetischer Gemälde, Coburg, 1828, 35 S. 12. 18 kr. od. 4 Gr.

Die letzteren reihen sich den mythologischen und geschichtlichen Gemälden an, welche die Gedichte, Lebensblüthen und Obolen unsers Verfassers enthalten. Mit welchem Beifalle diese aufgenommen wurden, ist bekannt. Erst kürzlich urtheilte die Hallesche Liter. Zeitung, October 1828, Nr. 118. der Erg. Blätter, über sie also: „In ihnen erscheint uns ein junger Dichter von ausgezeichnetem Talent. Sie zeugen eben sowohl von einer genauen Bekanntschaft mit der Klassicität des Alterthumes als mit der Romantik der neuen Poesie. Es herrscht in ihnen eine frische und blühende Phantasie, die Behandlung der Stoffe ist geistvoll, die Sprache kräftig, der Versbau correct.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

In der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Beobachtungen
des
menschlichen Herzens
in Gnomen gesammelt
von
Dr. Joh. Fr. Wilh. Tischer,
Ritter des Königl. Sächs. Civilverdienstordens und Superintendent zu Pirna.

Erster Theil. 8. Preis 18 Gr.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

O. L. Erdmann's
Journal für technische und ökonomische Chemie.

Auch unter dem Titel:

Die neuesten Forschungen im Gebiete der technischen und ökonomischen Chemie.

Leipzig, bei J. A. Barth,

erscheint auch in diesem Jahre unter derselben Form, wie bisher. Dankbar für die nachsichtvolle Aufnahme, welche dem ersten nun vollständig erschienenen Jahrgange zu Theil geworden ist, werden Herausgeber und Verleger sich bemühen, demselben auch für die Zukunft den Beifall seiner Leser zu sichern, und deren Theilnahme zu erhöhen. Insbesondere wird der Herausgeber weder Aufwand noch Mühe sparen, um die Aufgabe, welche er sich bei'm Beginn seiner Arbeit stellte: „vollständige Darlegung aller Fortschritte der gesammten technischen und ökonomischen Chemie" immer befriedigender zu lösen, daher denn auch künftighin mehr noch als es bisher geschehen konnte, neben den Journalen auch die größeren selbstständigen neuen Werke des In- und Auslandes benutzt werden sollen. Die Grundsätze, nach welchen bisher bei der Aufnahme des Ausländischen verfahren wurde, erhielten mit so weniger Ausnahme den Beifall der Sachkundigen, daß sie auch fernerhin als Richtschnur dienen werden.

Was endlich die mitzutheilenden Originalarbeiten, als den wichtigsten Theil des Ganzen, anbetrifft, so haben noch mehrere der ausgezeichnetsten deutschen Chemiker sich den bisherigen geehrten Herren Mitarbeitern angeschlossen, und den Herausgeber theils mit der freundlichen Zusage ihrer thätigen Mitwirkung, theils schon mit Abhandlungen für das Journal beehrt, die demnächst erscheinen werden.

Möge denn auch das lesende Publikum sich immer mehr für dieses mit Sorgfalt gepflegte Unternehmen interessiren. (Das Nähere über die Fortführung desselben enthält die besonders ausgegebene, in allen Buchhandlungen zu findende ausführlichere Anzeige.)

Das 1ste Heft von 1829 ist so eben versandt; — der Preis des Jahrganges von drei Bänden oder 12 Heften bleibt unverändert 8 Thlr.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

Nachricht an die 992 Pränumeranten auf die 3te Auflage von

Kraft's deutsch-lateinischem Lexikon.

Der erste Theil ist fertig und wird der Reihe nach an alle, welche die Pränumeration geleistet haben, expedirt. Der 1ste Prän. Pr. hat aufgehört, doch habe ich bis zur Beendigung (Mich.) einen zweiten von 5 Thlr. gesetzt (Schreibpap. 7 Thlr.). Anzeigen und Proben des 2ten Theiles und Frei-Exemplare bei mir.

Leipzig, am 8. Jan. 1829.

Ernst Klein.

Hallams klassisches Werk über die Constitution von England.

Bei C. H. F. Hartmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Henry Hallams Geschichte der Verfassung von England von Heinrich den VII. bis Georg den II. Uebertragen und bis zur Regierung Georgs des III. 1828 fortgesetzt von F. A. Rüder. 2 Thle. gr. 8. 1828. 4 Thlr.

Dieses treffliche Geschichtswerk fand bereits in England und Frankreich den größten Beifall, weil Hallam, ein berühmter Anwald in London, die so eigenthümliche Verfassung seines Vaterlandes aus den darüber vorhandenen historischen Quellen auf eine höchst freimüthige und unpartheiische Weise schildert. Es muß auch für die gebildeten Deutschen, und namentlich für alle Diejenigen von großem Interesse seyn, welche mit England in näherer Berührung stehen. Das Original geht nur bis zur Regierung Georgs des II. Herr Kammer-Assessor Rüder, als Schriftsteller im Fache der Politik und der Staatswissenschaften rühmlich bekannt, wird dasselbe bis zur Regierung Georgs des III. 1828 fortsetzen, und diese Abtheilung unfehlbar zu Ostern 1829 erscheinen.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

In der Buchhandlung von Joh. Friedr. Korn d. ält. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pinzger, Dr. G., Elementarwerk der griechischen Sprache. 1r Cursus, enthaltend die Formenlehre

des Attischen und allgemeinen Dialektes, mit Uebungsbeispielen und Sätzen zum Uebersetzen in's Deutsche und Griechische. gr. 8. Ladenpreis 1 Thlr.

Ein königl. hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau hat sich bereits bewogen gefunden, die Herren Directoren der Gymnasien auf dieses Werk aufmerksam zu machen; dasselbe zum Gebrauche in den unteren griechischen Klassen zu empfehlen, und sich über dessen Brauchbarkeit dahin auszusprechen, wie es „mit Gründlichkeit und zweckgemäßer Vollständigkeit eine durchaus praktische Richtung verbindet, bei den einzelnen Sprachregeln Uebungsstücke zum Uebersetzen, sowohl in's Deutsche als in's Griechische, enthält und sich hiedurch von andern in den Gymnasien gebrauchten Lehrbüchern der griechischen Sprache wesentlich unterscheidet."

„Auf dem von dem Verfasser gewählten Wege" bemerkt hochdasselbe ferner: „wird der Unterricht in dieser Sprache sehr erleichtert und der nicht selten gehörte Vorwurf, daß bei diesem Unterrichte der Aufwand von Zeit und Mühe mit dem Ergebnisse in keinem Verhältnisse stehe, gehoben werden."

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wie die Duelle, diese Schande unsers Zeitalters, auf unsern Universitäten so leicht wieder abgeschafft werden könnten, nachgewiesen von Heinrich Stephani. 8. 11 Bogen auf feinem Druckpapier. Geh. 16 Gr.

Betrachtungen über die Ursachen der Größe der Römer und ihres Verfalls. Von Montesquieu. Uebersetzt von Karl Freiherrn von Hacke 12. X. u. 240 S. auf fein. Berliner Druckp. geh. 1 Thlr.

Leipzig, im Decbr. 1828.

F. A. Brockhaus.

Bei Joh. Friedr. Leich in Leipzig ist neu erschienen:

Ueber Göthe.

Literarische und artistische Nachrichten, herausgegeben von Alfr. Nicolovis.

1r Theil. Mit 2 Schattenrissen (Göthe's Vater und Mutter) gr. 8. broschirt 2 Thlr. 6 Gr.

Inhalt.

Ausgaben der gesammelten Göthe'schen Schriften, Ausgaben der einzelnen Göthe'schen Schriften; Anhang zu dem Vorhergehenden; die durch Göthe und seine Werke veranlaßten Schriften; Göthe in lateinischer Sprache; Göthe in griechischer Sprache; Urtheile über Göthe und darauf Bezügliches. Kupferstich-Sammlung auf Göthe's Person und Werke bezüglich; musikalische Compositionen zu Göthe'schen Dichtungen; Göthe's Bildniß auf Medaillen, in Sculptur, in Eisen, in Biscuit, auf Porzellan, in Stahl, in Gyps und in Glas. Anhang: einleitendes Wort vom Herausgeber; Wieland an Friedrich Heinr. Jacobi; Göthe's Vater an Schönborn; Göthe's Mutter an denselben.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Unter dem einfachen Titel:

Zweifel und Glaube oder Erleuchtung und Beruhigung eines Zweiflers. 8. Mannheim, bei T. Löffler. elegant broch. 21 Gr.

ist so eben eine höchst geistvolle Schrift erschienen, die jedem gebildeten Leser Geist und Herz ergreifen und sein Gemüth über das Irdische in die Lichtgefilde des Glaubens, der Liebe nnd der Hoffnung erheben wird.

Ist in allen guten Buchhandlungen Deutschlands (auch bei Arnold in Dresden und Leipzig) zu haben.

Bei Pappers und Kohnen, Buchhändler in Cöln, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Dresden und Leipzig bei Arnold) zu haben:

Die Galopade, wie sie getanzt werden soll,

eine vollständige Anweisung zum Selbstunterrichte in diesem Lieblingstanze, von Max Joseph Franken, Tanzlehrer. kl. 12. geh. 6 Gr.

Unter allen bei uns einheimisch gewordenen Tänzen, ist keiner so beliebt als die Galopade. Eine faßliche Anweisung, die schönste Art dieses Tanzes ohne Lehrer zu erlernen, von einem Sachverständigen klar und deutlich geschrieben, wird daher allen Tänzern sehr willkommen seyn.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

Bei August Schmidt in Jena ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

The dramatic Works of Shakspeare. Part. I. containing: As you like it and Alls well that ends well. cart. 10 Gr.

Da sich diese Ausgabe des Shakspeare durch Schönheit des Papiers und Druckes auszeichnet, so bedarf sie wohl bei diesem äußerst billigen Preise weiter keine Empfehlung.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

Von der Baumgärtner'schen Buchhandlung zu Leipzig ist so eben an alle Buchhandlungen versendet worden:

Mittheilung gemachter Erfahrungen und Beobachtungen über Flachskultur und Flachsbereitung

nebst Beschreibung und Abbildung einer neuerfundenen Flachsbereitungsmaschine von Heinrich Schubarth, Secr. d. ökon. Gesellschaft im Königreiche Sachsen. 10 Bogen in gr. 8. nebst einer großen Kupfertaf. broch. Preis 1 Thlr.

Pädagogus.

Eine philosophisch-theologische Zeitschrift, herausgegeben von Dr. C. F. Clemen. 1s Heft. (Commissions-Artikel.) 12 Bogen in 8. broch. Preis 18 Gr.

Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.

Ueber den Zusammenhang der Schrift mit der Sprache.

Eingang.

Betrachtung der Natur der verschiedenen Schriftarten, u. ihres Verhältnisses zur Sprache.

Hieroglyphen. (2)

Begriffsschriften. (33.)

Knotenschnüre.

Buchstabenschrift. (2.) (30.)

Erfindung dieser verschiedenen Schriftarten.

Die der ersten drei kann aus Gründen stammen, die außerhalb der Sprache liegen.

Buchstabenschrift kann nur erfunden werden, wo die Nation vorzugsweise Sinn u. Anlage zur Sprache hat.

Eine aber vollkommen grammatisch gebildete Sprache fordert sie, ~~[illegible]~~ weniger vollkommene begnügen sich mit den andern.

Auf diese Weise ~~[illegible] da~~ wirkt daher die Sprache auf die Schriftart.

Wie kann die Schrift auf die Sprache wirken?

Nur aber bedingt, da die Schrift kein Sprache vor der Schrift, u. im Munde des Volks lange u. häufig neben der Schrift da ist.

~~Hier wird, besteht die Wirkung in~~

Schilderung der Wirkung, soweit sie vorhanden ist, bei den Hieroglyphen (1.) u. Begriffszeichen;

bei der Buchstabenschrift:

sie begränzt den Ton;

sie verbannt Alles auf Geberde u. Betonung Beruhende;

sie stellt das Auge an die Stelle des Ohrs;

sie heftet das sonst Verhallende, u. macht die Vergleichung des damals u. jetzt Gesprochenen möglich;

sie bringt Reflexion in die Sprache, u. ist Vorläuferin der grammatischen Bearbeitung

leitung.
In welchen Beschaffenheiten der Sprache sich nicht hieraus, u. daraus, dass sie nur bedingt auf die Sprache wirken kann, der Einfluss zeigt.
Wie die verschiedenen Schriftarten auf die höhere Sprachbehandlung wirken.

(1.) Sprache in der Rosetter Inschrift soll ganz nach den Hieroglyphen gemodelt seyn, in dem Mangel der Flexionen. (Young) on the Egyptian Inscription of Rosetta. p. 18.

(2.) (35.) Buchstaben-schrift (5.) (17.) aber alt in Aegypten. (27.) l. c. p. 29. — die Schrift des Rosettasteins soll den Hieroglyphen (29.) nachgemachte Monogrammen, vermischt mit den Buchstaben, enthalten. (4.) l. c. p. 48.

(3) Simple Idee (16.) der Hieroglyphen-system. Es nähert sich der Chinesischen Schrift. (22.) l. c. p. 49. (8) (28.)

(4.) ad (2.) dies ist mehr ausgeführt in (Young's) additional letter. p. 52 wo von einem Uebergange der Hieroglyphen in die cursive Schrift gesprochen wird. — Auch nach Champollion (lettre à M. Dacier. p. 1. 2.) ist alle Aegyptische Schrift Ideenschrift. (6.)

Youngs Egypt. 18. a. —

(5.) ad (2.) hieratische von demotischer (Inschrift von Rosetta) unterschieden (15.) Champollions lettre. p. 2. (7.)

(6.) ad (4.) Aus der demotischen Ideen= wie aus der Hieroglyphen= Schrift entsteht aber ein Alphabet, zum Ausdruck von Namen u. fremden Wörtern, jedoch syllabisch. l. c. p. 4. 5.

(7.) ad (5.) hieratische Schrift (22.) abgekürzte hieroglyphische, ⊙ demotische abgekürzte (17.) hieratische. (31.) l. c. p. 5. (9.) # (56.)

Alexander glaubt an Buchstabenschrift in Aegypten neben der hieroglyphischen. Mon. 59.
⊙ Youngs Egypt. ~~a.b.~~ 18. b.

(8) Phonetische (42.) Hieroglyphen. (14.) Ein Zeichen stellt mehrere Töne vor. l. c. p. 9–12. — Dasselbe bezeichnet die Praeposition von. (11.) Dasselbe Zeichen nennt den weiblichen Artikel. l. c. p. 12.

(10.) (Sollte es wohl mehr gemeinschaftliche Zeichen in den Aegyptischen, als Chinesischen geben?)

ad (7.) (9.) Hieroglyphenschrift. Aeg. Descr. größtes Format. † pl. ~~62. ... pl. 2.~~ 74. zu Vol. 2. Hieratische (49.) pl. 52.* l. c. Demotische in Champollions Brief. (12.)

† Ant. Mendes. 1. 2.

* nach Zoëga auch die Taenia Cayliana in hieratischer Schrift. 498. 501.
Es sind. Große Aeg. Descr. größtes Format. Ant. Mendes. 1. 2. pl. 62–71. Abbildungen von Cursiv Schrift, wo ich nicht weiss, ob man sie hieratische oder demotische nennen soll. Pl. 62–65. sind den Hieroglyphen ähnlicher. Alle diese Tafeln gehören zu Vol. II.

(10.) ad (8.) Meist nur Consonantenschrift. Champollions lettre à Dacier. p. 33. 34. 38. (12)

(11.) ad (8) u. nicht mehr Dasselbe. l. c. p. 36.

Vgl. Egypt. 30. a. n. 110. —

(12.) ad (9.) Als phonetisch nimmt er nur zwei Systeme an. p. 39. l. c.

(13.) ad (10.) Auch die ältesten Coptischen Handschriften lassen oft die Vocale aus. l. c. p. 40.

(14.) ad (8.) Grund des Ursprungs ist nicht angegeben. l. c. p. 40. doch sehr alt; u. nicht bloss für ausländische Namen. l. c. p. 41. Entstehung des Alphabets

14 Alphabets daraus. l. c. p. 42. 43. (Zoëga wird nicht citirt.) (21.)

(15.) ad (5.) ebenso bei Clem. Alexandr. Zoëga. 424.

(16.) Beschreibung in Clemens von Alexandrien. l. c. p. 426. Unterschied zwischen Gemälden (20.) u. Hieroglyphen. Zoëga. p. 428. Diod. Sic. III. 4. u. I. 47–49.

ad (2.) { Jomard. Descr. de l'Eg. Ant. Descr. I. 376.

Die letzte Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen allegorischen hieroglyphenartigen Gemälden u. den Hieroglyphen selbst, an dem König mit dem Löwen, u. den Gefangenen des Prunkgemäldes u. s. f. (25.)

(17.) ad (7.) Γράμματα (18.) werden auch Hieroglyphen genannt. Porphyrius bei Zoëga. 426.

Bei Clem. Alex. werden die Statuen von Hunden; Ibis etc. γράμματα genannt. V. 7. p. 671. Woran eine Ansicht der Sammlung; der Schriften gerade, der [illegible]. Zoëga. 462.

Ob über die Frage der Buchstaben- u. Ideenschrift schon aus dem Umstand etwas zu schließen ist, daß Herodot sagt, ~~der~~ ~~daß~~ ~~die~~ ~~Griechen~~ [dass die Aegypter] von der Rechten zur Linken schreiben; was nur von der [illegible] Schrift gelten kann, indem die Hieroglyphen bald so, bald anders (Champollion lettre. 45.) stehen? Herodot. II. 36. Zoëga. 428. (50.) (26.)

Ein Papyrusrolle, wo auch die Hieroglyphen von der Linken zur Rechten gingen bei Denon. Young. Mus. crit. n. 7. 1816. p. 336. (Lettr. 58.)

(18.) Bei Herodot kommt das Wort Hieroglyphe nicht vor. Zoëga. 429. Aber die γράμματα bei Herodot II. 125. 136. scheinen nur Hieroglyphen, die τύποι c. 136. Gemälde zu seyn. Zoëga l. c. ~~[illegible]~~ auch 10. Vgl. II. 148. 153.

Man kann wohl ~~[illegible]~~ bei τύποι an die bestimmt der Hieroglyphen, nicht ~~[illegible]~~ denken, u. wenn beides sagen, γράμματα Bild aber nicht Bild, doch wohl Hieroglyphe. Vgl. Herodot. II. 141. u. 102. als letzteren Ort ist der Schrift ein Schamgliedes zugefügt. II. 106.Θ gehen durch den eingehauenen Mann γράμματα. — Diodor, III. 3. nennt τῶν γραμμάτων τύπους, die freilich auch Hieroglyphen seyn. Sollte aber die demotische Schrift haben, wie der geheimen, wo Diodor sagt,+ entgegen gesetzt seyn war abgeleitet, hieroglyphisch, wenn die [illegible] war? Diod. I. 81. 27. 45. Erfindung der Buchstaben der Aegyptier beigemessen. Tacitus, Plinius bei Zoëga 432. Plato ibid. 433. Plutarch. [illegible] dunkle Stelle des Apuleius ib. 434. 435. Erste Buchstaben Ibis bei Plutarch. Zoëga. 435. (24.)

Θ (Diod. I. 55.)
+ (auch Strabo Zoëga. 431. not. 20.) (Zoëga stimmt nicht ein. 459. 460.)

(19.) ad (2.) Coptische Schrift ist [illegible] J. nach Christi in Aegypten. Zoëga. 437.

(20.) Die Aegyptier allein hatten Hieroglyphen, die Mexicanischen sind keine. Zoëga. 438. not. 2. Einzige, bei den Alten übrige hieroglyphische Inschrift (Bei Diodor, der Vorsatz) Zoëga. 439. Alterthümlichkeit der Hieroglyphen. 439. fg. Sollten Clemens τῇ σοφίᾳ στοιχεῖα der Arithmetik einen Schlüssel seyn? 440. Ein Begriff hat [illegible]

Bei den Phöniciern keine Hieroglyphen. 83. noch bei den Griechen. 538. 539.

mehrere Hieroglyphenzeichen: Welt
(Zoëga. 463 Anm. 4.) Käfer, 447. Schlange 452. nt. 46. Ein
Hieroglyphe mehrere Bedeutungen 447.
Ableitung der Bedeutungen: Ibis. 452.
(21.) ad (14.) Zoëga's phonetische Hiero-
glyphen. 454. 455.
(22.) ad (7.) dagegen Zoëga 455. (26.)
(23.) ad (2.) Zoëga läugnet in der Aegyp-
tischen Hieroglyphenschrift alle Chine-
(44.) sen artige gewaltig zu Figuren. 456.
(In den Mexic. Hieroglyphen sind sie,
in der Aegyptischen auch bei den Zahlen.
Youngs Vocabulary.)
(24.) ad (18.) Hieroglyphenschrift selten ge-
braucht neben der alphabetischen. Zoëga. 457.
ovorher dagegen allgemein. 457 – 460.
(25.) ad (16.) Zoëga hat genau gezählt 958
Hieroglyphen Obeliskenraten u. 63 Namen Vale.
p. 497. Hieroglyphen Lexica. 511. (28.)
(26.) ad (22.) doch kennt er ein. 502. 555.
(27.) ad (2.) Buchstabenschrift in Aegypten vor-
züglich zu Büchern gebraucht. Zoëga. 502.
Jez verfänglich 508. nt. 18. Annalen. 519.
sowohl alphabetisch u. in Prosa (beides unbe-
weisen) (26.) Prosaschriftlich; konnte aber
auch hieroglyphisch seyn, wie in Mexico. 521.
ad (25.) (28.) Epochen der Hieroglyphenschrift. Nicht
frei von Willkühr. Zoëga. 549.
(29.) ad (2.) Buchstabenschrift Erfindung der (59.)
Aegypter. (31.) 550 fg. aus der Hieroglyphen
von den Aegyptern zu den Phöniciern. schrift. — Nicht leicht öfter erfunden.
Clem. Alex. Strom. l. 23. p. 413.
(32.) 551. Die Erfindung soll analytisch vom
Ganzen zum Einzelnen gegangen seyn. 552.
(30.) Silbenschrift. Zoëga. 553.
(31.) ad (29.) Konnte nur von denen ausgehen, (34.)
da nur die Hieroglyphenschrift hatten.
ad (29.) (32.) zoomorphische Alphabete. Zoëga. 562.
(33.) Ob die Begriffsschrift ausgieng von hiero-
glyphischen? Zoëga. 562. Er gründet nichts
auf die Aehnlichkeit der Buchstaben mit
Sachen, nicht auf die Namen. 564. bemerkt,
daß die Römer keine Buchstabennamen,
außer den Tönen, kannten (wie die Inder.)
567.
ad (31.) – (34.) Widerlegung der von den Aethiopen her-
genommenen Einwendungen. Zoëga. 568
– 571. Diodorus. 1. 67.
(35) Aethiopische Schrift, die dem Uralten
Samaritanischen gleicht. Humb. Mon. p. 57. He-
mynaritisches Alphabet. Ib. Corisches Alphabet
zeigt die Abkunft von den Hieroglyphen p. 58.
(36.) ad (17.) Young Egypt. 17.6. (41)
(37.) ad (7.) In der demotischen Schrift sollen
die zweideutigen Zeichen durch andere
Wörter erklärt seyn, so daß es eine verständ-
liche Sprache wird. Young Egypt. 18.6.
(38.) ad (2.) In der Äg. Hieroglyphenschrift
steht

15 stehet das Geschlechtszeichen, wie einem
grammatischen Endung am Ende. (45.)
Champollions lettre à. Egypt. 19. b.
n. 3. Letzterer sagt, dass er bei andern
voran stehe, wie im Coptischen. (In den
angeführten Beispielen scheint es mir
immer voran zu stehen.) [Im Coptischen
(42.) wird das Geschlecht nicht durch Endun-
gen angezeigt, sondern durch den
vorgesetzten Artikel, u. so Mascul. u.
Fem.] Die Hieroglyphen scheinen nur (39.)
das Fem. nicht das Mascul. anzuzeigen.
Plural. (48.) Egypt. 19. b. n. 4. (40.) (46.)
(39.) ad (38.) Mund — ein Masculinum.
Egypt. 21. a. n. 10.
(40.) ad (38.) Dualis. Egypt. 21. a. n. 11.
(41.) ad (36.) Wie liest man die Hieroglyphen, wo keine Gegenstände mit Vorder- u. Hinterseite vorkommen? wie
Youngs Vocab. n. 15. (54.)
(42.) dort ad (38.) doch wohl nicht. S. Youngs
n. 14. Egypt. 22. a. Der Anfangsstrich den ich dafür gehalten, wird als
ein Theil des Namens einschliessenden Ringes erklärt. Egypt. 26. a. n. 56.
(43.) ad (8.) Young erklärt den Namen
Ptolemaeus nicht ganz phonetisch. Egypt.
26. a. n. 56. p. 26. b. n. 58. Vergleichung
von Youngs u. Champollions System.
Champollions lettre. p. 15. nt. 2. Young
will das Pron. pers. 3. pers. sing. masc.
od neutr. in den Hieroglyphen finden, u.
erklärt es phonetisch. Egypt. 28. a.
n. 74.
(44.) ad (23.) Ein Rad ist die Hieroglyphe von Feld, u. aus einem Rad soll
auch das Chinesische Zeichen dafür
entstanden seyn. Egypt. 28. b. n. 85.
Andre Endungszeichen. 29. a. n. 93.
(45.) Farben (52.) scheinen auch (53.) in den Aegyp-
(46.) tischen Hieroglyphen nicht (66.) gleichgültig.
Egypt. 19. b. n. 5. (47.) Ein Verbum soll
(76.) durch Wiederholung des Zeichens angedeutet
seyn. l. c. 30. b. n. 113. 114. — Andeutung
des Superlativ. l. c. n. 120. 121. — Pronomen in der Sprache, u. Hieroglyphe,
welches den Stand anzeigt. l. c. 32. a. n. 143.
— Bezeichnung des Adjectivums, u. seine Verbindung mit dem Substantivum.
l. c. n. 140. b. n. 151. — Ueber einstimmung
einer mit aphaeritischen Redensart im Coptischen mit der Hieroglyphe. l. c. 32. a. n. 164.
165. — Praeposition in. l. c. b. n. 167.
(47.) (ad 46.) Reduplication in der Sprache u.
der Hieroglyphe. l. c. n. 170. — Zusammenhang der Praeposition über mit einem
Kopf in der Sprache u. Hieroglyphe. l. c. n.
172. 174. — Hieroglyphen von Partikeln.
l. c. 32. a. n. 166 — b. n. 177. — Praefixum
der Ordinalia in der Sprache u. Schrift. l. c.
34. b. n. 187 — 196.

Egypt. 31. a. n. 129.

(48.)

(48.) ad (38.) Egypt. 34. 6. nr. 187 – 196. der Plural regelmäßiger bezeichnet, als er in alphabetischer Schrift die Sprache mit sich gebracht hätte.

(49.) Auch hieratische Egypt. pl. 78. N.° (51.)

(50.) ad (17.) Auch in den Aegyptischen Hieroglyphen scheine die ich angeben. Grosses Aeg. Werk. Ant. I. pl. 12. fig. 6. pl. 15. fig. 15. Horapollo B. II. (72) 35.

(51.) Beispiel demotischer, wie der Stein von Rosetta. Grosses Aeg. Werk. Ant. I. pl. 15. fig. 15. (55.)

(52.) Schönes Beispiel ganz farbiger Hieroglyphen Grosses Aeg. Werk. Ant. I. pl. 16. Dieselben Hieroglyphen haben größtentheils dieselben Farben, so die Wasserlinie (Young. 177.) dagegen wechselt zwischen blau u. grün, das Zeichen [illegible] roth bei Young zugleich. (57.)

(53.) Die Kugel, wie der Young sie erwähnt, ist nicht roth. Grosses Aeg. Werk. Ant. I. pl. 18.

(54.) ad (41.) Ein besseres Beispiel ist Grosses Aeg. Werk. [illegible] Ant. IV. pl. 28. nr. 28. Die Öffnungen des [illegible] u. die Richtung der Federn bemerke man, da sie auf mehreren Tafeln im Gegensatz mit den Köpfen in derselben Zeile vorkommen. (58.)

(55.) Inschriften die in der Mitte zu liegen scheinen zwischen Hieroglyphischen u. Alphabetischen. Grosses Aeg. Werk. Ant. I. pl. 57. nr. 1–6. Hieroglyphen dabei.

(56.) ad (7.) Jomard (Description de l'Egypte Ant. [illegible] Band 1. Livr. 2. N. 2.) unterscheidet écriture vulgaire u. hiéroglyphes [illegible]. Er redet auch von caractères cursifs u. nennt die Rosetta Inschrift alphabetisch. — In den Rollen unterscheidet er Hieroglyphen u. Buchstabenschrift. Descript. de l'Egypte. Ant. Descript. A. 362. — Er nimmt nur zwei Schriftarten an, hieratisch u. demotisch. Er glaubt an alphabetische. Große Descript. de l'Egypte. Ant. Descript. I. 369. 13 Er giebt auf dem Rosettastein 60 Zeichen, davon auf den Papyrusrollen, 28 gemeinschaftliche. l. c. 372. 373.

nach Young. Mus. Crit. m. 6. p. 111. wenigstens 100. Nach Ameilhon die Weltschriften [?] [illegible] 1824.

(57.) Horapollo erwähnt ein blutiges Auge als Hieroglyphe des Sprechens; was also nur farbig angedeutet werden konnte. I. 27. eine schwarze Taube. II. 32. — Das Wasser ist in fast allen farbigen Hieroglyphen blau. Ein Exemplar ist Descr. de l'Eg. Ant. II. pl. 91. wo es nämlich, dass auch alle übrigen Hieroglyphen, bis auf zwei dunkelroth, dieselbe Farbe haben.

(58.) ad (54.) Dass man durch die Richtung der Köpfe vermeiden konnte zu rechts lesen, machte dass die Hieroglyphen nicht durchgängig symmetrisch seyn konnten.

16

kennten. Wie weit die Decoration[en] ausgieng, darüber s. Descr. d. l'Eg. Ant. Descr. Vol. I. p. 190. Pl. (größte Form.) 11. 12 Vol. III. (67.)

(59.) Schönheit von Gesenius. Gesch. der Hebr. Spr. p. 138. 142. (61.)

(60.) Aethiopische Schrift, eine spätere, eine Semitische. l. c.

(61.) ad (59.) Kein Alphabetschrift ein Aegypten vor der persischen Zeit. l. c. 142.

(62.) ~~ad ..~~) Der in Ammianus Marcellinus XVII. 10. Zoëga. 25. 183. beschriebene Obelisk ist der von Constantius im Circus Maximus aufgestellte, jetzt der früher Lateranensische. Zoëga. 640. der im Circus Maximus von August errichtete der del Popolo. Ib. In der Inschrift des ersten findet Zoëga etwas von dem bei Hermapion. 183. Welchem von den beiden gehört aber nun die Hermapionische Inschrift an? Bei antiquis tantum magnitudine Inschrift an. Bei utroque in Circo, insculptus ut veteri quem vidimus in Circo, sagt Ammianus. Der Lateranensische ist (nach der Aegyptischen Gründung, nach Zoëga. Rhemsifes) der ältere, ~~der Rhein~~ nach der andre. — 639. der Röm. über dasselbe darüber. 593 – 595. Zoëga's Meynung, Ob die Hieroglyphenschrift kürzer oder länger war. 594. 595.

(63.) Nach Zoëga (594.) haben die entgegengesetzten Seiten der Obelisken dieselben Figuren. Im großen Werk in der Aeg. Werk. Ant. T. V. pl. 21. ist dieß Uebereinstimmend bis auf wenige Figuren; pl. 22. aber nicht, denn auf 3 Seiten dieselben, kurz man sieht, daß das nur von Einer abhäng. pl. 26.

(64.) ~~Große~~ Aeg. Werk Ant. T. V. pl. 70. n. 8. Schr. sonderbar, wie Gewisse vorstellende Hieroglyphen.

(65.) Jomards Hieroglyphen lexicon ist nebst vielen Inschriften aller Art im großen Aeg. Werk Ant. T. V. pl. 50 — 56. aber erst in der kurzen Beschreibung. Die meisten Tafeln fehlen noch. — S. hierüber Ant. Mém. T. 2. p. 57 — 60. Er will aber bloß eigentlich von den Zahlen handeln.

(66.) ad (46.) Jomard erklärt sie aus demselben für wesentlich. Großes Aeg. Werk. Ant. T. II. p. 68. n. 7. S. 5. Mém. & Descr.

(67.) ad (58.) Das Subordiniren gewisser Figuren unter andre. Ib. n. 11.

(68.) Der schwebende Falke hält den Namenring über dem Helden, wie auf den Mumienkasten Bildern. Großes Aeg. Werk. Tom. 2. Ant. Pl. 11.* Description. T. 1. Ant. p. 48.

(69.) Nil. Meer wasser unterscheiden. Ib. p. 56 ~~57~~. Zoëga 442. not. 17.

(70.) Ubaeus. Descr. de l'Egypte. Text. Ant. T. 1. Chap. 1. p. 25. der Name gründet sich auf ein andre Lesart bei Horapollo. c. 1.

(71.)

(71.) Schlange, die sich in den Schwanz beißt, bedeutet die Welt. Horapollo. I. 2. 59. Zoëga. 452. nt. 8 II. 45.

(72.) ad (50.) Canis [illegible]. Horapollo II. 72. (80.)

(75.) (Zoëga 616.) Pamphilische u. Barberinische Obelisk [illegible] Obelisken. Zoëga. 75. 474 587. 598 – 600. [illegible] Zeit. – [illegible] 78. die Inschrift [illegible] barberinischen. 78. [illegible] 584. [illegible] Instrument gemacht. 189. 190. – Champollion [illegible] III. 70. bis u. 76. findet auf dem Pamphilischen u. Barberinischen Obelisk die Namen Vespasian u. Hadrianus. [illegible] Zoëga [illegible] Abbildung [illegible] Legende, [illegible] pollion giebt, [illegible] Zoëga 78. [illegible] Abbildungen, die Zoëga 78. [illegible] – Der [illegible] Obelisk [illegible] Zoëga. 76. 77. Der Obel. [illegible] in Rom gemacht. 618. [illegible] der Antonin. 616 – 619 [illegible] Zoëga. 618. den Hadrianus [illegible] Zoëga [illegible] Obelisk [illegible]

Die Barberinische Legende ist nicht die mit nr. 76. auf [illegible] pl. III. bezeichnete, sondern die letzte unten auf der Platte. – Allerdings unter nr. 76. von demselben Obelisk, aber genommen auf der 4. Seite.

(76.) Ammon blau. Champollion. Panth. Egyptien. Art. Ammon. (78.)

(77.) [illegible] Panth. Eg. citirt Champollion [illegible] nicht, so [illegible] Art. Ammon [illegible] Doux, Sator.

(78.) Alle Frauen gelb. Ammon. Pantheon. [illegible] Sator.

(79.) Die Aegyptier [illegible]. Diod. Sic. III. 4. [illegible]

(80.) Die [illegible] Zoëga. 442. nt. 25.

(81.) Ueber die Aegyptischen Dichter

Rosetta Inschrift.

Sacy's Brief an Chaptal.

Er erklärte [illegible] Aker-blad. Akerblad. 2.

Dieser [illegible] die Namen Ptolemaeus (Zeile 2.) Alexander (Z. 2.b) u. Arsinoe. (Z. 3.b) Ak. 5.

a bedeutet [illegible] pto.
b. die zweite Inschriftzeile.

Der erste Strich im Namen Ptolemaeus das Koptische [illegible] m. Ak. 7.

pt ist Koptisch pto

Der Koptische Artikel heißt [illegible] Ak. 18.

Rosetta Inschrift ursprünglich Griechisch; ins Aegyptische [illegible] übersetzt. Ak. 20.

Young behauptet das Gegentheil. Mus. Crit. nr. 6. p. 170.

[illegible]

3.

Rosettastein.

Mus. Crit. nr. 6. p. 200. —

17

nach der Zeit des Rosettasteins
gebraucht, als vorher.

Das Koptische ist hätte die
Kenntniss des Aegyptischen, fordert
aber vorsichtige Anwendung. Ak.
40.

Die Zeichen, die ein Alphabet
nicht hat, hält Akerblad für Grup-
pen verbundener Buchstaben, oder
Anfangs-, Mittel- u. Endbuchstaben.
46.

Wortformen des Coptischen
gegen das Altaegyptische. Ak.
50. 51.

7 Vocale im Aegyptischen.
Ak. 56. [illegible] [illegible].
§. 71. Näher zu untersuchen.

In Young's Brief an [illegible]
tat sich über das Aeg. Alphabet
[illegible]. 58.

Hieroglyphen aber können nicht
Zeichen geben. Hieratische Schrift
ist die des Steins u. s. w. Ak.
58 ff.

[illegible] ferner das
dieses die Namen Egyptiens sont
ganz dem Koptischen. Ak. 68.

Young Museum Crit. n. 6.
Mai 1816. p. 168.

Er hat, aber [illegible] mit
Buchstaben die Wortgruppen mit
den Griechischen identificirt. 168.

Er vermuthet nicht, als er ändert
das Akerbladische Alphabet. 173.

Akerblad nennt die Buchstaben-
schrift der Aegypter sehr alt. 188.

Akerblads Uebersetzungen einiger
Zeilen ist von Young einer ver-
schiedenen, doch nur in sehr wenig.
157. u. 186.

Young beruht aber darauf
daß nur Vergleichung der Gruppen,
nicht das Alphabet hilft. 194.

Champollion.

Sperber als Seele od. als Vogel A
H nach dem Lautzeichen

Mund 2. 20
t von Artikel u. von der Hand
Ist aber das Zeichen [illegible]
zu allein weiblichen Dingen?
m — von [illegible], Rechtende.
Letter n. 47. pl. 1. nr. 31.
b — bebe
Thier L. 35.
k — ib.
l. } — 36.
n }
r — 37.
t — ib.
Man konnte diesen sans [illegible] à la dorté. L. 37.
fünf Vogelarten für a — L. 38.
bloss fonem der eigens untersch. dit das hierog. symbolische u. demotische Alphabet. L. 39.
phonetische Hieroglyphen schon vor den Griechen u. Römern. L. 40. 41.
auf die pharaonischen Namen passen die Buchstaben Champ. nicht. L. 44.

Recension der Letter à M. Dacier par Champollion in Quarterly review M. 55. Febr. 1823.
p. 189. Namen vielleicht nicht immer in einem Ring eingeschlossen.
p. 191. Unterschied der chinesischen Namenbezeichnung.
p. 192. Youngs Egypt einige Jahre früher.
p. 195. hält das Phonetische bloss für ein Mittel der Griechen u. Römer — [illegible] an ein Aegyptisches Alphabet, während, dass in jedem Alphabet immer ein Zeichen Einen Laut hat.

Gau's Nubi. Lir. 3. pl. 36. Demot. od. hierat. Schrift.

Creuzer Symb. I. 268 — Die heisseste Zeit Aegyptens ist vom März bis Julius. — Ferner 276.
282. Feuchtigkeit, Urprincip.
283

18

282. Lotus. — Symbol.
286. Idee des Männlichen u. Weiblichen der Natur.
290. Aegyptisches Emanationssystem.
Menschwerdung. Diodor. I. 12.
291. Hellenische Ansicht von der-
296. selben ist umgekehrt Apotheose.

Herod. II. 50. —— Diodor spricht bei den Aegyptern von zu Göttern gewordenen Menschen. I. 012. 17. 20.

301. Ob eine Voraegyptische Cultur in Meroe war?
302. Naturanschauung die Grundlage der Aegyptischen Religion.
307. Wie Osiris als Kreis gelten konnte?
315. Creuzer übersetzt ἱέραξ durch Falke. ×

× Scheint die Französische Sperberwort mit ihrem (323. Anm. 67.) zu verbessern. S. p. 487. Größe Zeichnung des Falken. Descr. d. l'Eg. T. I. pl. 19. n. 1.

316. Weltseele — Feuer u. Wasser.
317. Ackerbau — Hauptsache der Priesterlehre.
Aegyptische Gesänge.

Aelianus. XII. 7. p. 219.
Creuzers Symbolik. 318. Physisches Dualismus — Typhon, alles Böse — Osiris, alles Gute.
319. nt. 64. Erdkunde der Aegypter, Messunternehmungen.
Gemmen, als einzelne Hieroglyphen geschnitten.

Descr. d. l'Egypte. Tent. Ant. T. I. Ch. 9. p. 256.

340. — Antaeus, Symbol des Aegyptischen Gränzlandes.
354. Menschenopfer in Aegypten. Herod. II. 45. Diod. IV. 22.
357. Anm. der sonst so geschickte Champollion.
ib. Stierform der Särge, Auferstehung, mit Deutung auf den Frühlingsstier.
381. 363. Materialismus u. Idealismus.
365. Buchstabenschrift, neben
376. der Hieroglyphenschrift, alt. Sternen für Zeit, Ibis für Licht, Sonnen sehr Symbol. Herod. Ambr.

376. 369. Sothische Periode.
Weltperioden. Brand.
372. Namen des Landes Aegypten.
375. Die Wissenschaft aus den Sternen.
Hermesbücher
376. Hieroglyphen, Geheimschrift. — Ist das wahr?
377. Labyrinth, ein Symbol.
nt. 138. Einfluss der alt-Indischen Braminen auf die Aegyptische.
379. Ackerbau u. Todtenverehrung zur symbolischen verbunden.
380. nt. 138. Pyramiden zu Astronomischem Gebrauch.
386. nt. 145. Die Griechische Weisheit stammte aus Aegypten. — Die Aegyptische Religion war idealistisch u. uralt.
389. Zusammenhang der Hieroglyphen mit dem Ursystem. Creuzers Commentat. Herodote. ist nachzusehen. Ueber das Alter der Hieroglyphen. Vgl. Descr. de l'Egypte. Text. Mém. T. I. p. 381.
391. Pyramide, Symbol.
395. Zahl sechs u. dreissig. Uebereinstimmende Eintheilung des Körpers, des Himmels u. der Nomen.
396. nt. 156. Nechepso, gelehrter König.
399. Natur, als belebt betrachtet.
415. Ernste Richtung der Aegyptier auf den Tod.
418. Erklärung des Aegyptischen Systems durch aufgeklärten Priesterstamm u. rohe Nomaden. 449.
Seelenwanderung.
444. Aegyptische Priester der Indischen Gründer genannt.

4,

449. 19. Spiellieder.
462. Säulen Aegyptischer Elbst[illegible].
465. Rad, Symbol der Seelen [illegible].
468. Osymandyas Bibliothek.
476. Jeder Naturgegenstand soll im Cultus Platz finden. Thierdienst. 485.
487. Ibis, erster Buchstabe im Hieroglyphenalphabet.
502. Thiermasken.
502. nt. Löwen am Augenthier symbolisch.
Zoëga nummi. p. 23. pl. 2. m. g. Creuzer Symb. p. 505. nt. 287. Neo ayad daire auf Nero bezogen.
Creuzer Symb. 505. Uraeus.
520. Melan bei Stobaeus nicht auf Schrift zu beziehen.
Ritter. 540. nt. Ursprung der Pyramiden in Aethiopien.
569. Hieroglyphenschrift in Meroe dem Osir. gehörend.
Herodot. II. 29. Meroë. Ritter. I. 564.
30. Die Richtung der inneren Aethiopien. Vgl. Zoëga. 568–571.
Zoëga obel. 568. Verminderung des J u. X, S u. I.
Herodot. II. 36. Richtung der Schrift u. der Rechnung. Doppelte Schrift, heilige, des Volks.
42. Sprache der Ammonier zwischen der Aegyptischen u. Aethiopischen.
43. Aus den 8 Göttern werden 12. (~~[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] alle in andern)~~ Creuzer. 290–295.
dritte Götter aus den zwölf. Herod. II. 145. Die 8 vor den 12. Herod. II. 46.
51. 52. Götter Symbole u. ~~System~~ ~~[illegible]~~ Mysterien kommen auch von den Pelasgern. Also nicht alle aegyptisch.
64. Die Thiere würden nicht sich in den Tempeln begatten, wenn die Götter es nicht wollten. (Also Thiernatur göttlich u. Normal)
77. Die im bebauten Aegypten Wohnenden die am meisten ihr Gedächtniß üben. Herod.

Herodotus. II. 79. Maneros.
81. Aegyptische u. Pythagorische Lehre zusammengestellt.
100. Priester erzählen Königsnamen aus einem Buche.
102. Sesostris Stelen. Γραμματα. Daraus dass des weibl. Schamgliedes gedacht ist, könnte man jene für Buchstaben nehmen.
109. Geometrie von Aegypten nach Griechenland. Einiges Astronomische aus Babylon.
122. Aegypter Erfinder der Unsterblichkeit = u. Seelenwanderungslehre.
124. Auf den gemachten Wege ζωα ἐγγεγλυμμενα.
138. τυποι.
142. Kein Gott in Menschengestalt König in Aegypten. — Creuzer. 1. 301.
143. Aus Göttern kein Mensch.
144. Vor den Menschen herrschen die Götter.
145. Genaue Königs Chronologie. Also Annalen.
148. Im Labyrinth τυποι. In der Pyramide daran ζωα μεγαλα eingehauen.
152. τυποι.
154. Abkunft der Dolmetscher von Aegyptischen, den Griechen übergebnen Kindern.
164. Kasten. Diod. 1. 72. 74.
III. 40. Amasis Brief an Polycrates.
42. 43. Polycrates Antwort, von Amasis gelesen.
Diodorus. 1. 11. Fünf Elemente der Aegyptier.
16. Hermes, Erfinder der Buchstaben, Sternkunde, Natur, Musik, durch den Begriff der Eurhythmie, in Verbindung gebracht.
27. ἱερα γραμματα. Inschriften gegeben.
33. Meroe.
36. In die Stadte hier einiges andere Briefe

20 Briefe über den Stand der Nilometer.

Der Nilstand in die Annalen eingetragen.

Diodorus. L. 37. Bis auf Ptolemaeus Philadelphus kam kein Grieche bis an die Aegyptische Gränze gegen Aethiopien.

43. Monarchie in Aegypten anfangs nicht erblich.

44. Diodorus kam unter Ptolemaeus Auletes nach Aegypten

L. 46. — Novus Dionysos. Cf. W. [illegible]

Priesterannalen.

45. Fluch des Menes in ἱεροῖς γράμμασι.

47. Inschrift der Memnon Bildsäule.

γλύφαί dort. am Osymandyas Grab. Kämpfe.

48. γλυφαὶ καὶ γραφαί, das letzte nehme ich für Schrifte, die lat. Uebers. pictura.

Bücher neben dem Oberrichter.

49. Wieder Basrelief mit Schrift.

Osymandyas Bibliothek.

Inschrift.

Γραφή der heil. Thiere.

51. Pracht der Gräber, schlechte die der Häuser.

53. Verschiedenheit der Annalen von den durch den Verkehr Fremden.

55. Sesostris Säulen. — Aegyptien sacra γράμματα.

56. Inschrifte an den Gebäuden, daß kein Einheimischer daran gearbeitet.

57. Geschichtliche Inschrift an den Obelisken.

63. ἱεραὶ ἀναγραφαί.

64. Inschrift an der Pyramide. γραφή.

Auch an der des Mycerinus. 66.

Diod. I. 66. γλυφαὶ im Grab der 12. Könige.
κάλλισται γραφαὶ in demselben Grabe.

69. Erfindung der Buchstaben (γραμμάτων) in Aegypten.
τὰ παρὰ τοῖς ἱερεῦσι, ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς γεγραμμένα

70. Könige auch den Morgen die Briefe lesen.
Hierogrammateus liest dem König aus den heiligen Büchern vor. [illegible] I. 73.
Stellen in Jamblichus Vita Pythag. über Aegypten. s. 12—20.

71. Pictura quoque non alium exitum fecit, postquam Aegyptiorum audacia tam magnae artis compendiariam invenit. Petronius. c. 2.

Alphabete.

1. Hebräisches Münzalphabet.
   Gesenius Lehrgebäude. 8.
2. Hebräische Quadratschrift.
   Ib.
3. Samaritanisches.
   Ib.
4. Zabisches.
   Ib. 30.
5. Aethiopisches.
   Ib.
6. Kufisches.
   Silvestre de Sacy's Arab. Grammatik. I. pl. 1. 7.
7. Arabisches. Neschky.
   Oberleitner. 6.
8. Syrisches.
   Vaters Handbuch der Hebr. a. s. c. Grammatik p. 101.
9. Syrisches Estrangelo.
   Büttner. Tab. 1.
10. Griechisches.
11. Russisches.
12. Devanagari.
13. Koreanisches. Mithridates. II.
    MS. Malte-Brun. III. 450.
14. Mantchouisches.
    Malte-Brun. III. 446.
15. Zendisches.
    Archaeologia. XVIII. pl. 2. p. 61.
16. Sassanidisches.
    Ib.
17. Phönicisches.
    Ib.
18. Aegyptisches. Ib. Lettre von Silvestre an Akerblad. Inschrift de Rosette par M. Akerblad. pl. 2.
    vermehrt durch Young. Mus. Cr. T. m. 6. p. 173. 1816.

Ew. Excellenz

beehren ich mich gehorsamst die verlangte Auskunft zu geben.

Die erste mir bekannt gewordene Forschtklage des grossen französischen Werkes findet sich im Januarstück des Quarterly Review von 1819. Sie wird aber dort mit den Worten: We cannot avoid reverting to Mr. Jomard, eingeführt, ist also nicht die früheste. Citirt wird das Decemberstück von 1818. Nachher ist dieses Journal immer von Zeit zu Zeit auf diesen Gegenstand, als einen leading Article, zurückgekommen; häufig, wie es scheint, nach Briefen von Salt, der die Description mit den Originalen verglichen hat. Es scheint, daß die französischen kleinen flüchtigen Zeichnungen erst in Paris die nöthige Grösse und Exactitude gegeben haben; vielleicht dürften manchen scheinbar höchst ausgeführten Darstellungen bloß schriftliche Notizen zum Grunde liegen. Einen seltsamen Irrthum, wodurch Ochsenköpfe in geflügelte Cherubim und diese durch Jomard in

selige Geister, worüber der gute Creuzer frommen Be=
trachtungen anstellt, verwandelt worden sind, habe ich
selbst verificirt, und einen solchen Kopf abbilden lassen,
ohne jedoch dieses qui pro quo den Franzosen vorzuwerfen.
Die Recension von Champollion's lettre à M. Dacier
steht im *Februar*heft 1823., wo auch Herr Jomard wieder
sehr bitter durchgenommen wird, wegen der gerühmten
Exactitude, womit er die Desseins *dressirt*. Außerdem
hat Herr Richardson in seinen langweiligen travels
along the Mediterranean (das heißt Aegypten, Nubien
und Syrien) 1822. 2 dicke Voll., es sich zum Geschäft ge=
macht, den Franzosen ihre bevues vorzuhalten. R.
begleitete nämlich den Lord Belmore als Familien=
arzt, und dieser scheint das große französische Werk
mit sich geführt zu haben. Ich könnte indeß Herrn
R., der sehr fromm, aber sehr unwissend ist, wo mög=
lich noch ärgere Fehler nachweisen, als er den atheistischen
heidnischen Savans aufrückt. Auch Herr Bankes
giebt Beiträge zu den Beschämungen der Savans im
Quarterly Review. Die Entdeckung der Zahlenhiero=
glyphen gehört wahrscheinlich Herrn Jomard; sein
Aufsatz darüber steht in der Revue Encyclopedique
1819. Vol. IV. p. 337. Champollion behauptet in seiner
Lettre à Dacier p. 16, Young's Aufsatz sey erst im *December*
1819 erschienen. Der Zwist wird wahrscheinlich sehr komisch werden.

Ich wage es, Ew. Excellenz gehorsamst um gefällige Mittheilung von

Jomard's Rouleau de papyrus,

Ackerblads lettre a Silvestre de Sacy

und der drei Aushängebogen der Minutolischen Reise, welche die Wörterverzeichnisse enthalten und die ich die Ehre hatte Ew. Excellenz mitzutheilen, zu bitten, indem ich dieselben auf einige Tage nicht wol entbehren kann, da ein Register verfertigt werden soll.

In tiefster Hochachtung

Ew. Excellenz

gehorsamster

E. H. Toelken

d. 10. Febr. 1824.

Sr. Excellenz
dem Herrn Staatsminister
Freiherrn von Humboldt





Der Widder als Symbol der Minerva

Manilius II. v. 293. von den Zodiakalzeichen redend:
Lanigerum Pallas, Taurum Cytherea tuetur.
Hierzu bemerkt Scaliger: In Kalendariis rusticis Romanis Farnesiano et Vallensi eodem modo dispositae sunt tutelae Deorum. (Minerva ♈ ꝛc.)

Virgil. Aen. XI. v. 259. 260. — Scit triste Minervae Sidus et Euboicae cautes ultorque Caphareus.
Hierzu bemerkt Servius: Haec autem numina, quae inter sidera non videmus, licet sua signa propria non habeant, cum aliis tamen potestate sunt permixta: ut Ophiuchus ipse est Aesculapii, Gemini Apollinis et Herculis esse dicuntur; sic Minervae Aries esse dinoscitur.

Proclus in Timaeum l. 1. p. 30. (zu der bekannten Stelle des Plato über die Göttin von Sais): Nachdem er von der kosmischen Energie des Zodiakalwidders, in welchen die Frühlingsnachtgleiche fällt, und über dessen Haupt der Triangel die πηγὴ κόσμου καὶ γενέσεως stehe, gesprochen, und darauf die Inschrift des Adytums der Minerva, in der sie: alles was ist, war und seyn wird und die Mutter der Sonne heißt, erwähnt hat, fährt er fort: Δημιουργική τις οὖν ἡ θεὸς καὶ ἀφανὴς ἅμα καὶ ἐμφανὴς (nach der bekannten Definition des Namens Ἀμοῦν, weil der Aries nur dunkle Sterne hat) ἐν οὐρανῷ τε λῆξιν ἔχουσα καὶ τὴν γένεσιν

καταλαμβάνουσα τοῖς εἴδεσι, καὶ γὰρ τῶν ζωδίων <u>ὁ κριὸς ἀνεῖται τῇ θεῷ καὶ αὐτὸς ὁ ἰσημερινὸς κύκλος</u>.

Das letzte bemerkt auch Servius in der angeführten Stelle: Revera autem constat, Graecos tempestate laborasse <u>Aequinoctio vernali</u>. Dann bewegen sich nämlich die <u>manubiae Minervales</u>, die Frühlingsäquinoctialstürme und Donnerwetter, die der Aries sendet, weshalb ihn Virgil: <u>triste</u> Minervae sidus nennt.

Die Autorität dieser Schriftsteller und Kalendarien wird bestätigt durch zahlreiche Denkmäler. <u>Hirt</u> theilt in seinem <u>Bilderbuche Heft</u> II. <u>Tafel</u> 14. fig. 6. ein solches mit, wo neben dem Widder die Eule der Minerva steht, und außerdem über jenem Himmelszeichen der dort weggelassene Kopf der Göttin. In eben diesem Bilderbuche, Heft I. Tafel 6. fig. 5. ist eine Minerva dargestellt mit zwei Widderköpfen auf dem Helme, und in allen Sammlungen, auch in der hiesigen, finden sich Statuen und Büsten der Minerva mit derselben Attribute. Der Herr Staatsrath Uhden hat mir die Durchzeichnung eines Vasengemäldes mitgetheilt, wo neben der Minerva ein Widder, ganz in der Stellung, die dem Zodiakalwidder gegeben wird, angebracht ist. Zu Athen feierte man die jährlichen Panathenäen und zu Rom die Quinquatrus, das fünftägige Minervenfest, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders trat.

daß also Griechen und Römer den Widder, als der tutela Minervae untergeben, betrachteten, läßt keinen Zweifel zu. Von den Aegyptern ergiebt sich dasselbe, theils aus den angeführten Worten des Proclus, theils aus folgendem. Horapollo sagt (I, 11.): Nach ägyptischer Lehre habe Minerva die obere Hemisphäre des Himmels inne (ἐπειδὴ δοκεῖ παρ' Αἰγυπτίοις Ἀθηνᾶ τὸ ἄνω τοῦ οὐρανοῦ ἡμισφαίριον ἀπειληφέναι). Unter der oberen Hemisphäre werden beständig die sechs Zeichen vom Widder bis zur Wage verstanden; diese also gehören der Minerva, und ihre Herrschaft beginnt, wenn die Sonne in den Widder tritt, das erste Zeichen der Sonnenbahn und des Weltanfanges, welchem beiden ihr Vater Ammon vorsteht. Wir erfahren hier demnach zugleich den Grund, weshalb die Frühlings=nachtgleiche der Minerva angehörte, und weshalb gerade diese Göttin die Mutter der Sonne hieß. Strabo l. XVII. sagt p. 439: Σάϊς — ἐν ᾗ τιμῶσι τὴν Ἀθηνᾶν; und p. 457: τιμῶσι Σαΐται πρόβατον. Eben dies meldet Clemens Protrept. p. 25: Σαΐται δὲ καὶ Θηβαῖοι σέβουσι πρόβατον. Allein nicht weniger als sechs ägyptische Nomen, außer Saïs, verehrten, wie die Münzen beweisen, den Widder als heiliges Thier: Theben, Tharbaetus, Mareotis, Hypsele, Neout und Xois, wozu vielleicht noch zwei andere kommen. Auf den Münzen der drei ersten erscheint Jupiter Ammon mit dem Widder auf der Hand; auf den Münzen von Hypsele, Neout und Xois ist es eine Göttin, die den Widder auf der Hand hält.

Wie wollen wir nun diese nennen? Es kann nur jene Neïth seyn, die Tochter des Ammon, Mutter der Sonne und Beherrscherin der Frühlingsnachtgleiche, in deren Tempel ein heiliges ~~Widder~~ πρόβατον als Repräsentant der Göttin verehrt wurde; wobei ich auch die Aehnlichkeit, die man zwischen ΝΕΟΥΤ und ΝΗΙΘ (in Zusammensetzungen blos neith und nit z. B. Aseneth, Nitocris, Patenit, Psammenit etc.) weiter kein Gewicht legen will. Zweimal findet zu Philae in der *Description de l'Egypte* Vol. 1. pl. 16., neben der Aletheia und der Dike, und neben einer andern Göttin, sich ein weibliches Wesen mit dem Kopf eines πρόβατον; welches kann die seyn? *Strabo* sagt p. 464: *Λατόπολις* τιμῶσα Ἀθηνᾶν, und nun sehe man in eben dem Bande der Description, wie die Gottheit des noch jetzt vorhandenen Tempels der Minerva zu Esneh oder Latopolis gestaltet ist.

Da übrigens Ammon der Agathodaemon selbst ist, ganz im Sinne des Optimus Maximus der Römer, so weiht man nicht ohne Grund dem *guten Gott* das *argloseste Thiergeschlecht*. Dauert doch dieses Symbol, in seiner ganzen Heiligkeit, bis auf den heutigen Tag.

Die Stelle von dem θεῖον steht *Plutarch. de Iside et Osir.* c. 36. es bezeichnen: βασιλέα καὶ τὸ νότιον κλίμα τοῦ κόσμου. etc.

Semitische Sprachen u. Schrift.

Gesenius Gesch. d. hebr. Spr. 139 ff. — 1. Verschiedenheit der Schriftarten.

Desselben Lehrgebäude. p. 4. n. 2. — 2, Zahl der Buchstaben.

— 6. — 3, Namen u. der Erklärungen.

p. 7. — 4, In der Schrift nicht unterschie-

— 14. — dene Laute im Hebr.

— 26. — Nur drei Vocale. (Im Sanscrit ähnlich, da nur drei lang u. kurz sind)

— 30. — Zabisches Alphabet. S. Mithridates. 1. 339.

— 30. §. 8. — Vocalbezeichnung jung. folgte aber genau der Tradition.

— 32. n. 2. — Die Vocalnamen von der Bewegung

— 38. — der Organe.

— 55. §. 12. — Metrik.

— 61. — i (auch das lange) gilt für kürzer, als e; u als o. Vgl. Sanscrit.

Nachzuschlagende Bücher.

1. Quatremère de Quincy sur l'idéal dans les arts du dessin; dans les Archives littéraires. T. 5. (Humb. Mon. 216.)
2. Mexicanische Schrift zu vergleichen.
3. das Aztequische Bild.
4. Torquemada monarchia Indiana.
5. Boettiger Ideen zur Archaeologie der Malerei. (Mon. 266.)
6. Archaeologia } Young's Egypt. p. 7. 6.
7. Museum criticum }
8. Die Inschrift von Rosetta soll herausgegeben seyn in London, u. in dem Vol. 5. der planches de deste quartes. — Jomard Description de l'Egypte. Ant. Descriptions. I. p. 372. nt. 3.
9. Neues Lehrgebäude der Diplomatik von Adelung. Gesenius Geschichte der Hebr. Spr. u. Schrift. 137.
10. Eichhorns Gesch. d. Litteratur. l.c. 142. nt. 19.
11. Gesenius Versuch über die Maltesische Sprache. Dessen Lehrgebäude. p. 5. nt. 6.
12. Boeckh u.
13. Daub über die Vocale. l.c. 26. nt. 27.
14. Lettre de Silv. de Sacy à Chaptal sur l'inscript. de Rosette.
15. Ben Washiah von Hammer herausgegeben. Archaeologia. XVIII. 63.
16. Revue encyclopédique. 1822. März. Champollions lettre. p. 6.

Ueber die Mexicanischen Hieroglyphen insbesondere.

Humb. Mon. p. 47–51. Ächte hieroglyphische Gemälde. Pl. 21.

51. Hieroglyphen auf der kais. Bibliothek. (Mon. 211) 227.

54. Bedeutung der ♀ Zungen — Viberlei. p. 56. Pardon. p. 1063.

Frei u. eingewickelte Füsse — lebendige u. Todte. p. 100.

♀ Beziehung der Namen. p. 56. 64. 119.

55. Fussstapfen (p. 237.) — Wanderungen. Weg. Pl. XII. Procession. p. 56. m. 1. Pl. 59. Jan. 6.

Pl. XII. bei der Genealogie. Figuren, die nicht Schlafen, Schamme (?) scheinen. Auch in Procession. Pl. 21. o–o (Mon. 208.) p. 237.

(12) Wassers. Pl. 15. m. 10. p. 100. 151. 144.

p. 56. ⊥ Hieroglyphe des (2.) Farben wichtig — Auch gleichgültig. p. 84. ♀ (p. 88.) +

Pl. XII. Prosa. Buchstaben wohl Spanisch.

p. 64. Rechnen that in Mexicanischen Hieroglyphen nicht auszudrücken.

p. 64. Beschreibung der Hieroglyphen im Ganzen, Urtheil über sie.

64. Wenig Charactere, die man lesen konnte. (Also doch einige!?)

67. Gegenstände der Hieroglyphen. (Es werden keine Gedichte ausgeführt.) +

68. Hieroglyphischen Erzählung eines Kriegs.

69. System in den Mex. Hieroglyphen.

70. Epoche der Erwähnung der Hieroglyphen.

Pl. XIII. (Warum haben das Bild zur Rechten nicht wahre Zeitenanfolge anzeigen? ⊙?) So Pl. 15. m. 10.

88. Bedeutung der nackten Füsse.

91. Zeichen des weiblichen Geschlechts. ○ 205. 213. Pl. 56. m. 2. (227. Pl. 57. m. 228. 9.) Pl. 59. ✕

Pl. XV. m. IV. Zeichen der Sonne.

100. Figuren, ohne Hände

100. 101. Bedeutung der Schlange — Zeit

121. Rücksicht auf Symmetrie.

130. Uebereinstimmung der Metaphern in Hieroglyphen u. Wort.△ (Im Zeitenmo-graphie △ liegt auch die Idee des Reflex... in Tlalpilli nicht. Bein Hft. Kreuz. p. 94.) ⚑

Rohrbündel — Indiction. Zeitl. ist Gras u. Ziehen.

131. Kein Hieroglyphe für die grösste Periode.

♀ Auch Grosses Aeg. Worr. Aut. III. pl. 57. m. 1–6.

Weg. Purchas. 1110. ff.

o–o besonders Pl. 20. S. Mon. 192. S. ferner 234. Pl. 36.

♀ Pl. 26. ist die Feuerspritze roth, die Wasserspritze blau; aber auch die Erde roth.

⊥ Pl. 27. in der untersten Figur ist in der obern Reihe die Figur des Wassers nach der Rechten, in der untern nach der Linken gerichtet.

— Also scheint Pl. 32. p. 228. für Hieroglyphe des Wassers die Figur links den neben dem Teocalli zu halten — ferner s. Pl. 32. m. 32. — Eine verschiedene strömende Form ist pl. 38. p. 237. links

♀ Nach Horapollo auch die Aegyptischen Hieroglyphen 1. 27. mit der Zunge auch des Sprechens. 1. 31. der Kosten.

⊙ Die Richtung der Kopf geht nicht nach einer Seite; was aber entscheidend ist. Mon. 186.

+ p. 90. Buch Teoamoxtli enthielte auch Moral.

–o p. 91. Doch Symbol der leidenden Unschuld.

✕ Pl. 58. 59. hat kein Kind u. auch die Braut (Fig. 6.) nicht das weibliche Zeichen, auch die Elephanten nicht. In den Mon. dagegen kommen übergebenen Kinder so vor. pl. XV. m. 5. 6. 4.

o– In Pl. 15. m. 10. die Brüste, (Pl. 55. m. 2.) in Pl. 13 m. 2. gar kein Kennzeichen.

△ Allein die Hieroglyphe ist auch ein blosses Rohrbündel. Mon. 229. Pl. 32. m. 2.

Clavigero. II. 64.

⚑ Vielleicht dieselbe weil das (II.) Zeitenmographie mit einem Schlangengewinde vorgestellt wurde, in dem die Tlalpilli Knoten bildeten. Clavigero. II. 192. Mon. 132. S. aber 186. S. auch 1073. u. 1074. S. Pardon. H. Mon. — △ Auch Schriften. Mon. 213. Scheint in allen astronomischen Zeichen der Fall zu seyn. 139. (1.)

Humb. Mon. p. —— 137.

—— 138.

—— b. 139.

(1.) ad S. 1. Δ Acatl in den Zahlen sind die Metaphern gleich Mon. 141. (pocualli, 20. hat einen Faden am pocalt; für jemand gehören. Mein Heft p. 65.) (3.)

—— 139.

(2.) (ad S. 1. p. 56.) Mon. 139.

(3.) ad (1.) (Centzontli ist 400. Nach Alex. Mon. 139. ist die Hieroglyphe eine Feder. Das Wort heißt aber ein Büschel Gras, oder Kraut. Cen ist die Einheit. Tzontli, Haar. Mein Heft p. 106. (Nach Alexander 162. die Schrift [illegible] Erklärt sich pl. 164. Wo setzt er die pl. 13. 23. 27.? S. weiter p. 189. (in Stat. statt eines Dreiecks 186.)

—— 144.

(4.) (ad S. 1. p. 144.) Das Wort olin kommt von sich bewegen und die Hieroglyphe kann daher auch diese deuten. (6.)

—— 157.

(5.) (ad S. 2. p. 139.) Verschiedenheit des Zeichens von acatl. Mon. 163.

—— 175.

(6.) (Als Gott ist das Zeichen vorgestellt pl. 37. m. 8. p. 227. Er hat das Zeichen am Munde, und das Zeichen von seinen Fußstapfen hat 3 Punkten mit [illegible] Zahlen von Punkten. Die Figur schreit, was aber nicht sagt, ein [illegible]. Sie hat das Zeichen auf dem Kopf u. Brüste. Ob es wohl aber kommt die Figur dieses Zeichens so ist, ist es merkwürdig, daß die Hieroglyphen im Bild neben dem Zeichen zu haben.) Ein eigenes Zeichen mit pl. 13. u. die [illegible] ist pl. 47. [illegible]

—— 181.

—— 186.

—— 191.

—— 208.

pl. 28.

—— 216.

—— 228.

+ Vgl. [illegible] Descr. de l'Egypte. [illegible] pl. 96. m. 1.

—— 229.

pl. 32.

—— 228.

(7.) (ad pl. XII.) Solche Zeichen, die aber Hieroglyphen scheinen pl. 8. unten im obern Rand [illegible] den Zeichen, wo man zweifeln kann, ob sie Hieroglyphen oder Zierrathen sind; [illegible] vorzüglich

137. Einrichtung der hieroglyphischen Annalen.

138. Lügen in Mexico hieroglyphisch gemahlt.

Gründung von Mexico ebend.

139. Kaninchen. / Silex. + / Haus } Astron. — wunderbare Gestalt. } (5.) verschiedene Zeichen. Vgl. pl. 22 u. 23. 12 (mehr viel verschlungen in Zirkeln.) Vgl. 157. 163.

Wird erklärt [illegible] pl. 13. — aber auf pl. 12 [illegible]

+ Silex im großen ist die Hieroglyphe ganz verschieden [illegible] pl. 27. [illegible]

139. Hieroglyphen der Zahlen. 204.

144. Hieroglyphen der Monatstage. pl. 27. Sehr wichtig (12.) zu vergleichen. Dabei: die Sonnenwendungen, (4.) der Regen, der Wind. (Mon. 206.) (Mon. 208.)
auch pl. 37. m. 8.

157. Cipactli, mythisches Thier.

175. Zeichen der 4 großen Zerstörungen des Erdes.

181. Merkwürdige Uebereinstimmung eines Aegyptischen u. Mexicanischen Symbols.

186. Richtung der Köpfe, nicht ganz gleich auf pl. 23. (21. Aegypten gleich pl. 13.)

Hieroglyphe des Feuers. 208. 213.

191. Embleme der Elemente.

208. Sehr hieroglyphisch scheinende Figuren [illegible] Bild:

216. Uebereinstimmung der Amerikanischen Sprachen mit den Hieroglyphen.

(Man findet Hieroglyphen zu denen die Wörter in Molinas Lex. nicht stimmen, wo aber in den dieses Lex. analoge Wörter vorkommen, so daß die Hieroglyphen die Sprache berichtigen. Ex. pocualli. Aus (1.) Colhuacan Mon. 227. von coloa.

(Die Hieroglyphe des Himmels (10.) pl. 32. m. 12.) [illegible]

228. [illegible] Hieroglyphe des [illegible] 7 [illegible] (Höhle) [illegible] acht. [illegible]

Hieroglyphen des Niederkommens. +

229. Historisches Hieroglyphengemälde.

228. Hieroglyphe des Edelsteingrabens. Vgl. pl. 58. m. 2. c. Chalco heißt Edelstein u. zugleich ist dies das Zeichen. Purchas p. 1070. D. 1072. D.

Vorzüglich:

[symbol] pl. 12. unten rechts. 57. n. 10. pl. 38. Purchas. 1110. S.

——○○○ pl. 23. 29. n. 6.

[symbol] ~~pl~~ [symbol] pl. 28. 29. n. 5. pl. 38. ~~[illegible]~~

[symbol] pl. 36. n. 2. pl. 59. n. 1. sollen neun Zahlen anzeigen. 289. pl. 14. n. 1. Nach Clavigero II. 192. Tag.

Die merkwürdigsten dieser Zeichen sind die von pl. 45. p. 266. 267. Unverständliche Zeichen pl. 58. n. 2. 12.

[symbol] [symbol] pl. 47. 48.

Humb. Mon. pl. 47. 48. Viele kleine Köpfchen, den Hieroglyphen von Haus gleich.

——— 269. Mensch, der den Kopf in einer Spalte hat. pl. 48. ist die Gestalt anderer Art, aber mit ähnlicher Spalte.

——— 280. Hieroglyphe der fünf Ergänzungstage.

——— 281. der Heirath. pl. 55. n. 3. (Die Hieroglyphe des Königsnamens ist: Colibri. pl. 55. n. 4. soll einen Tod anzeigen.(8.) Aber pl. 56. n. 6. 64. 5. wie?

Hieroglyphe der Schneeflocken. pl. 55. n. 5. 6.

Hieroglyphe des Erdbebens. pl. 55. n. 2. pl. 56. n. 2. (Es scheint Aber dabei zu seyn)

der Sonnenfinsterniss. pl. 56. n. 7. auch p. 282.

eines Kometen. pl. 55. n. 8.

eines Sturmes. pl. 56. n. 5.

——— 287. 288. des gestürzten Himmels. pl. 58. n. 8.

(8.) Pl. 58. n. 2. ist der Tod angezeigt durch die Uebermacht einer vor den Mund gezeichneten Zunge, u. die Ermordung durch das durchstochene Gesicht. — Es fehlen aber die Zungen auch fast Purchas. 1077. 1079. wohl nur aus [illegible] bei den Erziehungs-Hieroglyphen, wohl die Strafen mit dem Schreyen einer(9.) anzuzeigen, u. 1111. [illegible] wohl, weil im allgemeinen von Personen dessen, nicht einzelnen Handlungen die Rede ist.

(9.) ad (8.) So auch Purchas. 1114. O.

288. (Pl. 58. fig. 2. Ausspruch bedeutend. Man sieht hier die dargestellte Gedankenfolge, die sich nicht nach bestimmten Seiten richtet.) Hieroglyphe des Verbrechens. Pl. 58. fig. 2. 9. Was er in Händen hat, ist wohl Feuer! Vgl. pl. 58. fig. 8. a.

Hieroglyphe des Schreiens. pl. 58. n. 8. f.

——— 290. Pl. 59. n. 6. Unterschied der Hieroglyphe des Tempels u. der Schule.

Purchas. 1068. (Die Stadtzeichen haben etwas Geheimnissvolles u. Anderes Hinweisendes. Einige Zungen, die scheint dann Namen zu bedeuten. ‡ So p. 1068. bei den beiden untern, aber nicht oben, wo [illegible] ist. So auch keine Zungen Mon. 32.)

Purchas. 1068. Hieroglyphe der Unterjochung.
Acamapichtli A. E. von acama-
———— 1069. pilli.
(Der Strich an der Nase der 4 Köpfe scheint Verwundung zu bedeuten)
———— 1075. E. Yoalltepec – Berg der Nacht.
Hieroglyphe der Nacht. Purchas. 1106.
f.° Das letzte ist wohl (9.) unter nacht.
———— 1108. N. Dass sie nur drei Tage in Haft gewesen vorgestellt. Praeposition in.
(Bei Vergleichung von Purchas 1112. a. 1069. D. Quauhnahuac u. Huitznahuatlan (von uiztli, Dorn) mit ein ander vergleichen, scheinen die Hieroglyphe der Rede (nahuac Praep.) zu geben. Vergl. Young Egypt. p. 33.6. n. 167.

(9.) Ebenso Purchas. 1109. D. E. Clavigero. II. 192. auf beiden ersten Kupferplatten.

———— 1113. Hieroglyphe des Marsch. C.
———— 1114. Durch [illegible] unbestimmte Vorstellung.
Da ~~[illegible]~~ in der obersten Reihe.
———— 1116. Wunderbare Vorstellung, so die Reden, bei alle Anzeige, dass die Reden gegen ihn gerichtet sind.
E. Hieroglyphe des Dietstabl. Abgekürzt p. 1117. D.

(10.) ad Mon. p. 216.) Clavigero. II. 192.

Clavigero. II. 192. Zwei Tafeln von Königsnamen u. Städtehieroglyphen.
———— 84. 2te Tafel. Hieroglyphen der Monate.
———— IV. 216. Viele einzelne Theile vorzüglich der Götterfiguren bedeutend.

(11.) (ad S. 1. 4) So eine sich in den Schwanz beissende Schlange wie in Aegyptischen Hieroglyphen. Egypt. 30. a. m. 109.
(12.) ad Mon. 144. Auch bei den Aegyptern durch Szepc. Horapollo. II. 3.

(Im Mexicanischen wird das Volk oft durch Einen Menschen angedeutet. So auch in Aegypten. Horapollo. II. 12.)

Horapollo. II. 28. {Belagerung in Aegypten ein Leiter. (auch auf den Mexicanischen Städtezeichen sieht man oft Leitern.)

(13.) ad Mon. p. 56. (Aehnlichkeit der aegyptischen Hieroglyphen, oben der gewöhnlichen, aber neben von Descr. de l'Eg. Ant. II. pl. 90. unten. ferner Ant. Vol. IV. pl. 21.

Hieroglyphen.

H. Neu. Antiq. p. 98. (25.) — bei den Tolteken.

M. XI. p. 160. bei den Völkern des Canal de Ca. p. 205. 207. (70–72. f.)

— XII. p. 166. (51 f.) Symbolische Zeichen der Hieroglyphen p. 168. 169. 170. 172. M. XIII. 224. 246. M. XV. 252. f

— 168. Bezeichnung der Namen.

— XIII. p. 180. (59. 60.) Übergeblieben [illegible] Inschrifte.

— 182. (61.) Zeichen, die wirkliche Schrift scheinen.

— 178. 185. Keine Schrift in America.

(59.) S. Verschiedene Bemerkungen. [H]

Unterschied der Americ. u. Aegyptischen Hieroglyphen. p. 200. 201.

Zoëga de obel. 532. — 188. 189. (63.) Uebergang von Hieroglyphen zum Alphabet.

— 194.

Zoëga de obel. 527. — (71.) 201. Knotenschnüre als Schrift in Virginien

209. 210. (72.) Hieroglyphen bei den Pawns Indianern in S. America.

(72–74 f.) 220. 224. Erstellung des Sinns der Hieroglyphen. (Mon. 212.) von der Rechten zur

— XXIII. 247. (132.) (207.) Linken geschrieben. [H] M. p. 361. (128.) Clavigero. II. 192. Mon. 263.

— XXIV. T. 2. p. 220. Neuere Hieroglyphen.

— p. 229. Maya Hieroglyphen gleichen den chinesischen Schlüsseln. E

ib. p. 240. Mexico machten kein Papier.

Γ M. XV. 274. M. XXI. 218. XXIII. 229. 245. 248. 261. 262. 269. T. 2. p. 12. 29. 79. XXVI. T. 2. p. 121. 129. XXXII. T. 2. p. 180. XXIV. T. 2. p. 178. 279. XLV. XLVI. T. 2. p. 202. Clavigero. II. 192. 252.

[H] Ueber die Richtung der Hieroglyphen u. ferner Mon. fol. 186. und pl. 46.

† Die ganze untere Reihe wird erst, dann die obere gelesen. Mon. 206.

E Aehnliches in Mexico. M. XXV. T. 2. p. 270. 271.

s. Bilderschrift, gemalte Schrift, Hieroglyphen u. Quippus etc.

Notes zu M. XIII. T. 1. p. 209. (307. f.) Phonetische Hieroglyphen.

Archaeologia Americana. 120. Kein Document mit Schrift irgend eines Alphabets, das nicht nach America erst gebracht ist. Auch kein Hieroglyphen.

236. Vorstellung der Sonne 243

Clavigero. I. 22–25. Sammlungen der Aztekischen.

— 150. Montezuma u. Zapoteken hatten dieselben Hieroglyphen, als die Mexicaner bei ganz verschiedenen Sprachen.

— 151. Ursprung verschiedener Figuren.

— II. 180. Ursprung der Hieroglyphen bei den Tolteken. Es konnten sie die Acolhui u. Azteken, die Chichimeken u. Otomiten.

— 191. Beschreibung der Hieroglyphen.

Robertson II. 182. Verwendung Abschnitte für die Kunst zu lesen. E

— 283. Stufenweise Entdeckung der Schrift.

— 482. Mex. Bezeichnung der Einheiten ein

Garcilasso. Comment. V. 23. Nachahmung der Quippus.

— VI. 1. p. 112. Hieroglyphische Felsengemälde bei Cuzco.

— 20. p. 196. Statuen des Winds u. Wassers.

— VII. 29. p. 260. b. Theater der Nationen gemalte, bei Festen ? Ein neuer Stein soll eine Pyramide jener Namen gestiftet haben. [H]

E —— Asf. I. 38. p. 49.

Zoëga de obeliscis p. 551. not. 5. Indier hatten ursprünglich kein Alphabet — erhielten sie spät. Humb. Mon. 62.

Heeren Ideen I. Th. 2. Abth. Asiatische Urvölker. I. 152. Inschrift in Mausoleum. Heeren

328. 332. 346. 388.

Herders Ideen. 1. Th. 2. Abth. p. 345.

——————————— 392.

Zoëga de Obel. 527.

Keine Fabeln. Bauwerke in Indien, das nicht zu Hieroglyphen erniedrigt. Keine Hieroglyphen in Indien. #

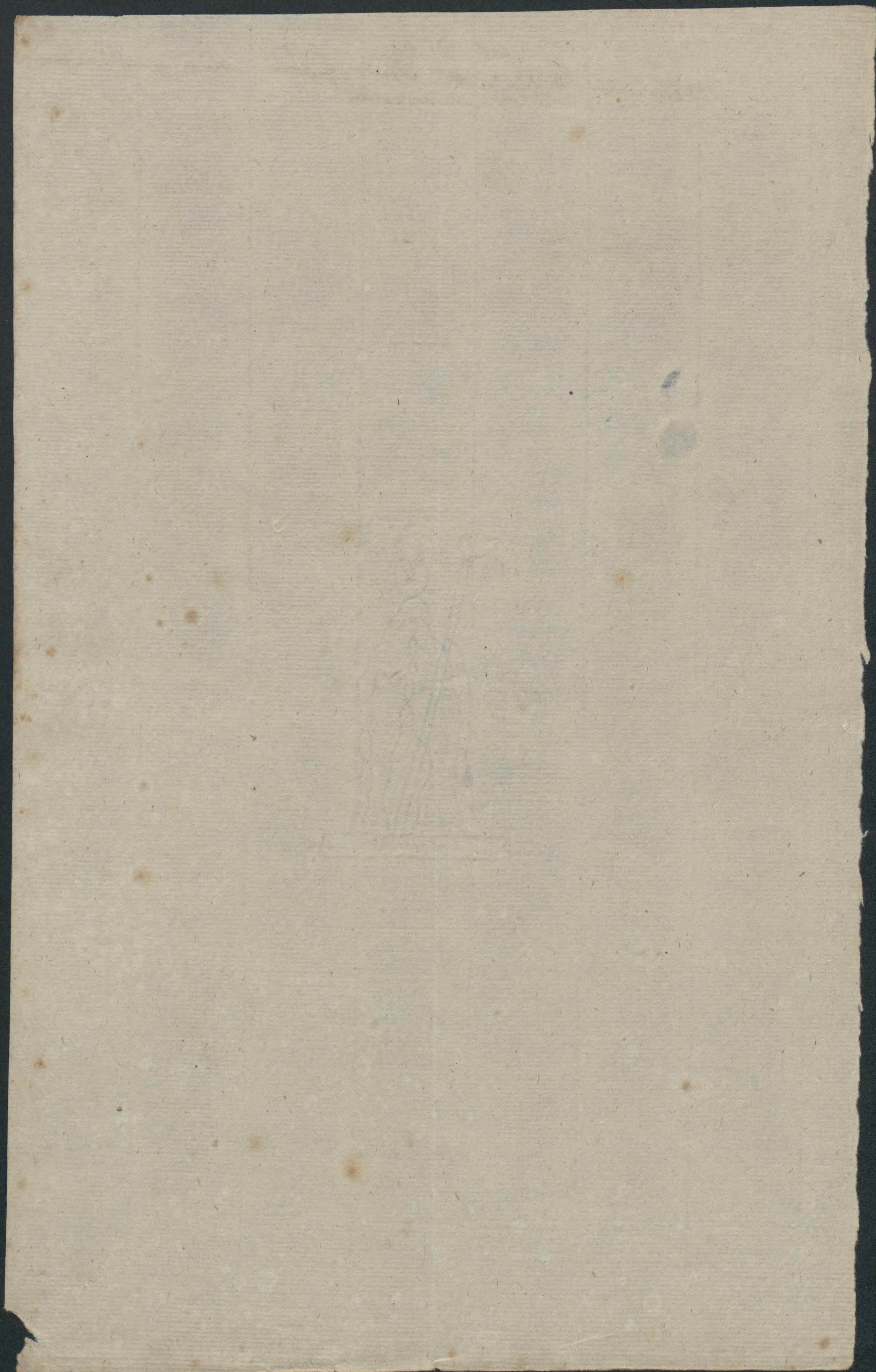
Die Peruaner aber bezeichneten und die Mädchen an ihren [illegible] Namen, wie die Mexicaner.

Übereinstimmung in den Ländern an dem Tigris u. Euphrat. Büttner St. 2. S. 11. Auch nicht in Nordasien, dem Norden u. Osten von Asien. Humb. Mon. 69.

Grosses Aeg. Desc. Ant. IV. pl. 24. n. 1. soll beweisen, dass die Steinköpfe von Masken waren. So auch in Mexico.

ad §. 16.

Mithridates. III. B. 324. Hieroglyphen durch ganz America verbreitet.



ad §. 17.

Mithridates. III. B. 331. Aehnlichkeit der Peruanischen u. Chinesischen Quippus.

ad §. 17.[6]

Sqq. St. Mon. 63. fl. Mithridates.
M. C. 176.

Quipus.

H. Mem. B. XXIII. 203. Ueber dieselben. Robertson. II. 465. 504.
B. XIV. 247. Rosenkränze, sehr alt in America.
B. XXVI. T. 2. p. 124.
Real Encyclopädie h. v. — Quipus in Guyana. Gilij. II. 233.
H. Mem. B. XXV. 22. p. 270. 271. Ob die Amerikaner Karten hatten. Abbildungen der Quipus.
Clavigero. II. 193. Quipus auch in Anahuac. Robertson. II. 483.
Zarate. I. 5. Nur für cosas de cuento. Die Knoten bezeichneten die Zahlen, die Farben die Sachen. — Sonst blosse Tradition.
Garcilasso. Comment. (I. 19. p. 23. cada Provincia tenia sus cuentos y nudos. Sind da nicht die Quipus gemeint.
— II. 13. p. 50. Quipus dienen zur Anmeldung der bestraften Verbrechen.
— 26. p. 65. Quipus u. Steinchen dienten zum Gedächtnisse —
— 66. Rechnungen mit den Quipus — auch Steinchen u. Maiskörner dazu gebraucht. — die Rechnung jeder Sache besonders für sich.
— 27. p. 67. Man nahm bei Dichtungen besonders auf den Umstand Rücksicht, dass sie auswendig behalten werden mussten; die Quipus dienten also nicht dazu. Vgl. auch c. 21. p. 60. Demnach brauchte man sie zu Annalen u. sogar, wie es scheint, zu Poesie. p. 67.
— 28. p. 71. Gedächtnisshülfen der Knaben mit Steinchen u. Samenkörnern von verschiedenen Farben.
— III. 23. p. 102. Ueber welche Dinge überhaupt die Quipus gegeben zu haben — Gegenstände dieser Tribute, Dienste, Annalen — auch zur Spannung der Interessen.
— IV. 19. p. 124. 6. Nur wissen die Kinder saber por los nudos las historias.
— V. 10. p. 142. Bei Angaben der Schmausereien die Väter die Fäden der Quipus dieselbe Farbe als das Vieh.
— V. 12. p. 145. 6. Knoten, als Geschichtsquelle genannt.
— 13. p. 146. Statistische Listen in den Knoten, der Menschen;
— 14. p. 147. der Länder.
— 16. p. 150. Bezeichnung der Tribute, bei der, ausser den Knoten, auch Steinchen gebraucht wurden.
— 25. p. 164. Ein Inca lässt einen Generalbericht per memoria ablegen.
— VI. 6. p. 179. Quipus bezeichneten die Regierung der Incas.
— 7. p. 180. Botschaften, theils mündlich, theils durch Quipus. Letztere, wie aus dieser Stelle scheint, vorzüglich zu Rechnungen. — Ordnung der Farben zum Verständniss wichtig.
— 8/9. " Ausführliche Beschreibung.
— 36. p. 269. zu Rechnungen gebraucht.
— Hist. I. 25. p. 52. Atahualpas Rede wird in Quipus aufgezeichnet. Er hatte sie in Chinchaysuyu ~~Sprache~~
— II. 30. p. 166. a. Ueber das Lesen der Quipus — dieselben Knoten für verschiedene Gegenstände — Gedächtnisshülfe durch die Rede u. Andere.

Zeuge der Akte 528. Virginisches Kerbhölzer.

ad §. 17.

Latin gloss	Character	Romanization
Ye-	易	Ye
-chuen	傳	chuen
dixit:	曰	yue:
suprema	上	xan
antiquitas	古	ku
nectebat	結	kie
cordas	繩	xing o
et	而	uhl
moderator	治	chi
posteriorum	後	heu
generationum	世	xi
Confucius { Sanctus	聖	xing
homo	人	jin
commutavit	易	ye
{particula expletiva	之	chi
in	以	y
librorum	書	xu
documenta.	契	ki

Hochwohlgeborner Herr Freiherr

Ich freue mich, Ew. Excellenz endlich eine der Zeichnungen, wonach die 14te Tafel der Minutolischen Reise lithographirt worden, übersenden zu können. Leider habe ich nur diese eine, und nicht ohne Mühe wiedererhalten, indem der H. Generallieutenant sämmtliche Originale zurück gefordert hatte. Wegen der Abwesenheit des H. Rücker, der sich jetzt zu Leipzig befindet, konnte ich nicht ausmitteln, wo die zugehörige Zeichnung der einzelnen Säule hingerathen seyn mag. Indeß schon aus dieser einen Zeichnung ergiebt sich, wie sehr gegründet die Klagen Ew. Excellenz über die Ungenauigkeit des lithographirten Blattes waren. Allenthalben scheint das zweifelhafte Zeichen des einen Namenschildes die Gestalt [Zeichen] zu haben, und das vorletzte ist beständig [Zeichen], welches nur durch Versehen in zwei Theile zerlegt worden. In weiteren nun dadurch

meine Vermuthung, daß in diesem Schilde der Name
ΦΙΛΙΠΠΟΣ enthalten seyn dürfte, gerechtfertigt
werde, und ob in dem zugehörigen Schilde, worin
man nach den zwischenstehenden Buchstaben einen
Sohn des Philippus vermuthen möchte, eine
antonomastische Bezeichnung Alexanders als adoptir=
ten und Geliebten des Ammon enthalten sey,
stelle ich der näheren Prüfung Ew. Excellenz
anheim. Die fortschreitende Aufwickelung der Pa=
pyrusrollen hat wieder ganz unerwartete hiero=
glyphische Compositionen und astrologische Götter=
wesen zu Tage gebracht, unter denen zu meiner
Freude auch die widderköpfige Neith wiederholt
vorkommt. Allein ich fürchte mehr und mehr,
daß die Behauptung des Varro gegründet ist,
der Gebrauch des Papyrus zum Schreiben sey erst
in Alexandrien erfunden (bei Plinius H. N.
XIII. c. 21.); und zwar soll, nach einem bei Joh.
Lydus von mir gefundenen Fragment, der zwei=
te der Ptolemäer, Philadelphus, diese Anwendung
des Papyrus zuerst veranlaßt haben. In der That
meldet auch Herodot nichts von dem Schreiben auf
Papyrus. Rollen aus der Pharaonenzeit wird
man also umsonst zu finden hoffen.

Es wird Ew. Excellenz bekannt seyn, daß Herr von Minutoli bei dem Verkauf der Papyrusrollen die beiden schönsten sich reservirte. Sie übertreffen alle anderen durch Sorgfalt und, ich darf sagen, Schönheit der Zeichnung, so wie durch den Glanz der Farben. Dieser Tage erfahre ich durch seinen ältesten Sohn, der hier beim Kammergericht angestellt ist, daß der Herr General mir getreue Kopien dieser schönen Rollen übersenden wird, die ich die Ehre haben werde, Ew. Excellenz mitzutheilen, sobald sie in meinen Händen sind. Von der gütigen Einladung Ew. Excellenz, Ihnen in Ihrer schönen Villa einen Besuch zu machen, werde ich mir erlauben, an einem Mittwochen=nachmittag, oder vielleicht an einem Sonntage Gebrauch zu machen. Meine Vorlesungen verstatten mir nur selten eine Erholung.

Die Verzögerung dieser Antwort werden Ew. Excellenz mit Nachsicht aufnehmen, indem ich nicht gern bloß Vermuthungen, sondern das entscheidende Dokument selbst übersenden wollte.

Mit ungeschwächter Verehrung und Anhänglichkeit

Ew. Excellenz

Berlin d. 1 Jun. 1824.

ergebenster
E. H. Toelken



Bemerkungen
zu S. CCXLVII–CCCCXI.
der Abschrift.

44

41.

Aegyptiaca
&
Hieroglyphica

Auszüge aus Champollions Système hiéroglyphique.

Explication des Planches. n. 21. — Mir noch unbekanntes Zeichen. n. 123. die Cart. linea, letztes.

n. 54. — Verstehe ich das Zeichen ▭ nicht.⊙

⊙ Es bedeutet eigentlich den Himmel (n. 421.) u. ist wohl Abkürzung von 284.b. Nun heißt der Himmel ΠΕ od. ΦΕ. So gilt es phonetisch mit ΝΤ für ΝΤΦΕ. Champ. erklärt dies nicht.

56. das Zeichen ⊥ oft fehlt im Alphabet. n. 60. a. 63.

62. a. Was bedeuten die ∘∘∘ unter dem T.

66. a. Das phonetische Zeichen Schlange (Ϥ) ist hier ryriologisch.

108. 108. a. 108. b. fehlen in den Kupfern.

125. Der in Irina, als ⁑ i gelesene Vogel fehlt im Alphabet.

167. Der erste Buchstabe im hieratischen ꟼ in den Hieroglyphen.

Alphabet. Tab. C. lit. T. Das unbekannte Zeichen in Lettre à M. Dacier pl. I. n. 40. soll ein T seyn.

Explication des Planches. n. 190. Die beiden hier Π (▭) u. 6 (Χ) gelesenen Zeichen fehlen im Alphabet. [Das letztere steht unter Χ, auch unter C]

192. fehlt in den Platten.

202. a. der Platte ist in der Explication nicht erklärt.

218. Ist die Stellung in der Lesung sehr willkürlich genommen.

219. d. sehe ich kein r. im Anfang.

221. Stark in der Lesung versetzt.

278. 279. Es ist nicht gesagt, woher hier das ⌓ (T) kommt. Hl ist Mond.

283. Bei Lacroze ΕΡΦΕΙ.

296. ΤΝΤΩΝ finde ich nicht.

314. Das Zeichen am Ende fehlt im Alphabet. — Kehrt n. 315. wieder.

380. a. Hier ist ja m ein bloßer Strich.

388. Für ugim scheinen hier zwei Zeichen.

407. a.



407.a. fehlt in der Platte.

408. C𓂋C finde ich nicht.

412.a. sollte das letzte Zeichen wohl ein ꝛ seyn.

412.c. fehlt in der Platte.

Text. 44. [hieroglyphic signs]

In diesen Zeichen soll der Name stehen ουνεγγλιοι εγγον ἐχγαθον. Wo fangen aber die Namen an? u. sind nicht ofte Zeichen zwischen denen in der Figur: Bedeut.

73. P̄ hieroglyphisch König, vorzüglich.

76. —, ⸗ Sinnzeichen. Statt dessen auch Nept. u. ⸗ In der Disc. 2.

80. nt. 2. In den beiden aus der Descr. de l'Egypte citirten Stellen ist in keiner statt Osiris u. in der letzten stehen zwei andre Zeichen vor: Vater.

Legenden
Signe Unters.

Obeliscus Lateranensis
Kircher T. 3. p. 161.
Viel Legenden. Keine
lesbar. Die meisten Zeichen
fremd. Doch häufig einzelne
Buchstaben Champellions

Obeliscus Flaminius.
Ib. 213.
Ebenso
Obeliscus Constantinopol.
Ib. 304.
Ebenso
Obeliscus Mediceus
Ib. 317. Ebenso
Obeliscus Heliopolitanus. Ib. 332.
Ebenso
Obeliscus Alexandrinus. Ib. 340.
Ebenso
Obeliscus Florent. Ib.
350 – 366. Keine Legenden

Descr. de l'Egypte. A. I. 5. pl. 26.
Leg. . srtsn ; sonst unleserl. — Die
andren Leg. unlesbar.

Obeliscus. Pamphilius.
Kircher. p. 434.
Champ

Champ. pl. 3. n 69. 70. 70 bis. Ausserdem an der zweiten Seite eine Legende mit nur 2 fremden Zeichen, deren Eingang doch keinen Sinn giebt, u. wo srs / nicht als käsrs / mit ~~kl~~ vor sich steht. Weibl. Zeichen hinten.

In der 3. Seite ein neues Zeichen unter lauter bekannten, ~~u.~~ ein t fehlt.

Obel. Campensis.
Zoega de obel. pl. 1. 6.
Nur 2 ~~Seiten~~ sich wiederholen de ~~die~~ Legenden.
Eine fast ohne neue Zeichen, aber unlesbar

Obel. Sallustianus. 36
pl. 7. Wie der Lateranensis.

anensis.
Noch weniger bekannte Zeichen. aber auf der Abendseite O M T

Obel. Barberini. Zb. pl 8.
Champ. pl. 3 n. 76. 77.
Auf der 3. Seite zwei leere Cartouchen.

Déscription de l'Egypte
Theben
Tit 2. pl. 7. — Legenden einige der Buchstaben Champoll. Nichts lesbar.

pl. 12. Ebenso
pl. 17. Ebenso
pl. 21.
pl. 22.
pl. 29.
pl. 30.
pl. 34.
pl. 36.
pl. 80. } Ebenso
pl. 84. Legenden mit einer Figur
pl. 87 Legenden, nicht lesbar.
pl. 10*
pl. 11*
pl. 28* } Ebenso

In

pl. 72. 75 * In der Hieroglyphen Papyrus Rolle keine Legende ausser ein Paar Vierecken mit einem Kleineren in der Ecke. So pl. 75 *

Ein solches Viereck auch A. T. 5. pl. 74. n. 1. etwas anders A. T. 1. pl. 59. n. 5.

T. 3. pl. 13. Legende mit einer Figur

pl. 31. Mit einem Käfer 5 Strichen u. einem Kreis

pl. 34. Mehrere Legenden, keine lesbar

pl. 36. Ebenso. auf einer ein Löwe

pl. 38. Champollions pl. 1. n. 25. 26. sonst alle mit verschiedenen Zeichen. Sehr merkwürdig.

pl. 40. Legende, nicht zu lesen.

pl. 42. Legenden keine lesbar.

pl. 47. Ebenso

pl. 50. n. 2. Ptolmäs mit einem neuen O, einem mehr

mehr hohen als breiten Viereck. Champ. Lett. 15. citirt die Legende, aber nicht den neuen Buchstaben.

Berenice – Champ. pl 1. n. 32. 33.

Die andern Legenden der Platte unlesbar.

pl. 52. In sich wiederholenden Hieroglyphenreihen kommt Ptolmäs 9 mal vor, in den Buchstaben der Legende des Rosettasteins. Einmal ist statt des m. ein t, offenbar ein blosser Unachtsamkeitsfehler.

pl. 61. Zwei Legenden Ptolmäs in den Buchstaben. d. Leg. des Rosettast. – Auch nicht lesbare Legenden.

pl. 62. Ebenso.

pl. 64. Einige Legenden mit mehreren Buchstaben Champollions, doch nicht lesbar.

pl. 69. 1 – 9. Legende mit wenigen Buchstaben. Champollions

10. unlesbar; aber nås darin.

11. Ptolomaeus, in den Buchstaben d. Leg. de Rosettast. n. 19.

12. Cleopatra. Champ. pl. 1. n. 35.

13. u. 16. In 16 alle Zeichen von 13. in gleicher Ordnung. In 13. drei ideographisch scheinende mehr. Erkennbar e. n . . p(?) a

14. Erkennbar e. nt. nep

15. Unlesbar. Ideograph. schein.

17. In 17. p k /?/ o.

más, also wenn der zweite Buchst. ⊃. so ⊂ wäre u. der 4te ein l bedeutete, Ptolmäs.

18. 20 Ideogr. schein. nr

21 – 24. 27. 29. 31. 33. 36. ebenso doch in allen eine wiederkehrende Gruppe, in der e. n ist.

25. 26. 28. Ideogr. schein.

30. 32. 34. 35.

37.

37. Gruppe om m. 21. Zusammen
e. n m o p a k /?/ nk
38. Wenn ⊏ gleich ist
⊏ lauter Buchstaben
Champ. o s a m /?/ k.
39 — 53. Ideogr. schein.
54. Gruppe ~~om~~ von / m. 24.
o. n a. m k /?/
55 — 69. Ideogr. schein.
70 ptole, Lauter Buchstaben d. Leg. d. Rosettasteins

pl. 7* m. a. Ideogr. schein
11* } Obel. von Lougsor.
12* } Ebenso
26* Leg. mit Buchst. Champ. nicht lesbar
30.* Obel. v. Karnak. Nicht lesbar.

F. 5. Babylon. pl. 21. Obelisk. Unlesbar
pl. 22. } Ebenso
pl. 23. }
Tanis pl. 29. M. 6. 13. 15. Ideogr. schein.
Bahbeyt. pl. 30. M. 3. pt (höher als das bei Champ) t. l m (vielleicht) äs
M. 4. Lauter Buchst. Champ.
pt $\frac{ns}{sn}$ ltäs
Denderah pl. 49. M. 8. a o t o k r t r
a ~~k~~ n l e n (r) zuletzt noch
zwei

zwei Zeichen wie bei
Champ. pl. 3. m 69. (i)
m. ~~m~~. 9. Zwei unbek. Zeichen
dann drei | untereinander,
dann a o k r o t r dann
zwei sitzende Figuren.
m. ~~m~~. 10. t b. s k l o t ä s
Tiberius Claudius.
m. ~~m~~. 20. ebenso, aber deutliches r
m. ~~m~~. 11.

t p m Schlange k (?) Ideogr.
o t ä s
l n
o ä s s Ideogr.

m. ~~m~~. 12. ideogr.
m. ~~m~~. 13. nam ideogr.
m. ~~m~~. 14. 15. Unlesbar.
m. ~~m~~. 16. Ebenso. aber mehrere
Buchst.
m. ~~m~~. 17. ideogr.
m. ~~m~~. 18. ~~Querst.~~ Querst. Zeichen wie
m. ~~m~~. 9. dann a o t o k r t r
sonst nichts. Also ~~m~~ m. 9.
gewiss dasselbe.
m. ~~m~~. 19. t b r s. r t. e s k e
s r. t k r m n. k s
(Tiberius — Caesar —
Germanicus)
Ohne Ort pl. 60 ~~M~~ m. 7. nicht lesbar
Sebennytus pl. 69. ~~m~~ m. 7. Ebenso.

Damanhour. pl. 74. Nicht lesbar
Alexandria pl. 33* Aiguille de Cléopatre
Ideogr. schein. Eine
Cartouche leer.

T. 4. Denderah. pl. 13. ~~m.~~ m./2. Eine Legende
mit blossen Buchstaben
Champollions
a o t (ein wenig ver-
schieden) k (aufrecht ste-
hend) r n a l e n
andre nicht lesbar

pl. 1. Champ. pl. 1. ~~m.~~ m./30
pl. 23. Champ. pl. 2. ~~m.~~ m./48.
pl. 26. ~~m.~~ m./2. Ideogr. schein.
~~m.~~ m. 3. Eine Legende nicht
lesbar.
Die andere, atonptk (?)
. . . en.

pl. 27. ~~m.~~ m./2. Nicht lesbar
pl. 28. ~~m.~~ 9. Champ. pl. 2. ~~m.~~ m./52.

m. {
~~m.~~ 10. Ibid. ~~m.~~ m./54.
~~m.~~ 11. Ibid. pl. 1. ~~m.~~ m./31.
~~m.~~ 12. Kesat (r ausgel)
~~m.~~ 13. Ibid. pl. 2. ~~m.~~ m./49.
~~m.~~ 14. Ibid. pl. 2. ~~m.~~ m./44.
~~m.~~ 15 Ibid. pl. 1. ~~m.~~ m./42.
~~m.~~ 16. Ibid. pl. 1. ~~m.~~ m./36.
~~m.~~ 17. wie Champ. pl.
2 ~~m.~~ m./46.
~~m.~~ 18 — 24. Ideogr. schein
}

m

Champ. pl. 1./
A. ~~T. 4. pl. 28.~~ / nr.
42. Ptolemaeus
Caesar.

{ nr. ~~nr.~~ 25. kesls
{ nr. 26. ~~nr. 26~~. ptolmäs

lauter Buchst. d. Leg.
des Rosettast. ~~Champ. pl. 1.~~

nr. ~~nr.~~ 27. ~~nr. 29~~ Champ. pl. 1.

nr. ~~nr.~~ 37.

nr. 28. 29. Champ. pl. 3. nr. 68. b.

nr. 30. Tomtens kr-

nr. eks. Unbek. Zeichen
o

nr. 31. Champ. pl. 2.
nr. 60

nr. 32 Tomtens
gen. krmncks

nr. 33. Champ. pl. 2
nr. 60. bis

nr. 34. Champ. pl. 3.
nr. 68.

nr. 35. Champ. pl. 2.
nr. 56.

nr. 36. 37. Ideogr. schein.

pl. 33. nr. 5. 6. Champ. pl. 3.
nr. 78.

nr. 4. aotokrtor

oa/ao esr ns/sn

34. nr. 1. oaesrs ideogr.
Zeichen.

André

Andre Leg. ideogr.

Abydus. pl. 37. nr. 8 — 12. Ideogr.

Syout pl. 49. Nicht lesbar

Denderah. pl. 16* Legenden, die lesbar seyn müßten

*(vielleicht K/ e p t a s ideogr.

Ferner: a o p r t r

Ferner: Caesar

Ferner: Autoerator

pl. 21* Champ. pl. 2. nr. 50.

T. I. Philae pl. 7. nr. 5. Legend., die lesbar scheinen.

nr. 6. 11. 12. ebenso.

pl. 11. nr. 1. fast lesbar. Eine Feder Legend.

pl. 12. nr. 7. 9. ideogr.

nr. 10. ptolees

nr. 11. ptoles

pl. 16. nr. 1. Ptolmäs, ideogr. Buchst. des Ros. St.

Ideogr. Legenden.

pl. 20. nr. 8. Champ. pl. 2. nr. 61. er hat ein s. zugesetzt. nr. 9. 10.

pl. 22. nr. 1. Autokator Caesar aber mit Fehlern

Tbles. (o) e s r s ideogr.

nr. 6. Autokrator mit einem neuen Zeichen | ═══ zwischen dem r A.

vgl. A. T. I. pl. 23. nr. 19. pl. 27 nr. 17 dagegen A. T. I. pl. 80. nr. 8.

Andre Leg. Der Name schließt

schliesst wie oben Nr. 1.
Vorher K. p. (□ anders als
das vorhergende) . | ∫ |
es muss Kaisername
seyn

pl. 23. nr. 5. wie Champ. pl. 2.
nr. 63. a. ergänzt hat.
nr. 6. Caesar.
nr. 7. ideogr.
nr. 8. polās drüber
o
nr. 9. Kesrs
nr. 18. Champ. pl. 2.
nr. 45
nr. 19. Tiberius Caesar
aber mit t /▭/ u.
zwei das e vom * Caesar
umgebenden gleichen
perpendiculairen Figuren.
nr. 25. wie Champ. pl. 2.
nr. 62.

pl. 27. nr. 3. müsste lesbar seyn
nr. 8. in einer scheint
▭ K von Caesar zu
seyn
die andre notoren
s. (⊖) ts.

nr. 2. Champ. pl. 3. nr. 71.

Nr. 12

nr. 12. Champ. pl. 3. Nro. 72
/ hier hat er dem k einen
Henkel gegeben /.
nr. 14. o . /o/ t r . /o/
t e
nr. 15. aot . (o) r t r
k / ohne Henkel / e s r
nr. 16. Champ. pl. 3 Nr.
75 . a.
nr. 17. Autokrator mit
dem t. / ▭ /
nr. 18. r /o/ o t r
e . . /o/ . (o)
nr. 19. k e . (⊓) o r
nr. 20. k r t / ▭) n
o t e k o e
nr. 21. t t r t t / ▭ /
k e s r . (▭)
nr. 22. on . t r n
. /o/ e

Elephantine pl. 35. nr. 7. Ideogr.
nr. 10. Nicht lesbar.
Das erste Zeichen sonderbar.
nr. 12. 13. Ideogr.

pl. 36. nr. 3. Zwei Legend. ideogr.
eine: n t n t e s
die t ▭

nr. 4. Unlesbar
nr. 6. Ideogr.
nr. 7. ideogr.
nr. 8. zu beiden Enden
ideogr. in der Mitte
a t ä n b b s vielleicht
die beiden Zeichen vor
dem a (O Ⅱ)
noch Buchst.

pl. 37 nr. 2. unlesbar

Ombos pl. 43. nr. 1. Ptolmäs ~~[illegible]~~
mit Champ. ~~nr.~~ m/ 3.
nr. 3. Ptolsäs
mit Champ. s penult. cit.
Lettre p. 18 ohne Erwähnung
des fremden Buchst.
nr. 4. wie nr. 3.
nr. 5. 6. Unlesbar
nr. 8. citirt bei Champ.
pl. 1. nr. 41.
nr. 9. } Unlesbar
nr. 10 }
nr. 11. Klaoptra
weibl. Z.
nr. 12 — 14 Unlesbar
nr. 15. Champ. pl. 1. nr. 23.
nr. 16. 17. Unlesbar

nr. 9.

Edfou. pl. 57. nr. 9. Ebenso
pl. 59. nr. 3. Ideogr.
nr. 4. Ptolmäs
nr. 5. Id. Die gewöhnlichen Buchst.
Andre Leg. ideogr.
pl. 60. nr. 6. Ideogr.
nr. 7. Ptolmäs. Gew. Buchst.
Nr. 8. Id.
Nr. 9. Champ. pl. 1. nr. 40.
nr. 10 – 22. Unlesbar
pl. 63. nr. 5 Ptolmäs Gew. Buchstaben
Esne pl. 76. Autokrator, aber mit zum Theil fremden Buchstaben.
pl. 77. Ebenso
pl. 80. nr. 7. wie nr. 9. Buchstaben sehr versetzt.
nr. 8. wie Nr. 9. Aber ⊂⊃ scheint hier k
nr. 9. Champ. pl. 3. nr. 72. e.
nr. 10. o a k . e n s n t.

pl. 87.

pl. 81. Mehrere Leg. Unlesbar
pl. 82. nr. 1. Die Leg. unten links, vielleicht Antoninus.

Gau. Livr. 1.
Amadon pl. 49. Nicht lesbar.

Kalapsche pl. 14. } Ideogr.
pl. 15 }

Livr. 2.
Derri pl. 52. Hieroglyphen zu klein

Essabua pl. 45 }
Abussambul pl. 61. } Ideogr.
Livre. 5. pl. 53 }

Kalapsche pl. 12. Ideogr.

Livr. 7.
Essabua pl. 47. } Ideogr.
Girscheh pl. 32. }

Vergleichung der Kupfer zu Champollions
Système mit den Originalen.

Tableau gén. 408.b fehlt Descr. de l'Egypte
Ant. T. 3. pl. 12.* der perpen-
diculaire Strich.

140. Woher sind diese genommen. In
Déscr. de l'Egypte ~~[illegible]~~ T. 1. pl. 20. u.
8. sind sie in dem Beine u. Gange
anders.

Text. p. 229. Auf dem Obelisken von
Luqsor findet es sich nicht
ganz, wie hier gesagt ist, doch
unbedeutend.

Tableau gén. 111. Aus Déscr. de l'Egypte
Ant. T. 2. pl. 22. n. 3. nach
ihm selbst p. 224. Die angeb-
liche Saté hat im Original
keine Feder auf dem Kopf
u. hält das gehenkelte Kreuz
nicht, sondern es steht neben ihr.

Text. p. 239. nt. 1. Ich finde den Namen gar
nicht auf der Tafel 80.

p. 291. nt. 1. In lin. 3. des Hierogl. Tex-
tes der Rosetta Inschr. finde ich
keinen Mond.

Bemerkungen über das Hieroglyphen Lexicon.

Horapollo. I. 3. Isis ist eigentlich u. figürlicher Bedeutung.

— 4. Monat, Ein Palmenzweig, Jahr von solchem Baume. — Uebrigens I. 33.

— 5. Das Sterben der Jahre, anders als das Jahr überhaupt.

— 6. 7. ~~Falke~~ Polysemie des Habichts. Weil er gerade auf u. ab fliegt, Höhe u. Niedrigkeit. (?)

— 8. Männlicher u. weiblicher Habicht unterschieden.

— 11. Polysemie der Geier.

— 12. Zusammengesetzte Hieroglyphen 27. 29. 40. 43. 61. 65. II. 4. 14. 19. 46.
— 22. 21. u. Begriffe. 74. 75. 80. 85–87. 84. [illegible] v. 7. p. 611.
— 18. Stärke, mit Vordertheil des Löwen. 49. 50. 67.
— 23. Privativa 44. 49. 50. 54. 56. 58. II. 29. 42. 64. — 85. 86.
25. 28.

— 29. [illegible] ουαιν Aeg. — Mit ein [illegible].

— 31. Grad u. Vollkommenheit an der Sache selbst ausgedrückt. Begriff ein Zeichen, den die Sprachen anders bildet.

— 34. Besondere Modification gewöhnlicher Begriffe.

— 35. Spät von der Reise zurückkehren — Ob es ein Wort ist? (3.)

— 36. Körperliche Dinge nicht ideologisch. Hor. 39. (2.) II. 44. 47. 80.

— 37. Sohn. Mutterstuhl. II. 116. Geschlecht. (Zoëga 453. nt. 48.)

— 38. 860. Cambyses. Aeg. Ersteres ein Zeichen, Letzteres nicht.

πέρας ist ein Hieroglyphenzeichen? (1.) Widersinnige Lage. [illegible] Gegentheil. Ebenso wo

— 39. Zeichen einem Gegentheil [illegible] Zeichens von der Bedeutung desselben [illegible] bedeuteten Sache hergenommen wäre von dem [illegible] etc.

(1.) Einer der drei Stunden, Tageszeiten etc.? Hor. I. 42. (4.)

— 42. Körperliche Dinge körperlich. I. 65. II. 1. [illegible] 161. 75–78. weniger dieser Art. Zoëga. 441.

(2.) Mund. Hor. I. 45. Dagegen vergl. I. 31.

(3.) Stärke mit Enthaltsamkeit verbunden. Hor. I. 46. 48. 59. 62. 63. II. 4. 32. 35. 39. 41. 43. 46. 48. 49. 51. 52. 56. 57. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 68. 69. 72. 73– 75. 76. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. (NB.) 88. 97– 102. 105. 110. 112. 113. 116. 117.
[illegible] Hor.

(4.) Zeichen eines gefesselten Stiers. I. c. 60. I. 46. eine wachende Schlange. I. c. 11. ein Stier u. ein Kuhhorn. II. 18. — II. 27. 41.

— 52. Hieroglyphen des Sohnes [illegible] der Vaters [illegible]

— 56. Dasselbe auch Plutarch durch den Hippopotamus; auch Horapollo durch zwei Klauen desselben. Z. 445. nt. 35. Ursprung der neuern Legenden. Drachentödter.

— 59. Den Bewohner einer halben Welt mit einer halben Schlange zu bezeichnen.

— 63. [illegible]

— 67. Ein Thier bedeutet Niederlage auch verschiedener Eigenschaften.

Hor. I. 61–70. Viele Hieroglyphen vom Krokodil.
—— II. 12. Ein Theil durch den andern bezeichnet. II. 9.
—— II. 27. Gegensätze
—— 46. Reflexive Ideen. II. 65. 76. 88. 92.
—— 44. 47. Statt der Dinge ihre Ursachen. (S.)
—— 53. Qualitäten des Guten. II. 68. 93. andre Eigenschaften II. 72.
—— 71. Ausdruck des Activums u. Passivums.
(S.) Hor. II. 78. 100. 101.
Zoegas Voc. u. 74. Pronomina.
—— 131. 132. Dualis.
—— 180. so bezeichnet, wie bei Horapollo I. 4. ein Monat.
—— 142. — Suffixa in den Hieroglyphen.
—— 144. Anzeige der Person als [illegible] durch [illegible].
Versetzung der Zeichen

Champollion lettre – Dacier, Egypte des Pharaons. I. 42.
Id. Pantheon Aeg. — Der Gegenstand so oft wiederholt als man seine Zahl angeben [illegible] – Tochter i. e. Seelen mit weiblichen [illegible]-den.
Id. d. Sator-
Clem. Alex. V. 7. p. 671. — Mond durch den Ibis vorgestellt, weil der Vogel weisse u. schwarze Federn hat; wie der Mond Schatten u. Lichtseite. — Auch die Sprache in u. außer dem Menschen. Aelian de nat. anim. X. 29.

Zoega. 453. not. 47. Männl. u. weibl. Princip in den Hieroglyphen.
—— 455. Veränderungen der Hieroglyphenschrift.
—— 458. Was man in Hieroglyphen schrieb. Symbolische Philosophie.
—— 461. Phon. Hieroglyphen.
Horapollo. I. 59. Ammian. Marc. XVII. 4. — Sexus aliis nominis in hieroglyph. Elephant. Vgl. Horapollo. Also wohl auch Indischen? II. 84. Indische Bibl. Band 1. Heft 2. p. 130. 186.

Nachweisung von Hieroglyphen in Anaglyphen.



n. 24. 122/ (in Champ. Alphabet. — Tölkens Schrift. S. 105. Taf. 10. Fig. 2.



n. 126. Champ. Alph. — Tölkens Schrift. S. 105. Taf. 10. Fig. 2.



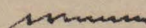
n. 18. Descr. de l'Egypte. Planches T. 1. pl. 10. n. 1.



n. 20. Champ. Alph. — Ib.



n. 76–79. Champ. Alph. — Ib. pl. 12.



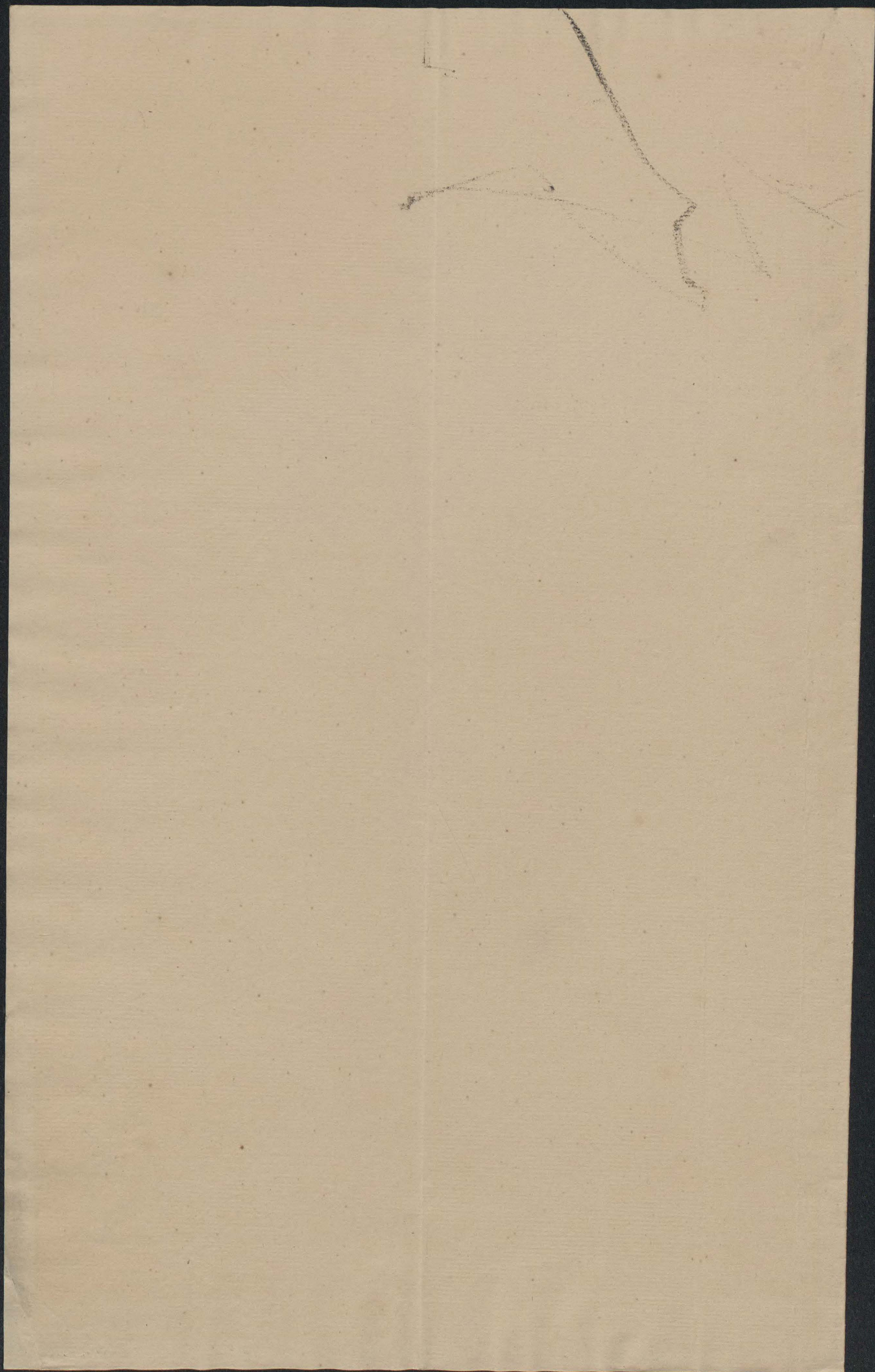
n. 72. Champ. Alph. — Ib. pl. 10. n. 2.



n. 92. Champ. Alph. — Ib. n. 1.



n. 38. Champ. Alph. — Tölkens Schrift. p. 156. Taf. 9. am Haupt-schmuck des Mauros.



Auszug aus Young's Discoveries

p. 38. Manuscript Casati. —
57. Griechischen Uebersetzung gebraucht durch Grey.
41. Ob in der Rosetta Inschrift Griechische Epitheta übersetzt sind?
55. Grey's Manuscripte.
56. Hieroglyphics collected by the Egyptian society.
86. Specimen der Schrift.
124. Enchorische Namen.
129. Erklärung der Schrift.

Observations détaillées sur la conformité des papyrus.

La col. 16. Div. I. des Pap. A. est conforme à la col. 14. des Pap. B.

La col. 19. Div. I. des Pap. A. à la col. ~~18~~ 11. des Pap. B.

La col. 20. Div. I. des Pap. A à la col. 27. des Pap. B.

Les col. 34. 35. Div. I. des Pap. A. aux col. 32. 33. des Pap. B.

La col. 46. Div. I. des Pap. A. avec col. 45. du Pap. B.

La col. 51. Div. I. des Pap. A. avec col. 50. Pap. B.

La col. 68. Div. I. des Pap. A. avec col. 64. Pap. B.

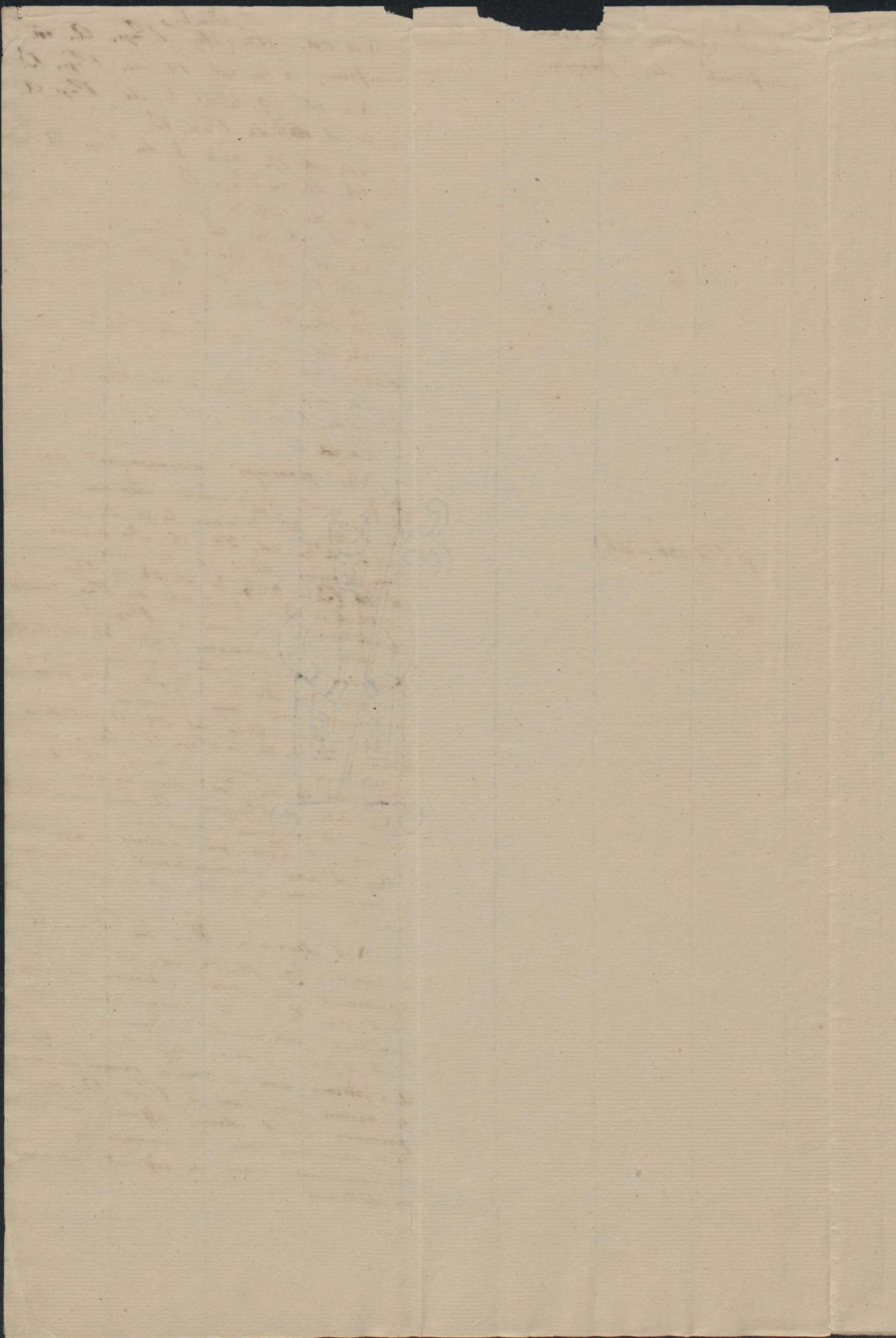
La col. 15. Div. I. des Pap. A. avec col. 12. du Pap. B.

~~La col~~

F (col. 136 – 156.)

Les passages commençant par [illegible] sont de la même étendue dans le Pap. B. F & dans le pl. 72. de la Descr. de l'Eg. col. 34 – 14. Ils suivent dans le même ordre et les seuls passages col. ~~46.~~ 15. Descr. 2. l'Eg. & col. 154. du Pap. et col. 14. de la Descr. et col. 156. du Pap. varient essentiellement. Dans le Pap. A. il n'existe de ces passages (Div. VI. col. 17 – 26) que ceux de la partie supérieure du papyrus de la Descr. de l'Egypte. Les deux monuments sont ~~donc~~ conformes en général de cette manière de la col. 34 – 17. incl. de la Descr. (col. 17 – 26. du Pap. A.) Mais après avoir donné les signes de la col. 17. de la Descr. (col. 26. du Pap.) jusqu'au signe ♎ incl. le Papyrus A. fait suivre les signes de la partie supérieure de la colonne 15. de la Descr. qui suivent le signe ♎ et passe immédiatement en omettant ce qui est entre ces groupes, à la col. 14. de la Descr.

La division III. du Pap. A. se trouve Eg. pl. 74. col. 120 – 66. Il y a également 10 phrases chacune commençant par [illegible]. Ce commencement en général est entièrement conforme, mais ensuite il y a de grandes différences. — Les dix phrases avec ce même commencement n'existent pas dans le Pap. B. Les premières 7 à 8 colonnes offrent une certaine ressemblance avec les groupes de ce commencement, mais en diffèrent cependant essentiellement.



Ueber Seyffarth's rudimenta hieroglyphices.

p. 10. nt. 28. Schwache u. zum Theil falsche Widerlegung.

13. — 26. Erklärung darüber, daß eigentlich

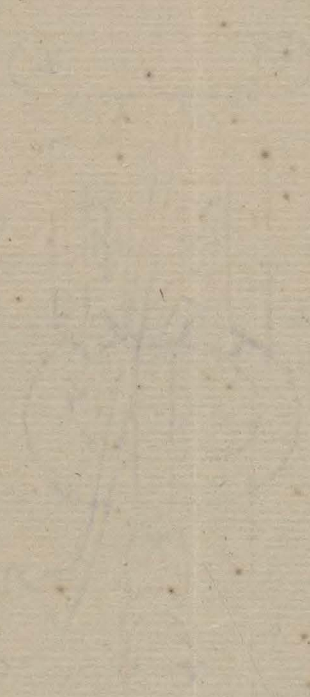
p. 15. §. 8. die Hieroglyphen nicht Buchstaben,

p. 17. nt. 44. sondern symbola (signa) literarum sind.

14. — 28. Das vom ~~Spohn gebrauchte Alph~~ Seyffarth gebrauchte Alphabet.

22. nt. 56. Willkürlichkeit der Hieroglyphen.

23. ~~nt.~~ §. 15. Dasselbe. Der Context giebt den Sinn.



Stellen, wo im Manuscript der Descr. d. l'Egypte
T. 2. pl. 72 — 75. der Name des Verstorbenen vorkommt:

dieser Name allein:

pl. 75.
col. 135. 90. 86. 85. 46. 39. 34. 3. 2.

pl. 74.
col. 108. 60. 54. 43 mit gr. 231. 31.
28. 24. 21. 16. 2.

pl. 73.
col. 119. 107. 103. 81. 68. 57. 38. 22. 6.

pl. 72.
38 mal. col. 109. 103. 93. 87. 80. 77. 76. 61. 53. 2.

zugleich mit dem der Mutter:

pl. 75.
col. 132. 108. 107. 93. 53. 42 mit ~~[illegible]~~
[illegible] am Ende ~~[illegible]~~ 22. 18. 13. 5. 4.

pl. 74.
col. 120. 112. 103. 98. 93. 87. 82. 77. 73.
68. 65. 58. 46. 42. 29. 7. 4.

pl. 73.
col. 109. 105. 94. 83. 60. 49. 43. 41. 38. 30.
20. 7.

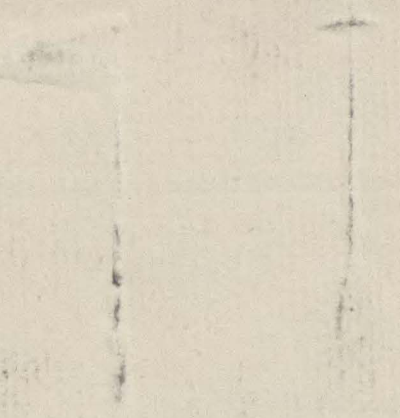
pl. 72.
47 — col. 90. 70. 69. 55. 11. 8. 4.

vielleicht mit dem des Vaters:

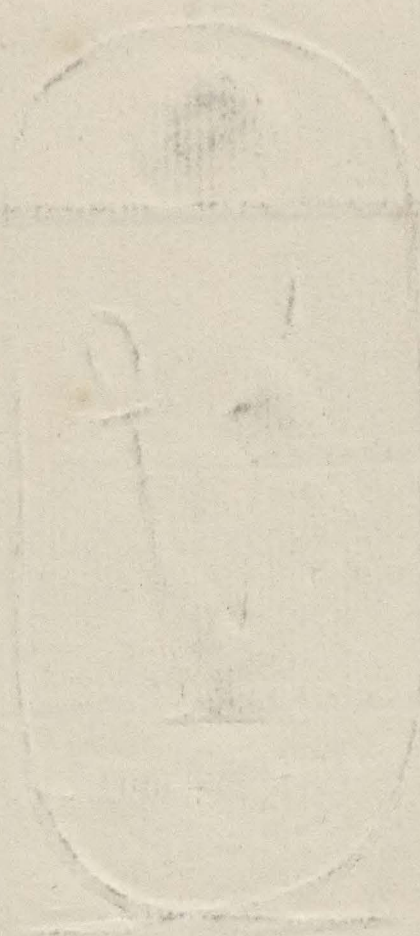
pl. 72.
1 — col. 83.

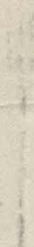
86 mal.

D^{rt}. PAR. J.^q Rifaud. sculpteur. t.l.s.























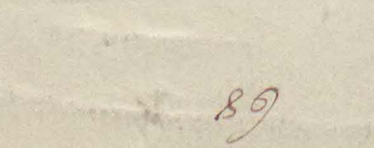






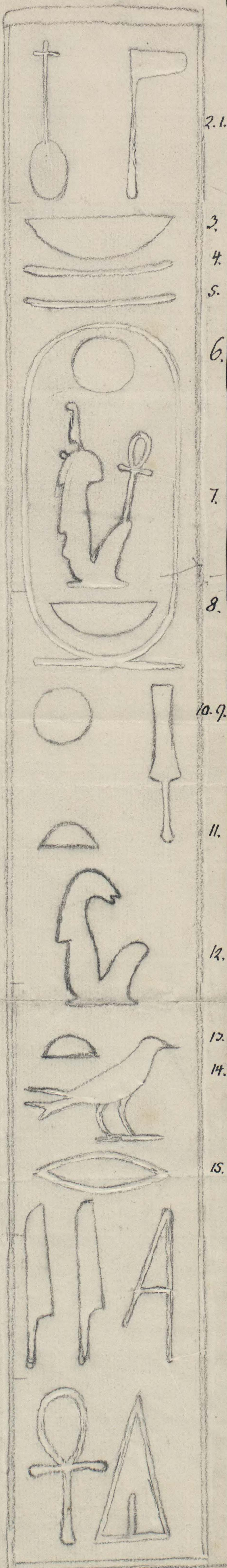






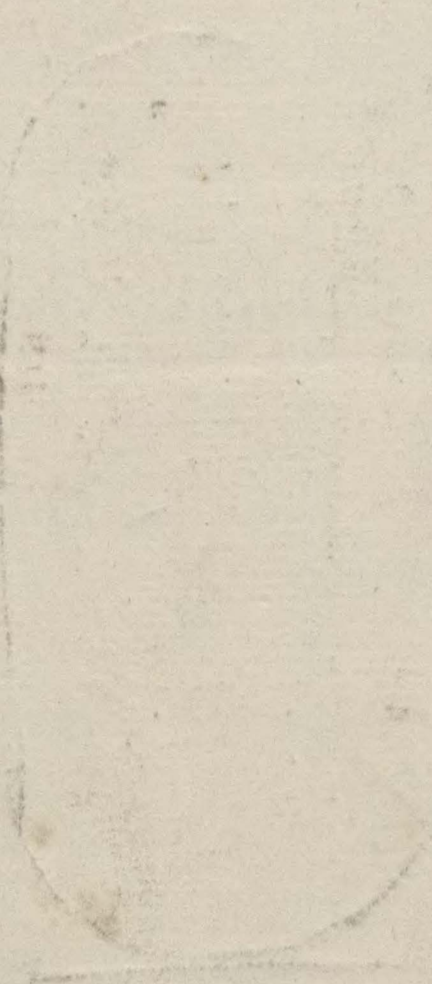
Taf. 1. Baum Eintreten rechts

A. a. rechte Seite der Mittelachs.



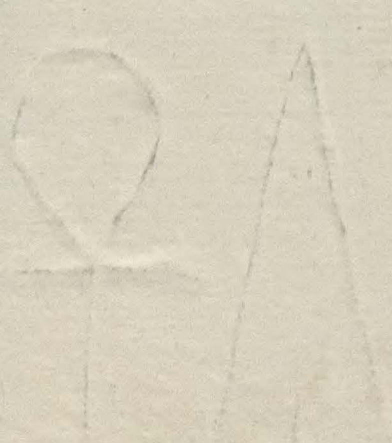
69

Gazzera's Abhandlung. p. 18. 19.

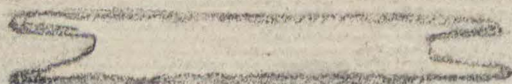


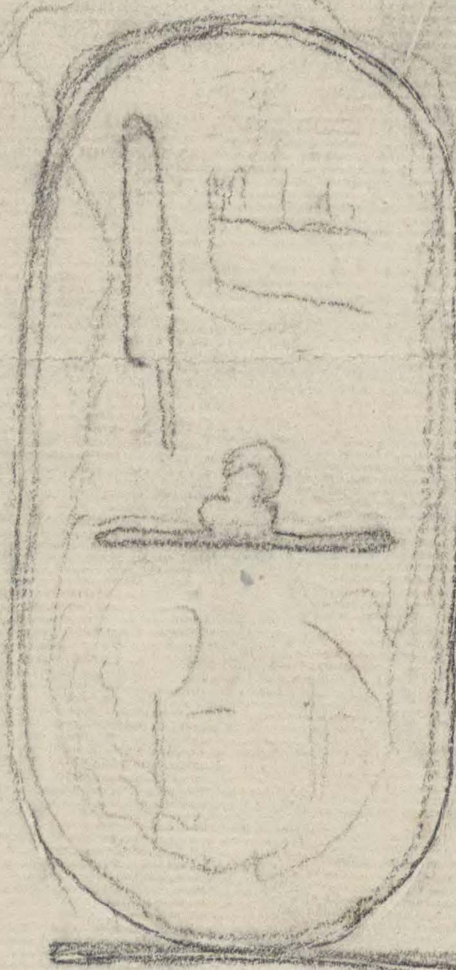


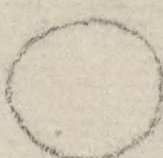




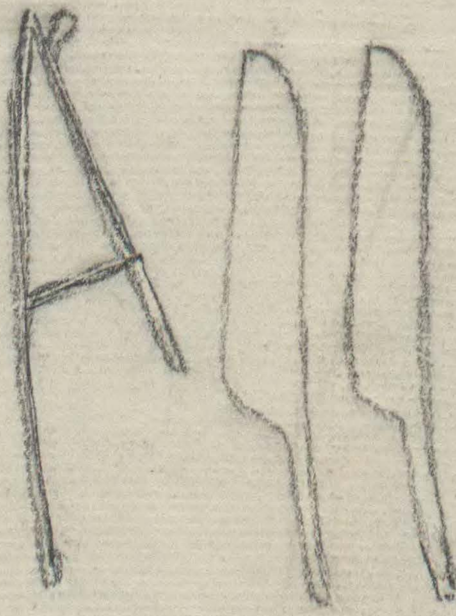
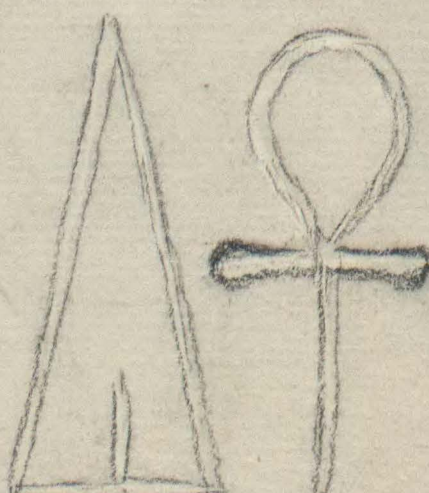
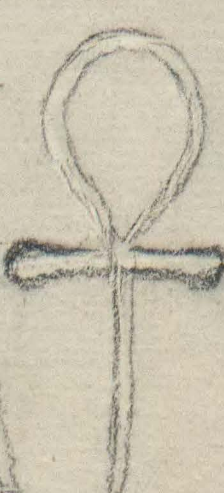
69

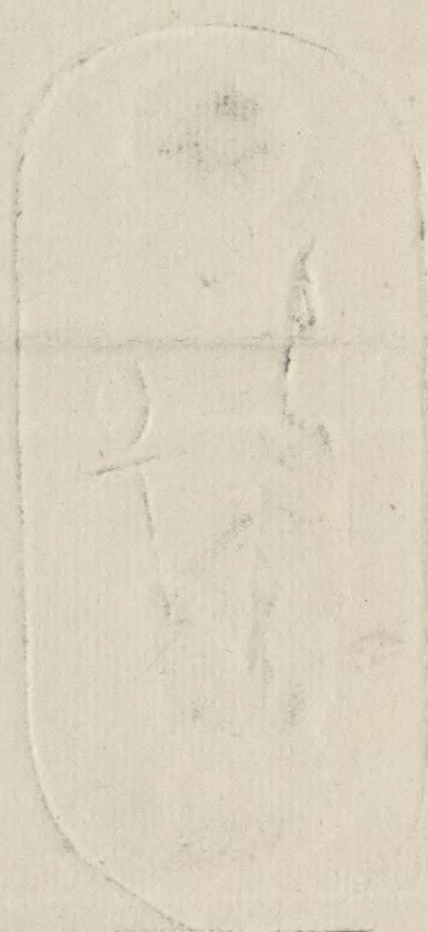

A.
6.






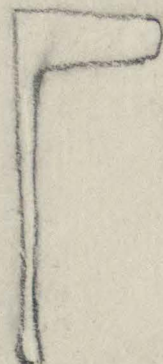




Kf

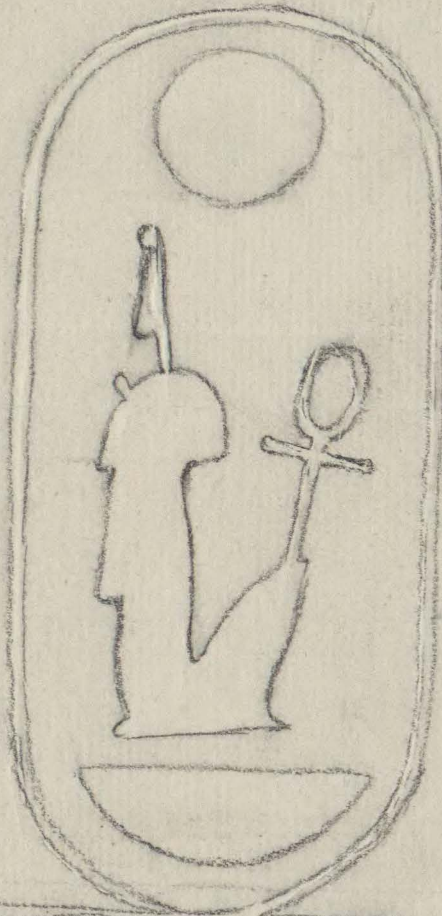
Taf. 2. B. a. Beim Eintreten links, rechte Seite der Mittel-nische

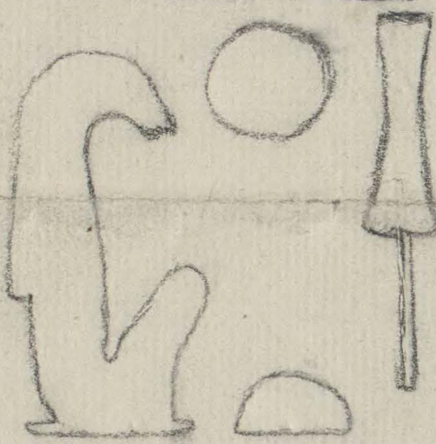


1. 2.


3.


4.


5.

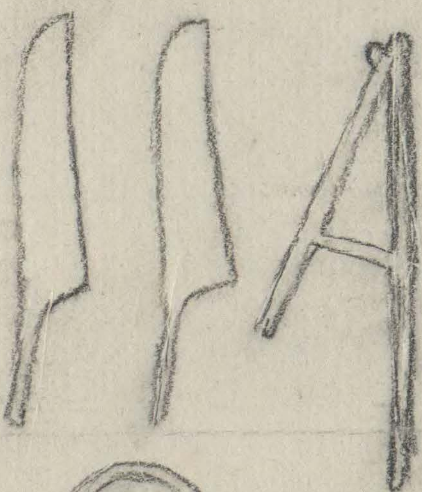

6.
7.
8.

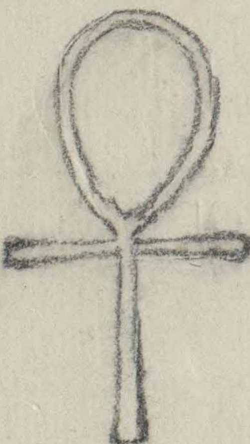
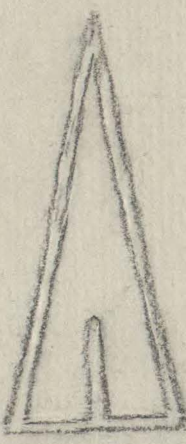

12. 10. 9.
11.

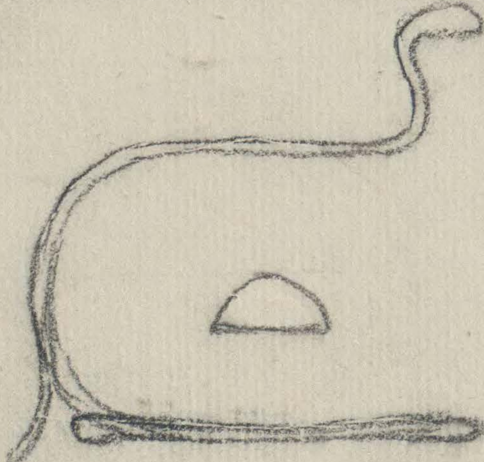

14. 12.
15.


16.

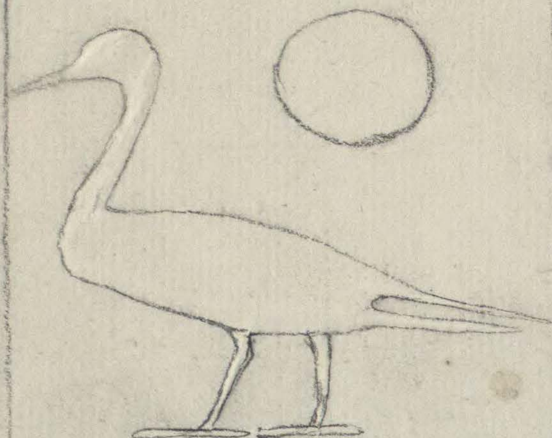

17.


19. 18.



21. 20.


22.
23.
24.

B. 6 linke Seite der Bildsäule



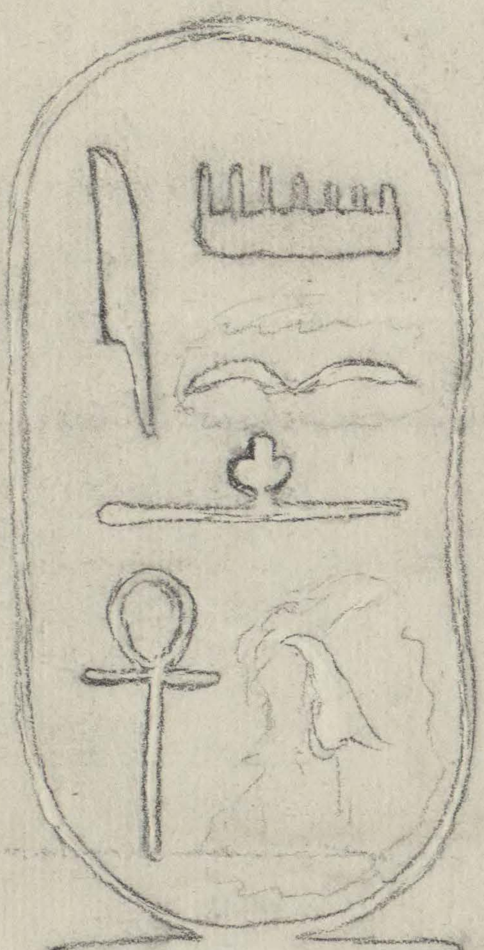
1.

2.



3.

4.

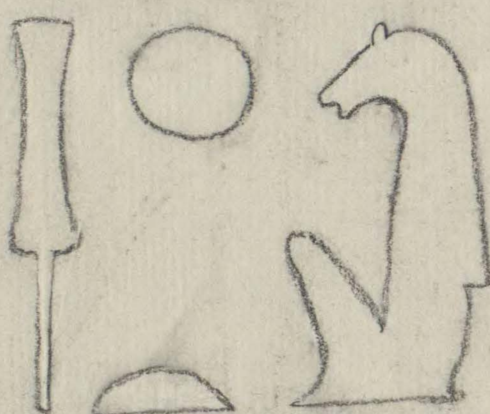


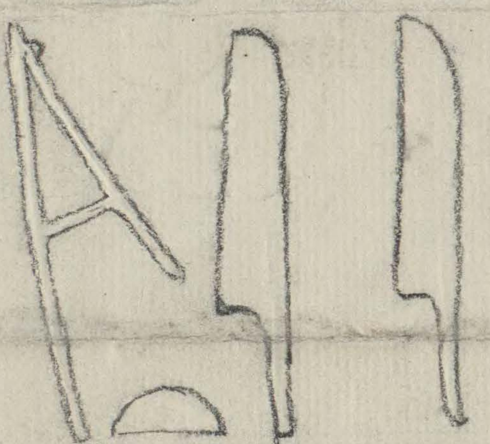
6.

5. 7.

8.

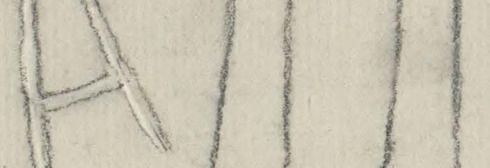
9.









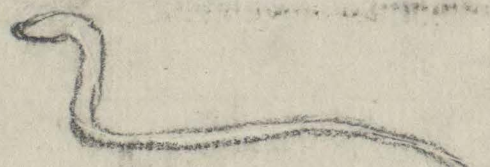




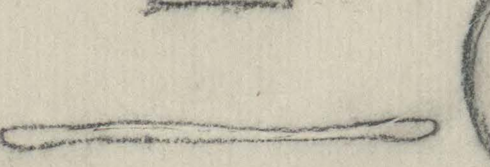












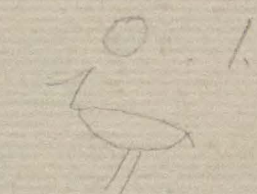


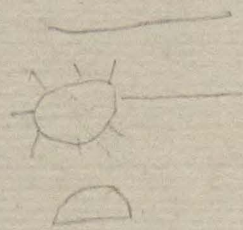
Im Georgius Syncellus giebt

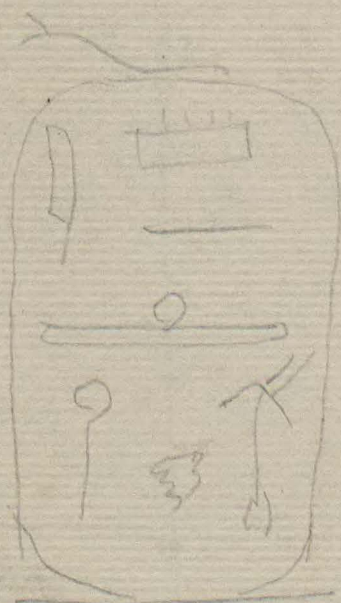
Ј. p. 14. Ξ. Μανεθῶ, ὁ Ϲεβεννύ-
της — — γενόμενος — — γρά-
φει etc.
204. D. ὁ Μανεθῶς — — —
περιέγραψε

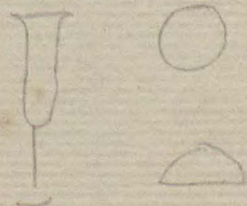
Linke Seite der Statue Theben Memn. p. 17

1.

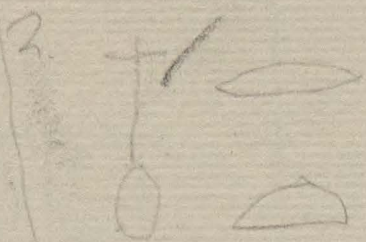




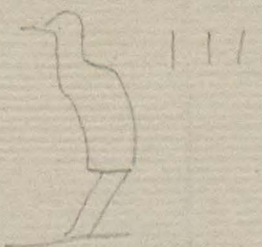




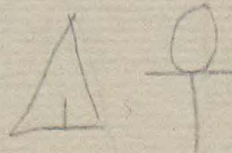
2.

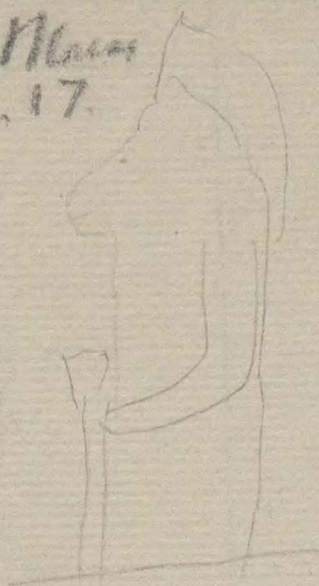


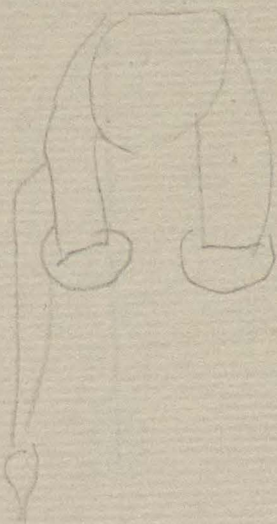




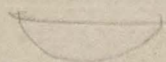


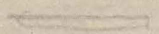


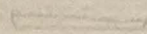




Rechte Seite der Statue

1. 













2.

ad §. 1.

Panth. II. 6. bis. — Pantheistische Vermischung der Mutter mit einem Löwen- Widder- u. Geierkopf.

1. 5. — Vier löwenköpfige Göttinnen [illegible] von Amun Ra

Descr. de l'Eg. V. 25. — löwenköpfige Götter mit Ammons Stirn u. deutlicher Namen-Hieroglyphen vermittelst.

Biblioth. ne. 9-b. 12. d — auch 4 solche weiblichen Gottheiten mit Ammons Stirn, ~~[illegible]~~ lesbaren Hieroglyphen.

Descr. de l'Eg. I. 64 — Löwenköpfige Göttin mit Nilschlüssel u. Lotusstab dabei ΣΟΤΠ

Vgl. Panth. VI. 15. — CB(08) Regio.

Panth. VII. 20. Polexen. p. 139. — Sperber mit dem Ibis-Kopf eine Incarnation dessen mit dem Geierkopf.

VI. 24. D. — Sperber mit dem Doppel... des ist nur dem Sonnengott heilig. Sperber des [illegible] mit Kranz [illegible] Ammons des Zeus (Panth. VII. 15. C)

Ad §. 1.
Descr. de l'Eg. II. 123.

Zoëga p. 145. Taf. VIII.

Hirt. p. 24.

Zoëga p. 135. Taf. IX.

Panth. V. ad 2, bis.

Sau. p. 21.

Panth. IX. 17. B.

Descr. de l'Eg. III. 31.

Lettre à Mess. p. 73.

Lettre à Mess. p. 44.

6 Prim. p. 211.

p. 61.

Champ. prim. m. 53.

72.

16. m. 54. 72. p. 130.

Ob das auch Neith oder Tafne ist? Der Sprecher Hermes oder R. Die vier Göttinnen unter.

Er erscheint eine stehende Göttinn mit Löwenkopf, Discus u. Uräus an seinem Kinn.

Unsicher ob Neith.

Minerva widder-köpfig.

Champ. sammt Zoëga bei. Eigene Neith widder köpfig

Neith trägt auch Kukkiwas u. Discus.

Die sitzenden Statuen sind Neith — Tafne

Tafne kommt auch als Sphinx vor.

Tafne

Netpe — Rhea.

ad §. 2.

Descr. de l'Eg. A.
36

Ib. pl. 37.	[illegible] [illegible] mit ganz [illegible] [illegible] [illegible].
	Amenophis [illegible] [illegible] [illegible] einer achtz. [illegible] [illegible] der Hieroglyphen [illegible] [illegible] gemacht.
Ib. pl. 42 n. 12. 13.	Ganz genau u. deutliche Amenoph Schilder — Der Con- [illegible] [illegible] [illegible].
Ib. pl. 44. n. 1.	[illegible] Amenophis [illegible] zum [illegible] von dem [illegible]
Ib. T. 2. pl. 22. n. 3.	Inschrift der tö- nenden Memnonssäule
——— 21. n. 2.	Kleine [illegible] [illegible] an [illegible]
Plouth. l. 3. r. Mumien 40.	Amenophis 2. oder III. ein Sohn Thutmosis:
	Er findet sich den klei- nen Tempel von Elephantine [illegible], den er wählte, [illegible] [illegible].
——— VII. 7. a.	Er errichtete Monu- mente bis tief in Nubien hinein.
——— II. 19. a.	Amenophis u. Amenoph.

Descr. de l'Eg. 1. 37. n. 1.

2./

Ad §. 7.

Pantheon III. 20. — Amenophis u. Sev.

u. Dém. d. l'Eg. pl.

37. n. 1.

Pantheon III. 11. u. — Amenophis u. Sev.

Dém. d. l'Eg. 1. 36. n.

3.

Gazzera p. 20. 21. — In Turin eine Statue Amenophs ⌈ zwei Scarabaeen, u. eine Statue Phthas ⌊ mit seinem Vornamen schilde.

⌈ Macar. p. 40.

⌊ Macar p. 42.

21. fg — Amenoft u. Amenoftep verschieden. +

+ Das erste war Alex... ? Macar. p. 81. wiederum p. 238.

Macar p. 44. —

Er lebte mehrere Jahrhunderte vor den trojanischen Kriegen

Amenophis 2. ist der 7 König der 18. Dynastie, der Memnon genannte, der Vergleichung der Tafel von Abydos u. Manethos.

p. 77 fg

p. 27 — Ueber Amunse

p. 107. — Grundlage der 18. Dynastie

3. Ad §. 2. 78

Zoëgain Symbolicus.
p. 57

Amenophis, der
8 König der 18. Dyn.
wenn man die Köni-
gin Amense mitzählt,
auch Memnon, viel-
leicht Ofrimnon.

Id. p. 120. D.
Précis p. 225. 226.

Daßselbe aus Inschr.
Ueber Amenophis
statt Amenophis.

Ib. Emendat. p. 24.

Man sieht daß
Josephus die Amense
als Frau der aufrühr.
setzt. Bei Zoëg. Sym.
ist es ein Mann.

Précis p. 225.

Titel [illegible] noch
unbekannt.

Gazzera p. 11.

er heißt presi-
dente della regione
superiore.

Précis p. 237.

Er baute u. vergrößerte
die ältesten Theile des
Pallastes von Luxor,
das Memnonium, u.
den Tempel des Am-
mon Chnoubis in Ele-
phantine

Pantheon 1. 7.

Sate, Sati, ein ge-
nauer Verein des mit
Ammon Chnoubis u. daß
mit Amenophis. — Chnouben

79

4, ad §. 7.

Inschrift. — Anruf-
[illegible] ob Vater der
[illegible] oder [illegible]
der [illegible]. — Herrin
der unteren Region —
[illegible] [illegible]

Pantheon VII. 7. a. — Sate Tochter der
Sonne — Beschützerin der
Könige Aegyptens — [illegible]
Vornamen der
der alten
XVIII. Dyn.

6. hat die Feder an-
der unteren Himmels-
gegend.

Ammon geben [illegible]
Mumien.

[illegible] p. 225.

ad §. 4.

Descr. d. 1 Cl. 1. 36. ♀ als gut.
m. J.

Ib. 1, 60, 19. An einer Pflanze die verschiedenen Blumen.

Ib. 1, 15. Figuren mit Lotus auf dem Kopf mit stehenden Brüsten.

Ib. 1, 16. 80, 5. 1, 89. Ganzer Zierrath ohne menschlichen Figuren
Gagnon. Tab. 9. 4, m.
4.

Ib. 11, 28. gr. 1, 19, 5. mit denselben hängenden Brüste — aufgesetzte Füße
Mamm. 11, 21. 22.

Ib. III, 47, 4. Eine schöne sehr weite Figur.

Vanth. VII. 7. A. Das Lotus Bouquet mit seinen gebrochenen Stielen, Unter-Aegypten.
Ober Aegypten unterscheiden Inschr. u. Blätter.
1. 5.

Ib. VII. 7. B. Die Art der Blumen ist nicht genau unterscheidbar.

81

2, ad §. 4.

Pantheon. III. 12. — Loten die Erhaben-heit des göttlichen Verstandes über den Ver-tern

Zaggara. p. 19. — der ganze Zirconta ist Symbol der Ant. nicht mit Ho die untere u. obere Gegend.

Panth. VIII. 20. B. — Obere u. untere Gegend des Himmels. Lotzen die Theil der Himmels u. der Amenti.

Pal. in Planches 274—276. — Untere u. obere Gegend. Pschent.

~~Ueber d.~~ Pantheon. VIII. 20. B. — Ueber die 3 Zonen (oder vielleicht von 4 Re-gionen) die unwissen- heit mit 8, der Wissen- heit mit 16.

Stobaei eclogae. p. 1076. — 4 Regionen u. 60 Abtheilungen.



IV, 67, 20 I, 60, 19.

fleurs de Lotus épanouies Panthéon l. Art. Neith pl. 2.





Vol. 4. pl. 12.
gross. neu.
Vol. 3. pl. 25. gr. IV, 1.15
— 1 — 58. gr.
— 2. — 11. gr.
— 2. — 64. gr.
— 2. — 72. gr.
74. gr.

Panthéon. Liv. 7. pl. 7. a.
Vol. 5. pl. 33. gr.
Vol. 3. pl. 11. gr.

Vol. 3. pl. 30. fig. 7.
gr. IV, 1. 67, 20.
Panthéon Liv. 1. pl. 6.
Liv. 3. pl. 20.
I, 60, 19. Gazzera
n. 26. pl. 6. fig. 3.



Vol. 2. pl. 11. gr.

Ganzer Zorath

Pl. 1, 16.

Champ. macht keinen Unterschied unter den Löwenköpfen. Pantheon. VII. 7, a. 6. 5. auch III. Ant. de. pl. 27. — Bedeutung des Löwen. Pantheon III. 13. — Saqqara. tab. 9.–16 p. 48.

Macar 63.



Vol. 2. pl. 28. gr.
Vgl. Vol. 5. pl. 30. fig. 4.
IV, 28, 5. III, 47, 4.
I, 10, 5. Descr. A. I. n.
32. Champ. 1. Vgl. Vol. I
80, 5. u. 20. I. 81. II,
20. 21. 22. 89. Zoëga
p. 149. Descr. d'Eg. I. 87.
Vol. 2. pl. 72. col. 5. gr.
Panthéon. VII. Ant. Du-
que Thot 2. pl. 15. 6.

Champ. Panth. II. 6. bis
1. 5. Leontocephala Göttin
Pl. 1, 87. IV, 13, 3. Hist.
p. 22–25
I ? II, 47, 8.
Zoëga. p. 145–149.
Pl. 1, 63.
74. 16 (?)
+ Hist. p. 24. not.
Pl. III. 48

Vol. 5. pl. 25. Gött. V, 47, 11.
V, 49, 4. IV, 5. 14. 25. Ur-
sprung der Berliner +
Statue Descr. Ant. I.
ch. IX. p. 278.
Pl. Vol. 1, 64. (vgl. Pan-
theon VI, 65. Descr. A. Ant.
1. Chap. 5. p. 34–36.)

Ueber Amenophis II.

Pantheon. 1.
Ant. Ref. Mont. n. 2.
VII. Art. Sate. pl. 1.
II. Art. Anouke.
III. Art. Tpe. Sate.
Zoëga n. 74. 18.
Blacas n. 40. 77.
Champ. Préc. 233.

Vater

Pantheon.
Hieroglyphen tafeln
der Bibl. Mspte B.

Amenophis Schilder 1, 35–37. 43, Lep. 12 A 13. II, 20. 21. 22.

~~30.~~

1, 44.

Mau Gruppi in Pantheon
Mandrone. Saggeren. pl. 27.

Offerte al Sole di ... Saggeren. pl. 28

S... nome
Saggeren. pl. 5. n. 4.

... VIII. 20. B.
sapir. ... ib.

NEB C8
VII. 15. b.

Pant. ... Ph. Tritte
Tavoring. pl. 15.

... Rotice
... VII. 7. B.
III. 17.
V. 18.

vinde a Aegypte
V. 1.a pl. 3. ter.

NOYTE N889
IV, 24.

... der Mond-
führer VI, 14. b.
Pheut. Mmefsuom
IX. 14 d. e.
Moute
neit

That
That

Lauter Buchst. Champ.

V. 30. 4. ptnsltqs vgl.
III. 52. ptoltqs

IV. 13. 2. Löwe scheint ein
Sphinx
K aufrecht stehend

IV. 33. 4. aotokrtor $\frac{ao}{oa}$ esrns Dendera Typhonium
s durch das n

IV. 34. 1. $\frac{ao}{oa}$ esrs Tempel des Sud

I. 36. 3. ntents Schiffe

Lesbar

1.) V. 26. 3. [hieroglyph] s r t s n

2.) a [hieroglyph] r l η s r s/t m η [hieroglyph] η n s [hieroglyph] s
Wichtl. Zeichen, ob auf die richt. Tafel ist?
Obel. Pamph. lat. 2.

3.) K η σ ς s [hieroglyph] μ η η r s
Ib. lat. 3.

4.) ptoltäs III. 52.

5.) e [hieroglyph] n t [hieroglyph] n e n III. 69. 14.

6.) e [hieroglyph] n m o p a k n k
oder umgekehrt III. 69. 37.

7.) e s a [hieroglyph] k III. 69. 38.
vgl. Obel. Campensis

8.) e [hieroglyph] n a (Schild Schen- m k kelt Kron)
III. 69. 54.

9.) aotokrtr anleni
V. 49. 8.

9.) ~~[illegible]~~ t β ς s k λ o s η s
V. 49. 20. u. 10. (da mit neuem r)

10.) V. 49. 11. dessen einer Schlange kein neuer Buchstabe; Ord. nung schwer zu finden

11.) V. 49. 19. s β ς s ∂(k) ς s η s

~~10.)~~ ~~V~~ k η σ ς o(a) s k ς μ r k s
Tiberius Claudius Caesar Aut
Germanicus

12.) I. 22. 6. Der Caesar der Name mit fremdem Buchstb.

86

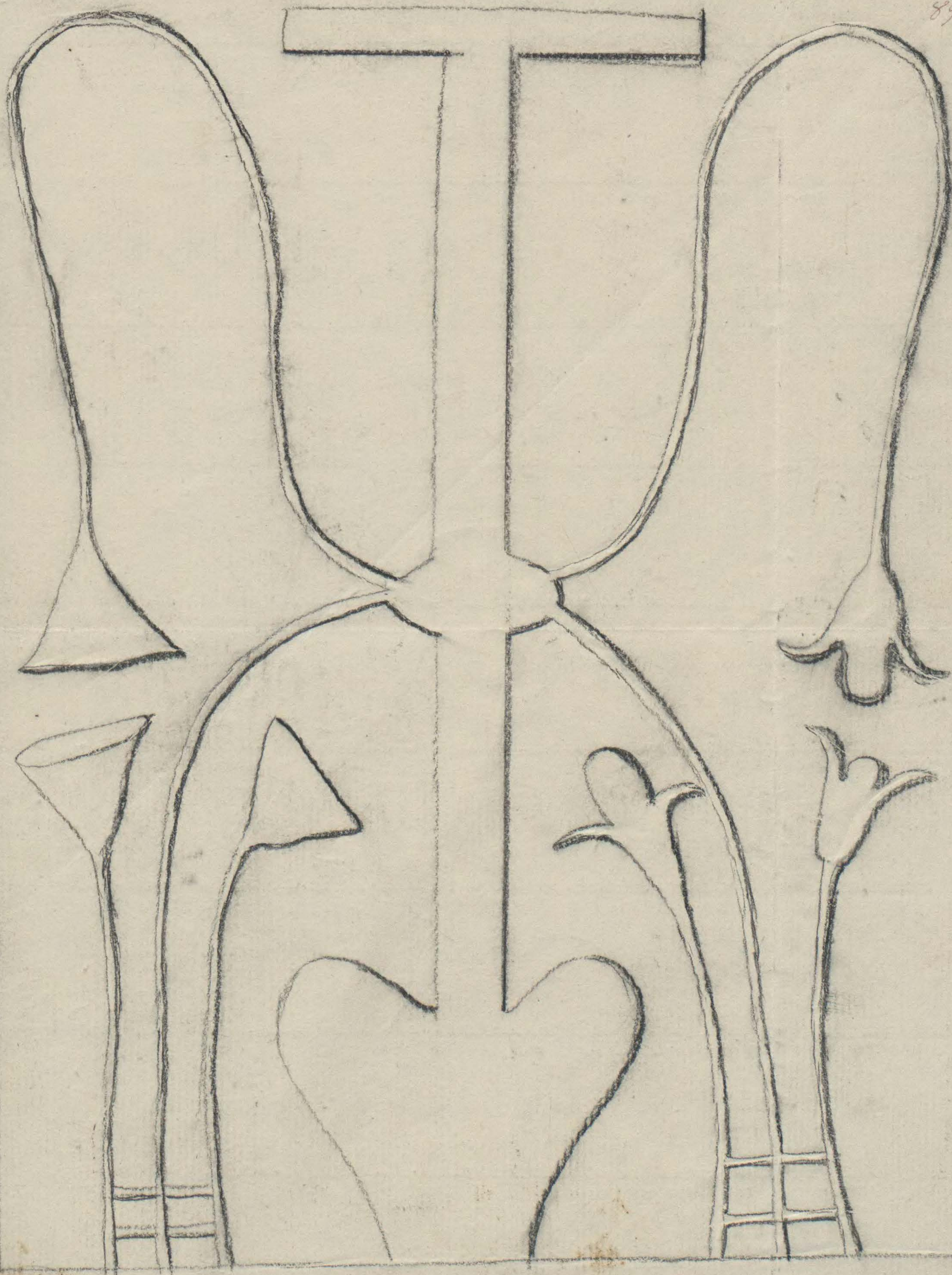
13.ᵧ ~~2~~ 1. 27. 8.

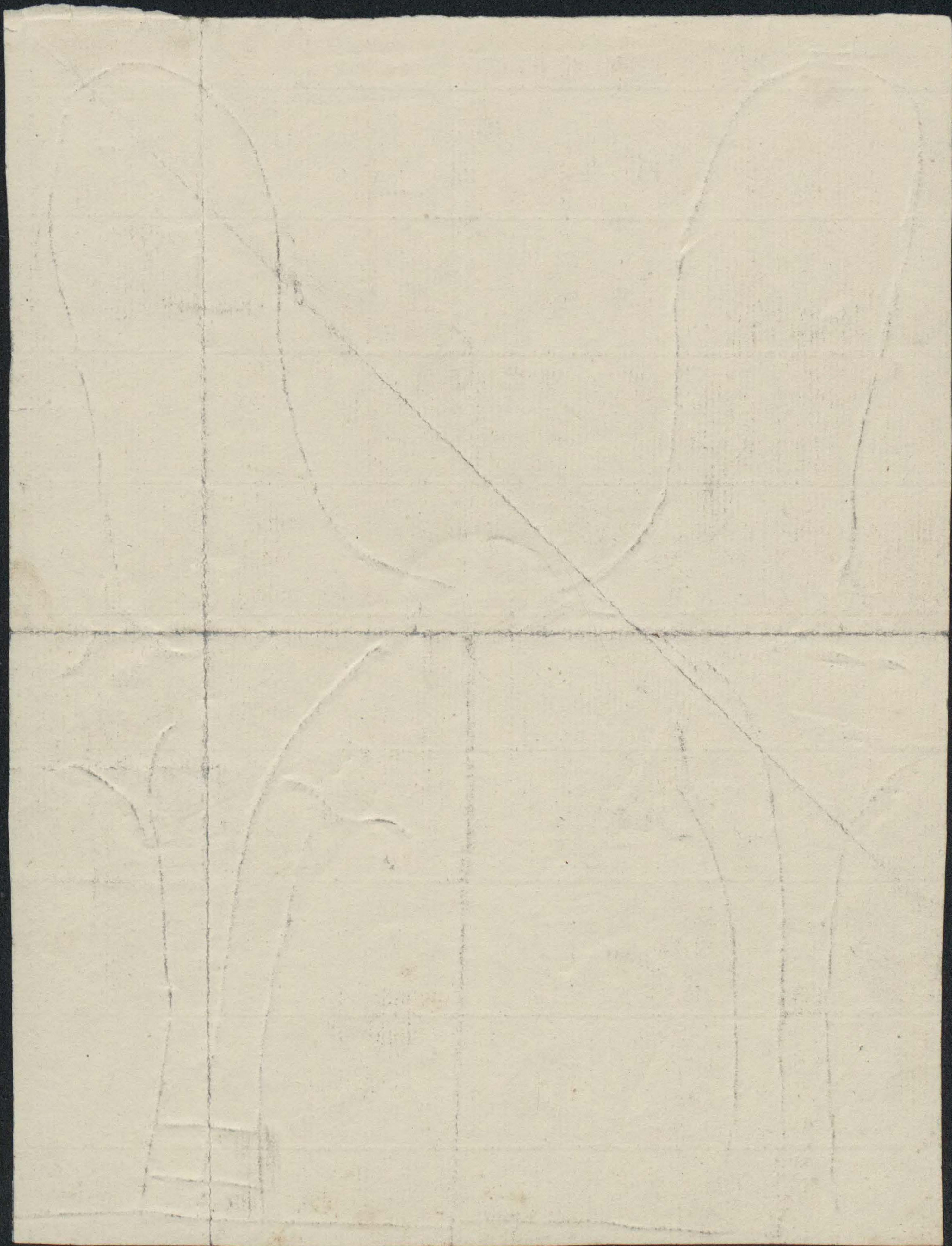
14.ᵧ 1. 27. m. 19–22.

15.ᵧ 1. 36. 8.

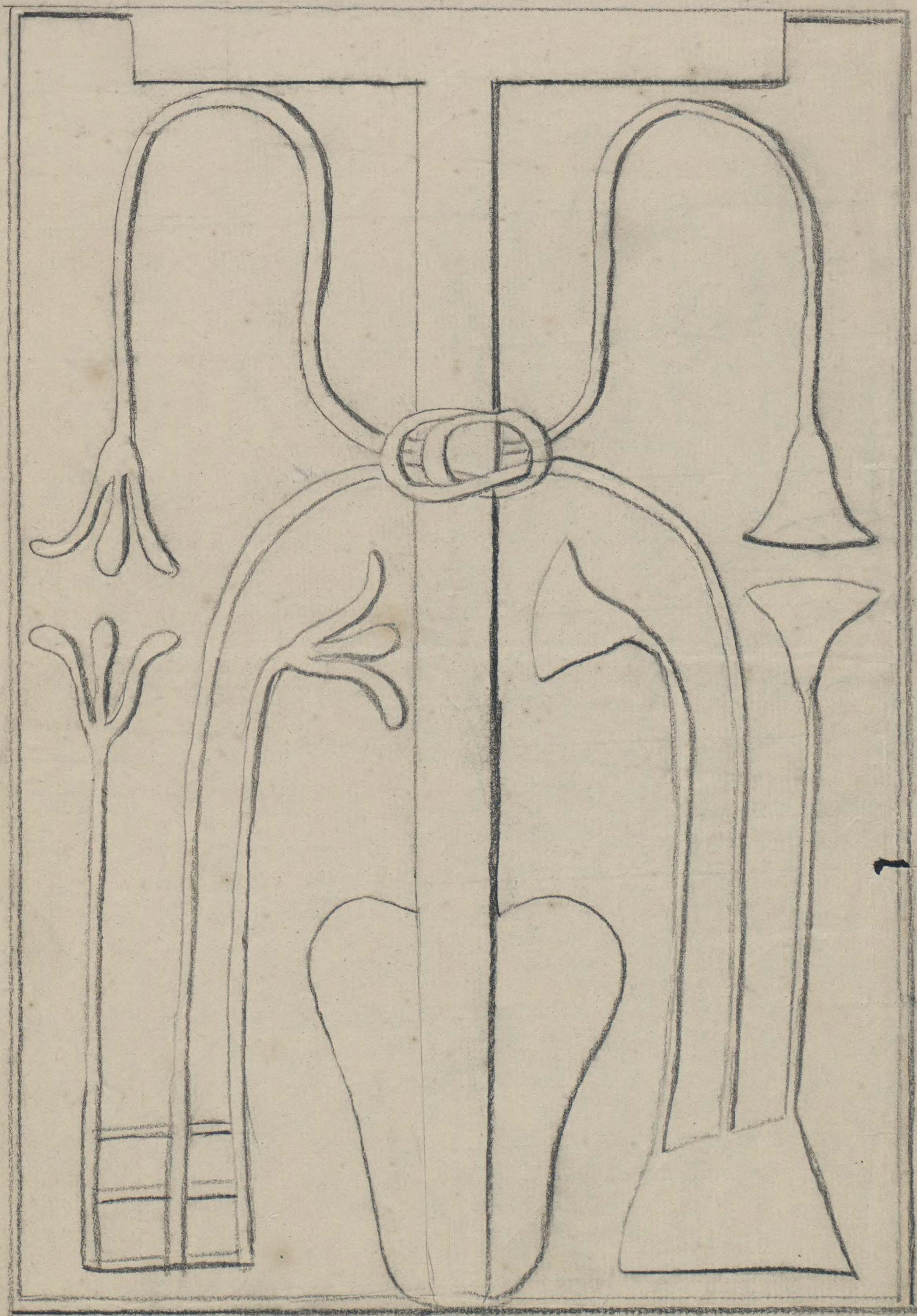
16.ᵧ 1. 80. 10.

Facsimiles der
drei bemerkenswerthesten Sta-
tuen hier.





C. Maubejau



Deutsch-Hieroglyphisches Wörterbuch.

Hor. — Horapollo.
Y. V. — Young's Vocabulary.
Ch. — Champollion's letter à M. Dacier.
Ch. Panth. — Pantheon Egyptien par Mr. Champollion le jeune. Paris. 1823.
Clem. Alex. ed. Potter.

1 — 25.

Abortus — Hor. II. 45.

Absehen — Hor. I. 44.

Abwendung — Hor. II. 22.

Achter — G.V. 198.

Ackerbau — Ann. Alex. V. 7. p. 571.

Aegypten — Hor. I. 22. G.V. 80. Aetos Ch. I. 5.
Aetos — G.V. 66.
Agathodaemon. — G.V. 5. Ch. I. 25. 26. 40. 41.
Alexander — G.V. 55.
Alle — Hor. II. 103. I. 1.

Allwissenheit — Ann. Alex. V. 7. p. 671.

Alt, Abkunft — Hor. I. 30. — vom Leben. l.c. I. 34. II. 21. — actuite II. 27. — ein von Frau gestorben der Alter. II. 96.
Alter. Hor. I. 1. II. 89.

Amaenophthes — G.V. 46. ~~[illegible]~~
Amasis — G.V. 52.
Anmaßlosigkeit — Hor. II. 34.

26 — 50.

Amenses — G.V. 79.

Ammon — G.V. 7.
An — G.V. 173.
Ander — G.V. 156.

Anklage — Hor. II. 61.

Anschwellen — Hor. I. 21.
Antelope — G.V. 77.
Anubis — G.V. 25.

Anysis — G.V. 47.



Aphrodite — Hor. I. 6. 7.

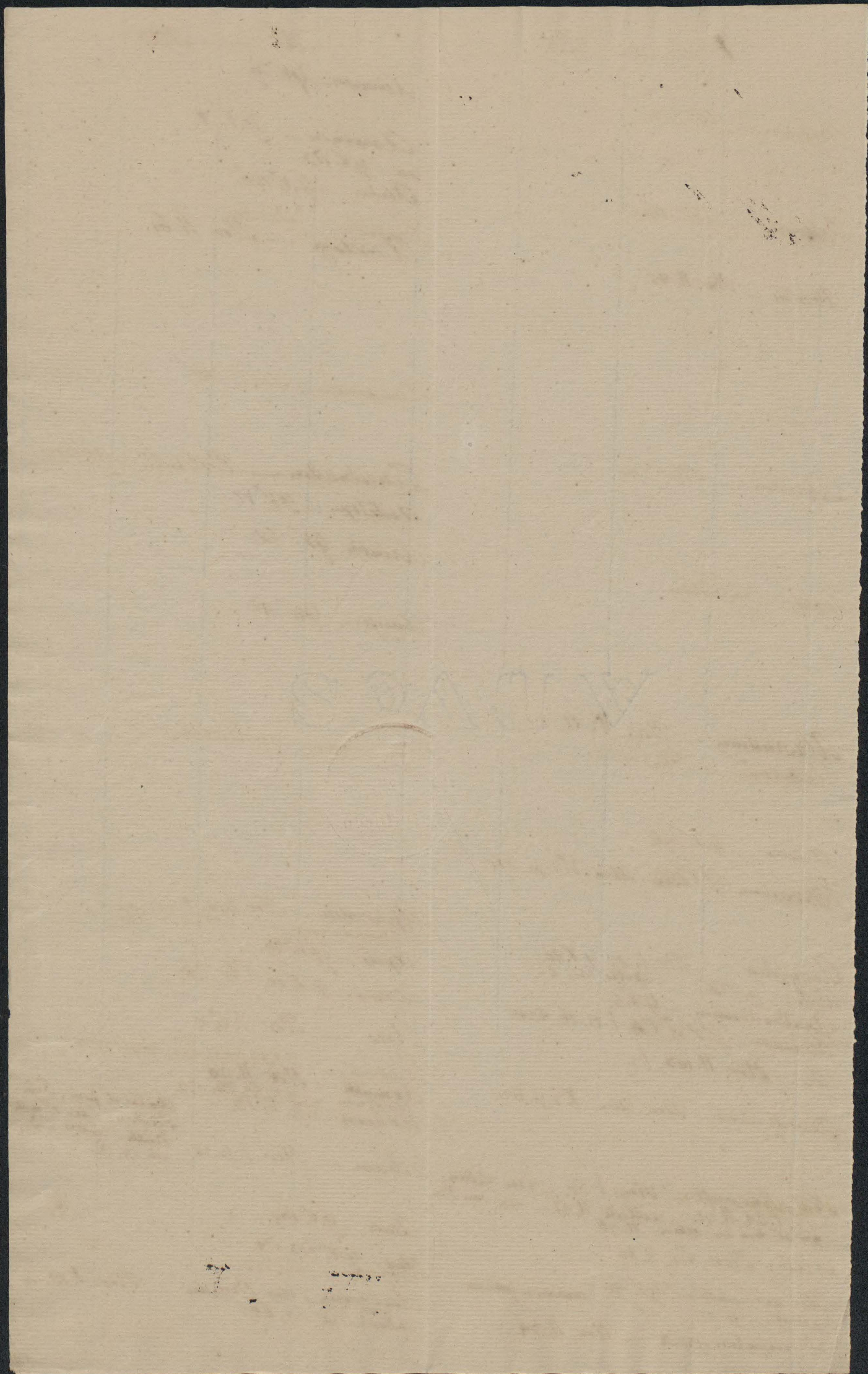
Apis — G.V. 20.
Araia — G.V. 70. Ch. I. 8.

Ares — Hor. I. 6. 7.

Armuth — Hor. II. 99. G.V. 60. Ch. I. 2.
Arsinoe — G.V. 13.
Aroueris — G. — Artikel fem. Sein Stillen. Ch. Nacht. Nacht. Leben in Dacier. p. 37.

Athene — Hor. I. 11. 12.

Auch — G.V. 169.
Auf — G.V. 173. 174.
Aufgang. des Mondes — Hor. I. 15. — überhaupt l.c. 68.



51 — 75.

Aufsehen — G.V. 134.

Aufsetzen — G.V. 164.

~~Auch — G.V. 169.~~

Ausgaben — Hor. II. 54.

Balbus — G.V. 99.

Basilisk — G.V. 79.

Bänkelsänger — Hor. II. 119.

76 — 100.

Begleiter — G.V. 130.

Begräbniss — Hor. II. 88.

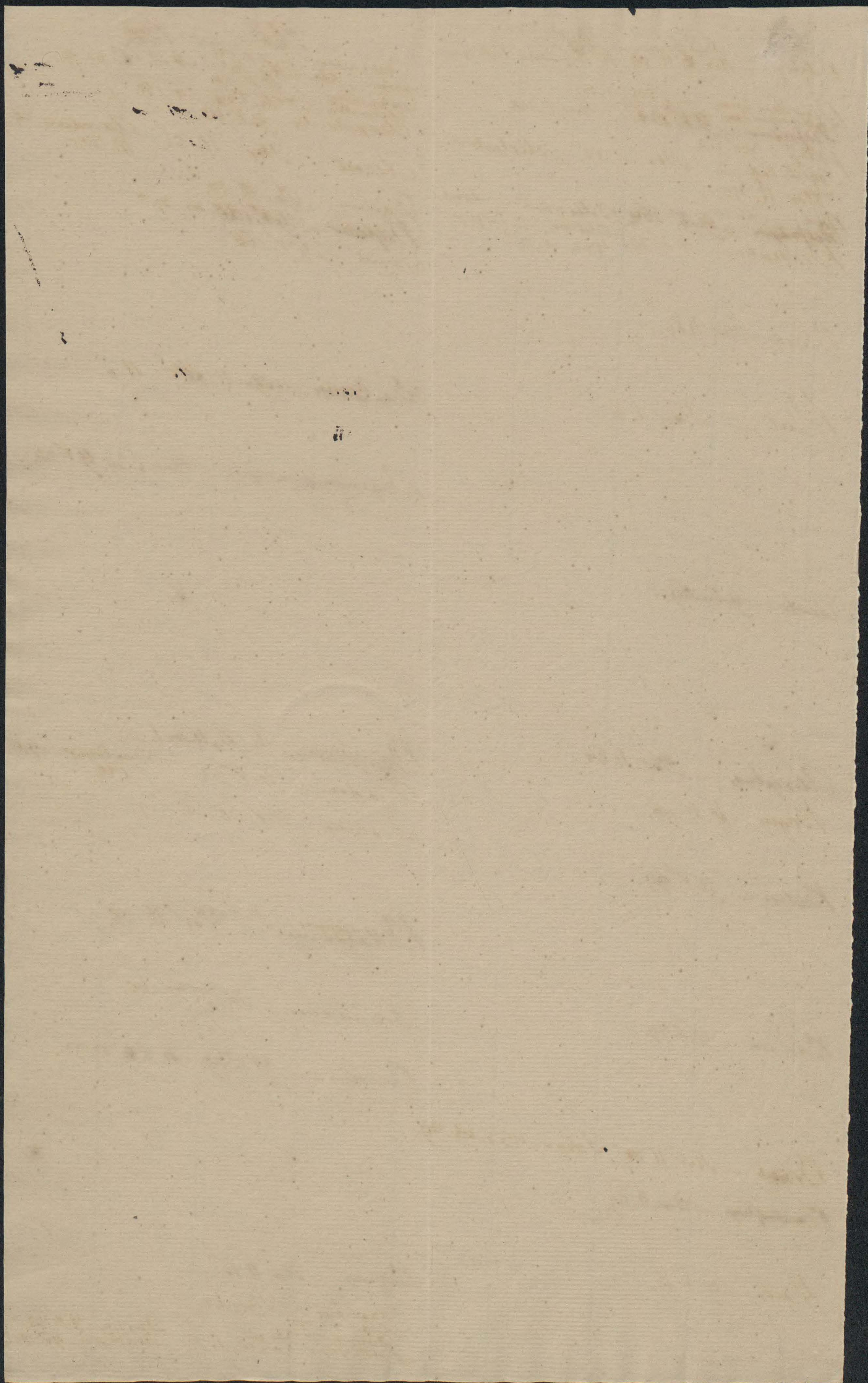
Begräbnisspriester. — Hor. I. 39. G.V. 22.

Bekommen — Ch. III. 70. bis.

Belagerung — Hor. II. 28.

Berenice — G.V. 58. Ch. I.* 32. 33.

Bessern — Hor. II. 72.



101 — 125

Betrügen — Hor. II. 54. [illegible] [illegible] Betrogenen. II. 91.

Beurtheilung — Hor. I. 50.

Bewunderer — Hor. II. 87. Hor. II. 108.

Bewegung —

Bezug — G.V. 172.

Beispiel [illegible] — Hor. I. 33. — [illegible] Hor. II. 40.

Bild — G.V. 101.

Bildsäule — G.V. 102.

Biographen — G.V. 29.

Billigkeit — Apul. Metam. I. II. (Zoega. 442. nt. 25.)

Blind — Hor. II. 63.

Blut — Hor. I. 6.

Bogen — G.V. 96.

Brant — Hor. II. 14. Zoëga. 453. nt. 49.

Busto — G.V. 16.

126 — 150

Caerimonie — G.V. 141.

Caesar — Cic. I. 47. II. 51 — 64. III. 68.b 69. 70.

Cerealien — G.V. 28.

Cleopatra — Cic. I. 24. 34 — 37.

Cleopatriden — G.V. 65.

Claudius. Cic. III. 72.c.

Client — Hor. II. 51.

Dacier — Cic. III. 74.

Damalis — G. nt. 78. nr. 21.*

Damit — G.V. 166.

Dämmerung — Hor. II. 1.

Dankbarkeit — Hor. I. 55.

Darbringen — G.V. 149.

Diadem — G.V. 92.

Diogenes — G.V. 68. Ch. I. 9.

Discozygen — G.V. 54.

Domitianus — Ch. II. 65 — 68.

Drechsler — Hor. I. 4.

Drei — G.V. 190.

Dreimal — 192.

Dürftigkeit — Hor. I. 51.

Dreifuss — G.V. 199.

Dreifüsser — G.V. 185.

151 — 175.

Dritter — y. V. 191.

Ehelicher Beischlaf — Hor. II. 40.
Ehren y. V. 122. Ehrwürdig. y. V. 123. 124.
Eigenes — Hor. II. 113. Ch. M. 72. c. 75. 6. c.

Eingeboren — Hor. I. 10.

Einzurichter — Hor. II. 55.

Einheit [illegible] — Hor. II. 75.

Einige — y. V. 204.

Einmal — Hor. II. 82.

Eins — y. V. 186. Hor. I. 11.

176 — 200.

Eintracht — Hor. II. 11. 116.

Enthaltsamkeit — I. 46. II. 7. Hor. —
Hor. II. 78.
Entstehung — [illegible] V. 7. p. 670.
Eoa — y. V. 57.

Epiphanie — y. V. 63.

Er — y. V. 74.

Erbschaft — Hor. II. 66.

Erde — [illegible]. I. 19. II. 306.
Erdkreis — Hor. I. 14.
Erhalter — y. V. 163.

Erkenntniß — Hor. I. 52.
Erklärung — y. V. 158.
Erkanntes — y. V. 121.

Ernährung 201 — 225. Feldgrille

Erniedrigung — Hor. I. 6.

Erster — G.V. 187. Sieg. G.V. 184.
Erwerb — Diod. Sic. III. 4.
Erzeugung — Hor. I. 10.

Erziehung — Hor. I. 27.

Essen — Hor. II. 80.

Euergetes — G.V. 61. — Euergetes 2. (Physcon, od. Ptol. 7.) Hieroglyphen [illegible] Chron. [illegible] T. 13. p. 515. [illegible] L. 1. Egypt. [illegible] Engl. 1822. [illegible] a. M. L. 1. pl. 43. m. 17. 49.

Ewigkeit — G.V. 109. Ch. II. 47.

Ewiglebend — Ch. I. 22. 22. 22 bis. 40–42. II. 52–58. 61–65.
Feigheit — Herodot. II. 102. Diod. Sic. I. 55.

Feind, allen — Hor. II. 103.

226 — 250.

Festgesetzt — G.V. 114.

Fettigkeit — Hor. II. 10. G.V. 113. Ch. Panth. [illegible], zu der Diana.

Feuer — Hor. II. 16. 75. Aelian. de nat. anim. X. 24.
Fiebervertreiber — Hor. II. 76.

Finsterniss — Hor. l. c. ult.

Fluchen — Hor. II. 85.

Fluss — G.V. 82.

Freigebig — G.V. 154.

Freunde — Hor. II. 111. 113.

Freude — G.V. 111.

251 — 275.

276 — 300.

Fruchtbar — Hor. I. 67. II. 115.

Fünf — Hor. I. 12. G. V. 194.

Furcht — Hor. II. 74.

Furchtbar — Hor. I. 20.

Für — G. V. 175.

Fußgänger — Hor. II. 100.

Galle — Hor. II. 48.

Gebären — Hor. II. 82. Clem. Alex. V. 7. p. 670.

Geben — G. V. 148.

Gefahr — Hor. II. 74.
Gefräßig ~~keit~~ — Hor. II. 109
~~Geben~~ — Hor. II. 102.

Geharnen — Hor. I. 62.

Gehör — Hor. I. 47. II. 68.

Gelächter — Hor. I. 280.
Geliebte — Ch. I. 22. 23. 40–42. II. 52–55. 61.
Genannt — G. V. 157. Ch. I. ~~35~~ 38. 39–42. III. 66. 67. 68. a.

Gerechte — Hor. II. ~~III~~ 118. Diod. Sic. III. 4.
s. Billigkeit.

Germanicus — Ch. III. 65–68.

Geruch — Hor. I. 39.

Geschmack — Hor. I. 31.

Gesetzlich — G. V. 151.

Getümmel — Hor. II. 12.

Gewicht — G. V. 147.

301 — 325.

Gewicht — Y. V. 104. Bernard sur les nombres. II. 66.

Glanz — Y. V. 119.

Gleichgewicht — Y. V. 171.

Glück — Y. V. 118.

Gold — Y. V. 105.

Gott — Hor. I. 6. 13. Plut. de Isid. & Osiride. c. 32. Hor. II. 1. Young's Vor. I. 2. 4. Ch. Panth. Amoen. — Anmerk. [illegible] — Dänn. — Allm. Allg. V. 7. st. 674 — Eg. illus. T. Brüg. 453. nt. 48.

Gottesdienst — Y. V. 126.

Gottlosigkeit — Hor. II. 19.

Götter — Y. V. 2. Ch. I. 37.

Gränze — Hor. I. 11.

Greis — Hor. II. 29. 96.

Griechen — Y. V. 83.

Gross — Y. V. [struck out] 155.

Gut — Hor. II. 4. 53. 68. 92. 101. Y. V. 152.

326 — 350

Hadrian — Ch. III. [struck out] 76.

Hass — Plut. de Isid. & Osirid. c. 32. Hor. II. 66.

Hässlich — Hor. II. 83.

Hauch — Hor. I. 64.

Haus — Y. V. 89.

Heilen — Hor. II. 46. 76. 93.
Heilig — J. V. 146.
Heirath — Hor. I. 9.

Hemisphären — Clem. Alex. V. 7. p. 671.

Hephästos — Hor. I. 12.

Herr — Hor. I. 11.

Herrn — J. V. 40.

Herrscher s. König — II. 106. (Chr. III: 70. Ch. Panth. Amen.

Herz — Hor. I. 36. Aelian de nat. anim. X. 29.
Hieracion — J. V. 27.

Hierogrammateus — Hor. I. 39.

Himmel — Hor. I. 11. Cyrillus (Zoëga. 453. nt. 48.)

Himmelskunde — Hor. II. 98.

Höchster — Ch. Panth. Amen.

Höhe — Horapollo. I. 6.

Horoskopos — Hor. I. 42.

Horus — J. V. 17.

Hüfte — Hor. II. 9.

Hülflosigkeit — Hor. II. 33. 51.
Hungersnoth — Hor. II. 96. — Hundert — J. V. 201.

401 — 425.

426 — 450.

102

Hyperion – Y. V. 22.

Jahr – Hor. I. 3. – das jedesmalige. ib. I. 5. – Y. V. 180.

Jeder – Y. V. 176.

In – Y. V. 172.

Joh – Y. V. 10.

Irene – Y. V. ~~72~~ 71. Ch. I. 10.

Isis – Hor. I. 2. Y. V. 14. Ch. I. 23. bis 42. II. 52–55. 61. – Young Beur. Cat. m. F. 1816. p. 232. (Cata. p. 52.)

Kinder – Hor. II. 50. Y. V. 132. 133.

Kinderaussetzen aus Armuth – Hor. II. 99.

Krankheit – Hor. II. 101.

Klein – Hor. II. 73.

Klugheit – Hor. II. 84. Clem. Alex. V. 7. p. 671.

Knotenstäbe – Hor. II. 95.

Kommen – Ch. III. 70. bis.

König, schlechteste – Hor. I. 59. – +64. schutzender. l. c. 60. – Weltbeherrschender. l. c. 61.+ – der einen Theil der Erde beherrscht l. c. 62. – der sich zurückzieht. Hor. II. 56. clem. F – Schwätzer. II. 86. Unterthan – Herrscht II. 85. Y. V. 171.

Königreich – Y. V. 129. Ch. III. 70. bis.

Kranzheit – Hor. II. 8. 41. 61. 93.

F Clem. Paedh. dann u. die Dio. Ammianus Marcell. XVII. 4. p. 128. (Bipa. 443. at. 29) Plutarch bei Young Bor. l. c. Young, Museum Crit. 1816. m. 6. p. 202. (Cata. p. 47.)

Kampf – Hor. II. 416.

Krieg – Hor. II. 5.

Krokodil – Y. ~~V.~~ 78. u. 78.*

Krone – Ch. III. 70.

~~Hyperion — G.V. 72.~~

Laud — G.V. 84. 85. Lim. Alex. V. 7. p. 571.

Langsam — Hor. II. 35.

Leben — Hor. II. 89. G.V. 108. Ch. Pavlits. Anm.

~~Leicht~~
Leuchtend — G.V. 150.

Licht. Descr. de l'Egypte. Ant. Text. T. I. cap. 9. p. 163. Creuzers Symb. Th. I. p. 516. n. 7.

Libation — G.V. 140.

Liebe — Hor. II. 26. G.V. 162.

Lust — Hor. I. 32. II. 89.
(2) der ein vollständiges Alter [illegible] hat. II. 89. der sich von einer Krankheit auf [illegible] den Wein und andern Essen hütet. II. 92. der gegen [illegible] einige Stellungen verlegen ist. II. 94. oder [illegible] Reinigen II. 97. der Nutzlichen u. [illegible] der sich [illegible] verschwendet. II. 105. der von Kindheit schon [illegible] II. 106. der in seinem [illegible] lebt. II. 107. der in [illegible] Weibern [illegible] wird. II. Stelle von andern [illegible] ausbricht u. [illegible] 108. der die Speise ausbricht u. [illegible] II. 110. der mit Freunden [illegible] II. 111. der wegen [illegible] gestraft u. [illegible] ist. II. 112. der nach dem Freunden des [illegible] Eigen [illegible] II. 113. der vom Guten in Schlechten fällt. II. 114. der leicht [illegible] sich vereinigt. II. 116. der erst [illegible] nicht [illegible] gemeinschaftet u. sein Leben verlängt. II. 117. — G.V. 72.

Mandu — G.V. 26.
Macht, ~~[illegible]~~ — G.V. 112. 116. ~~G.V. 116.~~
Maenephthes — G.V. 51.

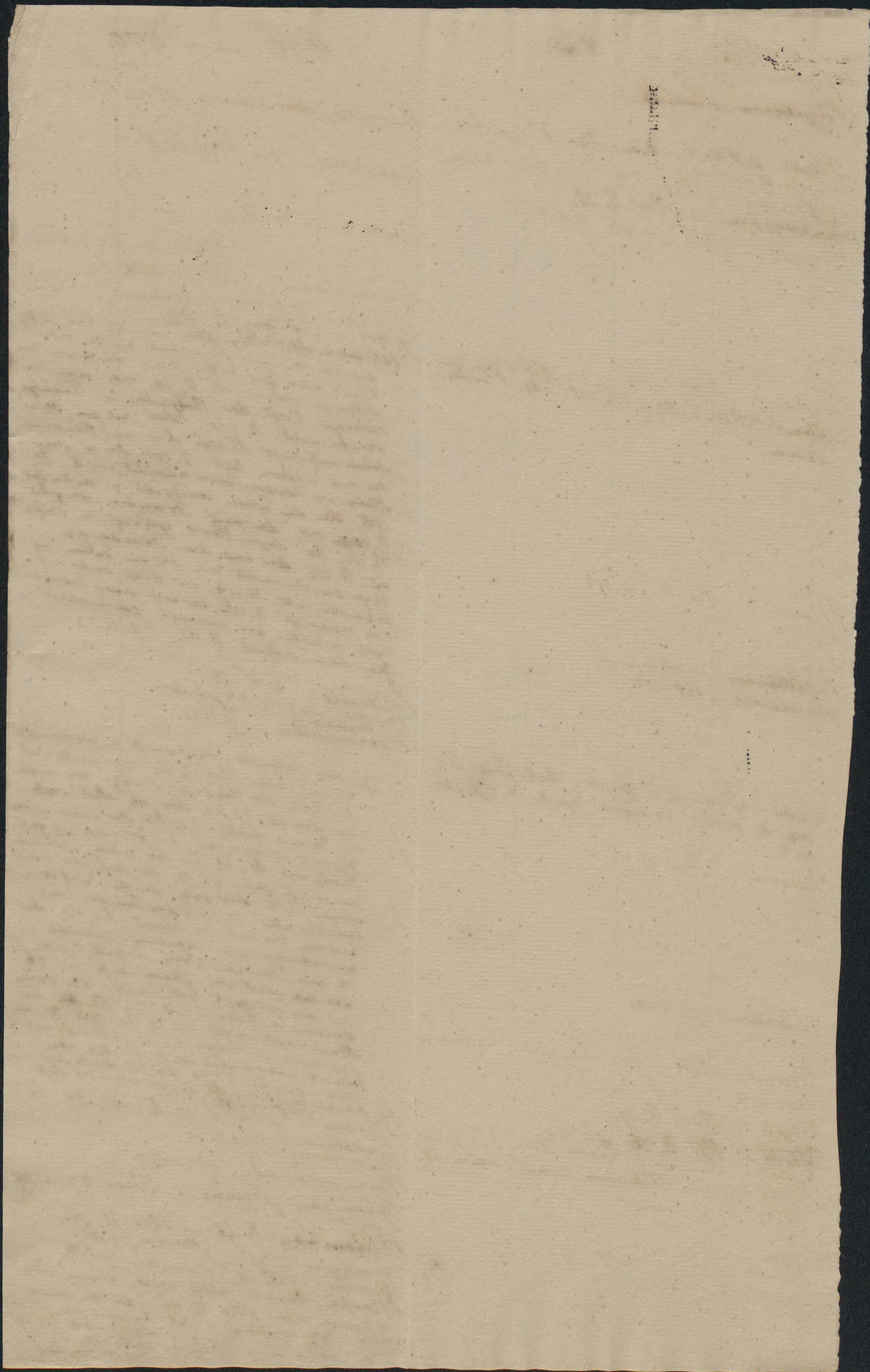
(1.) der Fröhliche ausgelassen u. geschwächt [illegible] wird. Hor. II. 61. der verbrennt. l.c. II. 62. der blind ist. l.c. 63. der [illegible] gleich ist. l.c. 64. der sich selbst ~~[illegible]~~ zu Freunde richtet. l.c. 65. der seine eigenen Verluste verheimlicht. l.c. 67. der ein gutes [illegible] hat. l.c. 68. der von einem Schwäche [illegible] wird. l.c. 70. der [illegible] der besiegt von besiegt wird. l.c. 71. der sich durch Gefahren wird. l.c. 71. der den Feinden mit [illegible] rettet. 72. der den Freunden [illegible] l.c. 73. der leichten Verlust [illegible] l.c. unvorhergesehenen Gefahren fürchtet. l.c. 74. der Feuer ein Fieber hatte. l.c. 75. der sich selbst [illegible] hat. l.c. 77. [illegible] der sich [illegible] enthalten hat. l.c. 78. der [illegible] verschwendet. l.c. 79. der [illegible] 80. [illegible] Haus [illegible] l.c. 81. der [illegible] [illegible] u. träge. l.c. 83. der häßlich, nachher schön wird. l.c. 84. der sich schnell, aber [illegible] stark u. klug ist. l.c. 87. der für sein eigenes Grab besorgt. l.c. 88. (2)

Mann — Hor. I. 10. II. 1. 43. 59. [illegible] fruchtbarer. II. 115.

Manngebärend — Hor. II. 2.
Männliches Princip — Zoëga 448. et 38.

Männliches Weib — Hor. II. 36.
Medicin. G.V. 182.

~~Mastigias — G.V. 31.~~ Memphis — G.V. 31.
Memnon — G.V. 38.
Mensch, der sich selbst [illegible] einen Ora[illegible] hätte. Hor. II. 46. — der von einer Stelle [illegible] andern Stelle empfängt. l.c. 48. der [illegible] einer Stelle verfolgt wird. l.c. 50. [illegible] l.c. 49. der von [illegible] unternimmt. l.c. 52. der, [illegible] etwas [illegible] den Tag [illegible] läßt. l.c. (1.) 54.



501 — 525.

Meroe – G.V. 182.
Mesphres – G.V. 34.
Messung – Hor. II. 12.

Milz – Hor. I. 39.
Misphragmuthosis – G.V. 35. Mit – G.V. 109.
Mitleidig – Hor. I. 11.
Mnevis – G.V. 21.
Monat – Hor. I. 4. 66. G.V. 179.

Mond – Hor. I. 10. 14. 15. ~~G.V. 179~~. Clem. Alex. V. 4. p. 657. c. 7. p. 671.

Mörder – Hor. II. 24. 112.

~~Mitleidig – Hor. I. 11.~~

Murmeln – Hor. II. 47.

Mund – Hor. I. 45. eines guten Menschen l.c. II. 4.
Mus – Hor. II. 29.
Musik – Hor. II. 29.
Muth – Hor. I. 17. Clem. Alex. V. 7. p. 671. Diod. Sic. I. 55. Aelianus, de nat. anim. X. 15.

Mutter – Hor. I. 11. 60.

526 — 550.

Nachlass, einer Leiche – Hor. II. 21.

Nachstellen – Hor. II. 59. 60. 94.

Nacht – Hor. II. 1.

Nachtgleiche – Hor. I. ~~[illegible]~~ 16. (Clem. Alex. V. 7. p. 671.)
Nahrung – Clem. Alex. V. 7. p. 671.
Name – G.V. 159.
Nechao – G.V. 49.

Nephthe – G.V. 15.
Natur – Ammian. Marcell. XVII. 4. p. 128.
Nerva – Ammian. III. 71.

Nissen – Hor. I. 39.

Nil – Hor. I. 21. G.V. 19.
Nuncoreus – G.V. 44.
Nützlich – Hor. II. 105.

~~526~~ — ~~550~~
551 — 575

Obere — G. pl. 78. m. 155*

Obrigkeit — Hor. I. 39. 40.

Oeffnung — Hor. I. 26.

Offenbar — G. V. 158.

Opfer — G. V. 101.

Orakel — Hor. II. 46.

Osiris — G. V. 12. — Mal. Lit. m. 7. II. 222.
(Extr. 53.)

Paarungen — G. V. 18.

Pastophoren — Hor. I. 41.

Patron — Hor. II. 51.

Pferd — G. V. 97.

Pheron — G. V. 42.

Philadelphus — G. V. 59. Philinus — G. V. 67. Ch. I. 2.

576 — 600.

Philometor — G. V. 64.

Philopator — G. V. 62.

Phre — G. V. 8.

Phthah — G. V. 6. Ch. I. 22. 23. 40. 41.

Platypterum — G. V. 30.

Priester — Hor. I. 14. G. V. 142. 144.

Priesterthum — G. V. 142

Proteus — G. V. 45.

Psammetius — G. V. 48.

Psammis — G. V. 50.

Ptolebaerius — G. V. 53.

Ptolemaeus — G. V. 56. Ch. I. 22. 23. 25 bis 28 — 31. 40 — 43.

Pyrrha — G. V. 69. Ch. I. 6.

Rammeneus — G. V. 72.

601 — 625.

Raubthier — G. V. 98.
Räuberisch — Hor. I. 67. 81.

Räuchern — Hor. I. 43.

Reisen, wer nicht gereist ist — Hor. I. 22.

Rennpferd — G. V. 41.

Ritter — Hor. II. 72. viele aus dem Eisstoss Hor. II. 104.

Rom — Hor. II. 112.
Rhea — G. V. 8.

Rücken — Hor. I. 39. 40. G. V. 2.

Ruder — G. V. 125.

626 — 650.

Rudern — G. V. 136.

Samen, menschlicher — Hor. II. 2.

Säugen — Hor. II. 53.

Säule — G. V. 91.

Schamglied ~~eines Menschen~~ eines 19-monatlichen Menschen — Hor. I. 48.

Schall, weit gehörter — Hor. I. 29.

Schenken — G. V. 153.

Schicksal — Hor. I. 13. II. 29.
Schritte des Sonnenlaufs — Clem. Alex. V. 7. n. 671.
Schiff — G. V. 94.

~~501 — 528~~

~~Monat — 1. 15. 1. 4.~~

651 — 675.

Schildkröte — Y.V. 78.

Schlacht — Hor. II. 100. Diod. Sic. III. 4.

Schlechteste, König — Hor. I. 59.

Schlund — Hor. II. 6.

~~Schön — Hor. II. 87.~~ Schmeichelei. II. 91.

Schmuck — Y.V. 97.

Schnell — Hor. II. 75. Diod. Sic. III. 4.

Schön — Hor. II. 87.

Schrein — Y.V. 88.

Schrift — Hor. I. 14. — Aegyptische. I.c. I. 38.
Y.V. 107.

676 — 700.

Schutzmittel — Hor. I. 24. — schützender König. I.c. 60.

Schwäche — Hor. II. 50. 52. 70.

Schwangere — Hor. II. 14. ~~Zoëga~~ Zoëga 457. nt. 49.

Schwätzer — Hor. II. 86.

Schwimmen — Hor. I. 14.

Seele — Hor. I. 7. — lange hier verweilend. I.c. I. 34. — eines Mannes II. 1.

Sehen, das — Hor. I. 11. II. 101.

Sein — Ch. III. 70. bis.

~~Seele — Hor. I. 7. — lange hier verweilend. I.c. I. 34. — eines Mannes II. 1.~~

Selbstherrscher. Ch. II. 44–50. 52. 56–66. nt. III. 68.b.

Sesostris — Y.V. 42.

Sicherheit — Hor. II. 10. 49.

Sieben — Y.V. 195. Y.V. 198.

Siebenzehn

Sieg — Hor. I. 6. II. 70. 71. Y.V. 117.

Silber — Y.V. 106.

Sohn — Hor. I. 53. 166. II. 66. Y.V. 129. Ch. III. 70. Spohn nov. Cat. 1816. n. 7. p. 331. (Cat. 50.) Ch.

Sonne — Hor. I. 6. 8. 10. 17. 34. III. 70. Clem. V. 4. p. 657. c. 7. p. 670. 671. Eo Eusebii praep. evang. I. 3. c. 11. p. 115. (Zoëga 442. nt. 17.)

Sonnenstich — Hor. II. 41.

Sonnenwende — Hor. II. 3. Clem. Alex. V. 7. p. 671.

Soraea — Y.V. 72.

Soteras — Y.V. 57.

Sothis — Hor. I. 3.

701 — 725.

Speer — G. V. 95.

Sprechen — Hor. I. 27. Aelian. de nat. anim. X. 29.

Stand — G. V. 138.

Stärke — Hor. II. 84. I. 18. G. V. 115. Clem. Alex. V. 2. p. 671. mit Kleinheit verbunden. Ib.

Stehen — Hor. II. 9.

Stele — Nesmopolleion. Res. encycl. 1822. Marz p. 517. T. 12. Haupt-lande. von Reuter. 2. 14.

~~Stärke — Hor. I. 18. G. V. 115.~~

Stern — G. V. 86. Clem. Alex. V. 4. p. 657.

Steuermann — G. V. 135.

Stier — G. V. 75.

Strafe — Hor. II. 18. 112.

726 — 750.

Stummheit — Hor. I. 28.

Stunde — Hor. II. 20.

Tag — G. V. 178. Bernard. Mem. sur les nombres. p. 62.

Tanz — Hor. II. 54. Tempel — G. V. 202.

Tempel — G. V. 87.

Tetrarch — G. V. 24.

Theil — Hor. I. 63.

Thoth — G. V. 10.

~~Thö~~

Thorheit — Hor. I. 54. II. 86.

Thorsyth — G. V. 181.

Thräne — G. V. 100.

Thron — G. V. 90.

Thuthmosis — G. V. 33.

Tiberius — Ch. II. 63–64.

Tithonos — G. V. 36.

Tochter — G. V. 171. Ch. Plauth. Satir.

Tod — Hor. II. 25. 41. Clem. Alex. V. 7. p. 670.

Todesstrafe — Diod. Sic. III. 2. in fin.

Todtenland — Hor. II. 35.

751 — 775.

Trajan — Cl. III. 72. 72. a.

Träge — Hor. II. 81.

Träger — G. V. 170.

Ueber — G. V. 174.

Ueberdies — G. V. 170.

Ueberschwemmung — Hor. I. 34.

Unbesonnen — Hor. II. 52. 87

776 — 800.

109

Und — G. V. 158.

Undankbarkeit — Hor. I. 56. Plut. de Iside & Osiride. c. 32. Hor. I. 57.

Unerfahrner — Hor. II. 29.

Unfruchtbares Weib — Hor. II. 42.

Ungeformt — Hor. I. ~~24~~ 25.

Ungerechtigkeit — Hor. I. 44. 56. Plutarchus de ~~Is.~~ Iside & Osiride. c. 32.

Unmöglich — Hor. I. 58.

Unnützes — Hor. II. 105.

Unreinheit — Hor. I. 49.

Unruhe — Hor. II. ~~97~~ 97.

Unsterblich — G. V. 110.

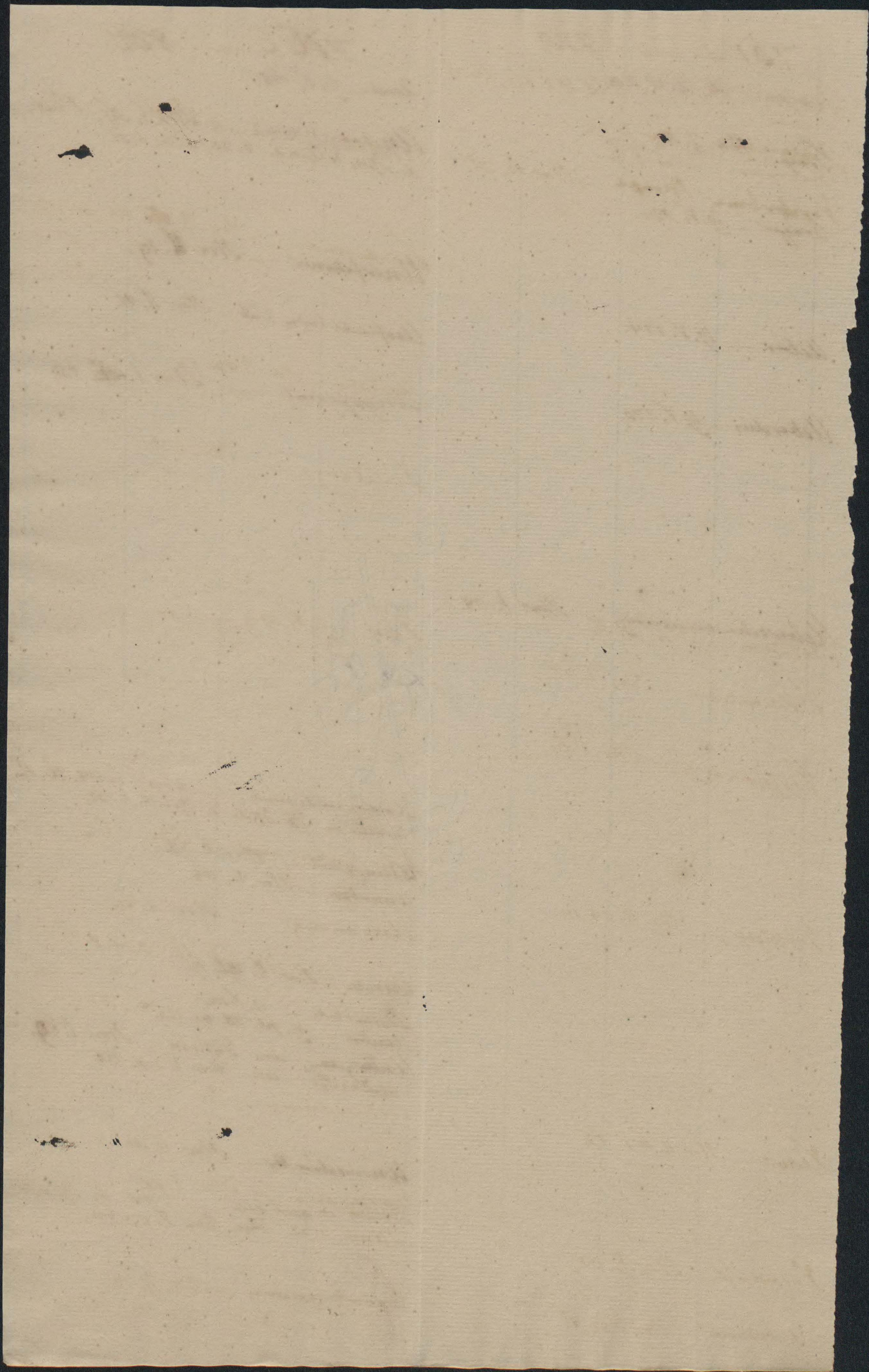
Unten — G. pl. 78. nr. 155.*

Untergang der Gestirne — Hor. I. 69.
überhaupt: Clem. Alex. V. 7. p. 670.

Unverschämter — Hor. II. 101.

Unverschämtheit. — Plut. de Iside & Osiride. c. 32. Clem. Alex. V. 7. p. 670.

Unverborgenheit — Hor. II. 74.



801 — 825.

Vater — Hor. I. 10. II. 66. G. V. 127. Ch. III. 70. bis.

Vaterland — Hor. II. 58. 78.

Veränderlich — Hor. II. 69.

Verbrennen — Hor. II. 61.

Verdorbener Mensch — Hor. II. 37.

Verfolgen — Hor. II. 50.

Verheimlichen — Hor. II. 67.

Verläumdung — Hor. II. 61.

Verletzen — Hor. II. 24. 65.

Verliebt — Hor. II. 67. 72.

Vernunft — Hor. II. 117.

826 — 850.

Versammlung — G. V. 146.

Verschwender — Hor. II. ~~[illegible]~~ 79. 105. 113.

Verstellter — Hor. II. ~~69.~~ 90.

Vertilgung — Hor. I. 50.

Vier — G. V. 192.

Volk, gebessertes — Hor. I. 62.

Von — G. V. 177. Ch. III. 70. bis p. 36.

Vorhersehung — Hor. I. 11.

Vorragung — Hor. I. 6.

851 — 875.

Wachend — Hor. I. 19. ~~90~~ 60. Diod. Sic. III. 4. der Sitter. 16.

Wächter — Hor. I. 19.

Wolken — Hor. I. 65.

Wasser — Hor. II. 104. Aelian. de nat. anim. X. 24. i. e. eingeboren. Creuzer Symb. Th. I. p. 516.

Weib, männliches — Hor. II. 36, unfruchtbares. Hor. II. ~~41~~ 42. das männliches oder Weibliches gebären. Hor. II. 42 die einen Abortus macht. l. c. 45. das gut säugt. l. c. 53. die einem Manne nachstellendes. l. c. 59. die zweimal gebiert. l. c. 82. — II. 101. Ch. I. 21.

Weihen — G. V. 130.

Weinlese — Hor. II. 92. — Weibliches Princip — Creuz. 448. ut. 38.

Weintrinken — Hor. II. 90.

Weissagen — Hor. I. 39. II. 92.

Welcher — Ch. III. 70. bis.

Welt. — Hor. I. 2. 10. 13. — Weltbeherrscher der Könige. Hor. I. 61. 64.
Weltgegend — Ch. Butt. Amen.

876 — 900.

Werden — Hor. II. 80.
Werk — Hor. II. 17. 22.

Wespen — Hor. II. ~~44~~.

Widder — G. V. 76.

Wiederherstellung nach langer Zeit — Hor. II. 57.

Wind — Hor. II. 15.

Witwe — Hor. II. 32.

~~Wo immer~~ Wo immer — G. V. 162.

901 — 925.

Wohlthätigkeit, göttliche — A. Path. Anm.

Wütend — Hor. I. 67.

Zahn — Hor. II. 30. G.V. 197.

Zeit. Hor. I. 1. II. 1. 51. Clem. Alex. V. 7. p. 670. — Gyraldus. (Zoëga. 453. at. 48.)

Zorn — Hor. I. 14. II. 28. 75. Gyraldus. (Zoëga. 453. at. 48.)

Zu — G.V. 177.

Zubereiten — G.V. 165.

Zuflucht — Hor. II. 51.

926 — 950.

Zukunft — Hor. II. 72.

Zurück gezogen — Hor. II. 56.

Zurück kehren — Hor. I. 25. II. 111.

Zwei — Hor. I. 11. G.V. 188.

Zweiter — G.V. 189.


Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

siglae (literae singulae bei Cicero ~~b.~~ Singularia bei andern röm. Schriftstellern) 114.

115

Lettre à Mr. Champollion
le jeune
avec sa réponse

1, W. v. Humboldt's Brief enthält 11 Bogen
2, — — Beilagen – 8 Blätter (non apparent)
3, Champollion's ~~Br~~ Antwort – 10 Blätter (S. 1–20.)

A M.r Champollion le jeune à Paris.

M.r

L'accueil favorable que Vous avez bien voulu faire à un mémoire Allemand que nous fûmes à pris la liberté de Vous communiquer, m'encourage à Vous addresser cette lettre pour Vous ~~prier de~~ demander ~~quelques éclai~~ des éclaircissemens sur quelques passages de deux Manuscrits hiéroglyphiques de la collection de M.r le Comte de Minutoli dont S. M. le Roi de Prusse a fait l'acquisition.

Vous avez vu par ce mémoire, M.r qu'il avait pour but de répondre aux objections qu'on aurait pu ~~on pourroit~~ faire à Vôtre ~~système~~ explication de ~~sur~~ l'écriture hiéroglyphique, mais que j'avois eu en vain pour ce but même d'exposer ~~les doutes qui me étoient restés à moi même.~~ également mes propres doutes sur quelques points de Vôtre système. Je n'avois lu pour lors que Vôtre lettre à M.r Dacier. L'ouvrage complet dont Vous avez enrichi depuis l'étude de l'Antiquité Egyptienne, & que Vous eûtes la bonté de m'envoyer, même avant sa publication, a ~~complet~~ entièrement dissipé ces doutes, et il ne m'est resté que la ~~plaisir~~ satisfaction d'admirer avec [illegible] à laquelle Vous avez su rattacher les idées les plus ~~intéress~~ intéressantes sur l'époque des différentes constructions Egyptiennes, & sur la ~~propagation de~~ marche de la civilisation en Egypte & dans les contrées de l'Afrique qui avoisinent ce pays. Ce que Vous dites à cet égard dans Vôtre Système hiéroglyphique (p. 288–292) est, on ne peut pas plus, important, & devra servir de base à toutes ~~les~~ recherches sur les origines Egyptiennes.

Egyptiennes. Il est seulement à desirer que vous puissiez pouvoir bientôt, Mr. à donner tous les développemens nécessaires à ~~ce~~ ces idées si neuves & d'un ~~intérêt~~ si grand intérêt pour les études historiques.

Quelque ~~[illegible]~~ vif que soit celui que ~~m'inspirent ont~~ ~~[illegible]~~ ces recherches m'ont inspiré, je suis fort éloigné de me flatter de pouvoir y concourir par de nouveaux résultats. Je vous prie, Mr. de croire que je n'ai seulement ~~l'ambition de~~

la prétention,

que si j'ai, ~~hazardé dans cette [illegible]~~ ~~tour~~ hazardé dans cette lettre quelques conjectures sur des caractères ou groupes hiéroglyphiques, mon but a été uniquement de les voir rectifié par vos lumières. Je sens trop bien qu'il faut avoir voué des ~~soins~~ constans à l'étude des Antiquités Egyptiennes pour y être tellement initié, qu'à la vue d'un groupe hiéroglyphique l'objet ou le sens qui peut s'y trouver caché, se présente à l'imagination. On a besoin aussi, pour réussir dans ce déchiffrement pénible & difficile, du ~~a~~ talent de deviner avec facilité & de manière que cette opération périlleuse soit guidée par un tact sûr & une masse de connaissances & d'expériences solides.

Ce qui m'a engagé surtout à me rendre ces recherches plus familières c'est l'étude des langues en général, à laquelle je me suis dévoué un grand nombre d'années. Les questions sur la nature de l'Alphabet, ses rapports avec la langue parlée, son invention & sa propagation y sont du plus grand intérêt, & ces mêmes questions se présentent sous un nouveau point de vue ~~entièrement~~ ~~[illegible]~~ ~~nouveau~~ depuis la découverte de

systême

de l'écriture hiéroglyphique. J'ai dû en même tems de mettre à profit les monumens & documents Egyptiens qui dans ce moment sont réunis à Berlin, & mon but en vous écrivant cette

lettre,

+ plus particulièrement

+ leur avoir par d'ici

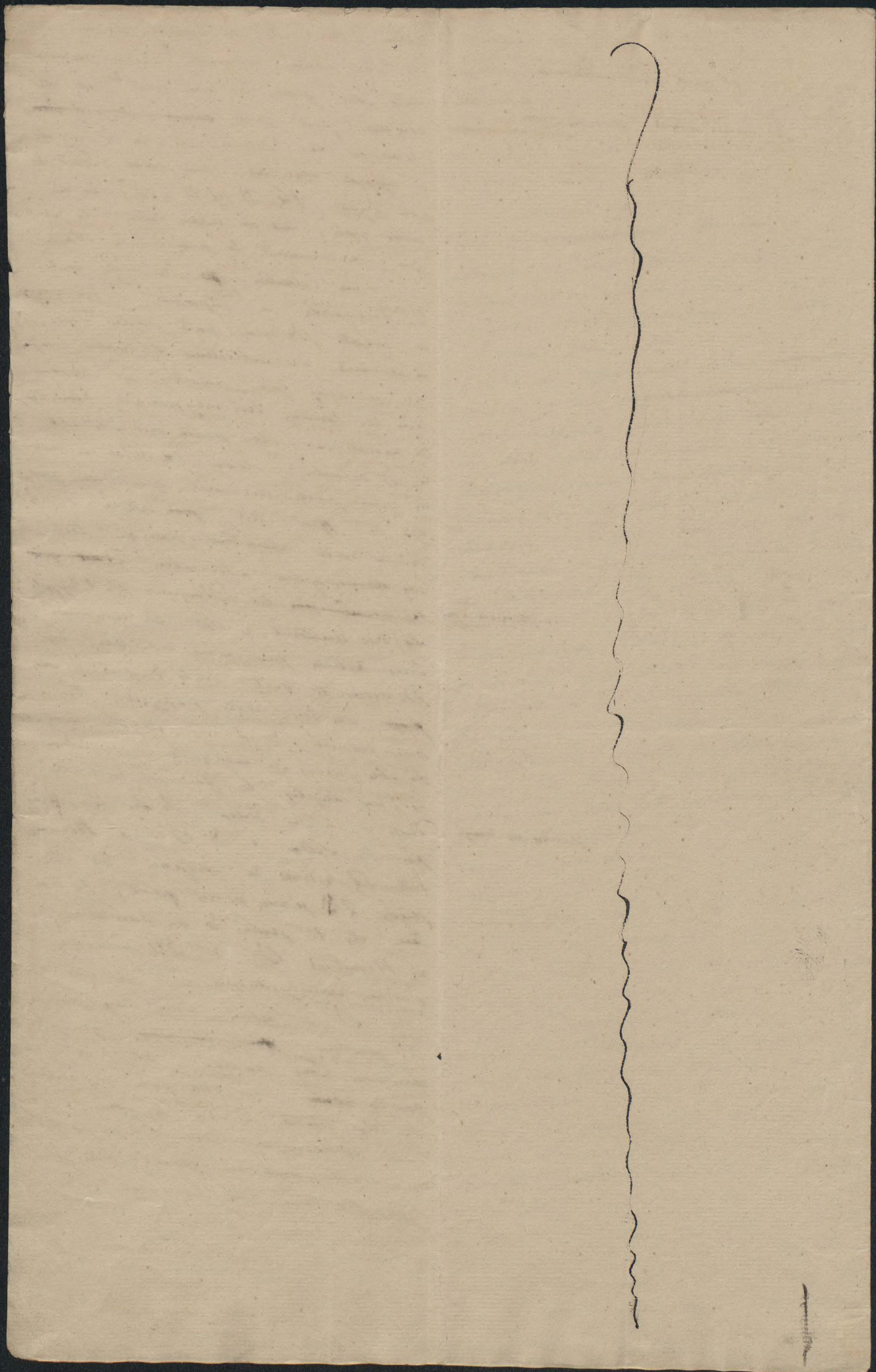
117. lettre, M. est en grande partie celui de deux fois encore + deux manuscrits du genre de ceux qui + ont été étudiés fort rares ~~[illegible]~~, jusqu'aux éditeurs de la Descr. de l'Égypte observent que celui dont ils ont donné (Vol. 2 pl. 72–75.) une si belle copie, fut la moins celui le seul qu'on connoissoit de pareil à Paris.

La collection ~~que~~ M. le Comte de Minutoli a rapportée de son voyage en Égypte, & qui fait partie dans à présent des collections Royales, renferme un assez grand nombre de manuscrits en écriture hiéroglyphique, hiératique & démotique. Une partie en est déroulée. Mais je n'en ai examiné plus particulièrement que deux parce qu'ils ~~qui~~ ont ~~pu~~ attiré de préférence mon attention puisqu'ils étoient du même genre avec celui ~~dont qui~~ ~~est annoncé par~~ la Description de l'Égypte, & me mettoient en état de comparer les trois textes ensemble. Ces Manuscrits sont écrits & dessinés sur ~~pap~~ un très-beau papyrus, très-bien conservé & d'une étendue considérable, mais ils manquent de couleurs & les formules initiales de deux exceptés. Je les désignerai dans l'ordre par les lettres A. & B. Le Manuscrit A. est de la longueur de 65. pieds 2¾ pouces & un quart, la hauteur de 11. pouces & un huitième. Le Manuscrit B. a 321. colonnes d'écriture hiéroglyphique.

publiés dans

peintes en rouge

J'ai réuni sous trois points les questions ~~[illegible]~~ que je désirerois vous proposer, M. & j'ai cru bien faire en mettant ~~[illegible]~~ sous les yeux des feuilles séparées, les formes d'aucuns signes hiéroglyphiques qu'il nous me semble indispensable de bien connaître en même temps.



1.6. Sur le nom ~~du et~~ de l'Egyptien à la Momie duquel se rapportoit le manuscrit ~~hiéroglyphique de la Bibliothèque Royale de Berlin noté~~ B.

118.

1,

Le nom de cet individu est répété 116 fois dans ce manuscrit, il est accompagné 114 fois de celui de sa mère morte avant ~~lui~~ son fils.

En prenant l'ensemble des deux noms avec tout ce qui y appartient, ~~pour ce former un~~ on en trouve à peu près 80 variantes, c'est à dire 80 répétitions des deux noms dont aucune n'est entièrement conforme à l'autre, si l'on tient exactement compte de tous les changemens & de toutes les transpositions et omissions des signes.

Afin de connoître tous les sons et tous les symboles qui entrent dans l'expression de ces deux noms, quoiqu'ils ne soyent pas écrits ~~dans~~ chaque fois que ces noms reparoissent dans le Manuscrit, j'ai réuni sous le M. 1. des grouppes hiéroglyphiques ci-joints tous les ~~signes~~ caractères qui se trouvent dans les différentes variantes en y ajoutant ces même tous leurs équivalens qui les remplacent dans plusieurs. ~~les variantes~~ Cela m'a semblé nécessaire pour pouvoir lire exactement les noms propres, et pour connoître l'un les plus entiers qu'ils forment. ~~et quoique~~ Le grouppe M. 1. ~~soit~~ Il est donné à la vérité par là en quelque façon un grouppe idéal, puisqu'il ne paroit pas une seule fois dans le Manuscrit d'une manière aussi complette, il n'en est cependant ~~est~~ pas moins vrai. Car quoique p. e. le ~~6~~ 7me signe des grouppes ne se trouve que ~~deux~~ cinq fois dans le nom du défunt, exprimé

défunt, ou cinq fois pouvant évi-
demment que ce nom termine par le
son qu'il exprime, et non pas par celui
exprimé par le 6me ~~signe~~ caractère, & que ce
n'est que par manière d'abbréviation
qu'il a été mis dans les autres III.
répétitions du nom. F

F Le n. 2. des grouppes ci-joints présente la variante la plus ordinaire des deux noms, ~~telle qu'elle se trouve~~ exactement comme elle se trouve dans le monument.

J'ai divisé le grouppe entier
d'après les idées qu'il énonce, en
huit ~~sept~~ ~~huit~~ parties.

La première ne renferme que le
signe symbolique d'Osiris. De nom-
sont au donc toutes les variantes
énumérées dans le ~~Précis ou~~ Syst.
hiér. (Tabl. gén. n. 91. 92. pl. XI. n. 2.)

La seconde forme le nom du défunt
Il consiste en 6 lettres dont trois
certainement sont des voyelles, et ~~trois~~
exprimant — très-probablement le même son.

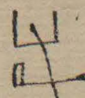
Le premier signe est le n.
56. de Votre Alphabet, K, qui dans
le Dialecte Saïtique pouvant aussi être
pris pour Ϥ. Vous n'avez point donné
d'exemple de l'emploi de ce signe
dans Votre Précis.

Réponse, p. 2. 7.

Il s'y trouve seulement ~~lorsqu'il~~
où il est probablement symbolique, et le même
avec ~~celui~~ celui que Vous citez n. 308. Il
paraît dans tous ces cas annoncer des
offrandes ou dentes quelqu'un qui a
contribué d'en faire deux Dieux indi-
qués par les autres signes auxquels il est
joint, à Isis & Phré (n. 119.) à
Sate et Phré (n. 120.) à Anubis (n.
130.) Mais comme Vous hésitez à
l'expliquer (Syst. p. 196.) je ne voudrais
point hasarder de conjecture à cet égard.

Dans les n. 119. 120. & 130. du tabl. gén.

Si Vous n'avez point encore vu
l'ouvrage du feu Comte de Minutoli, Vous
trouverez, Monsieur, ~~tab~~ pl. 14. un prénom
royal, où le titre ordinaire : chéri par
Ammon-Ré est suivi des trois signes du
n. 64. des grouppes ci-joints



qu'il faudrait lire KϨϺ ou KEN.

J'ai réuni sous les n. 2 — 12.
plusieurs grouppes hiéroglyphiques ~~[illegible]~~
~~lesquels ce signe entre~~ Ils se trouvent dans
les deux Papyrus de la Bibl. de Berlin
mais aussi pour la plupart dans le Manu-
scrit

lesquels ce caractère fait partie. ——

du

de

(119) sont de Paris (Dm. de l'Eg. T. 2. pl. 72 — 75.)

En parlant de grouppes je dois Vous prévenir, Monsieur, que j'ai tâché d'analyser les deux Papyrus de Paris de manière que j'ai toujours cherché des réunions de signes qui, se retrouvant ~~étant dans~~ la même série ensemble, ~~étant~~ sont précédés et suivis de signes différens dans les différens passages. J'ai cru remarquer que Vous adoptez le même procédé, & cette méthode me semble être la seule par laquelle on pourra peu à peu à séparer les mots et à déterminer leur valeur. En comparant deux Manuscrits ensemble on obtient à la vérité des phrases entières qui quelquefois sont fort longues, mais les grouppes plus étendus ~~peuvent~~ peuvent être réduits à de plus petits, et on obtient souvent ceux qui semblent ne former les mots ou même des syllabes, en comparant les différens passages d'un même Manuscrit. Il me semble qu'en poursuivant cette méthode avec une grande attention & persévérance on parviendrait à dresser un catalogue de mots hiéroglyphiques, nécessaire avant que d'en connaître la signification, & cela ne serait guère inutile.

Parmi les grouppes n. 3 — 12. ceux qui ~~ont attiré~~ en premier lieu ont attiré mon attention ~~que~~ sont les n. 6 — 10. qui renferment les signes de demeure, habitation.

Je prendrai à cette occasion la liberté de Vous soumettre un doute sur l'explication que Vous donnez, M. des ~~signes~~ caractères [hieroglyph] [hieroglyph] ~~(Sign. hier. tabl. gén. n. 278.)~~ du n. 278. de Votre tableau général. — Vous les nommez figuratifs (Explic. p. 32. Précis p. 348. 349.) Mais peut-on bien appeler ~~caractère~~ figuratif un caractère qui ne rend en aucune manière la figure de l'objet? Il me semble que les deux signes ~~[hieroglyph]~~ peuvent très bien être pris phonétiquement, ainsi que les signes [hieroglyph], [hieroglyph] ~~que Vous pensez~~ du n. 280. de Votre tableau général. — ~~symboliquement aussi~~. Ils devront être naturellement

Réponse p. 6.

ment la prononciation de l'Adverbe ⲧⲉⲓ, ici, dont le sens s'adapte parfaitement à l'emploi qui en est fait. La signification reste ~~de ce deux signes~~ la même que celle que vous leur ~~leur~~ attribuez. Si ~~le~~ se trouve seul, comme dans les numéros nos. 282—284. de votre tableau général, cela a fait par abréviation. Le caractère figuratif peut ~~précéder~~ accompagner ce mot, ou manquer, le sens reste toujours le même : ici est, se trouve ici.

Les nos. 6—10. des grouppes ci-joints sont pris de la partie des manuscrits funéraires + qui par la régularité de sa disposition ~~de ses phrases~~, ~~dist. y fixe~~ et dont toutes les phrases doivent avoir une structure égale, puisqu'elles commencent ~~toujours~~ constamment par [les & ȣ] renferment toujours dans leur milieu [les signes (hieroglyphs) ou Nyst.] manifesté par] & terminées par une série de signes précédés par ~~le signe~~ ⲟ. J'ai examiné ~~soigneusement~~ des deux manuscrits de la Bibliothèque de Berlin avec celui dont la Descr. de l'Egypte donne le fac-simile surtout dans cette partie. ~~de ce manuscrit~~ B. ~~Celui que je désigne par la lettre~~ ~~ne diffère pas~~ ~~presque par~~ ~~aucun~~ donne ce passage dans la même étendue et dans les mêmes ordre que celui de Paris. Il y a dans l'un & dans l'autre exactement 42 phrases qui commencent par ~~les signes~~ & ȣ ; ~~celui que je désigne par la lettre~~ de Paris A. ne rend que les phrases de la partie supérieure des colonnes de la pl. 72. du 2. Vol. de la Descr. de l'Egypte, et il faut croire que l'Auteur de ce Monument a eu pour cette omission des raisons qui nous sont inconnues à présent. On peut toutefois en conclure, que ~~est~~ si ces phrases ne sont pas des formules entièrement détachées, mais qu'il existe une certaine liaison entr'elles il faut lire d'abord toutes celles de la partie supérieure des colonnes de la droite à la gauche & revenir après à la partie inférieure de la colonne qui est la dernière à main droite. Une autre omission semble devoir être attribuée uniquement à la négligence

---

~~de ce deux signes~~ caractères

le segment de sphère

+ (Descr. de l'Egypte. Ant. T. 2. pl. 72. col. 34—14.)

~~dist. y fixe~~ de distique

les ~~lettres~~ mêmes caractères (no. 46. des grouppes ci-joints)

O— le caractère no. 50. des grouppes ci-joints suivi de la lettre ⲙ (~~manifesté, ou gueule~~ par) & une balance (no. 51. des grouppes ci-joints)

soigneusement la conformité

— o qu'il ne faut pas confondre avec une autre dont les & ȣ ~~forment également la formule initiale~~ (Descr. de l'Eg. pl. 74. col. 120—66.)

& les subdivisions ont la même forme initiale.

le ~~les signes no. 47. des g~~ le gelasse & par la figure qui porte sur ses genoux à la tête &.

&

27

[illegible]

(120) négligence du scribe. Car après avoir
transcrit fidèlement les formules de la
partie supérieure des col. 34 — 17. de la
pl. 72. jusqu'au signe (~~n. 52. des groupes ci-joints~~) il omet
les hiéroglyphes qui suivent ce signe
[illegible]
id.

ainsi que toute la partie supérieure de
la Col. 16. et celle de la Col. 15. jusqu'au
signe babouin (n. 52 des groupes ci-joints) et passe immédiatement aux
hiéroglyphes de la Colonne 15. et [illegible]
Bast.
id.

ainsi le reste de cette ~~Colonne~~ et partie
des Monument. Il omet par conséquent
les formules des Colonnes 16. & 15.
de la planche 72.

Ce qui peut-être n'est pas une
simple inadvertance, c'est que deux
formules de ce même monument, commen-
çant par ⊙ consistent en trois parties,
de manière que la première phrase de
la formule n'est pas suivie, comme cela
est généralement le cas par une, ✝ mais
par deux phrases, ~~comme~~ précédées deux
une des signe babouin. Après la formule
qui répond à la partie supérieure de la
col. 23. de la pl. 72. vient le groupe
hier. n. 15. & après la formule qui
répond à la partie supérieure de la col.
22. de la pl. 72. suit le groupe n.
16. & puis celui qui est enfermé au
même de la col. 22. de la pl. 72.

Dans les passages qui sont précédés
du signe babouin le Monument B. offre
également des transpositions singulières,
mais seulement dans une de la partie
inférieure des Colonnes de la pl. 72. A la
phrase de la phrase de la col. 34. se place
une différente, en partie conforme à
la même de la partie supérieure de la col.
32. Celle de la Colonne 34. passe à la
phrase ⱡ de la part. inférieure de la
Col. 33. & ainsi jusqu'à la col. 24. qui
est conforme dans les deux Monuments. Dans
le reste des formules il n'y a d'autres
transpositions que dans les Col. 16. & 17.
dont les phrases × de la partie inférieure
sont échangées de manière que celle de la
col. 16. suit la phrase ⅂ de la à la partie inf.
de la col. 17. & vice versa.

~~[illegible]~~ Voilà ce qui est pour le
nombre

⊙ la plume & la figure portant la main à la tête

ⱡ commençait par la plume & la figure ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]

× précédés par le signe babouin

⅂ qui commence par la plume & la figure

Le Monument B. pourroit servir à remplir presque toutes les lacunes & échancrures du monument de la Descr. de l'Egypte dans cette partie. Mais je suis sûr que Vous possédez à Paris d'autres Monuments qui le suppléent également. ~~D'ailleurs~~ J'ai donc cru inutile de vous envoyer une copie de ces passages.

nombre et l'ordre de ces formules dans les trois Monuments. Leur conformité du reste est fort grande et pour Vous en donner une idée plus précise j'ai copié nr. 13. la formule qui ~~se~~ est celle de la partie supérieure de la Col. 25. de la pl. 72. d'après les deux Monuments. Une différence plus essentielle se trouve seulement dans les Col. 15. & 14. de la pl. 72. part. sup. Vous trouvez nr. 14. & 15 deux copies de ces passages d'après le ~~Monum~~ Mont. B. de Berlin. Vous observez que les signes notés a. répondant exactement à la col. 16. (part. sup.) de la pl. 72. et que ceux notés b. pourroient être pris pour transpositions des mêmes de la pl. 72. si l'ordre n'en étoit pas différent.

Cet ordre semble cependant varier ~~sans~~ quelquefois sans atteinte pour le sens. Les signes de la Col. 16. de la pl. 72. que je viens de citer t, n, n,

se trouvent exactement de même dans le Monument de Berlin. Il semble même qu'ils indiquent le Dieu ΠΤΣ quoiqu'ils doivent ~~être~~ évidemment être lus ΤΠΣ. Les Monuments de Berlin donnent très-souvent a ceux de cette manière, et ce qui me confirme dans ~~la suite~~ l'identité des deux écritures, c'est que dans le nr. 13. des groupes ci-joints un des ~~deux~~ Monuments donne la leçon inverse, tandis que les autres ont celle qu'exige l'ordre de la prononciation. Comme cependant Vous n'avez pas fait mention, Mr. de cette inégalité dans Votre précis, je serois charmé d'apprendre quelle est Votre opinion à cet égard? Il ne seroit pas incompatible du reste que la nature de l'écriture hiéroglyphique mêlée & l'usage de signes symboliques & figuratifs ~~devront~~ contribuent à regarder ~~plus~~ l'hiéroglyphe d'un ensemble d'un tout plutôt comme un tableau entier, que comme une série de lettres qu'il faut épeler d'après l'ordre dans lequel elles ~~se trouvent~~ sont écrites.

La partie des monumens funéraires dont je viens de parler, me semble en former une des plus remarquables, & qui se prêtent le plus facilement ~~à l'exp~~ aux éclaircissements.

Vous avez très-bien expliqué les signes manifesté

dont Mr. Young avait également légèrement deviné le sens,

(121) [sign] + quoique j'aie dit, que Mr. [illegible]

que pour ceux qui sont moins profondément imbus dans la langue Copte vous auriez ajouté une explication plus précise du mot ϨⲢⲦ ou ⲒⲢⲦ par lequel vous le traduisez. Je ne trouve point ce mot dans le Dict. de Lacroze ~~[illegible]~~, et j'ignore même si vous prenez le Ⲧ final pour une lettre radicale de ce verbe, ou seulement pour le Ⲧ qui s'ajoute quelquefois aux verbes Coptes, ou même pour venant de la terminaison participiale ⲞⲨⲦ ou ⲈⲒⲦ. Dans ce dernier cas le primitif serait ⲈⲢ, ⲒⲢⲒ, être, faire. Mais peut-être qu'il existe un verbe de cette nature dont le dict. ne rend pas compte, et qui par une interprétation fort facile à saisir peut avoir rapport au ϨⲢⲀ, visage, face.

Je désirerais vivement savoir ce que vous pensez des F ~~signes~~ [sign] & [sign]. Quant aux derniers je ne saurais rien alléguer pour les déchiffrer ~~que~~ seulement ~~de ce caractère~~ par conjecture. + Mais les premiers, qui sont un ꞉ placé après une voyelle, ne pourraient-ils pas répondre à l'add[ition] ⲒⲤ ou ⲈⲒⲤ, ecce, voilà? verbe Copte ~~cette signification~~ semble plus analogue à l'emploi ~~de~~ ce mot, que la ~~[illegible]~~ d'ailleurs plus conforme prononciation, ~~au premier signe, ϵϵ, elle est.~~ Ce qui me fait attacher quelque prix à cette explication, c'est que ces signes forment le mot initial de beaucoup de phrases différentes, dû peut-être nécessairement être une interjection ou un commencement, semblable à cette autre formule initiale que vous avez si bien expliquée dans votre pl. IV. n. 8. où la simple plume tient aussi lieu de diphthongue. La circonstance que le ꞉ ~~[illegible]~~ est toujours dans ces phrases désigné par ~~le [sign]~~ tient peut-être au geste de la petite figure qui paraît indiquer une exclamation douloureuse. Car vous avez très-bien observé, Mr. que les Égyptiens dans le choix des ~~lettres~~ caractères phonétiques regardaient à la nature particulière des signes qui plus analogue à tel ~~[illegible]~~ qu'à un autre. ~~Si cette figure~~ ~~[illegible]~~, qu'à un autre. ~~[illegible] représentée [illegible]~~

peut ~~[illegible]~~

Répon. p. 6.

F caractère initial, la plume jointe à la figure qui porte la main à la tête, ainsi que des signes: ~~[illegible]~~.

+ à moins qu'il ne soit identique avec le caractère n. 121. (~~[illegible]~~ 8, 9) de votre Tab. Alphabet de signes ~~pour~~ [illegible] accompagnant par cette [illegible] lettre.

— o plus usité dans le Copte vulgaire sous la forme corrompue de ϨⲎⲠⲠⲈ ⲒⲤ?

Réponse p. 6.

le même caractère ~~le signe [illegible]~~ la figure de la geste ~~de plus [illegible]~~ à la tête

voici un ~~rapport de plus~~ par le ombre Copte [illegible], damare.

En supposant ~~que~~ (homophones) les signes qui dans les colonnes qui répondent l'une à l'autre dans ces différens Manuscrits, occupent les mêmes place, il faut croire que :

1. Désc. de l'Ég. pl. 72. col. 22. — Pap. A. Désc. II col. 22. — Pap. B. col. 145.

2. Désc. de l'Ég. pl. 72. col. 22. — Pap. B. col. 148.

expriment la même idée. Dans tous ces différens passages ces signes sont précédés du nom du Dieu Ptah ; et dans les deux cas où dans le Manuscrit de la Désc. de l'Ég. & dans le Manuscrit B. de Berlin les phrases (pl. 72. col. 15. 14. & col. 155. 156.) ~~[illegible]~~ qui précèdent le signe ~~[illegible]~~ (manifesté) sont les mêmes, tandis que que ceux qui le suivent, diffèrent d'une manière essentielle, le nom du Dieu Ptah entre dans la phrase du Manuscrit de Berlin mais ne se trouve pas dans celui de Paris. Il faut presque supposer qu'il a simplement été omis dans ce dernier, car ~~le~~ ~~[illegible]~~ indique l'idée de l'origine, il n'est guères probable qu'on assigne au ~~[illegible]~~ au même individu une double ~~[illegible]~~ origine.

Le signe de la col. 145. Pap. B. de Berlin (n. 6. des groupes ci-joints) ~~est différ~~ ~~[illegible]~~ est trop petit pour que j'aye pû le distinguer bien clairement, mais il m'a semblé être le même qui dans le Manuscrit de la Désc. de l'Egypte (pl. 72. col. 15. part. infér. 5me signe) a la forme [illegible]. Il diffère presque insensiblement de cette forme pl. 75. col. 121. 112. 111. 82. & dans le Manuscrit A. de Berlin ⊙ il m'a semblé ~~être~~ représenter une tête ~~[illegible]~~ en profil. J'ai cru d'abord ~~[illegible]~~ dans ce signe le n. 53. de Votre Alphabet, [illegible]. Mais j'ai été frappé de trouver dans le Manuscrit

~~1.,~~ 1., hiérog. 10. 6. & 2., les n. 54. & 7. des groupes ci-joints

signe : manifesté

⊙ Je le retrouve dans cette même forme dans Votre Précis pl. XI. n. 2. 3. mais Vous n'en donnez point l'explication. (p. 208. 209.)

3,

(122) écrit B. de Berlin col. 44. ~~le mot~~
~~bien connu~~ de Haroeri écrit de
la ~~[illegible]~~ [illegible] n. 55. des group-
pes ci-joints. [signe]

[signe]

Ce signe paroît donc être homophone
~~avec~~ [signe] comme également ~~ci-dessus~~
n. 1. Dans ce cas il répondroit à la lettre
r. Il se pourroit cependant aussi que ce
que je prends ici pour un signe particulier,
ne soit qu'un [signe] très-mal formé.

Je désirerois bien apprendre aussi,
M. si je me trompe en croyant que
le cercle strié, que dans Bellang p. 169.
du Précis est un ~~[illegible]~~ O 8, est sou-
vent remplacé par les signes ~~[signe]~~
[signe], ou les remplace plutôt lui même
~~& [signe]~~, on les remplace plutôt lui-même.
Il existe un groupe qui revient assez
fréquemment dans ces monuments [illegible]
tières que dans l'ouvrage Descr. de l'Eg.
[illegible] du commencement 5-10.
pl. 74. col. 120 du commencement 5-10.
signe. Or j'ai trouvé souvent dans les
Monuments de Berlin à la place du [signe]
cercle strié de ce groupe ~~les signes~~
~~& [signe]~~ J'ai remarqué de même
le cercle strié dans un autre groupe
également fréquent noté n. 56. des groupes
ci-joints.

[signe] [signe]

Il faudroit donc soigneusement distinguer
les cas où les ~~signes~~ contenu [signe] ~~& [signe] autres~~
posé sous le rocher de l'Écriture
~~[illegible]~~ [signe] & l'on a ~~signe~~ donc connaître vraiment
lieu & signifie O 8. J'ai aussi trouvé
dans les Monuments de Berlin ~~le signe~~
[signe] & fait d'une manière si singulière qu'il
a de la peine à croire que ce soit sim-
plement par erreur. La ~~pl~~ col. 44. de la
pl. 72. signe antépénultième de la Descr.
de l'Eg. offre un signe appartenant de
cette forme.

Ce qui me semble indiqué par
les passages ci-dessus c'est que la
~~syllabe lettre~~ [signe], k, suivie d'une voyelles,
ou seule pour exprimer un mot où elle
seule. Car dans tous ces passages entrent
les idées de l'état, habitation & contrée
entre lesquelles cette syllabe seule est placée
de sorte qu'elle ne semble pas indiquer
un [illegible] mais ~~pour~~ plutôt un mot de la
langue. + ~~Si les signes~~ [signe] ~~& [signe]~~ exprimant
[illegible] des r, ce mot ne doit pas être [illegible] à
la

---

un groupe que je crois devoir lire —

avec le cercle ayant un point au milieu &
représentant le signe solaire —

+ dans le n. 6. comparé au n. 9. des
groupes ci-joints.

Réponse, p. 7,

de la rame désignant contrée & par le signe
solaire —

contrée et le cercle
ayant un point au milieu.

contrée & signe solaire est
dans le cercle strié —

un cercle traversé par une croix (n. 57. des
groupes ci-joints —

lettre n. 58. col. 2. de votre Alphabet —

+ Si le signe solaire & le petit signe circulaire
(n. 6. des groupes ci-joints)

F Je la trouve aussi terminée par un △, mais dans ces passages, où je crois que ce signe indique le sexe de la figure qui le suit immédiatement. Comme le Monument de Paris est différent à cet endroit (pl. 72. col. 34. ou fin ju'l) ~~l'ai copié ici du Monument B col. 127 de Berlin~~ ; je l'ai copié n. 17 des groupes ci-joints d'après le Monument de Berlin.

o qui se trouve n. 7 des groupes ci-joints à côté de signes figuratifs ~~habitation~~

à la phrase ~~écrite~~, puisqu'il est aussi dans l'un des Monuments. Il est à remarquer encore que le Monument de Paris qui a le [signe] dessin seulement ~~les signes~~ des signes de certains [signe] qui ont les deux autres. Seraient-ce peut-être puisque l'un est remplacé quelquefois par l'autre?

Ce qui me fait croire surtout que la syllabe o [signe] forme à elle seule un mot, c'est qu'elle est placée souvent, ~~de~~ de manière qu'elle ne saurait se lier ni à ce qui précède, ni à ce qui suit. C'est ainsi que col. 31. pl. 72. de la Descr. de l'Egypte elle se trouve entre le mot Sauteur de l'Egypte & le signe figuratif d'un Dieu, et col. 32. pl. 72. entre ~~Horus~~ le nom de Harveri & le signe figuratif du défunt, dans une phrase qui dit évidemment le défunt chéri par Osiris KI par Harveris.

Réponse 7.

Col. 33. pl. 72. il est également ~~entre~~ ainsi directement suivi des signes figuratifs: homme & précédé d'un signe [signe] auquel ~~qui~~, puisqu'ici ce dernier devient très souvent à lui seul, il ne saurait appartenir. Col. 70. pl. 75. cette syllabe est entre le signe figuratif de dieu & le signe du ciel suivi par deux Taureaux. Le même groupe se trouve dans le Monument B. de Berlin avec la seule différence que le b [signe] est suivi d'un [signe] (Tableau du 16. Comment. pl. 2. comp. 4.) et aussi là la lettre n. 56. se lie à rien qui précède, puisqu'elle commence la phrase. ~~Dont de~~ Le groupe se trouve de la même manière dans le Monument A. de Berlin (Tableau U. col. 2. comment. 2.) (col. 16. pl. 72. la syllabe en question est suivie des signes: monde (Syst. hiér. tableau gén. n. 222.) et ce groupe revient très-fréquemment. Dans ce passage je n'oserais décider si les signes qui précèdent la lettre n. 56 en sont séparés par leur sens, ou non. Mais il y a lieu à le croire puisque dans un autre ~~passage du~~ ~~le~~ Monument A. de Berlin ce groupe suit immédiatement le signe figuratif d'un dieu. (Col. 28.) Ce qui me semble être fort remarquable c'est que dans les col. 23. pl. 75. & col. 79. pl. 72. de la Descr. de l'Eg. on voit, au lieu de la voyelle ! la voyelle 9. L On voit donc que la syllabe peut se prononcer KW, ainsi que d'après votre précis p. 87. KE, KI, KH & d'après votre Alphabet n. 11. K.

le caractère n. 56 de votre Alphabet

petit trait

car

v (Voy. n. 5. des groupes ci-joints)

Si j'osais émettre une conjecture je croirais

(123) croirai trouver dans ces signes les verbes Coptes ΚΕΤ, ΚΗΤ, ΚΟΤ, ΚѠΤ, aedificare, condere, ou plutôt le verbe qui en peut, il me semble, dériver des comme leur primitif ϪΕ, ponere, ~~offr; marque~~ ϪѠ, Dict. Sah. ΚΕΕ, ΚѠ. Le T final ne ~~peut pas s'op~~ semble s'opposer à cette dérivation. Il s'ajoute souvent aux verbes coptes, et les idées de placer, fonder ~~& d'être &~~ & celles d'être & de rester se confondent davantage dans ces deux verbes que les lexicographes ne voudraient le permettre en assignant à ϪѠ seulement l'idée de ponere, à ϪΗ celle d'offr. Le ~~mot~~ verbe [illegible] de la langue arabe semble être le même mot. Cette signification ~~semble~~ convient à tous les passages ci-dessus cités dans lesquels il est question d'une place, d'un local, région, ciel, monde, & d'un rapport entre un homme & un dieu. Car être fondé, placé, constant, un dieu, c'est bien être protégé & adopté par lui.

Il s'entend naturellement que dans d'autres passages cette même lettre peut faire partie d'un autre mot. ΚΤ

~~Je vais terminer cette longue discus.~~

J'ai trop fatigué votre patience, Mr. pour m'étendre encore sur les nos. 4. 8. & 12. du groupe ci-joint. Mon but est simplement d'obtenir de vos bontés des éclaircissements sur ~~une lettre~~ ~~[illegible]~~ une lettre ~~dont je connais jusqu'ici~~ de l'exemplaire de laquelle je n'ai pas d'exemples jusqu'ici, & j'ai cru devoir faciliter la peine de voir les dessins en résumant plusieurs groupes d'hiéroglyphes dont elle fait partie. du no. 1. du groupe cité

La 3. 5. 7. lettres sont évidemment des voyelles auxquelles, quoique ces signes puissent en représenter différentes, il faudra pourtant dans ces mêmes noms assigner le même son, à ce qu'il me semble.

Réponse p. 8. l'état des noms [illegible] Ε — Ε — Ε

Le 6. signe m'arrête entièrement dans la lecture du nom du défunt, puisque sa signification m'est ~~entièrement~~ tout à fait inconnue. Votre précis, Mr. renferme un seul ~~signe~~ [margin: condition] qui lui ressemble. Il se trouve dans le no. 125. de votre tableau gén. Vous l'ex-

Réponse. p. 2.

-pliquez

pliqué par i (p. 179.) Mais l'oiseau dont je parle ici, n'est non seulement différent pour sa forme, mais paraît aussi plutôt exprimer une consonne, puisqu'il se trouve placé entre deux voyelles.

Je trouve dans les trois Manuscrits deux figures d'oiseaux qui ~~ont~~ en tenant les ailes élevées ont une certaine ressemblance. L'un des ~~deux~~ elle dont je parle ici, & qui est représentée dans la Déscr. de l'Egypte pl. 75. col. 65. 21. pl. 74. col. 22. pl. 73. col. 55. 24. pl. 72. col. 34. 31. 27. et un autre oiseau ~~que je trouve~~ qu'on trouve dans la Déscr. de l'Egypte pl. 75. col. 76. 21. pl. 74. col. 19. 18. 16. 15. 11. pl. 73. col. 39. 38. 19. pl. 72. col. 44. 17. Les premières de ces figures a portant la bouche visiblement béante, le corps trapu, la queue composée de petites plumes, & représente de la manière la plus caractéristique ces oiseaux aquatiques qui en poussant des cris, & en battant des ailes, est dans le moment de s'élever de l'eau, ou de s'enfuir en nageant avec précipitation. Le Manuscrit B. de Berlin le présente quelquefois debout sur pied, et quelquefois sans jambes. Mais la bouche béante, la forme du corps & de la queue le distinguent aussi dans cette position. L'autre oiseau est toujours debout et bat simplement des ailes.

J'ai hésité longtemps à décider, si ce dernier n'offre peut-être pas simplement une manière de tracer le premier ~~comme~~ avec des signes plus fugitifs. Mais ~~la~~ différence des deux figures étant constante ~~aussi~~ dans les trois Manuscrits, et ~~comme~~ je n'ai jamais trouvé que dans des passages homophones l'une paraît à la place de l'autre, je crois pouvoir supposer que ce sont les deux signes de ~~diff~~ significations différentes. Celui de Vater paraît ressembler d'avantage au dernier.

Il y a un troisième oiseau qui ~~a~~ a des plumes pendantes au cou & qui revient très-fréquemment dans les trois Manuscrits (Déscr. de l'Eg. pl. 73. col. 92. et dans une figure différente col. 128.) Je l'ai rencontré dans un groupe (n. 18. des groupes ci-joints) où il pourrait être pris pour homophone avec les deux dont je viens de parler. Mais un ~~examen~~ plus mûr m'a prouvé que ce sont partout un

jugement

4.

(124) signement pour le même précipité. Le groupe en question semble au contraire présenter deux noms dont les derniers diffèrent dans les deux passages. Le groupe [hieroglyph] revient si souvent dans les Manuscrits, & je ne trouverai point, s'il ne formait pas un mot à lui seul, & s'il n'indiquait pas le nom d'une divinité. Il est fréquemment placé de manière à ne pas pouvoir être lié à ce qui le précède, ni à ce qui le suit. Le no. 19. ~~[illegible]~~ des groupes ci-joints réunit les trois oiseaux mentionnés ici, ~~[illegible]~~ ~~deux une forme dans le [illegible]~~ trois de manière à ne pouvoir guère être confondus.

Je crois ne pas devoir passer sous silence non plus ici l'oiseau qui en battant des ailes ~~[illegible]~~ semble prendre de la nourriture d'une corbeille, ou d'un vase semblable. (Descr. de l'Ég. pl. 73. col. 128.)[1]

L'oiseau figuré no. 55. de notre Alphabet semble pour ne porter à ~~[illegible]~~ bec ouvert. Mais il l'oiseau de ~~[illegible]~~ n'a ni ce signe caractéristique, ni les ailes battantes.

J'ignore donc complètement quel sens il faut attribuer à ce signe, et me borne à ~~[illegible]~~ indiquer (no. 20. 21.) deux groupes ~~dans lesquelles il se trouve~~ ~~dont il fait partie.~~ dans lesquels il entre.

Le 3. partie des ~~groupes~~ no. 1. des groupes ci-joints est le signe figuratif : ~~de~~ homme. Il ne donne lieu à aucune observation particulière; mais je voudrais vous soumettre quelques questions à l'égard de ce signe; Monsieur.

Comment ~~l'hom~~ les figures humaines représentant ~~[illegible]~~ dans des attitudes très différentes ~~[illegible]~~ dans les Hiéroglyphes, est-ce celle dans laquelle un ~~[illegible]~~ bras est étendu et l'autre appuyé sur la hanche [hieroglyph] qui sert à désigner figurativement un homme?

Cette figure dans cette attitude a-t-elle exclusivement ce sens, ou est-elle placée aussi quelquefois phonétiquement, ainsi ~~que cette~~ ([hieroglyph]) ne signifierait que S? Vous trouverez no. 22. 23. deux groupes qui m'ont conduit à cette idée. Je n'exprime cependant rien de décidé là-dessus, puisque je me suis convaincu qu'on peut très facilement être induit en erreur sur les signes phonétiquement...

avec l'oiseau ayant des plumes sur sa

[1] Col. 76. pl. 74. f. 2. de la description de l'Egypte deux oiseaux qui battent des ailes, se tenant sur des vases signifiant. Le rapprochement de ce passage avec le passage parallèle du Manuscrit A. de Berlin (no. 24. des groupes ci-joints) est remarquable. Je joins encore (no. 25.) le passage parallèle de la col. 74. où ces deux oiseaux sont suivis des noms d'Isis, Horus & Amset.

D'après Mr. Zoëga Tab. 4. fig. 3. c. p. 22. cet oiseau est un p. Il forme dans lui le mot ΚΙΡΙΠΙ. Les deux oiseaux sont cependant très différents.

Réponse p. 7.

Réponse p. 8.

exclusivement

(no. 1. des groupes ci-joints contient 8.)

que celle qui porte une main à la tête —

semblent homophones avec l'Ôta réellement.

Dans Votre pl. XI. no. 4. Vous expliquez, Mr. une figure assise, tenant un fléau ou fouet en main simplement par ⲫⲱⲗⲉ. Mais le fouet n'indique-t-il pas toujours un dieu, ou ~~faut-il supposer ici qui représente les~~ défunts comme tels, puisqu'en effet [Ot] [Vautant en exprimer pour dire cette manière que le Ot était regardé comme une divinité, (Egypt. hier. p. 67.)] se a une place déterminée des ~~...~~ tableaux des monuments funéraires, qui ... à celui de la Description de l'Egypte pl. 72. mais qui se trouve dans le manuscrit hiératique pl. 70. ou avant les offices des offrandes?

La quatrième [F partie des] [& huitième] no. 1. des grouppes ci-joints renferment les signes ~~des~~ de déités ainsi que Votre Précis (tabl. gén. no. 450.) les présente. Mais dans quelques passages se trouve après ces signes ~~le~~ un grouppe de plus formé par le signe perpendiculaire | qui termine vers par un ovale ou un ~~...~~ rule, par l'... sous no. 35. de Votre Alphabet & l'homme portant la main gauche à sa tête ~~qui appartient visiblement~~ ou plutôt [par ces deux derniers] signes seulement. ~~le grouppe~~

le trait perpendiculaire

Car il est visible que ~~le signe~~ | fait comme partie de ceux qui précèdent, auxquels, dans ce cas, il manque auparavant. Le grouppe est évidemment pleonastique puisqu'au lieu ~~des signes~~ se place également le signe homophone, [ressemblant à une lettre (no. 26. de Votre Alphabet) de l'aine] ~~de~~ qui dans plusieurs passages du Manuscrit B. de Berlin (où cependant ce grouppe n'est pas précédé par le nom ~~des signes~~ du défunt mais seulement par le trait perpendiculaire ~~des dieux~~, se joint à la figure de l'homme (no. 26. des grouppes ci-joints) [F en formant un signe composé.] Dans ~~deux~~ passages le nom du défunt suivi de celui de sa mère a simplement [un] ~~...~~ [o (no. 26. de Votre Alphabet)] après lui, & la même chose se trouve aussi dans un autre passage après le nom de la mère défunte. Cet ~~...~~ est aussi toujours précédé du ~~signe~~ trait perpendiculaire, & ne me semble donc qu'une abbréviation du grouppe ~~...~~ 03.

Le Manuscrit A. de Berlin n'a jamais ces signes à la suite du nom du défunt & de ses parens.

Dans le Manuscrit de la Descr. de l'Egypte ils se trouvent terminant la mention faite

(125) faite du défunt pl. 74. col. 43. Dans une autre passage le nom de la mère du défunt (pl. 75. col. 42.) est suivi par un [signe] qui pourrait être une abbréviation comme le titre [signe] du Manuscrit B. de Berlin. Mais ce signe peut aussi se lier à aux autres qui le suivent. Car ce qui me fait prendre le titre [signe] du Man. B. particulièrement pour une abbréviation, c'est qu'il se trouve une fois entre ~~le nom du~~ ~~les signes du dieu du défunt & les~~ ~~signes~~ les noms du défunt et de sa mère, où il est impossible qu'il se lie à ce qui vient après lui.

Je n'ai pas besoin de répéter que je ne parle ici des signes [signe] qu'en autant qu'ils sont précédés du ~~signe~~ [signe]. Car du reste ils forment la syllabe [signe] ωc ou ωως qui peut appartenir à beaucoup d'autres mots.

Vous n'avez point expliqué phonétiquement, Mr. le groupe 450. de votre tableau général dont les premiers signes [signe] se lisent d'ailleurs tout naturellement CTϪ ou CϨTϪ, ou d'une autre manière selon l'explication de l'insertion des voyelles. Il me paraît aussi résulter [illegible] des moyens de [illegible] différemment qu'on peut appliquer aux hiéroglyphes & de notre connaissance peu étendue de l'ancienne langue Égyptienne; qu'on puisse dans certains cas assigner un sens à un groupe plusieurs signes sans connaître pour cela le signe exprimé précisément dans la langue parlée.

Je n'ose pas décider, si le ~~signe~~ [signe] & qui ressemble à une rame, ou peut-être à un instrument de labourage, est, ou n'est pas un signe phonétique.

Ce qui m'a frappé, c'est que dans un groupe de signes (no. 27. des groupes ci-joints) qui revient plusieurs fois dans le Manuscrit B. de Berlin, il se trouve dans un passage à la place des signes [signe] ~~le signe~~ [signe] qui paraît être le no. 29. de votre Alphabet. L'avant-dernier signe du groupe 8. de votre pl. N. a aussi [illegible] les formes dans le Manuscrit B. F un trait perpendiculaire toute approchante de [signe]

Ce signe reparaît aussi, avec les autres signes du dieu & avec les ~~signes~~ dans d'autres groupes dont je cite seulement celui des

oiseau (no. 75. de votre Alphabet) ——

oiseau (o) et signe portant la main à la tête (J) ~ de la ligne perpendiculaire qui ~~[illegible]~~ annonce l'idée de la mort.

F Dans le no. 29. des groupes, ci-joints vous trouvez le signe [signe] dans une combinaison de signes où l'on voit ordinairement le signe [signe].

toute perpendiculaire ~~touchant~~ qui a les crochets à une bout inférieur

une correction

notés no. 58. des groupes ci-joints

lettres ou —— Dans

[& de la col. 77. de la pl. 73.

à la syllabe OS représentée par l'oiseau ou la lettre & la figure tenant sa tête; ~~et au dessin [illegible] de l'[illegible] [illegible] indiqué~~

Ê qui se prononçait lire *satê*.

de la plume & de la figure portant la main à la tête

[notés n.o 59. des groupes ci-joints

les signes notés n.o 60. des groupes ci-joints — le bras étendu et le segment de sphère. Ce

des Col. 99. 58. 56. de la pl. 72. [de la Descr. de l'Ég. & un autre du Manuscrit A. de Berlin. (n.o 28. des groupes ci-joints)

Réuni ~~[illegible]~~ ~~aux signes~~ [hieroglyphes] les signes tenant perpendiculairement [hieroglyphes] (il se trouve pour la plupart à la suite des autres signes des dieux; cela n'est cependant pas toujours le cas. On le trouve dans ces signes col. 23. pl. 72. de la Descr. de l'Ég. & dans plusieurs passages du Manuscrit B. de Berlin. (n.o 30. des groupes ci-joints)

L'emploi le plus fréquent de ce groupe semble pourtant être alors où il est précédé par les signes [hieroglyphes]. Il y a dans le Manuscrit de Paris (Descr. de l'Ég. pl. 74. col. 120—66. un passage très long qui est partagé en dix sections commençant ~~tout~~ chacune par les signes [hieroglyphes] et ayant après ce signe cette formule, ~~[illegible]~~ suivant les suivantes:

1, le signe symbolique de Thot,

2, ~~un~~ deux sceptres [illegible] suivis de signes des dieux,

3, le signe symbolique d'Osiris,

4, un groupe très-fréquent dans les Manuscrits funéraires qui se distingue par une figure bizarre & courbée, et qui commence par une bande [hieroglyphe] et termine par un écriteau, que j'ai cependant trouvé sans ces deux signes. Le groupe serait ainsi sans ces deux signes [illegible] paraît être en rapport intime avec les idées de l'avant puisqu'il [illegible] il se lit souvent, comme ici, aux signes des dieux.

5, ~~un~~ deux sceptres [illegible] suivis de signes des dieux,

6, le signe symbolique d'Osiris,

7, le nom du défunt & sa parenté,

8, le groupe de 4,

9, les signes [[hieroglyphes] qui semblent former un seul mot à eux seuls, puisque le groupe qui les suit immédiatement, se trouve ordinairement sans eux.

10, ~~un~~ deux sceptres [illegible] suivis de signes des dieux,

11, le signe symbolique d'Osiris,

12, le groupe de 4,

13, un Nycticorax, m, probablement: par,

14, le signe symbolique du ciel,

15, un groupe commençant par [hieroglyphes] et terminant par ~~[illegible]~~ Ce groupe paraît composé de deux parties dont la première termine par la figure du dieu [illegible] & les traits qui le représentent ici [illegible] qu'on trouve chacune de ces deux parties isolément.

16, un groupe de quatre signes extrêmement fréquent dans les Manuscrits. Après

S.,

(126) Après cette formule les différentes
sections de ce passage variant et sem-
blent offrir un sens différent dans chacune
d'elles.

Le Manuscrit A. de Berlin a
ces mêmes dix sections avec les mêmes
signes initiaux. ~~Ils~~ Elles y sont même sépa-
rées par des lignes de manière qu'elles
forment dix compartimens symmétriques.
La formule que je viens de décrire ~~est~~
absolument la même à l'exception de
quelques désagremens peu notables. Le seul qui
m'a ~~plus~~ paru digne d'attention est
que l'œuf est placé ordinairement
entre ~~[illegible]~~ 10., & 11., & 12., & 13.,

J'ai cherché en vain ce même
passage, & ~~cette même disp~~ ce même
arrangement de formules dans le
Manuscrit B. de Berlin. Il n'y existe
pas, soit qu'il ait ~~[illegible]~~ réellement man-
qué à ce Manuscrit, soit qu'il se soit
trouvé dans une partie des Papyrus
mutilés. On ~~trouve~~ ~~[illegible]~~ rencontre à la suite sur les pre-
mières Colonnes du Manuscrit, dont
le commencement est mutilé, le signe
du dieu Thot suivi des ~~[illegible]~~ et des
mêmes signes de décès que dans le
Manuscrit de Paris, mais le groupe
d'Osiris manque, ainsi que les autres
groupes & le passage n'est évidemment
pas le même. Comme il ne semble pas
que le Manuscrit ait ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
éprouvé une mutilation considérable,
pas même dans son commencement, ~~cette~~
la circonstance ~~que~~ dont je parle, ~~[illegible]~~
paraît prouver que la conformité de ces
formulaires funéraires n'est pourtant
pas aussi grande qu'on le croiroit au
premier coup d'œil. J'ai trouvé plus
haut que le Manuscrit A. ne donne
que la moitié de la partie dans laquelle
également toutes les sections commencent
par la ~~signe~~ ~~[illegible]~~ syllabe ~~[illegible]~~ ..., ou ...

Les signes de décès dans cette par-
tie des Manuscrits de Paris varient assez
considérablement, & s'étendent, tantôt
tantôt plus, tantôt moins d'étendue. (Com-
parez col. 108. 93. 69. col. 74.) mais ordinaire-
ment les signes ~~[illegible]~~ ce sont portés im-
médiatement 4 ~~le signe~~ ... Il est re-
marquable que le Manuscrit A. de Berlin
ne

○ Dans la partie qui suit cette
formule les différences entre les deux
Manuscrits sont très-grandes.

est quelques

‡ œuf à rien (au. 20. de l'alphabet, K)

le groupe ~~[illegible]~~ 4., s'y joint aussi,

... de l'oiseau, O, & de la figure levant
sa tête, s.,

‡ la combinaison qui est le chemin des gestes qui
forment le groupe complet de l'hiéroglyphe des décès.

ne joint jamais ces signes à ceux qui ont coutume d'indiquer une personne défunte. Il n'y paraît pas une seule fois ; & peut-être pas une plus dans aucune autre partie du Manuscrit. Je conclus de là que ces deux signes pouvaient être omis sans altérer le sens ; soit que les signes précédens indiquaient déjà suffisamment ce qu'il étoit destiné à exprimer, soit que le style de ces Manuscrits permettait des tournures elliptiques.

~~Remarquez que le signe~~

Quoique ces signes ~~[illegible]~~ se trouvent ordinairement placés après ceux qui indiquent une personne défunte, je suis très-éloigné de croire qu'il fasse partie de ces signes. Ce n'est, il me semble, que la liaison des idées qui l'y rattache. Il me paraît que ce groupe exprime phonétiquement le mot [illegible] dont la ~~[illegible]~~ signification de décédé, [illegible], de permettre & de faire [illegible] convient extrêmement bien ~~[illegible]~~ à la teneur des Manuscrits funéraires en général, et donne aussi un sens très-naturel dans le passage où il reparaît le plus fréquemment. Dans ceux cités ici du Manuscrit de Paris & ~~du Manuscrit~~ ~~A. du Cabinet~~ il est toujours suivi du nom d'Osiris, dans ceux du Manuscrit N. de [illegible] col. 3. de celui d'Horus. [illegible]

Os≠

di dans ces passages pour les signes de personne défunte il semble dire le défunt [illegible] Osiris et, ou peut-être mieux s'est uni à Osiris.

Ce n'est cependant là qu'une conjecture à laquelle je renonce volontiers à une question que je voudrais vous soumettre, Mr., sur le [illegible] qui dans le Manuscrit de Paris (pl. 74. col. 98. 92. 73.) se trouve inséré dans les signes de la personne défunte, & qui, en précédant un de ces signes, semble réellement en faire partie. Le Manuscrit A. de ~~Paris~~ [illegible] le place, + quelquefois immédiatement après ces signes, mais jamais ~~au milieu~~ parmi eux.

+ comme nous venons de le voir

Vous remarquerez, Mr. dans la cinquième partie du M.S. 1. des groupes ajoutés que le signe qui indique ordinairement la filiation, lorsqu'il est question de la mère du défunt, parmi tant de répétitions de ses

Réponse N. 9.

(127) son nom, ne se trouve que trois fois, tandis que quatre vingts dix-huit fois ~~les signes~~ ⊂⊃ ou ⊂⊃ occupent sa place.

Je ne conçois, Vous voyez, que ~~ce dernier~~ ~~& comme~~ le (T, ~~[illegible]~~ [segment de système] signe ordinaire du sexe féminin, ~~dans ce dernier~~ n'a pas laissé que de m'embarrasser beaucoup.

J'ai d'abord ~~été~~ consulté Votre précis, ~~et~~ & j'y ai trouvé ces signes n. 259. du tabl. gén. Mais l'explication de ce numéro seul manque malheureusement (p. 31.) dans l'explication des planches, & pourtant ou Vous parlez dans Votre ouvrage des signes de filiation suivis de la lettre T, CET, ЩET (p. 74. 79. 169.+) Vous regardez cette lettre comme l'article féminin placé, contre la contexture de la langue Copte, à la fin des noms. J'ai cru devoir conclure de là, que même là ou Vous ajoutez au mot de fille celui d'enfant (Explic. des planches. n. 258.) Vous n'avez pas voulu dire que CET pourrait aussi signifier fils.

Malgré cela il est évident que le Monument B. de Berlin appartient à la momie d'un homme, & non pas d'une femme. ~~Les signes de~~ [Le signe segment] ~~l'homme~~, ~~[illegible]~~ dont son nom est constamment suivi, & la manière dont on le trouve ~~disposé dans~~ l'attestent. ~~Des~~ les tableaux des Monuments ... à ne pas pouvoir en douter. Il ne peut pas non plus être question ici de la fille du défunt. Car dans ce cas le groupe [sign] ne aurait jamais trouvé place dans cette construction d'idée, alors de CET devant être suivi des pronoms, ~~& les signes de ...~~ l'idée de ~~[illegible]~~ nourriture de maison appartenant évidemment à la ~~à la fille~~ ... nom du défunt, ne conviendrait point à sa fille.

Le signe T ne peut donc point être ici ~~le [illegible]~~ l'article féminin, mais doit, réuni à l'C, s'adapter à un ~~[illegible]~~ individu du sexe masculin, désigner fils, & non pas fille.

J'ai comparé ensuite les deux autres Monuments. Celui de Paris présente trois fois les signes [sign] au lieu de [sign] et il est également indubitable qu'ils y indiquent la filiation du défunt du ~~la [illegible]~~. J'aurais désiré que Vous eussiez ~~de sa [illegible]~~ voulu parler du nom de ~~[illegible]~~ (la mer dont Égyptien) dans Votre Ouvrage.

l'ordre de la segment du système, ou l'ont écrit —

+ Panthéon. Livr. 3. pl. 17. Athor

Dernières dans

La ordre & segment du système et Ill! C1,

(pl. 75. col. 53. 18. 5.) —

Répons. p. 9. cette maternel.

Ouvrage. Il semble devoir se prononcer ΠΟCΒΕΝΧ aussi j'hésite ~~[illegible]~~ j' ~~hésite~~ à le lire ainsi puisqu'on trouve aussi

ΠΟΤCΒΕΝΧ pl. 74. col. 82.

ΠΟΤCΤΒΕΝΧ pl. 74. col. 73.

ΠΟCΤΙΒΕΝΧ pl. 74. col. 4. pl. 73. col. 7.

L'omission (de plusieurs signalées) de consonnes ~~[illegible]~~ au nom propre me semble fort extraordinaire, & me ~~[illegible]~~ rend douteux, si le nom de la défunte n'est pas simplement ΒΕΝΧ et ~~que~~ si les premières lettres n'appartiennent pas à un mot qui précède ce nom en genre de titre. Les abbréviations seraient alors plus faciles à expliquer.

Le Monument A. de [illegible] a appartenu à la momie d'une femme, comme l'indiquent les tableaux & la petite figure terminant le type de lettres. ~~[illegible]~~ Son nom se trouve tantôt accompagné de celui de ses deux parens, tantôt de celui de sa mère seulement, tantôt & c'est le plus ordinaire, tout seul. La filiation du côté du père est constamment indiquée par le Chénalopex précédé ~~[illegible]~~ (n. 254 de votre tabl. gén.) TWE, celle du côté de la mère, tantôt par [signs] seule, tantôt ~~par~~ [signs], et une fois par [signs].

du segment de cercle

par l'œil & le segment de cercle

l'œil, le segment de cercle & un petit trait à la fin.

La virgule, indiquée par le petit trait, semble appartenir aux signes précédents, puisqu'il est suivi du caractère symbolique de maison.

Comme ~~[illegible]~~ il pourrait vous intéresser de connaître les noms ~~[illegible]~~ contenus dans ~~[illegible]~~ ce Monument je les ai transcrits n. 31. des groupes ci-joints. ~~[illegible]~~ Plusieurs de ces noms contiennent des signes que vous n'avez pas encore insérés dans votre Alphabet, je n'ai donc pas pu les lire. Les caractères du ~~[illegible]~~ celui de la mère semblent être:

Réponse p. 9. 10.

Réponse p. 10.

ΤΚΡCΒΚ.

~~Le~~ Le nom du père est précédé une fois (Div. I. col. 14) des signes [signs] une autre fois (Div. I. col. 31.) des signes [signs] une troisième fois (Div. I. col. 36.) [signs], qui par conséquent se placent entre le trait horizontal ~~signe~~ (51) qui désigne la préposition ~~par~~ ou ~~de~~ & le nom du père. Il est évident que ces signes n'appartiennent pas à ce nom, puisque ce nom se trouve seul, comme vous le voyez dans le n. 31. ~~des~~ des groupes ci-joints, à la tête de la défunte.

notés n. 61. des groupes ci-joints

des signes notés n. 62. des groupes ci-joints

notés n. 62. des groupes ci-joints

Réponse p. 10.

Je

6.

(128) Je crois donc pouvoir conclure de là que ces signes ~~sont ceux des~~ expriment une qualification du défunt dont ils précèdent le nom, ainsi que ceux qu'on voit à la même place devant le nom de la défunte dans le Manuscrit de Paris (pl. 73. col. 7.) où il est visiblement ~~question~~ question d'Amonrê, mais où je ne connais point le second signe qui semble le même que celui de la col. 19. de la pl. 72. Mais que dans le Manuscrit A. de Berlin ~~[illegible]~~ le troisième signe est évidemment un ~~signe~~ ~~A & ce question~~ le nom symbolique du Dieu Amon.

le col. 61. des passages ci-jointes? Le dernier signe du nr. 62. & le avant-dernier du nr. 63. est évidemment un R, & le dernier du nr. 63. des passages ci-jointes

Je n'ai pas pu découvrir le nom du père de l'Égyptien ~~auquel~~ à la mémoire duquel appartient le Manuscrit A. de Berlin. Il ne s'y trouve pas de la manière ordinaire à la suite du nom du défunt. S'il en est fait mention, c'est d'une manière plus cachée & qui ~~exige~~ pour être comprise, exige une connaissance plus profonde ~~des~~ de l'écriture hiéroglyphique.

Je dois faire la même aveu par rapport au Manuscrit de la Désinence de l'Égypte. J'ai cru à la vérité reconnaître le dernier col. 83. pl. 72. ~~[illegible]~~ Ici le nom du défunt est d'abord, ~~[illegible]~~ comme c'est très-souvent le cas, suivi par ~~deux~~ des signes [illegible] que je crois l'équivalent du nr. 240. de Votre tabl. qui ne transforment seulement le signe symbolique [illegible] centre dans l'abréviation phonétique K(ΣΣ1) et désignent ~~[illegible]~~ pays et spécialement l'Égypte. Après ce caractère vient ~~[illegible] par~~, puis une série d'hiéroglyphes et enfin le signe figuratif homme qui semble indiquer que les hiéroglyphes qui le précèdent, désignent un nom propre. Mais ce qui m'embarrasse dans cette explication, c'est que, comme Vous l'observez, le signe [illegible] ~~[illegible]~~ est ~~ordinaire pour~~ presque exclusivement employé lorsqu'il est question de la suite & non plus des pères du défunt.

Pour en revenir, après cette digression, aux caractères [illegible] etc., les comparaisons des trois Manuscrits prouvent, à ce qu'il me paraît, à l'évidence qu'il ~~doit~~ doit être pris pour un substantif, ~~dé~~ désignant ~~fils, fille, ou enfant~~ appartenant à un des deux sexes en particulier, mais ~~comme~~ [illegible] lui-même pour un verbe, plutôt en guise de participe, & signifiant généralement

ne sont que des signes de [illegible]

désignant

comme [illegible]

Lorsqu'il l'est, il est seul ———→

lement : engendré, enfanté, issus etc.
~~Lorsqu'il n'y a qu'un~~ (—)
~~seulement~~, il me semble y avoir quelque
de difficulté de le rapporter aux verbes ϣⲱⲉ,
ϣⲱⲉⲓ, ϣⲉ dont vous parlez p. 67. des
périt Vita P.iii. Mais comment ex-
pliquer le T? Faut-il alors avoir recours
au T qui termine quelquefois les verbes
Coptes sans appartenir à leur racine? et
comment rendre compte de la voyelle (1)
qui se trouve ensuite après cette lettre? Cette
dernière pourrait ~~à la~~ peut-être apparte-
nir ~~à la fois~~ au signe du Génitif
ⲚⲦ qui à la rigueur devait se trouver avant
le caractère: ~~la~~ dame de maison et qui ~~se~~
semble omis par une simple négligence
de l'Écrivain.

L'observation ingénieuse & impor-
tante que vous faites, M. que l'écriture
hiéroglyphique ~~ne pas~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ plaçait les articles quelquefois,
~~ainsi que dans la [illegible]~~
~~[illegible] derrière [illegible] l'article [illegible]~~
~~[illegible]~~, d'une
manière inverse, ~~[illegible]~~ n'en reste pas moins
vraie quand même le T final de ⲤⲈⲦ
n'en offrirait point un exemple. Il est
moins prouvé par ~~le texte~~ le mot de mout
cité par Plutarque que cet article se pro-
nonçait aussi à la même place. Car vous
pouvez aussi à cette inversion là, on pourrait par faire l'ob-
jection que les Égyptiens ayant coutume
de placer le signe du sexe féminin après
les signes symboliques, & néanmoins
par ces derniers à regarder un mot comme
~~[illegible]~~
exprimant dans un ensemble une idée,
auraient pu en faire de même après les
mots écrits phonétiquement sans altérer
pour cela leur prononciation. L'exemple
du ~~[illegible]~~ mot Ptah que j'ai cité plus
haut, semble prouver en effet qu'ils ne
tenaient pas toujours rigoureusement ~~à~~
l'ordre ~~précis des lettres~~ que la prononcia-
tion assignait aux lettres qui composent une
syllabe, quoique certainement il ne faille
pas pousser cette manière ce principe jusqu'au
~~d'ailleurs elle [illegible]~~
~~[illegible]~~ rigoureusement d'ailleurs toute écriture al-
phabétique. La prononciation elle-même
altère quelquefois, lorsqu'elle est vicieuse,
l'ordre des lettres.

Le 12. signe du n. 1. des groupes
ci-joints présente l'irrégularité que l'ar-
ticle féminin y manque de manière qu'il
faudrait

(129) faudrait proprement lire : *maîtresse* ~~de~~ ~~maison~~ & non pas *maîtresse de maison*. Il est, ~~intimement~~ cependant, évidemment question d'une femme ici.

Le Manuscrit A. de Bulins place le signe de cet article après la voyelle initiale du mot : *maison*. (n. 32 des groupes ci-joints). Mais il manque aussi dans ce manuscrit une fois.

Ce qui m'a beaucoup frappé c'est que dans plusieurs passages de ce manuscrit, où il est fait mention de la mère de la défunte, le signe : *dame de maison* est suivi de la bouche qui répond à la lettre r. (n. 33. des groupes ci-joints) Cet r ~~Comme Ce qui me fait supposer que~~ ne semble pas faire partie du nom de la mère, ~~ne fait pas~~ appartenir ~~appartenant~~ au signe : *dame de maison*; ~~c'est que~~ car on ne le trouve jamais là, où cette qualification ne précède pas le nom, et ~~qu'il~~ a nom revient dix fois sur à peu près soixante avec cette lettre. Je dois cependant dire également que cet r manque aussi quelquefois là, où le ~~signe de~~ cette qualification est exprimée. ~~Comme~~ Vous donnez la lettre r, ~~comme signe~~ n°. pour signe initial aux caractères ⊙ *grand* (n. 444. 445. du tabl. gén. p. 248.) L'idée m'est venue que la bouche, ~~[illegible]~~ signe homophone du sceptre (n. 113. de votre Alphabet) pourrait bien être une abbréviation du même caractère. Je lirais donc le n. 33. des groupes ci-joints *grande dame de maison*. ~~Cette~~ Le caractère de *maître* & de *maîtresse* étant un caractère symbolique l'adjectif se place avant qui lui comme dans votre n. 299. où il se trouve après le signe figuratif : *colosse*.

Le 13. caractère du n. 1. des groupes ci-joints est le signe du génitif, ainsi que le 11. Cette répétition du même signe est naturelle là où le signe symbolique ; *dame de maison* se trouve entre eux, puisque l'un appartient pour lors à ce signe, l'autre au mot suivant. Mais il se trouve également constamment répété là, où ce signe manque, & dans ces cas, qui sont les plus fréquens, l'un devient nécessairement superflu, puisque le même mot ne pourrait être accompagné de deux préfixes ayant la même signification. A-t-on peut-être voulu indiquer par manière d'abbréviation par la répétition des préfixes l'omission du mot substantif ?

Ce qui est ainsi à expliquer d'après ce que j'ai déjà observé ~~[illegible]~~ dans d'autres cas.

⊙ &

stantif?

Le 14. caractère du ~~groupe~~ m.o des
groupes ci-joints ~~est le même~~ se trouve
dans cette même forme souvent dans
le Monument de la Descr. de l'Ég. (n. c.
pl. 75. col. 54.) Mais le Monument A.
Réponse p. 11. 14. de Berlin le présente sous une forme un peu
différente, & dans le Monument B. même
il passe à une autre dans laquelle il
pourroit être confondu avec un caractère
~~que~~ dont j'ignore également la significa-
tion, mais qui est, on ne peut pas plus
fréquent dans les trois Monuments. J'ai
Réponse p. 15.16. placé les différens caractères qui offrent
plus ou moins de ressemblance, l'un à côté
de l'autre n. 34. des groupes ci-joints. J'ai
hésité à ajouter à ces caractères le n.
64. de Votre Alphabet (Descr. de l'Ég. pl. 72.
col. 86.) ~~quoiqu'il~~ quoiqu'il sa forme hiératique surtout
ressemble ~~couramment en quelque façon~~ au caractère g.
~~et qu'il rappelle~~ Car il n'a point cette
~~a~~ qui caractérise les signes a — c ~~ont et~~
~~la forme concave~~ Il est vrai qu'elle man-
que au n. e. qui est évidemment le même
caractère. Mais ce n'est là qu'une négli-
gence de l'écrivain, & je ne crois pas pour
cela devoir confondre les caractères a — c.
e. avec f & g.

(quoiqu'il rappelle le caractère f. c & que)

(C'est surtout la forme concave)

Le caractère dont il s'agit ici
(n. 34. a. des groupes ci-joints) désigne
d'après Mr. Young (An account of some
recent discoveries etc. p. 157. n. 128.) l'idée
de femme (wife) Mais comme dans ce passa-
ge de Votre ouvrage, où (p. 377.) Vous
indiquez les explications de Mr. Young que
Vous approuvez, Vous n'adoptez point celle
dont je viens de parler, j'abandonnai cette
idée & pris ce signe pour probablement sim-
plement la lettre initiale du nom de la mère
du défunt. Je ne m'apperçus plus tard de
l'inscription de la stèle dont Vous donnez
l'explication ~~pl.~~ p. 202. n. 6. de Votre ouvrage
(pl. X. n. 11.) et je revins peu à peu à
l'idée de Mr. Young. ~~qui me semble aussi appuyé~~
~~sur~~ Il est vrai que Vous ne faites pas
expressément mention des premiers signes de
cette inscription; mais Vous traduisez ~~simplement~~
T(21ll€)9 et ~~Vous pouvez voir pas~~
~~le seul en un, comme article féminin, comme~~
~~indiquant suffisamment l'idée~~ l'article seul
ne saurait exprimer l'idée d'épouse que
Vous devez par conséquent avoir trouvé dans
le caractère initial. L'application de cette
signification au passage du Monument de
Berlin ~~de~~

7,

(130) Restera ma lecture néanmoins encore
douteuse à cause des deux circonstances
que ce caractère n'est pas accompagné
ici de l'article féminin & qu'il
n'est pas question ici de l'épouse, mais
de la mère du défunt, qui
qu'en effet sa mère pouvait
aussi être qualifiée
épouse sans que le nom du mari fût
ajouté surtout, si le caractère servant
exprimant peut-être l'idée d'être chérie,
chérie. La phrase entière serait dans ce cas:
né de la grand. Dame de maison,
l'épouse chérie Asritto, femme défunte.

Ce ne sont cependant là que des
conjectures, & ce caractère pourrait
bien n'être que phonétique dans ce
passage. Car quoiqu'il soit tel dans d'
autres passages des monuments, [aussi dans] je n'osais
me semble très-pro-
bable à cause des différentes combinaisons
dans lesquelles on le trouve avec d'autres
hiéroglyphes, & rien n'empêche qu'il
ne soit, comme [illegible] d'autres,
symbolique & phonétique.
à la fois.

Deux passages m'ont frappé
surtout, & m'ont paru
rendre probable que ce caractère
exprime réellement l'idée de femme,
puisqu'il est suivi dans ces deux pas-
sages du segment de sphère & du
caractère figuratif de femme ou déesse.
Nous les trouvons, M. dans la Descr.
de l'Ég. pl. 72. col. 97. & dans
les grouppes ci-joints n°. 35. Le pre-
mier commence par trois caractères
qu'on pourrait traduire: son frère, s'il
est permis de mettre l'oeil ici à la
place du caractère qui exprime ordinaire-
ment (n. 260–266. du tabl. gén.) ce
degré de parenté. Puis vient le nom
du dieu Thore, et le signe figuratif dieu.
Mais entre ces deux caractères se place
une voyelle O qui me rend douteux, si
en effet il est question de Thore ici?
J'ai cependant observé souvent cette voyelle
devant les signes figuratifs des femmes &
des dieux de manière qu'elle n'appar-
tient peut-être pas au nom du dieu. Après
cela

cela se trouve et le céraste, peut être ensuite le pronom, le nycticorax & les deux sceptres affrontés (que je ~~crois que~~ crois pouvoir lire qui l'aime elle, ~~comme~~ puisqu'ainsi dans Vota n. 410. des tabl. gén. la vignette ~~[illegible]~~ des participe est ainsi. Enfin vient les signe dont il est question ici, l'article féminin, & un signe figuratif que je prends pour une déesse, puisqu'il est question de divinités ici, & que la même figure dans la même colonne est suivie du mot : vénérable.

Le passage du Manuscrit B. de Berlin que j'ai copié ci-joint (n. 35.) semble parler d'une déesse mère d'un Dieu dont le nom est ~~qui~~ suivi du signe figuratif, après semble venir reine, signe figuratif, ~~[illegible]~~ un caractère figuratif femme & ~~[illegible]~~ , puis vient l'indication de ~~[illegible]~~ deux dieux dont je ne puis déchiffrer les noms, & de Thore, et enfin celle d'une déesse qui n'est également inconnue. F

Réponse. p. 11.

F La qualification de mère se trouve aussi à la suite de ce caractère ~~[illegible]~~ col. 25. pl. 72. de la Descr. de l'Égypte, & le bouquet de lotus, caractère d'une femme déifiée l'accompagne souvent.

Un autre passage du même manuscrit ~~semble~~ (n. 36. des grouppes ci-joints) semble aussi employer symboliquement ce caractère puisqu'il y est lié à d'autres signes également symboliques.

Il y a deux grouppes dans lesquels entre le caractère dont je parle ici, extrêmement fréquens dans les trois Monuments funéraires que j'ai sous les yeux. Dans le premier (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 5. 9. pl. 75. col. 22. 34. 46. 54.) ce caractère est suivi de la syllabe ma ; dans le second du caractère S & d'un signe humaine assise ayant les bras étendus (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 41. 71. pl. 74. col. 10. pl. 75. col. 15.) ~~J'ai été frappé de voir~~ Le premier termine très-souvent par le signe figuratif : homme ~~(n. 245. des Tabl. gén.)~~ et le Céraste. J'ai été frappé de voir que dans un passage d'~~à peu près~~ environ 50 caractères qui dans les deux Manuscrits de Berlin semble être du même contenu l'un de ces grouppes est mis deux fois à la place de l'autre & qu'on doit les regarder comme synonymes dont le même sens. (Voy. n. 37. des grouppes ci-joints.) L

Réponse. p. 11.

L Le grouppe n. 38. ci-joint semble réunir ~~& [illegible]~~ ~~[illegible]~~ puisqu'il présente à la suite des caractères en question les deux consonnes m, s ~~dont~~ lié ou les deux grouppes ~~n'offrent que l'un seulement.~~ n'en offrent qu'un seul.

(131) Il est peut-être encore utile à observer que ce caractère est fréquemment précédé par le signe balance, tant dans le premier des groupes que je viens de désigner (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 25. 43.) que dans l'autre (Descr. de l'Ég. pl. 75. col. 15.) & dans d'autres groupes (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 40.)

Il résulte des exemples que je viens de citer ainsi, que d'autres qu'on pourroit y ajouter (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 40. pl. 72. col. 51. 44. 5. pl. 75. col. 2. & n.° 29. des groupes ci-joints) que ce caractère est sinon toujours, du moins ordinairement suivi d'un m, et très-souvent de la syllabe ma.

Vous avez aussi trouvé que ce caractère en question est quelquefois accompagné (Descr. de l'Ég. pl. 72. col. 40. pl. 72. col. 5.) de l'oiseau aquatique qui tire son poisson de l'eau, caractère qu'on trouve aussi sous le pinceau & de manière que l'oiseau semble seulement plonger son bec dans l'eau.

La circonstance de trouver le signe en question presque constamment accompagné de la lettre m, jointe à celle que cette lettre # manque dans quelques répétitions, tandis que la voyelle a la suit toujours & sans aucune faute, m'a fait penser qu'il falloit prendre la comme : ainé comme pour l'abbréviation & la voyelle pour la lettre initiale du nom de la reine du défunt. Car si ce nom commençoit par la voyelle a, il étoit important de ne jamais l'omettre, attention qui pour une voyelle intermédiaire ne sont guères ordinaires dans l'écriture hiéroglyphique. Je reste néanmoins incertain si ce nom doit se lire Marritta, ou Asritta ou même Sritta. Il est vrai que les noms propres dans les monumens funéraires sont assez clairement signalés par les caractères figuratifs & les noms de parenté, mais comme il est assez rare pourtant qu'on les ait placés dans ce même espace, il eût été beaucoup à désirer que pour le bien des lecteurs on n'eût pas accordé aux Rois seuls l'honneur des cartouches. Les noms des divinités & des particuliers s'en trouveroient également bien. La

des n.° 1. des groupes ci-joints

Répons. p. 14.

Malgré l'incertitude dans laquelle je me trouve sur la ~~[illegible]~~ voyelle a (M6ᵉ lignes des M. b. des groupes ci-joints) me semble pourtant ~~positivement~~ être la voyelle initiale des noms par la raison que je viens d'exposer.

Ce qui me reste seulement encore douteux, c'est + que l'emploi des participes ⲙⲉⲓ, si l'on peut nommer participe la simple racine d'un verbe, soit fait ici de manière, comme je ne le trouve dans aucun des exemples que vous citez dans votre Système. Car il voudrait dire ici généralement femme, épouse chérie, sans désigner l'individu par qui elle fut aimée, tandis que dans les exemples de ⲁⲙⲟⲩⲛ ⲙⲉⲓ, ⲙⲉⲓ ⲁⲙⲟⲩⲛ, ⲙⲉⲓϥ, ⲙⲉⲓⲥ la personne qui ~~[illegible]~~ porte cette affection, est toujours exprimée. Le doute n'est donc aussi, si la langue Copte permet un tel emploi, on serait en droit à le supposer dans l'ancien langage Egyptien.

+ toutefois

Il faut avouer que la méthode de la langue Copte de former le participe & le passif, est extrêmement imparfaite. Cette langue ressemble dans ce point, comme dans plusieurs autres, aux idiomes des peuples les moins cultivés. Le ~~[illegible]~~ sens passif est transformé dans un sens actif en conservant néanmoins le ~~ce~~ régime qui lui est propre, le participe appelle à son secours le pronom relatif, et la difficulté est plutôt augmentée que diminuée par là. Car ce pronom aussi est fort imparfait dans la langue Copte, ainsi que dans toutes les langues ~~qui manquent d'une~~ ~~dont l'organisation structure~~ grammaticale ~~[illegible] ne sont point~~ ~~une logique~~ peu cultivées. Il ne distingue point les cas, ~~il peut être confondu~~ emploie sans nécessité le pronom démonstratif, & peut souvent être confondu avec la Conjonction ~~et~~. De même sens, il sert plutôt en même temps de conjonction ce qui est ~~fort~~ très remarquable, puisqu'en effet ~~d'après l'analyse de la grammaire qui révèle~~ le pronom relatif est une conjonction transformée en pronom. Il est fort important, mais fort difficile en même temps de distinguer dans la langue Copte ce qui doit être attribué à la corruption ~~qui~~ des temps postérieurs, ~~& de ce~~ ou à l'imperfection de l'organisation primitive. L'analogie

(132) analogie générale des langues fait cependant supposer que l'emploi fréquent du pronom relatif & surtout de ce pronom joint au pronom démonstratif appartient plutôt aux temps postérieurs, & que l'ancien idiome se servait d'avantage des formes primitives du verbe dans les différens emplois ~~de~~ ~~par~~ actif & du passif, du participe & du verbe conjugué. Lorsqu'~~on~~ ~~voit~~ en effet l'on ~~voit~~ considère que presque tous les verbes Coptes désignent en même temps, comme action, ~~un~~ substantif, & ~~comme~~ très-souvent même comme qualité personnelle un participe passif (comme p.e. ⲘⲈⲚⲢⲒⲦ) ~~l'on~~ on voit clairement qu'il faut abandonner les idées grammaticales que nous puisons dans les langues les plus cultivées que ~~la gram~~ l'esprit humain ait jamais parvenu à former, & qu'il faut étudier le génie particulier de cet idiome, c'est à dire la manière dont cette nation en particulier regardait & traitait les élémens du discours pour en former un ensemble. Or en suivant cette route il me semble évident qu'un mot Copte ne désigne que l'idée en général & que ~~c'est ce~~ ce sont uniquement les ~~préfixes & ces~~ affixes & élémens qu'on unit avec lui, qui le désignent comme telle ou telle forme grammaticale. ⲘⲒⲤⲒ p.e. donc verbe avec Ϯ — ϮⲘⲒⲤⲒ, Participe ou adjectif verbal avec l'article ⲠⲒⲘⲒⲤⲒ, & ainsi du reste. Si un mot paraît sans ces affixes il sera toujours incertain de quelle manière il devra être pris, à moins que l'usage ne lui ait ~~fixé~~ assigné un sens déterminé. ⲈⲦⲦⲞⲒ p.e. a, selon le Dict. de Lacroze, toujours un sens passif; mais cela ne peut-être que la suite d'un usage introduit, car d'après sa forme il pourrait être tout aussi bien actif que ⲈⲐⲘⲈⲒ qui au contraire me semble jamais être employé ~~comme~~ dans un sens passif. Si un verbe Copte ~~n'est pas~~ ne se trouve pas ~~usité~~ comme passif, ainsi que dans l'exemple, M. (p. 155.) de ⲘⲈⲒ, cela ne peut aussi tenir qu'à l'usage; car ⲘⲈⲚⲢⲒⲦ ou ⲘⲈⲢⲒⲦ qui est un verbe de la même nature, & ~~même~~ venant de la même racine, est employé passivement. D'après le génie de la langue les

les verbes peuvent indifféremment adopter l'un ou l'autre sens.

Le participe est rarement caractérisé par une ~~racine particulière~~ terminaison particulière ; il est ~~actif~~ ou passif la racine des verbes joint à l'Article, ou au pronom relatif ΠΙ-ⲘЄΝΡΙΤ, ЄΤ-ΤΟΙ, à l'actif cette même racine fléchie ~~d'après la personne dont~~ ainsi que le sens l'exige, sans ou avec le pronom relatif. Dans ce dernier cas l'affixe de la flexion en a par lien & la forme devient, ainsi que nous venons de le voir, entièrement la même que dans le passif.

La seule circonstance qui caractérise l'actif est le régime placé, comme suffixe, à la fin des verbes, ⲘЄΙ-Ч, en tant qu'à l'accusatif et ⲘЄΙ-C. Ce suffixe est à l'accusatif et à ce cas ne peut être régi que d'un verbe actif. Il est vrai que il pourrait aussi être le pronom possessif qui se place également quelquefois à la fin des substantifs. Car telle est la ressemblance de la langue Copte avec les idiomes des peuples peu cultivés, que le même pronom ~~dont elle~~ comme pronom possessif auprès des substantifs et comme pronom personnel auprès des verbes. Mais je crois pourtant que cet usage exigeroit toujours l'emploi de l'Article au commencement du mot.

Il me paroît prouvé par ce que je viens de dire, que le simple verbe dans sa forme primitive, sans affixes, ni suffixes, peut servir de participe soit actif, soit passif ; ~~ЄΤΤΟΙ de ⲤⲘЄΙ le prouvent, car le pronom relatif ne peut pas être régi comme un affixe, et~~ quoique la langue Copte actuelle ne semble pas en offrir d'exemple, ~~et~~ mais ~~qui de~~ ajouter toujours soit l'affixe du sujet de l'action, soit le suffixe du régime du verbe, soit enfin le pronom relatif, ou l'article. ~~Vous pa~~ Vous partagiez partager cette même opinion, & dans les combinaisons de ΠΙ-ⲘⲀΙ, & ⲞΥCΙΡЄ-ⲘⲀΙ etc. le verbe n'est accompagné d'aucun des affixes dont la langue Copte ~~particulière~~ a coutume de l'entourer. Je doute même que cette dernière se serve de

Margin notes:
à bien peu d'exceptions près,
accompagné quelquefois d'un pronom possessif, ΠΙ-ⲘⲈΙ,
peu pour
qui l'on emploie, ainsi que nous ici, en grande partie

(133) de mots composés de cette ~~genre~~ puis-que je vois que les deux mots grecs θεοπνευστος, φιλεργης etc. sont tra-duits par des circonlocutions.

~~Le génie de l'ancien langage sem-blerait par cela prouvé.~~

~~Quelque soit l'usage de la langue~~ Copte à cet égard, l'ancien idiome aurait par conséquent pû adopter l'emploi des ~~simple ordre comme participe actif & passif,~~

La nature de l'ancien langage ne semblerait par conséquent pas ~~à~~ à ~~traiter~~ s'opposer à ce que le verbe dérivé fût pris de tout affixe ~~désignât~~ ~~le parti~~ comme participe, & ~~ϯⲉϩⲓⲙⲉⲓ~~ ⲉⲓⲙⲓ ⲙⲉⲓ comme nous l'avons ici, si le signe m n'appartient pas au nom de la mère du défunt, pourroit dire *époux chéri*, mieux peut-être *époux aimante*. ~~quoique dans ce dernier cas l'objet devrait~~ ~~aurait~~ Ce qui me fait hésiter seulement à ~~adopter cette~~ embrasser cette opinion, c'est que d'après l'analogie des phrases ~~de~~ mentionnés ci-dessus ces deux mots Coptes devraient présenter le sens de : *chéri par l'époux*, idée qui ne peut guère trouver place ici.

Vous voyez, M. combien j'ai besoin d'être guidé par vos ~~conseils~~ lumières dans la lecture ~~même~~ même d'un passage, qui ne semble guère offrir de grandes difficultés.

Réponse p. 15.

Quoique je croye que le 20–22. signe du n. 1. des grouppes ci-joints doivent être prononcés ΤΟ, j'avoue néanmoins que les trois traits qui indiquent ordinairement un pluriel, ne laissent pas que de m'embarrasser. J'ai pensé un moment, si ces trois caractères n'exprimoient pas peut-être, comme c'est le cas dans le Manuscrit de la Description de l'Egypte, un titre du Dieu Phré, mais dans ce cas l'omission de l'idée principale : Seigneur (des mondes ou des parties du monde) seroit pourtant trop violente. Je préfère donc de

de prendre les trois traits pour une manière de tracer fugitivement les signes qui dans le no. 233 de Votre tabl. gén. se trouvent au dessous des deux bâtons.

Dans le Manuscrit de la Déc. de l'Egypte, ~~le cas me semble être le même. Car le pluriel qui se trouve y est à sa place, y est déjà indiqué par la lig~~ ou les trois traits ~~se trouvent~~ existent également, le cas n'est pas tout à fait le même. Car il est question dans ce Manuscrit d'un pluriel, le caractère pain n'est pas répété (comme dans le no. 370 de Votre tabl. gén.) et le signe du pluriel paraît être placé à la fin du groupe entier, quoiqu'il se rapporte proprement seulement à une partie de ce groupe. ~~Le mot premier y est traité comme un~~ ~~crasp~~ ~~C'est ainsi que~~ Le groupe représente dans le no. 370. une phrase, et ~~nous~~ dans le Manuscrit ~~nous~~ mentionné un mot composé.

Sente par là

Vous ne donnez point, M. (p. 145. 146. 342. no. 370. du Tabl. gén.) l'explication du segment de sphère, T, qui suit la lettre K tant dans le numero cité que dans le Manuscrit de la Déscr. de l'Egypte. Cette lettre ne peut point être ici un signe du sexe féminin, puisque ⲔⲀϨⲒ & ⲐⲞ sont des subst. mascul. Mais ne pourroit-on pas y reconnoître l'abbréviation du mot ⲦⲞⲒ (ⲦⲞ en Dial. Sait.) portion, partie, de manière que le sens complet du groupe seroit: Seigneur des trois régions, parties du monde?

Répons. p. 15.

2.

Sur une légende Royale d'Ardamenia.

J'ai parlé plus haut de la 14ème pl. du Voyage de M. le Comte de Minutoli qui vient de paroître ici. Il se trouve sur cette même planche un nom Royal répété plusieurs fois dont j'ai joint (no. 40.) la copie

Répons. p. 16.

91

(134) copie à cette lettre, puisqu'il se pourroit que cet ouvrage ne se trouvât pas encore à Paris. L'éditeur, le Prof. Ideler en est, en a tenté la lecture d'après vos principes, Mr. qu'il ne connoissoit cependant que d'après votre lettre à Mr. Dacier. Il ~~croit pour~~ hazarde la conjecture que ce nom soit Philippe. Mais par quelle raison l'i bref de ce nom auroit-il été allongé en deux sons η & α? J'ai cherché envain dans le catalogue des Rois de Manéthon un nom ~~plus adapté aux~~ auxquels on pourroit adapter les caractères hiéroglyphiques, & j'ai voulu diriger votre attention, Mr. sur cette légende, puisqu'~~vous~~ elle est tirée d'Aschmounein & que vous observez dans votre ouvrage (p. 388.) que vous manquez encore de moyens suffisans pour fixer l'époque des constructions de cet endroit.

Le voyage de Niebuhr que malheureusement je n'ai pas sous les yeux dans ce moment, contient aussi un cartouche ~~qui a cela de~~ que j'ai essayé envain de déchiffrer & qui a cela de particulier que, quoique surmonté de l'abeille, il semble ne renfermer pas le titre, mais ~~un~~ nom propre d'un Souverain.

4

Sur quelques cartels ou encadrements elliptiques dans le Man. A.

Réponse p. 16.

3.

Comme ~~vous~~ les Cartouches d'après votre nouvel ouvrage, Mr. sont exclusivement destinés à renfermer des noms ou titres royaux, j'ai été étonné d'en trouver dans le Manuscrit A. de la Bibliothèque de Berlin. Mais je me suis convaincu bientôt de ce qu'ils n'y renferment jamais un nom propre d'un homme, mais un nom ou un titre divin, ~~ou~~ enfin un groupe d'hiéroglyphes qui se rencontre très-fréquemment

ment

ment dans les trois Manuscrits funéraires que j'ai devant les yeux.

Il y a ~~cinq~~ quatre cartouches perpendiculaires absolument semblables dans les signes mêmes des hiéroglyphes et deux de ces ~~cinq~~ quatre cartouches portent la même légende. ~~Deux avec des légendes diffé-rentes sont placés dans un des trois bleaux des Manuscrits. Une troisième~~ horizontal, faisant également partie des colonnes hiéroglyphiques, ~~et vuides~~ et un ~~[illegible]~~ septième, n'est tracé qu'à moitié, comme on en trouve également un dans le Manuscrit de la Descr. de l'Egypte. pl. 72. col. 42.

(marge :) Deux autres, l'un perpendiculaire, l'autre ~~horizontal~~ sont vuides

La légende des quatre cartouches ~~avant dit [illegible]~~ mentionnées ci dessus (nr. 41. des groupes ci-joints) est un groupe d'hiéroglyphes qu'on rencontre également dans le Manuscrit B. de Berlin (Tableau des 16. carrés. Bande 4. compart. 2.) & dans celui de la Déscription de l'Egypte (pl. 74. col. 78.) ~~Il n'est dans~~ La différence consiste seulement dans ce que ces deux papyrus remplacent la ~~fig~~ signe figuratif d'un dieu à la place du caractère symbolique (nr. 226. du tabl. gén.) et employent d'autres signes de dieux.

Je suis douteux sur l'espèce d'animaux à laquelle je dois attribuer la figure couchée que j'ai désignée généralement (nr. 41.) mais sur ~~[illegible]~~ la forme de laquelle vous ne sauriez être incertain, puisqu'elle est absolument la même dans les deux Manuscrits de Berlin que dans celui de la Déscription de l'Egypte. Ses longues oreilles me la firent prendre d'abord pour un lièvre, mais ~~[illegible]~~ je me suis apperçu plus tard que la queue courte de cet animal ne ressemble guères à celle de la figure. Un plus mur examen me fait croire àprésent que c'est un loup qu'on a voulu représenter. Car outre que la figure ressemble assez à cet animal, il m'a paru voir, comme je l'exposerai plus en détail ci-dessous, que le groupe d'hiéroglyphes dont cet animal ~~fait~~ forme la

(marge :) Régnum, n. [?] 11.

(135) la partie principale, se trouve dans un rapport particulier avec le dieu Osiris. Or il est connu (Zoëga de Obeliscis. p. 307.) que le loup étoit un animal consacré à cette Divinité, ainsi qu'à l'Amenti en général.

Le grouppe n. 41. consiste évidemment en trois parties que les Monuments que j'ai sous les yeux présentent souvent isolées. Ils réunissent également souvent les deux premières. (Descr. de l'Eg. pl. 74. col. 57. pl. 72. col. 79. où le ~~nom~~ caractère symbolique d'Osiris précède ces hiéroglyphes. ~~Le~~ pl. 72. Tableau où ce grouppe est placé dans un rapport évident avec l'image de ce dieu.)

Le loup (car c'est ainsi que je nommerai cet animal en attendant d'être rectifié peut-être par des lumières) est suivi tantôt de deux lignes horizontales (Descr. de l'Eg. ~~col~~ pl. 75. col. 131. 87. pl. 74. col. 122. 24. pl. 72. col. 110. 95. pl. 72. col. 112. 88. etc.) tantôt d'une ligne seulement (Ib. pl. 75. col. 129. 21. pl. 73. col. 59. 50. pl. 72. col. 86. 26. etc.) Après les deux lignes, & joint à la dernière d'elles vient souvent le rectangle, m, soit strié (Descr. de l'Eg. pl. 72. col. 116. 77. pl. 72. col. 115. 102. 62.) soit en blanc (Ib. pl. 74. col. 26. où le caractère Osiris ~~pl.~~ précède le grouppe) suivi du bras qui exprime un a. Mais cette syllabe ma ne paroît pas appartenir au grouppe lui-même, & n'est peut-être que la syllabe Copte ⲘⲀⲒ, ainsi. Le grouppe se trouve plus souvent sans elle.

J'ai observé plus haut qu'il ~~est placé~~ semble être ~~d~~ en rapport particulier avec Osiris. J'ai cité plusieurs exemples, où le nom de cette divinité le précède immédiatement, & ce qui me confirme surtout dans cette idée c'est que dans le manuscrit Parisien il se trouve immédiatement à côté de l'image d'Osiris. La petite colonne hiéroglyphique placée ainsi réunit trois grouppes qui semblent former trois qualifications ou titres d'Osiris, celui dont je parle, ~~le~~ un second dont je parlerai d'abord & qui forme la seconde partie du n. 41. & un troisième qui n'est pas bien distinct dans le Monument Parisien (Descr. de l'Eg. pl. 72. tableau) mais que je crois être le n. 42. des grouppes ci-

fac simile des

ci-joints. Il se trouve dans le Manuscrit A. près de l'image d'Osiris, dans le Manuscrit B. près de celle de la divinité à tête d'épervier. Ce groupe est lui même composé, car les derniers quatre signes se trouvent très-souvent, & même habituellement sans les deux premiers. (Descr. de l'Eg. pl. 75. col. 120.) Un des Tableaux des Manuscrit A. de Berlin présente la défunte, une divinité que je crois être Horus, & une déesse dont la tête est surmontée d'un épervier avec trois colonnes d'Hiéroglyphes dont ~~celle~~ la dernière (qui semble appartenir à la déesse renferme le groupe dont je parle ~~d'une manière~~ tellement calligraphiquement développé que j'en ai

Réponse. p. 18 joint une copie à cette lettre (no. 42) Je devrois bien connaître votre opinion sur le premier signe & sur le groupe entier qui y appartient.

La seconde partie du no. 41. des groupes ci-joints indique évidemment la bonne divinité, le Dieu de bonté par excellence. Mr. Young a ainsi expliqué le premier signe (l. c. p. 158. no. 152.) & vous avez approuvé, Mr. cette interprétation. (Syst. hiér. p. 377. pl. 10. no. 2. p. 197.) Je ne crois cependant pas devoir confondre cette épithète avec celle de l'ἀγαθο-δαίμων qui semble plutôt propre à Cneph, dont il n'est pas question ici.

~~Le premier~~ Le caractère dont je viens de parler ~~est~~ a dans le Manuscrit B. de Berlin ~~presque~~ seulement une ligne transversale, & ces deux signes semblent par conséquent être homophones. Mais ce qui est plus étonnant ~~que~~ c'est que dans un groupe fréquent dans les deux Manuscrits, le Manuscrit B. met cent fois à la place du caractère employé ordinairement un autre dont la forme ~~est~~ est ~~...~~ très-différente. (no. 44. a. b. des groupes ci-joints.

Les groupes no. 44. a.c.d. semblent pouvoir se lire sans difficulté:

Réponse. p. 17. ⲚⲀⲚⲈϤ ⲞⲨⲢⲞ
ⲚⲀⲚⲈⲨ ⲞⲨⲢⲰⲞⲨ (Ⲛ)ⲔⲀϨⲒ
ⲚⲀⲚⲈϤ ⲞⲨⲢⲞ ⲚⲪⲈ

et ces épithètes de bon roi de la terre & du ciel semblent pouvoir convenir à plusieurs divinités.

La dernière partie du groupe no. 41. est

est évidemment formé par des signes de dieux, & je suppose qu'ils doivent dans ce passage désigner l'individu défunt & son rapport avec la divinité caractérisé par les qualifications précédentes.

La variante du premier de ces signes dans le no. 41 m'a paru remarquable. Je ne me souviens pas d'avoir trouvé dans le Monument de la Description de l'Égypte un caractère semblable, qui ~~fût~~ eût la forme renversée de celui qui est ordinairement le dernier dans le groupe indiquant ~~le nom de la personne dont~~ qu'il est question d'une personne défunte. Le Monument No. [illegible] représente ~~[illegible]~~ ceux que vous trouverez, No. 41–45, des grouppes ci-joints.

Comme le même grouppe d'hiéroglyphes ~~est~~ dans ces différens Monuments est entouré d'un + ~~cartouche~~ ~~&~~ en ligne courante, je crois devoir regarder le cartouche dans ce cas comme un [illegible] plus ornement. ~~Il est cependant le~~ On ne voit cependant pas la raison pourquoi il a été employé dans ce monument de préférence aux deux autres.

Le cartouche tracé à moitié me semble être un hiéroglyphe, comme les autres, & non pas un ornement seulement; il est peut-être un signe figuratif, comme il y a une stèle dans l'inscription de Rosette.

Je ne sais si l'on ne devrait pas ~~porter le même jugement des deux~~ [illegible] autres, mais [illegible]. ~~Vous [illegible]~~ Il vous sera peut-être plus aisé ~~de décider~~ ~~[illegible]~~ si vous consultez dans les nos. 46 à 48 les hiéroglyphes qui accompagnent ces cartouches.

+ Il ne me reste après une si longue lettre que de vous présenter, Mr. mes excuses de vous avoir fatigué de questions aussi minutieuses. Elles vous prouveront au moins ~~avec quelle~~ l'attention avec laquelle j'ai suivi vos recherches, ~~& quel est~~ et l'intérêt qu'elles m'ont inspiré.

Veuillez agréer l'assurance de la considération très-distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être, Mr.

+ encadrement elliptique dit placé

l'encadrement elliptique

expliquer de la même manière les cartels

d'en juger,

+ Voy. page suiv.

Et de la confiance que j'avais dans votre indulgence. Ma lettre présente ~~en~~ en même temps réunies ~~[illegible]~~ ~~les difficultés & les doutes de celui qui [illegible]~~ les difficultés principales qui se sont présentées à celui qui après avoir étudié votre Ouvrage entreprend d'examiner de nouveaux textes hiéroglyphiques avec aucune prétention que celle d'y appliquer les principes que vous avez exposés avec tant de clarté & de précision.

ad pag. praec. ⊢

(n. 13. des groupes ci-joints)

Je m'apperçois, en relisant cette lettre que les deux signes (n. 278. 279. de Votre Tabl. gén.) qui représentent l'idée demeure, habitation, ont très-souvent le céraste après eux qui est ordinairement le signe ~~de la 3 pers.~~ des pronoms ~~au singulier des masculins~~ personnel. Ils semblent donc désigner un substantif, & non pas un adverbe, comme j'avois cru pouvoir le supposer.

~~J'espère~~ J'ai tâché de tracer les hiéroglyphes dans les groupes ci-annexés de manière à être parfaitement reconnoissables. Il n'y a que les formes ~~figures~~ qui pourroient vous causer quelqu'embarras. J'espère cependant ~~que les no~~ qu'en les citant d'après Votre Alphabet les nos. 4. 5. (a) 35. (o) & 55. (k) sont les seuls qui pourroient être confondus. Tous les autres ont une forme si distincte qu'il seroit difficile de s'y méprendre.

urent)

